Der „Saskatchewan Courier"
Die größte deutsche Zeitung in West-Canada
wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen
Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man adressiere „Sask. Courier Publ. Co.," Drawer 505, Regina, Sask., oder spreche in der Office vor. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

THE "SASKATCHEWAN COURIER"
is the largest German newspaper publisher in Western Canada. It is by far the medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask.
Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 505. - - - Telephone

1835 Halifax Strasse — Organ der Deutschen in West Canada — 1835 Halifax Street

7. Jahrgang — Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 13. Mai 1914 — No. 28

Sizilien schwer heimgesucht

Erdbeben an der Ostküste fordert weit über 100 Opfer und richtet riesigen Schaden an

Mindestens ein Dutzend Ortschaften ganz oder teilweise zerstört. — Hilfsaktion eingeleitet

Katastrophe ereignete sich in der Nacht von Freitag auf Samstag. — Zahl der Toten zunächst auf 139, die der Verletzten auf mindestens 350 angegeben. — Furchtbares Bild der Verwüstung. — Bevölkerung auf der Flucht. — Italienische Regierung sendet Truppen und Kriegsschiffe zu Hülfe. — Umgegend von Catania am schwersten heimgesucht. — Ist schon verschiedene Male durch Erdbeben fast ganz in Trümmer gelegt worden.

Catania, Sizilien. — Ein sehr verhängnisvolles Erdbeben in Begleitung einer Eruption des Aetna und nachfolgender Feuersbrunst suchte Freitag nacht die Ostküste der Insel Sizilien in der Umgebung von Catania heim. Mindestens ein Dutzend Ortschaften wurden ganz oder teilweise zerstört, doch ließ sich noch am Samstag Abend der Schaden nicht annähernd übersehen.

Soweit bis dahin festgestellt war, sind 139 Personen ums Leben gekommen und ungefähr 350 verletzt worden.

Das am meisten heimgesuchte Gebiet erstreckt sich von Zafferana, dem höchsten Dorf am Südostabhang des Aetna, bis zu dem im Norden von Giarre und im Süden von Aci Reale begrenzten See; innerhalb dieses Gebiets liegen die am schwersten heimgesuchten Ortschaften Linera, wo der Mittelpunkt der Störung gewesen zu sein scheint, Pisano und Santa Verina.

In Linera sind allein 110 Leichen und 300 Verwundete festgestellt, in Bongardio 13 Tote und 27 Verwundete, in Cosentini 16 Tote und viel Verwundete. Diese genannten Ortschaften sind so gut wie dem Erdboden gleichgemacht und eine Anzahl anderer scheint nicht viel besser weggekommen zu sein.

Linera und Consentini liegen in Trümmern, in Zafferana sind alle Häuser zerstört und in Santa Verina großer Schaden angerichtet; sehr bedeutender Schaden wird ferner aus Santa Maria, Ammalati, Caricom Guardia, Mangano, Santa Tecla und Bongiardo gemeldet; Santa Maria Vergina wurde dem Erdboden gleichgemacht.

Der Mittelpunkt des Erdbebens war augenscheinlich die Ortschaft Linera, wo anscheinend auch die Verluste an Menschenleben, die Zahl der Verwundeten und der angerichtete Schaden am größten sind; die Masse der Trümmer machte dort die Aufräumungsarbeiten äußerst schwierig. Auch in anderen Ortschaften ist der Schaden sehr bedeutend, da viele Kirchen und Schulen, sowie hunderte Privathäuser in Trümmer liegen.

Nach Ansicht Professor Annibal Riccos, des Direktors des Observatoriums auf dem Vesuv, ist diese neueste Katastrophe dem Umstand zuzuschreiben, daß unterirdische Seewasser in Hohlräume durchsickerten, von denen aus es mit glühenden Lava-Massen in Berührung kam, und dadurch eine riesige Dampfexplosion herbeigeführt wurde, wofür verschiedene Begleitumstände der Katastrophe sprechen.

Hülfsaktion sofort begonnen.

Präfekt Minerpini von Catania und alle Beamte der Stadt und der gleichnamigen Provinz wurden am Samstag Morgen zu einer Sitzung einberufen, um die erste Hülfsaktion in die Wege zu leiten. Das in der Nähe verfügbare Militär wurde schleunigst aufgeboten, um zu versuchen, etwa noch Lebende aus den Trümmern zu retten. Alles Pflegepersonal, das gefunden werden konnte, ist damit beschäftigt, sich der Verwundeten und Obdachlosen, namentlich der Frauen und Kinder, anzunehmen, für die in Catania provisorische Quartiere geschaffen wurden.

Ein Bild der Verwüstung.

Entlang der Hauptstraßen, die durch das betroffene Gebiet führen, zeigten sich überall erschütternde Bilder der Verwüstung und des Elends; überall traf man Gruppen verängstigter Flüchtlinge beisammen; viele schleppten improvisierte Bahren mit Verwundeten oder sterbenden Angehörigen und Freunden, die sie nach den rasch eingerichteten Ambulanzstationen brachten. Besonders groß scheint die Zahl der Verletzten in der Nähe von Santa Verina. Alle verfügbaren Fuhrwerke und Automobile wurden in den Dienst der Hülfsaktion gestellt.

Störungen seit einigen Tagen

Leichtere Erdstöße in Verbindung mit Ausbrüchen des Aetna wurden schon seit einigen Tagen in Zwischenräumen in der Umgebung wahrgenommen, ohne daß man ihnen besondere Beachtung schenkte, da die Bevölkerung hier an seismische Störungen gewohnt ist, und die Erschütterungen nicht besonders heftig waren.

Der erste heftigere Stoß erfolgte um 7 Uhr am Freitag Abend, doch wurde erst in der Freitag Frühe bekannt, daß dieser großen Schaden angerichtet hatte, weil aller Drahtverkehr und die Bahnverbindung unterbrochen war; ein eigentliches Bild von der Größe der Katastrophe begann man sich erst am Morgen zu machen, als die Flüchtlinge in Scharen in der Stadt zusammenzuströmen begannen.

Militär und Marine aufgeboten

Der Kriegs- und der Marineminister gaben sofort auf das Eintreffen der Unglücksbotschaft hin Befehl an alle in der Nähe befindlichen Truppen und Kriegsschiffe, alle irgendwie mögliche Hülfe zu leisten. Es sollen sofort Zelte und Lebensmittel, sowie sonstiger Bedarf abgesandt werden. Die Gesellschaft vom Roten Kreuz hat sofort ein Hülfskorps nach dem heimgesuchten Distrikt abgesandt. Infolge der Zerstörung der Drahtverbindung und der Bahnen ist es ziemlich schwierig, zuverlässige Nachrichten zu erhalten.

Die Umgebung von Catania, die jetzt wieder von einem Erdbeben heimgesucht wurde, hat vielleicht mehr als irgend eine Gegend der Erde unter vulkanischen Ausbrüchen und Erdbeben gelitten.

Catania selbst, das mit ungefähr 140,000 Einwohnern die drittgrößte Stadt Sziliens ist, liegt am südöstlichen Fuß des Aetna auf Lava-Grund, 95 Meilen südlich von Messina an der Ostküste der Insel. Seit seiner Gründung im Jahre 729 vor Christus wurde es häufig von Erdbeben heimgesucht, und zum ersten Male im Jahre 121 vor Christus durch einen Ausbruch des Aetna teilweise zerstört. Im Jahre 1169 litt es schwer durch ein Erdbeben; im Jahre 1669 ergoß sich bei einem Ausbruch des Aetna ein Lavastrom in der Richtung auf die Stadt, wurde jedoch kurz, ehe er sie erreichte, abgelenkt; im Jahre 1693, als fast ganz Sizilien von Erdbeben heimgesucht wurde, wurde auch Catania wieder fast ganz in Trümmer gelegt.

Bei dem letzten großen Erdbeben auf Sizilien im Jahre 1908 kamen nach amtlichen Schätzungen über 77,000 Personen, nach privaten Schätzungen jedoch gegen 200,000 ums Leben und wurde Schaden in der Höhe von ungefähr einer Billion Dollars angerichtet ;auch Catania erlitt damals bedeutenden Schaden und Verluste an Menschenleben.

Mit der nächsten Ausgabe des „Courier" schließt der Roman „Die Entführung". Zur Veröffentlichung gelangt dann:

„Im warmen Nest"

von E. v. Winterfeld - Warnow.

Beherzigenswert

Gerhard Ens spricht bei Herrenabend über seine Erfahrungen in den Wahlkampagnen.

Gefühl der Dankbarkeit

Schreibt seine bisher erzielten Erfolge der treuen Unterstützung des Deutschtums zu.

Daß kleine, nicht offizielle Festlichkeiten immer die gemütlichsten sind, hat sich wieder einmal am letzten Samstag gezeigt, als sich eine Anzahl Deutsche auf Einladung der Herren Stefan Bergl und Johann Engel im Klubzimmer des Von's Hotel zusammengefunden hatten, um mit dem früheren Abgeordneten, Herrn Gerhard Ens, bei angeregter Unterhaltung ein paar Stunden zu verbringen. Bekanntlich hat Herr Ens kürzlich als Vertreter des Wahlkreises Rosthern resigniert, um den so überaus verantwortlichen Posten eines Inspektors sämtlicher, unter Kontrolle der Provinzial - Regierung stehender Inititute zu übernehmen.

Ohne längere und kürzere Ansprachen geht es bei derartigen Sitzungen natürlich niemals ab, man läßt seinen Gefühlen freien Lauf und kommt am nächsten Tag zu der Ueberzeugung, daß im allgemeinen nichts vom Stapel gelassen worden ist, was wirklich von Belang wäre. Bezüglich dieses improvisierten Herrenabends im Von's Hotel können wir jedoch verschiedene rühmliche Ausnahmen konstatieren, und zu diesen gehörte eine Ansprache des Herrn Ens.

Herr Ens ist hier in Regina zur Genüge als vorzüglicher Gesellschafter bekannt, aber zu Reden, bei den man aufstehen muß, läßt er sich nur dann hinreißen, wenn er wirklich etwas von Bedeutung, etwas Beherzigenswertes oder etwas, was der Erklärung bedarf, vorzubringen hat.

Was Herr Ens am letzten Samstag dort unten im Von's Hotel zu sagen hatte, sollten sich die Deutschen recht sehr zu Herzen nehmen, und an folgende Worte sollten sie sich bei gegebener Gelegenheit erinnern:

„Wenn deutsche Männer zusammen sind, dann wird diskutiert und debattiert, daß sich ein Dritter kaum Gehör verschaffen kann. Wenn der Deutsche jedoch unter Engländer kommt, macht er kaum den Mund auf. Und das ist gerade die Gelegenheit, wenn er reden sollte!"

Ein jeder weiß, daß in diesen Worten des Herrn Ens ein tiefer Sinn liegt, und ein jeder weiß ebenso gut, daß Herr Ens seine Landsleute mit dieser Bemerkung nicht zur Schwatzhaftigkeit auffordern will. Es ist eine unwiderlegliche Tatsache, daß der Deutsche hierzulande meistens nicht den Mut zum Reden findet, wenn es die Situation erheischt! Aus dem Schatze seiner eigenen, langjährigen Erfahrung führte Herr Ens treffende Beispiele für diese Wahrheit an, erzählte von den Beschwerden einer Wahlkampagne, zu der festes Vertrauen zum eigenen Können und die unerschütterliche Ueberzeugung, daß man überhaupt nicht verlieren könne, gehörten. Viermal habe er den Wahlkampf aufgenommen und viermal sei er als Sieger aus ihm hervorgegangen, und wenn er sich nicht noch einmal als Kandidat aufstellen lasse, so habe er dafür schwerwiegende Gründe. In erster Linie erlaube ihm seine Gesundheit nicht mehr die gewaltigen Strapazen einer solchen Kampagne und der monatelangen Sitzungen der Legislatur, und dann sei eine derartige Kampagne auch mit bedeutenden Unkosten verbunden. Aber nicht ein einziger Cent tue ihm leid, den er für diesen Zweck ausgegeben habe; denn er habe die stolze Genugtuung, als erster dem Deutschtum im Westen Canadas gezeigt zu haben, daß ein deutscher Kandidat für die Legislatur ebenso gute Aussichten hat, einen Wahlkampf zu gewinnen, wie ein Englisch - Canadier. Aber eine bedauerliche Tatsache müsse er bei dieser Gelegenheit auch erwähnen, die gewissermaßen beschämend für das Deutschtum wäre. Bei all seinen Wahlkampagnen habe er feststellen können, daß der Deutsche zwar gewillt ist, für den deutschen Kandidaten zu stimmen, und auch stimme aber daß es damit sein Bewenden habe. Man stehe auf dem Standpunkt, daß man seine Pflicht als Deutscher schon getan habe, wenn man dem deutschen Kandidaten seine Stimme gebe. Auf diese Weise werde das Deutschtum in Canada aber niemals zu dem ersehnten Ziel kommen. Die größte Unterstützung, die man seinem Kandidaten angedeihen lassen könne, bestehe in positiver Arbeitsleistung. Der Englisch - Canadier stelle seinem Kandidaten sein Gespann oder sein Automobil für den Wahlkampf zur Verfügung, er wolle stets zeigen, daß er in jeder Weise zu helfen gewillt ist; und diese Bereitwilligkeit müßten sich die Deutschen vor allem zu eigen machen, wenn es ihnen ernst darum zu tun wäre, Vertreter ihrer eigenen Nationalität in den gesetzgebenden Körperschaften zu sehen.

Auf seine eigene Laufbahn zurückkommend, erklärte Herr Ens, daß mit seinem Scheiden aus der Legislatur eine neue Area für ihn angebrochen sei. Als Vertreter im Parlament habe er Gelegenheit gehabt, sich für das Deutschtum zu verwenden, und habe bei allen gesetzgeberischen Maßnahmen darauf gedrungen, daß die Interessen des Deutschtums gebührend berücksichtigt wurden. Wenn er in der Legislatur auch nicht alles erreicht habe, was er habe durchsetzen wollen, so sei man seinen Wünschen doch zum größten Teil nachgekommen und er bekenne offen und frei, daß er die Errungenschaften, die er heute aufzuweisen habe, in erster Linie der Unterstützung durch das Deutschtum zu verdanken habe. Ohne diese Unterstützung wäre all' seine Mühe vergebens gewesen. Und deshalb sei es ihm ein Herzensbedürfnis, seinen Landsleuten nochmals zu danken. In seinem neuen Wirkungskreis würde es ihm noch in erhöhtem Maße vergönnt sein, mit dem deutschen Ele-

(Fortsetzung auf Seite 9.)

Unser „Farmerfreund" Borden

Brand in Valparaiso

Mehr als 50 Tote und 100 Verletzte bei Einäscherung des Geschäftsviertels.

Valparaiso, Chile. — Mehr als fünfzig Menschenleben gingen bei einem Brande zu Grunde, der im Geschäftsviertel der Hauptstadt ausbrach. Viele Gebäude wurden vollständig in Asche gelegt. Ihre leichte Bauart machte alle Anstrengungen der Feuerwehr so gut wie wirkungslos.

Der Brandherd lag am Echaurrenplatz und in dessen unmittelbarer Nachbarschaft. Die Flammen fegten über ein Areal von 2½ Acker. Hundert Menschen erlitten Verletzungen

Im Festschmuck

Taufe des Welfen - Hohenzollern-Sprosses fand am Samstag statt.

Braunschweig.—Am Samstag fand die Taufe des Welfen - Hohenzollern - Sprosses statt, welchen die einzige Tochter des Kaiserpaares die Herzogin Viktoria Luise, am 18. März ihrem Gatten, dem Herzog Ernst August, geschenkt hat. Grade zu ungeheuer war der Fremdenandrang. Die Hotels waren überfüllt, so daß viele der Fremden, welche nicht schon früher Quartiere belegt hatten, sich außer Stande sahen, Unterkunft zu finden.

Die Mutter des Herzogs, die Herzogin Thyra von Cumberland war mit ihrer Tochter, der Prinzessin Olga, bereits mehrere Tage zuvor eingetroffen, während das deutsche Kaiserpaar erst am Tauftage anlangte.

Die Taufe wurde am Abend im Dom durch den Hof- und Domprediger Dr. v. Schwartzvollzogen.

Mit großem Jubel wurde von der Bevölkerung eine Abordnung des ersten schweren Reiter-Regiments Prinz Karl von Bayern aus München begrüßt, welche Truppen mit als Pathe ausersehen waren. Die Bayern machten in ihren schmucken Uniformen einen forschen Eindruck. Es ist dieses das Regiment, bei welchem der junge Herzog Ernst August eintrat und so zum ersten Male deutsche Uniform anlegte, womit die Aussöhnung der Cumberländer mit dem deutschen Reichsgedanken angebahnt wurde. Der Herzog wird heute noch a la spite des Regiments geführt.

Königinbesuch abgesagt

Eleonore von Bulgarien kommt vorläufig nicht nach Amerika.

Sofia, Bulgarien. — Königin Eleonore von Bulgarien hat sich endgültig entschlossen, die Vereinigten Staaten entgegen den bisherigen Plänen vorläufig nicht zu besuchen. Eine dahingehende amtliche Bekanntmachung wurde erlassen. Sie lautet:

„Im Hinblick auf die Ereignisse in Amerika, welche Königin Eleonore mit besonderem Interesse verfolgt, ist der Besuch der Königin verschoben worden, bis sich die Umstände günstiger gestaltet haben werden."

Vorläufig noch Ruhe

Aussicht auf programmäßigen Beginn der Verhandlungen in Niagara Falls am 18. Mai

Mexikanische Abgesandte bereits zum Versammlungsort abgereist. — Rüstungen der Ver. Staaten im Gange

Friedensvermittlungen zwischen Vereinigten Staaten und mexikanischem Präsidenten Huerta finden auf canadischem Boden statt. — 50,000 Mann gegen Mexiko in Bereitschaft. — Fieberhafte Tätigkeit der Militärbehörden in Galveston, Texas. — Gespenst deutscher Kontrebande für Huerta wieder einmal glücklich verjagt. — „Kronprinzessin Cecilie" und „Bavaria" mit Waffensendungen an Bord auf Rückreise.

Washington. — Die Eröffnung der Friedensvermittlungen in Niagara Falls, Can., die am 18. Mai unter den Auspizien der drei südamerikanischen Republiken Argentinien, Brasilien und Chile vor sich gehen werden, scheint jetzt gesichert nachdem aus der Hauptstadt Mexiko die Nachricht eingetroffen ist, daß Huertas Vertreter, Emilio Rabasa, Augustin Rodriguez und Luis Elguero über Vera Cruz bereits die Reise nach dem Ort der Verhandlungen angetreten haben.

Die Vertreter der Ver. Staaten sind Richter Lamar vom Oberbundesgericht und Generalsolicitor F. W. Lehman aus St. Louis, Mo.

In der Zwischenzeit gehen in aller Stille die Vorbereitungen für die etwaige Verstärkung von General Funstons Brigade in Vera Cruz vor sich, wofür zwei weitere Brigaden in Texas City Befehl erhalten haben, sich bereit zu halten.

Ein Moment, das der amerikanischen Regierung gefährlich und angeblich den politischen Horizont zu verdunkeln schien, war die Geschichte von zwei deutschen Dampfern, die Waffen und Munition für Huerta an Bord haben sollten und von denen das eine „Kronprinzessin Cecilie" bereits Puerto Mexico angelaufen hatte, das andere „Bavaria" nächster Tage doch erwartet wurde. Inzwischen kam die beruhigende Nachricht, daß die „Kronprinzessin Cecilie" nach Vera Cruz weiter gefahren und dort eingetroffen ist, und die Ladung beider Schiffe, soweit es sich um etwaige Kontrebande handelt, auf Weisung der Hamburg - Amerika - Linie, der die beiden Schiffe gehören, wieder nach Deutschland zurückgeht.

Huerta hat anscheinend sich mit der Antwort der Ver. Staaten auf seinen Protest gegen deren militärische Operationen in Vera Cruz zufrieden gegeben, in der ihm mitgeteilt wurde, daß erstens kein eigentlicher Waffenstillstand bestehe, zweitens die Operationen der Ver. Staaten selbst im Falle eines wirklichen Waffenstillstands im Lichte der Haager Konvention, der seinerzeit die beiden Länder beitraten, unanfechtbar seien.

Mobilmachung der Truppen.

Washington. — Kriegssekretär Garrison wiederholte am Samstag seine Erklärung, daß keine „unmittelbare" Gefahr in Mexiko vorliege, und daß keine „aggressiven" Maßregeln von seiten der Ver. Staaten geplant seien, widmete aber nichts destoweniger seine Tätigkeit der Mobilmachung der vierten und sechsten Brigade in Texas, um sie gegebenenfalls sofort von Galveston nach Vera Cruz senden zu können, wofür mit Einschluß von gecharterter Handelsschiffen in Galveston, Tex., ein Transportdampfer zur Verfügung stehen.

Nur der Befehl zur Abreise der Truppen war noch nicht gegeben.

Vorbereitungen in Galveston

Galveston, Tex. — Die Einrichtung der vom Kriegsdepartement gecharterten Handelsschiffe, mit denen gegebenenfalls ein Teil der für Vera Cruz mobil gemachten Truppen befördert werden soll, hielt die verantwortlichen Offiziere in Galveston, Tex., den ganzen Samstag in Atem. Wie es heißt, sind fünfzigtausend Mann bereit, jeden Augenblick als Verstärkung für General Funstons Brigade nach der besetzten Stadt abzugehen.

Die Offiziere setzen eine besondere Ehre darein, in einer Rekordzeit den Frachtdampfer „Colorado", der erst Freitag Nacht in Galveston ankam, wo er schleunigst ausgeladen wurde, in ein Transportschiff für Pferde umzuwandeln; sowie das Schiff am Pier angelegt hatte, standen auch schon die Zimmerleute bereit, die unter sachkundiger Führung die ganze Nacht und den ganzen Tag auf dem Schiff arbeiteten. Der Frachtdampfer „Denver", der am Samstag erst ausgeladen werden mußte, wurde am Abend der Marineverwaltung übergeben; die „San Marcos" lag mit zehn Passagieren noch in Quarantäne, wurde jedoch ebenfalls gechartert und wird zu einem Transportschiff umgebaut, das tausend Mann an Bord nehmen kann, nebst einer Anzahl von Pferden.

Wieder deutsche Schiffe im Spiel

Washington. — Staatssekretär Bryan erhielt, wie er am Samstag Nachmittag ankündigte, vom amerikanischen Gesandten Rogers in Havana die Meldung, daß die für Huerta bestimmten Waffensendungen an Bord der deutschen Dampfer „Kronprinzessin Cecilie" und „Bavaria", die nach Puerto Mexico unterwegs waren, auf Veranlassung der deutschen Reederei wieder nach Deutschland zurückgebracht werden. Damit ist die Befürchtung, daß Huerta von dieser Seite Waffen erhalten könnte, wieder beseitigt. Der Staatssekretär betonte nachher ausdrücklich, es seien in dieser Angelegenheit der deutschen Regierung keinerlei Vorstellungen gemacht, auch keine Instruktionen an den Konsul in Havana abgesandt worden. Gegen Abend kam die Nachricht von Kontreadmiral Badger aus Vera Cruz, daß die „Kronprinzessin Cecilie" von Puerto Mexico dort eingetroffen sei.

Mazatlans Fall erwartet.

Samstagfrüh wurde der Fall der von den Insurgenten angegriffenen Hafenstadt Mazatlan an der mexikanischen Westküste jeden Augenblick erwartet. Die städtischen Beamten brachten sich Freitag Abend auf dem Huerta'schen Kanonenboot Guerrero und dem Dampfer Limantour in Sicherheit, die am Samstag nach Salina Cruz in See gehen sollten.

Es wird berichtet, da sein Amerikaner namens C. B. Helley und ein Engländer namens G. H. Williams in der Nähe der El Favor-Grube, nahe Hostatipauillo, getötet und zwei andere Amerikaner, W. Neal und P. Baird, verwundet wurden.

Stimmrecht verweigert

Das englische Oberhaus lehnt die Vorlage zur Erteilung des Wahlrechts an Frauen ab.

London. — Die Frauenstimmrechtsvorlage wurde im Oberhause mit 104 gegen 60 Stimmen abgelehnt.

Viscount St. Aldwyn sagte, das Verlangen nach dem Wahlrecht der Frauen in England stütze sich auf das Beispiel der Ver. Staaten. Dort seien aber die Männer in denjenigen Staaten, in denen den Frauen das Stimmrecht zugestanden würde, in der Mehrheit. In England seien sie jedoch in der Minderzahl. Würde man den Frauen in England das Wahlrecht zugestehen, so mache man das Schicksal des Landes von dem Votum der Frauenabhängig und das sei gefährlich. Die Bill wurde schließlich abgelehnt.

Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.

Fritz Bringmann, Geschäftsführer.
J. R. Russak, Redakteur.

Redaktion und Expedition:
1835 Halifax St. Regina, Sask.
Nahe Elfte Avenue.
P. O. Box 505. Telephon 2391

Abonnementspreis:

In Canada $1.00
In den Ver. Staaten $1.50
In Europa $2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens bis Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen finden jederzeit gerne Aufnahme. Ständige Korrespondenten überall gesucht.

Adressen-Aenderungen von Lesern sollten uns sofort mitgeteilt werden, desgleichen sind die Abonnenten gebeten, die Expedition sofort zu benachrichtigen, falls ihr Blatt ausbleibt oder Verzögerung in der Zustellung vorkommt, damit diese Sache darüber bei der Post Erkundigungen einziehen und Abhilfe treffen kann.

Einzelne Raten für „Kleine Anzeigen" wie: Farmverkauf, Auktionen, Entlaufen, Zugelaufen, Verpachten, Stellengesuche, Verlangt, Verloren, Gefunden u.s.w. gegen

Vorausbezahlung:

Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig 50c
Für die zweite Insertion 25c
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig 75c
Für die zweite Insertion 50c
Für jede weitere Anzeige und Größe denselben Betrag.

Reguläre Anzeigenraten für Linien- oder Raumkontrakt werden auf Wunsch bereitwilligst bekannt gegeben.

UNION LABEL

Redaktionelle Randglossen.

Nach der Erklärung einer New Yorker-Suffragette ist es barbarisch, eine Frau zu zwingen, bei einem Manne länger als vier Jahre auszuhalten, und das Gesetz sollte ihr gestatten, sich nach längstens vier Jahren nach anderer Gemeinschaft umzusehen. Vielleicht löst diese Erklärung das Rätsel, wie es kommt, daß so manche Männer für das Frauenstimmrecht schwärmen.

* * *

Durch Brände, welche von den britischen Radauweibern angelegt wurden, haben die englischen Versicherungs-Gesellschaften im vorigen Jahre $1,250,000 eingebüßt. Und keine einzige der Brandstifterinnen ist in's Zuchthaus gekommen.

* * *

Am Ende freut man sich in Washington nun doch, daß man sich mit der Einführung nationaler Prohibition nicht zu sehr beeilt hat. Wenn die Prohibitionisten die Kosten des Krieges gegen Huerta aufbringen müßten, könnte der Diktator im Präsidentenstuhl ein alter Mann werden.

* * *

Wenn man sich doch abgewöhnen wollte, den Prohibitionisten mit Vernunft zu kommen. Das ist gerade, als wollte man eine Kanonenkugel durch gütliches Zureden aufhalten.

* * *

Ein Arzt meinte, ein starkes und kräftiges Frühstück sei von unbedingter Notwendigkeit. Zweifellos. Der menschenfreundliche Arzt sollte aber auch hinweisen, wo ein derartiges Frühstück bei der allgemeinen Teuerung und allgemeinen Arbeitslosigkeit erhältlich ist.

* * *

Großer Unmut in Berlin über die Verurteilung des deutschen Luftschiffers Berliner und seiner zwei Begleiter, Nicolai und Haase, zu einem sechsmonatlichen Aufenthalt in russischen Gefängnissen. Und bei dem Unmut wird's bleiben. Man wagt eben in Berlin nicht, einmal mit den Russen „deutsch" zu reden. Auf die Liebedienerei gegenüber dem blutigen Zaren folgt jetzt die Quittung. Mit der traditionellen Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland scheint es nicht sonderlich gut zu stehen. Die Rußlandpolitik der Berliner Regierung hat ein jämmerliches Fiasko zu verzeichnen.

* * *

Einem in Washington verbreiteten Gerücht zufolge sollen die Geschosse, die für alle Fälle bereitgestellt werden, mit der Inschrift versehen werden „Für Huerta, nicht für die Mexikaner."

* * *

Von erfreulichem Erfolg gekrönt ist die Rosegger-Spende zum Besten der deutschen Schulen außerhalb Deutschlands. Bis jetzt haben die Sammlungen, die der Dichter der österreichischen Berglande in die Wege leitete, drei Millionen Kronen ergeben.

* * *

Keinen Schuß Pulver ist der „Trunkenbold Huerta" wert, behauptet Villa. Wetten, daß er seine Ansicht ändert, wenn er den Diktator erst in seiner Gewalt hat!

Wachet auf!

Ein schwerer Kampf, der zur Zeit das Land durchtobt, ist der Kampf für oder gegen Prohibition. Die Niederlagen, welche die Prohibitionisten immer wieder einmal hie und da erlitten, haben sie nicht entmutigt, im Gegenteil scheinen ihren Angriffswillen nur gestärkt zu haben, und es ist ihnen gelungen, sich bereits ganz gefährlich in den Ohren der nationalen Gesetzgeber festzusetzen.

Es ist schon oft bewiesen worden, ein wie großes Heer von Arbeitslosen dem Gemeinwesen zur Last liegen würde, wenn die Herstellung von Alkoholien und deren Handel wirklich im ganzen Lande verboten werden sollte. Hat man aber schon davon gehört, daß die Arbeiterunionen, die sonst so unwiderstehlich scheinen, wenn es sich um ihre Interessen handelt, Stellung genommen hätten, mit der Begründung, daß mit nationaler Prohibition ein großer Teil der organisierten Arbeiter dem Elend der Arbeitslosigkeit preisgegeben wären?

Man bemüht sich, die Volksgesundheit zu heben und kämpft gegen Quacksalber und Nahrungsmittelfälscher; aber hat man sich je veranlaßt gesehen, den Ersatzmitteln des Bieres, jenen in ihrer Zusammensetzung nie ganz zu erratenden, weichlichen Saftgemischen zu Leibe zu gehen inbezug auf ihre Zuträglichkeit und ihren Nahrungswert? Dagegen haben schon Tausende von Aerzten den Wert des Alkohols festgestellt und verwenden ihn in bestimmten Fällen als Heilmittel. Letzteres allerdings wird wohl nicht verboten werden; denn es soll, wie man sich im Volksmund erzählt, die geheime Zuflucht auch der strammsten Prohibitionisten sein.

Im Repräsentantenhaus in Washington hat einer der Vertreter einen Plan unterbreitet, von dem man glauben möchte, daß er dem Irrenhaus entstammt, wenn nicht längst bekannt wäre, daß der Prohibitionismus der Ausfluß geistiger Unzurechnungsfähigkeit ist, wie es bei allen Tollhäuslern der Fall, der Fähigkeit entbehrt, von Ursachen auf Wirkung zu schließen. Die von dem betreffenden Repräsentanten eingereichte Resolution, die ein Verfassungs-Amendement zur Einführung nationaler Prohibition vorsieht, besagt, daß es jedem gestattet sein soll, Whiskey zum „eigenen Gebrauch" aber nicht zum „Verkauf" herzustellen.

Also das Allerschlimmste, das eintreten kann, soll geschehen. In jedem Hause mag ein Destillirapparat zum Whiskybrennen aufgestellt werden, so sagt dieser Ober-Prohibitionist. Derartige Zustände haben in den Staaten schon einmal geherrscht, und das war die Zeit, in welcher die amerikanische Nation inbezug auf Nüchternheit in schlechtem Rufe stand. Das billige Getränk war jeder Zeit zur Hand, und infolgedessen Betrunkenheit der chronische Zustand. In dem Maße, wie die Wirtschaften sich verbreiteten, schwand das nationale Uebel.

Was sagt der nüchterne Menschenverstand dazu, wenn ein Geistlicher — wie es in Chicago geschehen — seinen Kirchengängern eine gedruckte Resolution hinreicht zur Unterschrift, auf der für nationale Prohibition petitioniert wird? Wenn er mitten in der Predigt diejenigen aufstehen heißt, die nicht für nationale Prohibition sind? Zu solchen unverantwortlichen Schlichen werden heute Kirchen gebraucht.

Die Prohibitionisten haben von jeher verstanden, sich mit einem braven patriotischen und moralischen Mäntelchen zu umhüllen. Sie sind nie verlegen gewesen, die Gründe ihrer Gegner entweder zu übersehen oder sie als nichtssagend abzutun. Es muß wirklich jämmerlich um die Bildung und die Durchschnittseinheit eines Volkes bestellt sein, wenn es sich so ohne weiteres und widerstandslos von der fadenscheinigen Beweisführung der Wasserheiligen übertölpeln läßt.

Zur Okkupation Mexikos

Mitbezug auf diplomatische Fähigkeiten überragt Huerta von Mexiko die Herren in Washington turmhoch. Sein Standpunkt der Vereinigten Staaten Regierung gegenüber weist keine einzige Inkonsequenz auf, und trotzdem er als Rohling und Trunkenbold geschildert wird, hat er selbst in den kritischsten Situationen ein diplomatisches Feingefühl bekundet, dessen sich selbst die auf dem spiegelglatten Parkett der europäischen Höfe großgezogenen Berufsdiplomaten nicht zu schämen brauchten.

Huerta mag die Verbrechernatur sein, als welche er hingestellt wird; die Anerkennung kann ihm unmöglich versagt werden, daß er seine Legitimität geschickt zu verteidigen verstand und in seinen Beziehungen zu dem Auslande immer auf der Höhe geblieben ist. Auf dieser Höhe befindet er sich auch in diesem Augenblicke, da die feindlichen Ereignisse von allen Seiten gegen ihn einstürmen, und es durchaus nicht zu verwundern wäre, wenn er den Kopf verlieren würde und seiner so oft verlästerten wilden Natur freien Lauf ließe.

In seinem eigenen Lager herrscht, wenn den aus Mexiko eintreffenden allerdings nicht immer wahrheitsgetreuen Nachrichten Glauben geschenkt werden darf, Rebellion. Villa rückt auf der einen, Zapata auf der anderen Seite gegen die Hauptstadt vor, und in Washington wird man nicht müde, ihm zuzudonnern: Danke ab!

Schwarz, nachtschwarz sind die Wolken über Huertas Haupt. Jeden Augenblick können sie sich entladen und den Machthaber vernichten. Huerta ist sich dessen bewußt. Und trotzdem verliert er die Besonnenheit nicht und sucht sich einen ehrenvollen Abgang und damit einen ehrenvollen Platz in der Geschichte seines Landes zu sichern. Und er zeigt auch den Vereinigten Staaten den richtigen Weg, welchen sie betreten müssen, falls sie die Interessen Amerikas und des Auslandes in Mexiko ehrlich beschützen und dem Volke der Nachbarrepublik die Möglichkeit einer friedlichen Entwicklung geben wollen.

Aus der mexikanischen Bundeshauptstadt kommt nämlich die Nachricht, daß Huerta bereit ist, der Washingtoner Forderung zu entsprechen und abzudanken, fordert aber von Seite der amerikanischen Regierung die Verpflichtung, vermöge einer friedlichen Okkupation die Ruhe in Mexiko herzustellen und das Land insolange zu regieren, bis eine friedliche Selbstregierung möglich wird.

Washington sollte, falls diese Nachricht sich bestätigt, mit beiden Händen zugreifen. Der Antrag Huertas muß als ein höchst willkommener Grund zur Intervention begrüßt werden, und es wäre ein schwerer Fehler, wollte man die günstige Gelegenheit unbenützt vorüberziehen lassen. Umsomehr, da der amerikanische General Funston selbst aus Vera Cruz gemeldet hat, daß in Mexiko City, falls man deren Erstürmung den Rebellen überläßt, anarchistische Zustände ausbrechen und sich über das ganze Land verbreiten werden.

Die Vereinigten Staaten haben die Vermittlung der südamerikanischen Republiken angenommen und sich, so lange die Verhandlungen im Gange sind, zu einem Waffenstillstand verpflichtet. Auf Grund der Berichte General Funstons werden nun dennoch Vorbereitungen für ein Eindringen in das Innere Mexikos getroffen, und es ist nur selbstverständlich, daß Huerta hiergegen protestiert und die amerikanischen Bewegungen als Friedensbruch bezeichnet.

Angenommen aber, daß die Vereinigten Staaten sich um die Proteste Huertas nicht zu kümmern haben, angenommen ferner, daß es Villa gelingt, bis Mexiko City vorzudringen und die Stadt einzunehmen, angenommen schließlich, daß Huerta gefangen, hingerichtet oder flüchtig, aber für jeden Fall aus seiner Stellung verdrängt wird, glaubt die amerikanische Regierung ehrlich, daß sie das Schwert dann in die Scheide stecken und Herrn Villa die Pazifizierung der Mexikaner und die Verteidigung amerikanischer Interessen überlassen wird können?

In Washington heißt es allerdings, Präsident Wilson will den General Villa zum Präsidenten von Mexiko machen und im Senate ist es bereits hierüber zu einem Skandal gekommen, dessen Ausdehnung nur durch Senator Stone verhindert wurde.

Es sei die Anrüchigkeit Villas ganz außer Betracht gelassen. Der Banditenhäuptling mag ja mit seinen höheren Zwecken gewachsen sein, und wenn er den Mexikanern recht ist, dürfte er auch den Amerikanern recht sein. Die Frage ist aber die, ob er den Mexikanern recht ist und ob Präsident Wilson das Recht hat, der Nachbarrepublik einen Präsidenten aufzudiktieren oder auch nur die Kandidatur eines solchen offiziell zu unterstützen? Da wäre es doch entschieden ehrlicher, den Vorschlag Huertas akzeptierend, das Land zu besetzen und seine Fähigkeit zur Selbstregierung vorzubereiten. Es wäre ehrlicher und praktischer. Denn eine Regime Villa würde nur die Wiederholung der blutigen Ereignisse mit sich bringen.

Die Vereinigten Staaten sind vor einem historischen Wendepunkte. Sie müssen eingreifen. Und sie werden eingreifen. Sie müssen in dem von Huerta angedeuteten Sinne Mexiko okkupieren, und sie werden es okkupieren. Klüger, praktischer und menschlicher wäre es, das, was die Vereinigten Staaten später tun werden müssen, heute zu tun und damit weitere Blutbäder und weitere Hinschlachtung großer Interessen zu vermeiden.

Die amerikanische Regierung hat sich vermöge ihres mitbezug auf Huerta eingenommenen Standpunktes arge Fehler zuschulden kommen lassen. Sie sollte ihre diesbezügliche Schuldenlast nicht erhöhen. Ein wachsames Zuwarten auf die Erfolge Villas und auf den gewaltsamen Sturz Huertas brächte die Vereinigten Staaten vom Regen in die Traufe. Die Okkupation ist der einzige Regenschirm zum Schutze gegen weitere Nässe.

Deutschlands Türkenpolitik Rußlands Aerger

Die Verurteilung der deutschen Luftschiffer in Rußland zu sechsmonatlichem Gefängnis ist nur das letzte Glied in der Kette von Feindseligkeiten, die seit Langem von russischer Seite gegen das deutsche Reich an den Tag gelegt worden sind.

Alle Beteuerungen gewisser Kreise Deutschlands, daß man auf diese Feindseligkeiten kein besonderes Gewicht zu legen braucht, da die maßgebenden Kreise Rußlands Deutschland durchaus nicht übel wollten, nehmen sich im Lichte dieses neuesten Zwischenfalles recht eigentümlich aus. Werden jene deutschen Russenfreunde niemals begreifen, daß die traditionelle Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland schon längst in die Brüche gegangen ist?

Man ratet hin und her, welche Gründe Rußland hat, in dieser Weise gegen Deutschland vorzugehen. Bekanntlich haben deutsche Berichterstatter vor einigen Wochen aus Rußland gemeldet, daß man im Zarenreich sich auf den Krieg mit dem westlichen Nachbar vorbereitet. Die Nachricht hat in Deutschland wie eine Bombe gewirkt.

Zum Teil werden wirtschaftliche Gründe für die russische Feindschaft angegeben. Die agrarischen Kreise im Moskowiterreich sind verstimmt, daß ihrem Getreide und ihrem Fleisch die deutsche Grenze nicht in der ersehnten Weise offen steht. Aber diese handelspolitischen Gründe erklären das schroffe Verhalten Rußlands nur teilweise. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß auch rein politische Gründe die kriegerischen Signale von der Newa bedingt haben.

Wie erinnerlich, legte Rußland vor einigen Monaten Protest dagegen ein, daß eine deutsche Militärmission die türkische Armee reorganisiere. Der Protest erfolgte in so scharfer Weise, daß die Pforte ihn nicht unbeachtet ließ. Sie schickte zwar die deutschen Offiziere nicht nach Hause, kürzte aber ihre Machtvollkommenheiten um ein Bedeutendes.

Kenner der Verhältnisse sehen in diesem Protest einen Fingerzeig für die wahren Beweggründe der russischen Anti-Deutschland-Politik.

Rußland hat das Testament Peter's des Großen, das ihm das Vordringen nach Konstantinopel zur Pflicht macht, nicht vergessen.

Nach wie vor, trotz aller Veränderungen auf dem Balkan, hat die russische Auslandpolitik die Besetzung Konstantinopels im Auge. Da kann es nun den Russen nicht gleichgültig sein, wenn sich Deutschland auf eine Politik festgelegt hat, die eine Erhaltung der Türkei anstrebt. Deutschland ist ferner dabei, bei der wirtschaftlichen Ausbeutung Kleinasiens mit die Hauptrolle zu spielen.

Mit anderen Worten, Kleinasien ist der Punkt, wo russische und deutsche Interessen, wirtschaftlicher und politischer Art, aneinander rennen werden.

Das dürfte die eigentliche Ursache der ernstlichen Verfeindung der beiden Länder sein.

Die Auslanddeutschen

Aus unserer alten Heimath kommt die Kunde, daß ein neuer Verband im Entstehen begriffen ist, der sich als Hauptziel stellt, den Kolonial- und Auslanddeutschen das Reichstagswahlrecht zu verschaffen. Den Auslanddeutschen, die nicht in einem der hoch entwickelten Staatengebilde wie Canada sich niederließen, die sich also durch Ablegen ihrer angeborenen Staatsangehörigkeit nicht verbessern können, denen sollte das frohe Kunde sein.

Welche merkliche Stärkung das Heimatsgefühl der Deutschen im Auslande in den letzten Jahren gefunden hat, kann dem aufmerksamen Beobachter nicht verschlossen geblieben sein. Auch bei uns hier in Canada ist immer deutlicher der Zusammenschluß aller deutsch denkenden und deutsch fühlenden ehemaligen Angehörigen des Reiches zum Bedürfniß geworden. Die Reichsfeindlichkeit der Achtundvierziger seligen Angedenkens ist erloschen; sie hat einer willigen und freudigen Anerkennung des Heimathlandes platzgemacht, einer Anerkennung, die um so lebhafter wurde, je mehr und vortheilhafter sich unser Heimathland aus den Reihen der Weltmächte heraushob. Und um so lieber bekennt man jetzt seinen Stolz auf das Land der Abstammung, als sich auch drüben mehr und mehr ein gründliches Verständniß für die unschätzbare Hilfe der Auslanddeutschen in der Ausbreitung deutschen Einflusses geltend macht. Die vielzitirten Worte des Kaisers, daß er z. B. die Deutschamerikaner als verlorene Söhne ansehe, würden heute kaum mehr gesagt werden.

Heute bilden die Auslanddeutschen einen wichtigen Faktor in Handel und Politik des Reiches. In gleichem Maße wie die breite Masse des deutschen Volkes sich der Lebensinteressen der Kolonien annimmt — wofür bis vor Kurzem auch nur geringe Antheilnahme zu finden war, — in eben dem Maße beschäftigt man sich heute mit dem Schicksal der Auslanddeutschen und untersucht man ihre Verbindung mit dem Reiche. Man hat allgemein erkannt, daß, wenn die Kriegsflotte der Schutz, die Handelsflotte das Mittel für die Vertretung der deutschen Industrie und des deutschen Kaufmannes ist, der Auslanddeutsche als der Vorposten, der Vortrupp, der Angreifende angesehen werden kann.

Dieses frischerwachte Verständniß für den Pionier des Deutschthums, das Verstehenwollen seiner Lage, Gefühle und Leistungen, andererseits aber auch der überall im Auslande zu findende Zusammenschluß der Männer und Frauen nicht nur deutschen Blutes, sondern auch deutschen Herzens, hat es wohl auch dahin gebracht, daß heute bedeutend mehr auswandernde Deutsche gefunden werden, die ihre Staatsangehörigkeit nicht ausziehen wie einen alten Rock. Das neue Gesetz über die deutsche Staatsangehörigkeit ist ein Beweis Schwarz auf Weiß von den Tendenzen der deutschen Regierung und von einem dafür vorhandenen Bedürfniß.

Die Deutschen in Mexiko

Der oft genannte deutsche Militär-Schriftsteller Graf Reventlow hat in der „Deutschen Tageszeitung" die mexikanische Frage besprochen und auf die imperialistischen Ursachen des Vordrängens der Amerikaner hingewiesen.

Reventlow ist der Meinung, daß jetzt mit der Fertigstellung des Panama-Kanals es selbstverständlich das Bestreben der Amerikaner sein muß, südlich ihres Landes, zwischen den Vereinigten Staaten und dem Kanal, eine möglichst schwache Nation zu haben, ohne Kraft und ohne eigenen Willen. Die mexikanische Frage werde, von diesem Standpunkt betrachtet, für die Amerikaner zu einer Weltmachtsfrage.

Es gibt wohl keine deutschländische Zeitung, die von ganzem Herzen sich auf die Seite der Amerikaner stellt. Man spricht zwar in hunderten von Artikeln die Hoffnung aus, daß es den Amerikanern bald gelingen möge, in Mexiko die Ruhe herzustellen, weist aber auch darauf hin, daß der deutsche Handel schweren Zeiten entgegengeht, wenn einmal die Amerikaner jenseits des Rio Grande alle Machtmittel in Händen haben. Die deutschen Blätter dürften in dieser Beziehung nicht so Unrecht haben.

Vor einigen Wochen wurde die Zahl der Deutschen, die damals noch in Mexiko weilten, mit Familienangehörigen auf etwa 5000 geschätzt. Heute dürfte sich die Zahl etwas verringert haben. Die Deutschen bildeten den zehnten Teil aller in Mexiko lebenden Ausländer. Die Hauptstadt des Landes enthält etwa tausend Deutsche.

Ein Teil der Deutschen ist im Plantagenbau beschäftigt. Die meisten von ihnen treiben indessen Handel. So sind in der Eisen- und Kurzwaren-Branche, im Drogen- und Chemikalien-Geschäft, im Handel mit Galanterie- und Papierwaren, mit Musikalien, Uhren und Möbeln viele Deutsche beschäftigt. Auch die Elektrizitäts-Industrie und die Brau-Industrie beherbergen viele Deutsche.

In vielen der wichtigsten Städte Mexikos ist der offene Handel in den Händen der Deutschen. Z. B. gehört das größte offene Handelshaus in der Stadt Mexiko einer deutschen Firma. Bedeutende deutsche Geschäfte sind ferner in Oaxaca, Mazatlan, Guanajuato, Durango, Chihuahua und El Paso zu finden.

Zu erwähnen ist die große Anzahl deutscher Banken in Mexiko, die es bis jetzt trotz der schlechten Zeiten verstanden haben, ihre Türen offen zu halten.

Imperial Bank of Canada.

Autorisiertes Kapital	$10,000,000
Unterzeichnetes Kapital	$ 6,925,000
Eingezahltes Kapital	$ 6,770,000
Reserve-Fonds	$ 8,100,000

Zweigbanken in Saskatchewan.

Balgonie, Broadview, Hague, Moose Jaw, North Battleford, Rosthern, Saskatoon, Wilkie. Desgleichen in allen Hauptorten Canadas.

Sparbank-Abteilung.

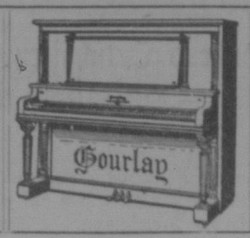
Zinsen bezahlt auf Depositen vom Tage der Eintragung an und halbjährlich zum Kapital zugerechnet.

J. A. Wetmore, Mgr.,
Regina Zweig.

GOURLAY PIANOS

Jeder Musikliebhaber kennt die Vorzüglichkeit der Gourlay.

Schreibt an uns für Einzelheiten.



Die Gourlay ist mäßig im Preis, hübsch im Aussehen, perfekt in Ton, und ist gebaut um ein Lebenlang zu dauern.

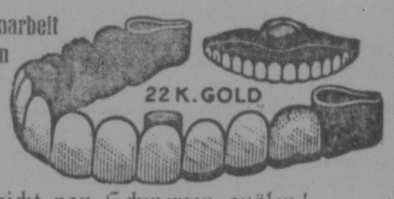
H. CORAM — 1953 Scarth St. — REGINA, Sask.

Schmerzlose Zahnheilkunde

Die Kosten für zahnärztliche Arbeiten werden oft als Entschuldigung für Vernachlässigung gebraucht. Wenn Ihr nicht alle Arbeiten auf einmal tun lassen könnt, laßt das Nötigste zuerst tun und vermeidet dadurch die Notwendigkeit die Arbeit entweder durch unerfahrene oder unverantwortliche Personen tun zu lassen.

Unsere Zwanzig Jahr Garantie geht mit jedem Stück Arbeit, das wir tun.

$7.00 Brückenarbeit Ein Zahn



Laßt Euch nicht von Schmerzen quälen!

Durch unerfahrene Zahnkünstler. Wir spezialisieren in der Anwendung von Schlafmitteln, Oxygenisiertem Gas, und vitalisierter Luft

Wir geben Euch $2.00 Wert Zahnarbeit für jeden $1.00, den Ihr bei uns ausgebt.

Wir machen die berühmten **Walfischknochen Gummi Platten.** Die großartige Erfindung, welche sich für Jahre bewährt hat. Die leichteste, stärkste und beste Platte, die man kennt. Paßt in jeden Mund. Fällt nie heraus. Kein Geräusch beim Kauen. Der natürlichen Form des Mundes ähnlicher wie irgend eine andere Platte. Kann das Härteste beißen, sauber, kein Geschmack im Mund. Für 20 Jahre garantiert. Wert $20. Unser Preis $10.00.

Besondere Aufmerksamkeit für auswärtige Patienten. Wenn Ihre alte Platte zerbrochen ist, sendet sie zu uns für Reparatur.

Goldkronen erfordern Geschicklichkeit und Erfahrung, um sie passend zu machen. Unsere Goldkronen sind vom schwersten Gold, 22kar. fein, gemacht mit doppelter Lage auf der Kaufläche. Wir garantieren unsere Arbeit auf zwanzig Jahre nicht nur gegen Bruch, sondern auch daß sie zufriedenstellend ist. Persönliche Bedienung, ehrliche Methoden, schriftliche Garantie mit jeder Arbeit.

DR. ROBINSON
Zahn-Spezialist

Sprechstunden: 8.30 Vorm. bis 8.00 Uhr Abends. Phone 3031.
Ueber Grand Trunk Pacific Office. 1825 Scarth Str.

Zuverlässige Ansiedler gesucht

für die

Deutsche Kolonie Meeker, Rapides County, Louisiana

wo zwei bis drei Ernten per Jahr erzielt werden

Herrliches Klima — Unerschöpflicher Waldboden — Gutes Wasser — Drei Eisenbahnen — Schulen — Kirchen — Fabriken.
Keine Gefahr vor Sturm, Ueberschwemmung, Trockenheit oder Frost. — Keine künstliche Düngung oder Bewässerung.
Kleine Anzahlung, keine Monatsraten, sondern der Rest wird aus dem Ertrag der nächsten Zuckerrohr-Ernten bezahlt.
Zuckerfabrik in Meeker gibt Ansiedlern Vorschuß auf das wachsende Zuckerrohr.
Freie Fahrt für Käufer.
Schreibt für die illustrierte Beschreibung nebst Offerte.
Spekulanten können in dieser Kolonie kein Land kaufen.

L. v. d. LECK, General-Verkaufsleiter, 755 North Ave., Chicago, Ill.

Julius Müller

Toronto St. und Tehnte Avenue — Regina, Sask. — Toronto St. und Tehnte Avenue

Wein- und Likörhandlung

Wir haben soeben erhalten eine große Sendung

Russischen Wutki u. Oesterreichischen Whisky

Ferner gut sortiertes Lager der besten Whiskeys, Liköre, Weine und Biere, welche man auf dem Markte erhalten kann, stets vorrätig und wegen ihrer Qualität berühmt. Eure Aufträge werden sorgfältig und prompt ausgeführt. Versandt nach allen Teilen der Provinz. — Man adressiere:

Julius Mueller, Toronto Street & 10. Avenue, Regina, Sask.

Das Qualitäts-Haus

DE LAVAL

anderen Abrahmern so weit überlegen, als andere Abrahmer Schwerkraft-Systemen überlegen sind

Warum sollten Sie auf dem halben Wege stehen bleiben, wenn Sie einen Abrahmer kaufen?

Der obenstehende Titelkopf enthält den Rahm-Abrahmer Fall; weil es jeden prospektiven Käufer und jeden Gebraucher einer minderwertigen Maschine angeht, in so wenigen Worten, als es eben möglich ist, sich auszudrücken.

Andere Abrahmer rahmen besser als es mit einem Schwerkraft-System möglich ist, und De Laval Abrahmer rahmen noch viel besser ab als andere Abrahmer, besonders unter den viel schwereren Verhältnissen kalter Milch, laufenden schweren Rahm, und der Milch von nachgemelkten Kühen.

Ander Abrahmer produzieren einen Rahm, der besser ist als der von einem Schwerkraft-System hergestellter, und der De Laval Rahm ist feiner, weniger schäumend und viel besser als der Rahm von anderen Abrahmern, deshalb wird De Laval gemachte Butter auf allen wichtigeren Preiskontesten immer preisgekrönt.

Andere Abrahmer sparen Zeit und Arbeit über ein Schwerkraft-System oder einfaches entrahmen der Milch, und die De Laval Abrahmer sparen durch das leichtere Drehen, größere Kapazität, leichtere Reinigung und leichtere Handhabung, sehr viel Zeit und Arbeit, über andere Abrahmer.

Andere Abrahmer sparen ihren Kostenpreis gewöhnlich jedes Jahr über ein Schwerkraft-System, und die De Laval Abrahmer sparen ihren Kostenpreis jedes Jahr über einen anderen Separator und dauern von zehn bis zwanzig Jahre, oder durchschnittlich fünf mal so lange als andere Abrahmer.

De Laval Abrahmer kosten ein wenig mehr als andere Abrahmer, aber nur ganz wenig, und sparen diese kleine Differenz in einigen Monaten, und sparen auch weiterhin, während andere Abrahmer es verschwenden während der ganzen Zeit ihrer Dauer.

Warum sollen Sie nun das Problem der „Besten Resultate und größte Sparsamkeit in der Molkerei" nur halb lösen, durch den Ankauf eines minderwertigen Abrahmers, oder in der Molkereiwirtschaft fortfahren, mit diesem wichtigen Problem nur halb gelöst, wenn Sie einen minderwertigen Abrahmer schon gebrauchen, welchen Sie so leicht durch einen De Laval ersetzen können?

Die Saison der größten Produktion ist jetzt hier, wenn all diese kleinen Unterschiede für jeden, der einen Abrahmer haben sollte, und es versucht, ohne einen solchen fertig zu werden, am meisten bedeuten. Keine andere Molkereifrage ist von einer so großen Dollars-und-Cents Wichtigkeit als diese.

Warum sollen Sie es jetzt nicht lösen, auf die einzige sichere Weise möglich? Wenn Sie noch keinen Abrahmer haben, kaufen Sie einen De Laval. Wenn Sie einen schlechten Abrahmer haben, ersetzen Sie ihn durch einen De Laval. Wenn es Ihnen nicht möglich ist, bar zu bezahlen, so können Sie einen De Laval auf so leichte Bedingungen kaufen, daß er wirklich für sich selbst bezahlen wird.

Jeder De Laval Agent wird Ihnen jede Tatsache gerne beweisen. Es wird Sie nichts kosten, könnte Ihnen aber viel sparen, deshalb geben Sie ihm eine Gelegenheit. Wenn Sie den nächsten De Laval Agenten nicht kennen, schreiben Sie an die nächste der unten angeführten Hauptbureaus.

DE LAVAL DAIRY SUPPLY CO., Limited

Montreal Peterboro Winnipeg Vancouver

50,000 Zweige und Lokal Agenturen in der ganzen Welt.

Farm und Haus

Belehrendes über Garten- und Hauswirtschaft

Haltet die Schweine kühl.

E. W. Lexow, Brunkild, Man.

Es geht gegen Sommer. Jetzt hat man darauf zu achten, daß die Schweine genügend Schatten in der stechenden Sonnenhitze sowie reines Wasser haben. Denkt man zurück an letztes Jahr, so muß man sich wundern wie viele Farmer — besonders aber die Prairie Farmer — diese zwei notwendigen Faktoren der Schweinezucht vernachlässigen. Viele Farmer lassen einfach ihre Schweine eingepfercht in einem kleinen Auslauf den ganzen Tag in der Hitze liegen. Verlieren sie dann einmal eins, so wissen sie nicht wie es gekommen ist. Schlagt doch ein paar Pfähle ein, überlegt die mit kleinem Busch u. darüber altes Stroh; laß dem Wind von allen Seiten Einlaß. Stroh von oben hält es kühler wie Holzbretter.

Schweine, die überhitzt sind, sollen sehr sorgfältig behandelt werden. Niemals gieße Wasser auf das Schwein, gieß es unter dasselbe. Versuche nie ein überhitztes Schwein zu treiben. Errichte eine kleine Schattenhütte über ihm, gieße genug Wasser an betreffender Stelle um es kühl zu halten. Man sieht praktische Ausläufe für Schweine, wo Busch ist und reines Wasser. Auf der Prairie kann man es den Schweinen gerade so gemütlich machen. Gebt Euch Mühe, Herr Farmer, daß auch die Schweine ihre gute Behandlung bekommen — auch wenn sie nur Schweine heißen. Alle sind sofort bereit den Nutzen dieses „Vielfraß" hervorzuheben. Gebt ihm auch den nötigen Schatten in der heißen Sonnenhitze, die auch ihr bald fühlen werdet. Euch dagegen aber zu schützen wißt durch einen gewaltigen Strohhut.

Also laß das Schwein, das edle Borstentier, auch zu seinem Rechte kommen.

$13.48 ALBERTA INCUBATOR 125 EGG

Züchten Sie mehr Geflügel!

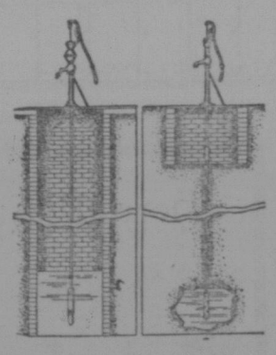
Große Profite bei Gebrauch unseres canadischen Brüters, von praktischen Geflügelzüchtern mit 19-jähriger Erfahrung gebaut. Von Tausenden zufriedener Benutzer als die besten befunden. Zu keinem Preise gibt's bessere. Warum mehr bezahlen. Wenn Ihnen unsere große Fabrik auf den einzigen hochgradigen Brüter die Hälfte erspart? In Folge seiner schweren Holzwände, die mit Filz, Asbest und galvanisiertem Eisen bedeckt sind, ist er besonders für das canadische Klima geeignet. Luftdicht, kann nicht brennen, sich werfen oder an den Verbindungsstellen sich öffnen. Kupferner Heißwasserbehälter, leicht zu heizen, Geldregulator, hält gleichmäßige Temperatur, Eisenheizlampe erspart Oel. Sehr Verhalter, geprüftes Termometer, hohes Flückenheim, fertig zum Einlegen der Eier. Dauerhaft, sicher, zuverlässig, einfach, jeder kann ihn bedienen. Beachten Sier Sie lassen kein Risiko unter unserer Garantie, die Ihnen zwei Probebruten gestattet. Ebenfalls niedrige Preise für Brutapparate, Geflügel und Bedarfsartikel. Katalog mit deutscher Beschreibung frei.

250 Egg $17.95 SHIP QUICK FROM WINNIPEG 15% DUTY

Alberta Incubator Co., Box 714, Mankato, Man.

Wasserzufuhr auf Farmen.

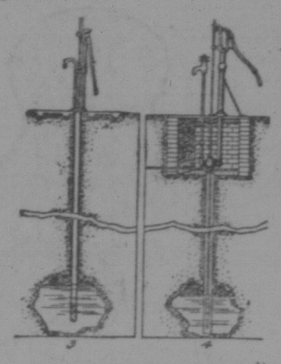
Von seiten der Bundesregierung wird in einem ausführlichen Bulletin auf die Notwendigkeit hingewiesen daß auf jedem Farmbetrieb für ein reine, sanitäre Wasserzufuhr gesorgt ist, da durch unreines Wasser gar zu leicht Typhus, Unterleibs- und ähnliche Krankheiten verursacht werden. Mehr als irgendwo anders ist auf der Farm die Wasserzufuhr der Gefahr der Verunreinigung ausgesetzt, und es haben z. B. Untersuchungen von 79 Wasserzufuhr-Einrichtungen in einem der mittleren Staaten gezeigt, daß nur 20 derselben gutes gesundes, 59 dagegen unreines und ungesundes Wasser lieferten. In ungefähr einem Drittel der Fälle lag der Fehler in ungenügenden Schutzvorrichtungen an der Oberfläche und hätte mit leichter Mühe abgestellt werden können. Es wurde denn auch festgestellt, daß auf vielen dieser Farmen mit unreiner Wasserzufuhr Typhusfälle vorgekommen waren.



1. 2.
Gegrabener und gebohrter Brunnen.

Es wird in dem Bulletin betont, daß Wasser, welches auf der Oberfläche (aus Flüssen, Bächen, Teichen etc.) der Farm zugeführt wird, am ehesten verunreinigt wird und daher nicht zu Haushaltungszwecken oder zum Waschen von Milchkannen verwandt werden sollte, ja nicht einmal zum Waschen der Kleider, es sei denn, daß man kein anderes Wasser zur Verfügung hat. Regenwasser vom Hausdach wird häufig durch Staub, Blätter oder Vogelmist verunreinigt. Irgend jemand, der Oberflächen-Wasser trinkt gefährdet seine Gesundheit, wenn solches Wasser nicht genügend gegen Verunreinigung geschützt ist. Wo Untergrundwasser schwer zu erlangen ist sollten Zisternen angelegt werden, in denen das Regenwasser oder Flußwasser gesammelt, filtriert und anderweitig gereinigt wird. Die Zisternen müssen wasserdicht gebaut sein, damit aus dem sie umgebenden Erdreich keine unreinen Stoffe eindringen können, und die Filtrierung des Wassers sollte vor seinem Einfluß in die Zisterne geschehen.

Was nun die Brunnen auf den Farmen anbetrifft, so werden dieselben ebenfalls häufig durch lokale Verhältnisse verunreinigt. Sie werden nicht selten der Bequemlichkeit wegen in nächster Nähe des Stalles oder der Hintertür des Hauses angelegt, aus welcher die Küchen- und



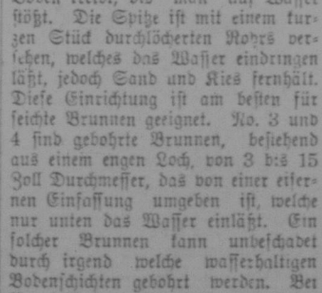
Gebohrte Brunnen mit Eiseneinfassung.

anderen Abfälle hinausgetragen werden. Das Erdreich in der Umgebung des Brunnens wird dann von verfaulten organischen Stoffen durchfeucht und diese durch das Oberflächenwasser (Regen) in den Brunnen geschwemmt. Die Einfassung oder Deckel sind häufig lose aus Brettern hergestellt, sodaß kleine Tiere und Ungeziefer hindurchfallen oder vom Regen aufgeweichter Staub, Dünger etc. hindurchdringt.

Sowohl tiefe wie seichte Brunnen sind der Gefahr der Verunreinigung ausgesetzt, die letzteren allerdings mehr, als die ersteren. Die Sicherheit der Wasserzufuhr hängt dort, wo die Gefahr einer Oberflächen-Verunreinigung groß ist, zum großen Teil von der Beschaffenheit des Erdreichs ab, durch welches die Brunnen gegraben werden. Oberflächenwasser, das durch sandigen Boden sickert, wird in hohem Grade filtriert und die unreinen Stoffe bleiben meistens im Erdreich zurück. Bei grobem Sand und Kies ist die Filtrierung geringer. Wasser aus Brunnen in Lehmboden ist selten verunreinigt, weil das Oberflächenwasser sehr langsam durch den Lehm hindurchsickert. Am unsichersten sind Brunnen in Kalksteinboden, weil letzterer fast immer in verschiedenen Tiefen Spalten und Kanäle aufweist, die nicht selten eine direkte Verbindung zwischen der Oberfläche und dem Brunnen herstellen.

Brunnen auf der Farm, besonders solche von geringerer Tiefe, sollten etwas oberhalb der Stallungen und Pferche angelegt werden, zum wenigsten in solcher Lage, daß die Oberflächen-Drainage von allen möglichen Verunreinigungs-Quellen von dem Brunnen weg geleitet wird. Wenn die Verhältnisse es erlauben, ist es empfehlenswert, die Farmgebäude und Vieh-Pferche mit festen Fußböden und wasserdichten Drainierungsleitungen zu versehen. Desgleichen ist es ratsam, den Dünger in Gruben aus Kontrete aufzubewahren, nicht nur, um zu verhindern, daß die Jauche in das benachbarte Erdreich dringt, sondern auch, um nicht dieses Befruchtungsmittels verlustig zu gehen. In der unmittelbaren Nähe des Brunnens sollten keine Küchenabfälle und dergleichen abgelagert werden.

Bei der Auswahl der Lage und beim Graben des Brunnens sollte man sowohl die Sicherheit als die Dauerhaftigkeit im Auge haben. Der Brunnen sollte bis unter die Lage des Grundwassers in den trockensten Jahreszeiten herunter gehen. Unsere Abbildungen veranschaulichen vier verschiedene Arten von tiefen und seichten Brunnen. No. 1 zeigt einen gegrabenen Brunnen mit Pumpe, der entweder mit Konkrete oder zementiertem Backstein eingefaßt werden kann. No. 2 zeigt einen gebohrten Brunnen, der hergestellt wird, in dem man die Röhre am Ende mit einer Brunnen, der hergestellt wird, indem Boden treibt, bis man auf Wasser stößt. Die Spitze ist mit einem kurzen Stück durchlöcherten Rohrs versehen, welches das Wasser eindringen läßt, jedoch Sand und Kies fernhält. Diese Einrichtung ist am besten für seichte Brunnen geeignet. No. 3 und 4 sind gebohrte Brunnen, bestehend aus einem engen Loch, von 3 bis 15 Zoll Durchmesser, das von einer eisernen Einfassung umgeben ist, welche nur unten das Wasser einläßt. Ein solcher Brunnen kann unbeschadet durch irgend welche wasserhaltigen Bodenschichten gebohrt werden. Bei No. 4 ist der gebohrte Brunnen oben noch mit einem trockenen ausgemauerten Brunnen verbunden, um die untere Hälfte einer Pumpe für Untergrund-Entleerung zu bedienen.



Oberflächen-Schutzvorrichtung für Brunnen.

Alle Brunnen sollten an der Oberfläche wasserdichte Einfassungen haben, die etwa 6 bis 8 Zoll über die Oberfläche hervorragen, sowie eine, von der Pumpenöffnung in der Mitte abfallende Bedeckung aus Konkrete. Diese sollte etwa 2 Fuß über den Brunnenrand hervorragen und am Rande mit einer Erhöhung versehen sein. Das Tropfwasser von der Pumpe, das sich an dieser Erhöhung sammelt, kann dann durch eine Drainierungsröhre abgeleitet werden und hat keine Gelegenheit, durch das Erdreich wieder in den Brunnen zurück zu gelangen. Unsere letzte Abbildung veranschaulicht eine solche Schutzvorrichtung für Brunnen.

* * *

Schulterlahmheit der Pferde.

Unter dieser Bezeichnung versteht man eine Reihe von krankhaften Zuständen in den Muskeln und Sehnen der Schulter, sowie die Entzündung des Buggelenks. Die Ursachen bestehen, meist in Quetschungen, Stößen, Anrennen an Türpfosten oder an die Krippe, Ausfallen auf harte Gegenstände, Erschütterungen der Schulterpartie usw. Bei Vorhandensein der Schulterlahmheit können die Tiere den kranken Fuß nur schwer heben und vorsetzen, es erscheint deshalb der Schritt zu kurz. Bei schwerem Zuge erfährt das Hinken eine erhebliche Steigerung. Ebenfalls deutlicher wahrnehmbar ist das Lahmgehen, wenn die Tiere im Sande oder auf weichem Boden sich bewegen. In der Ruhe bemerkt man weder Vorsetzen noch Schonen des Fußes. Wärme wie Schmerz bei Druck und bei Bewegung des Fußes vor-, rückwärts oder zur Seite sind nicht immer wahrnehmbar. Ist Schulterrheumatismus als Ursache anzusprechen, dann ist das Lahmgehen im Anfang der Bewegung am augenscheinlichsten. Die ganze Schulter erscheint äußerst gespannt. Das Lahmgehen bessert sich aber, sobald einmal ein Schweißausbruch erfolgt. Ist die Ursache in einer Entzündung des Buggelenkes zu suchen, dann ist eine sehr heftige und stets gleichbleibende Lahmheit vorhanden. Die Schulterlahmheiten sind unter Umständen recht hartnäckiger Natur, nicht selten auch Rückfälle zu konstatieren. — Im Anfang, namentlich aber dann, wenn vermehrte Wärme vorhanden ist, empfiehlt es sich, einen Lehmanstrich zu machen, wozu man gewöhnlichen Töpferlehm, Wasser und Essig, besser noch essigsaure Tonerde, verwendet. Statt des Lehmstriches kann man auch kalte Umschläge anwenden, wozu man zweckmäßig einen alten Salzsack benutzt, der an einem Brustgurt und an Strikken befestigt wird. Alle 10 Minuten wird der Sack mit einem anderen, den man während der Zeit ins Wasser gelegt hat, ausgetauscht. Mit besonders gutem Erfolge kann man auch den Berieselungsapparat anwenden. Verschwendet die Lahmheit nicht in einigen Tagen, dann mache man Einreibungen von reizenden und spirituösen Mitteln. Besonders empfehlenswert ist folgende Mischung: 1½ Unze grüne Seife, 1 Quart heißes Wasser und 4 Unze spanische Pfeffertinktur. Im Laufe des Tages reibt man 2-3 Hände voll davon ein. Bessert sich das Lahmgehen nach längerer Bewegung, dann besteht der Verdacht eines Muskelrheumatismus. Es sind in solchem Falle kalte Umschläge am Platze, bei deren Anwendung man folgendermaßen verfährt: Ein in kaltes Wasser getauchtes, zusammengelegtes Leinentuch wird um die kranke Schulter gelegt, darüber folgen wollene Decken. Letztere befestigt man so gut es geht am Brustgurte. Der Umschlag soll alltäglich dreimal wiederholt werden. Neben demselben macht man noch flüssige Einreibungen von Restitutionsfluid oder auch 5 Unze Arnikatinktur, 1½ Unze spanischer Pfeffertinktur und 3 Unze Kampferspiritus. Man halte das erkrankte Pferd recht diät und gebe demselben im Sommer etwas Grünfutter. Am zweckdienlichsten bringt man die Tiere in einem Laufstall unter und sorgt für reiche gute Streu. Zu Beginn der Lahmheit ist unbedingte Ruhe notwendig, erst nach vollständiger Heilung kann man die Tiere mit Vorsicht einspannen, sie müssen aber lange Zeit hindurch geschont werden. Verschwindet bei der angedeuteten Behandlung das Leiden nicht in den ersten Tagen, dann ist stets geboten, einen Arzt zu Rate zu ziehen.

* * *

Kleegras.

Zu einer einträglichen Viehzucht ist ausreichendes und vor allem gutes, nahrhaftes Futter notwendig, und in dieser Hinsicht geht wohl nichts über gesundes, reines Kleeheu. Nun ist aber nicht jeder Farmer in der glücklichen Lage, seinen Futtervorrat für den Winter durch dieses vorzügliche Nahrungsmittel zu bereichern, denn nicht jeder Boden eignet sich zum Anbau dieser wertvollen Kulturpflanze.

Durch verschiedene Versuche rationell wirtschaftender Oekonomen hat man nun einen Ersatz für Kleeheu gefunden, indem man eine Mischung von Klee und Gräsern, sogenanntes Kleegras, anbaut, und zwar geschieht dieses namentlich dort, wo der Boden sich nicht zum reinen Kleebau eignet und auch das Klima, namentlich im Hochsommer, zum Einbringen des sehr empfindlichen Kleeheues nicht sicher genug ist. Zudem bietet der Anbau des Kleegrases mehrfache Vorteile. Der Boden bleibt gleichmäßig und dicht beschattet, weil die vom Klee nicht ausgefüllten Stellen mit Gras überzogen werden, und überdies kann Kleegras viel öfter auf derselben Stelle wiederkehren als reiner Klee, weil die Gräser der einzelnen Nährstoffe nicht im gleichen Grade bedürfen wie die Kleepflanzen und mehr die Oberkrume als die tieferen Bodenschichten in Anspruch nehmen. Abgesehen davon, daß reiner Klee niemals eine der Masse nach gleiche Ernte liefert, wie das Kleegras, erschöpft der Kleebestand den Boden auch viel mehr, als es bei dem Kleegrasgelenge der Fall ist. Für das Vieh ist aber letzteres gedeihlicher, als der reine Klee, weil es eine rationelle Mischung darstellt und keine Blähungen verursacht. Will man bei der Verfütterung von reinem Klee Blähungen verhüten, so muß man Stroh unter den Klee schneiden; im Kleegras erhält man also von vornherein eine nahrhaftere und keineswegs schädigende Mischung.

Um nun einen dichten Bestand und somit eine reiche Futterernte zu erzielen, muß man den betreffenden Acker mit reichlichen Nährstoffen versorgen. In erster Linie wird nun Phosphorsäure und Kali nötig sein. Aber auch eine Stickstoffdüngung mit schwefelsaurem Ammoniak ist erforderlich, da es sich ja zum großen Teil um Gräser und nicht ausschließlich um Leguminosen handelt. Und selbst bei solchen ist im Anfangsstadium ihrer Entwicklung ein kleiner Stickstoffvorrat im Boden von bestem Nutzen.

— In dem Dorfe Raben ist der Gutsbesitzer Schulze durch drei Schwindler schwer geschädigt worden. Diese fuhren in eleganter Kleidung im Automobil bei dem Gutsbesitzer vor und erklärten, daß sie Mitglieder der Staatsveterinärkommission seien und den Auftrag hätten, die Tierhaltungen zu prüfen. Während Schulze mit einem der vermeintlichen Kreisärzte die Ställe durchschritt, raubten seine beiden Komplicen aus dem Geldschrank 20,000 Mark in barem Gelde und Wertpapieren. Alle drei sind entkommen.

Wichtig für Besitzer von Pferden!

Ein wirksames Mittel gegen Drüsenkrankheiten (Rotz) bei Pferden. Sicherer Erfolg, wenn sofort nach Entdeckung der Krankheit angewandt. Wird gratis an Pferdebesitzer versandt, die es ausprobieren wollen. Nur um Bericht über Resultat der Behandlung mit diesem Mittel wird gebeten. Anfragen zu richten an A. N., P. O. Box 505, Regina, Sask.

The Standard Bank of Canada

Inkorporiert durch Dominion Regierungs Akte vom Jahre 1873.

Kapital und Reserve $6,620,480
Totalaktiva ueber 43,000,000

118 Zweigstellen in Canada

Regina Zweig

Die Regina Zweigstelle befindet sich im neuen McCallum & Hill Gebäude, Scarth St.

Zweigstellen in
Saskatchewan: Lajord, Kronau, Riceton, Goodwater, Maidstone, Wascca und Prussia.
Alberta: Calgary, Edmonton, Penhold, Lamont und Mundare.
Manitoba: Winnipeg.

Sparkassen-Abteilung.

Alle Zweigstellen dieser Bank nehmen Depositen entgegen.—Keine Verzögerung beim Abheben.

Ausstellung von Geldanweisungen in allen Teilen der Welt zahlbar.

Kleine Anzeigen siehe Seite 15

Ihr Sonntagsbraten

Ihr Sonntags Braten wird am besten gebraten auf einem

New Perfection
WICK BLUE FLAME
Oil Cook-stove

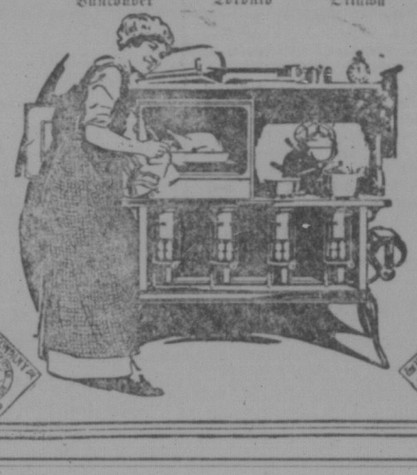
Die gleichmäßige, andauernde Hitze hält den natürlichen feinen Geschmack des Fleisches zurück. Sie können die Hitze ganz nach Belieben regulieren — zum backen, braten, rösten — jede Art von Kochen.

Gemacht mit 1, 2, 3 und 4 Brennern, auch neuen Ofen mit feuerloser Brattröhre. In allen Eisenwaren-Handlungen oder Department Stores.

Royalite Oel gibt die besten Resultate.

THE IMPERIAL OIL CO., Limited

Calgary Regina Montreal Quebec
Halifax Winnipeg Edmonton Saskatoon
Vancouver Toronto Ottawa



Mennoniten-Freunde im Westlichen Canada!

Um neue Leser zu gewinnen, haben wir kürzlich mit Herrn Jacob S. Friesen in Giroux, Man., dem Herausgeber der dortigen Zeitung „Der Volksbote", einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem wir unseren mennonitischen Freunden im westlichen Canada den „Courier" und „Volksbote" zusammen zu einem sehr ermäßigten Preise anbieten.

Der „Courier" ist wohl den meisten unserer deutschen Menoniten in Canada wegen seines tapferen, unerschrockenen Eintretens für die Rechte der Farmer und Arbeiter bekannt und bedarf daher wohl keiner weiteren Einführung.

Der „Volksbote" wird seit einigen Monaten in Giroux, Man., in der sogenannten Ostreserve der Mennonitenansiedlung, herausgegeben und hat sich seit seinem Bestehen als eine gute Familienzeitung im Interesse der Mennoniten dieses Landesentwickelt und sollte von allen Mennoniten-Brüdern unterstützt werden.

Um es nun unseren Mennoniten-Freunden möglich zu machen, beide Zeitungen zu halten, haben wir uns entschlossen:

Allen neuen, vorauszahlenden Lesern den

„Courier" u. $1.00 „Volksbote"

Von jetzt bis Neujahr 1915

Oder von jetzt bis zum 1. Januar 1916 beide Zeitungen für nur $1.50 zu liefern.

Bestellungen auf diese beiden Zeitungen können entweder beim „Courier", Box 505, Regina, Sask., oder beim „Volksbote", Giroux, Man., gemacht werden.

Dieses Anerbieten gilt nicht für alte Leser, sondern nur für neue, vorauszahlende Leser.

Wir ersuchen, von diesem Anerbieten fleißig Gebrauch zu machen und verbleiben

Mit deutschem Gruß

The Sask. Courier Publ. Co., Ltd.

F. Bringmann, Manager.

Bestellschein

Saskatchewan Courier
Box 505, Regina, Sask.

Werte Herren! Einliegend finden Sie $....., wofür Sie mir bitte den „Courier" und „Volksbote" bis zum 1. Januar 191.. zusenden wollen.

Name .....

Adresse .....

.....

Mitteilungen

aus dem Leserkreise

Zur gefälligen Beachtung!

Da es unser ernstes Bestreben ist, den „Courier" so vielseitig und reichhaltig als möglich zu gestalten und unsere Leser über Gebiete zu informieren, die bisher noch etwas stiefmütterlich behandelt worden sind, sehen wir uns gezwungen, den für Korrespondenzen reservierten Platz zu beschneiden. Selbstverständlich finden Mitteilungen nach wie vor im „Courier" bereitwilligst Aufnahme, jedoch möchten wir bitten, dieselben möglichst kurz abzufassen und auf wirkliche Tatsachen zu beschränken. Nur auf diese Weise werden wir im Stande sein, unser Augenmerk und die uns zur Verfügung stehende Zeit mehr auf Nachrichten über Vorgänge in der Welt, die von allgemeinem Interesse sind, zu richten.

Der „Courier" will den an eine moderne, erstklassige Zeitung gestellten Anforderungen in jeder Beziehung gerecht werden und wird mit diesem Bestreben ohne Zweifel bei seinen Lesern den vollsten Beifall finden.

Was den Inhalt der Korrespondenzen anbetrifft, so ist es im Interesse der Allgemeinheit wünschenswert, persönliche Streitigkeiten zu vermeiden. Gerechte Klagen gegen eine Person oder über Verhältnisse in einer Vereinigung oder einer Gemeinde werden wir veröffentlichen, wenn sie sachlich abgefaßt sind.

Ferner weisen wir an dieser Stelle nochmals auf folgende Punkte hin:

Der „Courier" übernimmt keine Verantwortung für Korrespondenzen und Eingesandts.

Nur Korrespondenzen, die mit voller Unterschrift und genauer Angabe des Wohnortes versehen sind, können Aufnahme finden.

Sehr erwünscht sind Berichte über: Saatenstand, Fortschritte in der Ackerboden - Bearbeitung, gemachte oder notwendige Verbesserungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft, Gemeinde- und Vereins - Angelegenheiten und Familienereignisse.

Die Redaktion.

Aus Saskatchewan

Prussia, 27. Apr. — Heute möchte ich nur ein paar Zeilen berichten, da die Zeit in Canada augenblicklich zu kostbar ist.

Die Weizen-Saat ist beendet, und man ist schon mit Hareksäen beschäftigt. Die Witterung ist sehr günstig, und wir haben auch schon zwei schöne Regen gehabt. Das Land hat genug Winterfeuchtigkeit, und so hoffen wir auf eine gute Ernte. Ueberall sieht man fröhliche Gesichter, und die Geschäfte in unserer Stadt Prussia gehen auch flott. Nur ist das Geld so fest in den canadischen Banken, aber wir hoffen, daß es bis zum Herbst locker wird, wenn man genug Weizen erntet.

Ich grüße alle meine Freunde in Canada und in Neu Norka, Rußland, desgleichen den alten Korrespondenten W. Schnell und H. Schnell, von denen ich bald wieder einen Bericht zu lesen hoffe.

Heinrich Kühltau.

Holdfast, im Mai. — In den ersten Tagen wird ein deutscher Doktor (prakt. Arzt), Herr Schmidt mit Familie in Holdfast Wohnung nehmen. Herr Dr. Schmidt kommt aus den Vereinigten Staaten, war jedoch früher schon einmal in Holdfast, woselbst er auf kurze eZit praktisierte.

Ein großes Uebel ist es immerhin wenn in einer so großen Kolonie mit wohl an 270 Familien nicht einmal ein Doktor ist.

Herr Kanzler Gabriel Fröhlich hat dafür lobend gesorgt, daß diesem Uebel abgeholfen wurde.

Hoffentlich wird Herr Dr. Schmidt auch eine Apotheke in Holdfast begründen, damit die Medizinen nicht erst aus Regina oder dergl. bezogen werden müssen, falls ein besonders schwieriger Krankheitsfall eintritt.

Wir wünschen dem deutschen Herrn Doktor Schmidt recht guten Erfolg und mögen alle Einwohner der Kolonie dem Herrn mit größtem Vertrauen entgegen kommen.

Wie ich vor etwa 2 Monate bei der letzten Reise unseres hochw. Herrn Bischofs Mathieu berichtete, so ist es jetzt nur noch eine Frage der Zeit, daß unser sehr geliebter hochw. Herr Bischof bald Erzbischof von Quebec wird.

Der jetzige hochw. Herr Erzbischof Louis Nazaire Begin von Quebec wird Kardinal und sein Nachfolger ist einzig und allein der hochw. Herr Bischof Mathieu von Regina. Damit wird unsere Diozöse ihres Bischofs verlustig und ein neuer Herr wird ernannt werden. Da aber in der Diozöse Regina die deutschen Katholiken in der Majorität sind, so soll auch ein deutscher Herr der Bischof dieser überwiegend von deutschen bewohnten Diozöse werden. Die deutschen Katholiken haben die Berechtigung auch einmal einen Bischof zu haben, der ihrer Muttersprache mächtig.

Alle deutschen katholischen Priester sind 4, 5, ja oft noch mehr Sprachen in Wort und Schrift mächtig und wenn ein deutscher Herr, Bischof von Regina wird, dann können die Katholiken englischer, französischer etc. Sprachen sich sicher nicht beklagen, daß der Oberhirte sie nicht versteht. Gerade unter unsern deutschen Priestern in Saskatchewan finden wir in Sturm und Drangsal erprobte Herren, die als noch keine Bahnen hier waren, hunderte Meilen per Buggy und Schlitten auf der Prairie herum fuhren und in Jahrelanger Pflichterfüllung, unter den schwierigsten Verhältnissen bewiesen haben, daß sie ganze Männer, erfüllt vom Geiste ihres erhabenen Berufes sind. Diese durch lange Erfahrungen und durch ein ausgezeichnetes Studium im alten Vaterlande ausgebildeten Männer, welche hier in Saskatchewan die Grundsteine zu fast allen katholischen Kirchen legten, sollen und müssen geehrt werden und aus ihren Reihen soll unser neuer Bischof sein, das ist billig und gerecht. Aber wie die deutschen Katholiken auch oft in Saskatchewan zurück gesetzt oder benachteiligt werden, können wir wieder einmal aus der ungerechten Behandlung der kath. Nonnenschule in Regina ersehen.

Derartige Vorkommnisse müssen näher auf dem diesjährigen Katholikentag behandelt werden und sollen die vereinten Katholiken eine Petition an kompetenter Stelle unterbreiten, daß man ihnen ihre Rechte nicht schmälert. Gleiche Rechte für alle Bürger im Lande, wie wir ja auch gleiche Pflichten haben.

Auf vielen Feldern hier kommt der Weizen aus dem Boden und steht vorzüglich gut. Fast alle Farmer hier sind jetzt mit der Einsaat des Weizen fertig, selbst diejenigen die über 1000 Acker eingesät haben.

C. Wehrens.

Waldheim. — Das Wetter ist sehr wechselhaft, bald Schnee, bald Regen, bald schön, bald kalt.

Zu berichten ist, daß Julius A. Toews zwei seiner besten Pferde krepiert sind, und dem Peter F. Janzen ein Fohlen.

Frau Peter Regier ist hier plötzlich gestorben, ebenso auch Abram Dyck bei Rosthern.

Julius A. Toews hat das Innere seines Hauses aufgefixt. Man munkelt so 'was. Ich möchte auch gern heiraten, aber es ist furchtbar schwer, eine bessere Hälfte zu finden.

In einer Landschule bedient sich der Lehrer bei Eintritt schulpflichtiger Kinder, die bisher nur Plattdeutsch gesprochen und gehört haben, dieses Dialekts. Als er einen Jungen fragt: Wo hießt Du?, bekommt er die Antwort: Weet ick nich! Auf folgende Frage: Wo röppt di dien Vadder?, dieselbe Antwort. Da meint der Lehrer: Wo röppt di denn dien Modder, wenn se Pannkoken backt hatt?, und der Junge entgegnet mit strahlendem Auge: Denn röppt se nicht, denn bin ick immer all dor!

Gerhard H. Ens hat von J. Heinrichs in Waldheim ein Pferd für $150 gekauft.

Mit echt deutschem Gruß

„Schopskopp."

Gravelbourg. — Von hier ist zu berichten, daß zwei Pferde, die Herrn A. Hartel gehören, verschwunden sind. Seit Wochen ist Herr Hartel schon auf der Suche nach seinen Pferden, aber bis jetzt hat er noch keine Spur gefunden. Das ist ein großer Verlust für einen jungen Anfänger. Wir wollen hoffen, daß er die Pferde wiederfindet.

Herr Herrn Johann Müller war kürzlich ein Tanzkränzchen, bei dem es sehr gemütlich war. Hoffentlich veranstaltet Herr Müller bald wieder einen solchen Tanz.

Mit besten Gruß

Joe Busch.

Cupar. — Meinen Freunden und Verwandten in der alten Heimat, vor allem meinem Schwiegervater Anton Butz und meinen Schwägern Johann Butz und Franz Engel, diene zur Nachricht, daß meine Frau infolge eines schweren Leidens operiert werden muß. Es war ein trauriger Augenblick, als die Mutter von ihren fünf Kindern scheiden mußte und die Kinder von ihr Abschied nahmen. Wenn die Mutter aus dem Hause geht, ist das Haus leer und verlassen. Gebe Gott, daß sie wieder gesund und frisch zu uns zurückkehrt.

Mit freundlichem Gruß

Phil. Königsfeld.

Queen Centre im Mai. — In den Bergen soll, wie verlautet, eine „Braß Ban" geboren sein, die unter der intelligenten Leitung des Herrn Kapellmeister Fritz Badke steht. Wünsche den edel gesinnten Unternehmern in ihrer guten Sache Erfolg.

Rev. Peter Penner reiste am 25. April nach Gravelbourg, allwo er der Ortsgemeinde mit dem Worte der Predigt diente.

Herr Jacob H. Troese, der eine Zeitlang bei Main Centre geschäftehalber weilte, ist retour. Er beabsichtigt am Dienstag den 5. Mai seinen Wohnsitz nach Main Centre zu versetzen. Wünsche der w. Familie, die hier am Orte stark vermißt werden wird, ein komfortables Heim am neuen Orte. Lebt wohl!

Herr Lehrer Abr. Ens und Gattin stehen im Begriff, eine Visitationstour nach der Herbert Gegend zu unternehmen.

Die Queen Centre Schuhle hat bereits 56 Schüler registriert.

Die Bemühungen der Gnadenauer Schulbehörde in der Bewerbung eines tüchtigen Lehrers sind mit Erfolg gekrönt. Sie haben dort jetzt einen „first class professional teacher" im Klassenzimmer, der ausgezeichnete Arbeit leistet.

Die Queen Centre Schule wird mit dem 1. Juli vakant und da noch keine passende Lehrkraft in Aussicht steht, wäre es wünschenswert, wenn Bewerber dieser Schule sich zeitig beim Sekretär Herrn Isaac P. Penner melden möchten.

Wie verlautet, haben die Herren John Defehr und Letzner von Herbert in Winnipeg ein Grundstücksmakler - Geschäft eröffnet.

Herr J. B. Dyck von Herbert war geschäftehalber in unserer Gegend.

Herr Peters, der samt Familie mit noch anderen Familien jüngst von Rußland eingewandert, stattete hier am Orte flüchtige Besuche ab. Die canadische Atmosphäre scheint ihn, sowie der ganzen Gesellschaft dermaßen affeziert zu haben, daß sie eiligst den Boden der Freiheit verlassen und wieder in das knechtische Joch hinein wollen.

Herr Peters schwärmte mit Leib und Seele für das paradiesische Nordsibirien, den amerikanischen Eiskeller. Meiner Ansicht nach sollten die w. Familien ihren Plan schleunigst ändern; denn das nördl. Sibirien steht den Verhältnissen Canadas weit zurück. Zumal die Bahnangelegenheit dortselbst eine armselige ist. 350 Werst von der nächsten Bahnstrecke abgelegen zu sein, spielt für einen Ansiedler doch eine große Rolle. Ferner von Baschkiren, Chirgisen und Kosaken möchte unser einer nicht benachbart sein. Doch das alte Sprichwort „Wer die Wahl hat, hat di. Qual" lebt noch.

In unserer Stadt Herbert traten in diesen Tagen verschiedene Munizipalitäten zusammen, zwecks Agitation der Hospitalfrage. Es wurde ein brillantes Bankett von der Stadt Herbert gegeben. Wie berichtet, bekommt Herbert in nächster Zukunft ein Spital. Herbert macht sich nach allen Richtungen. Hoffentlich werden uns die Einzelheiten dieser Versammlung von unserem Korr. bei Herbert unterbreitet.

Herr John Heinrichs (Rawleyman) bediente uns in diesen Tagen wieder mit Drogen.

Wie dem Schreiber unterbreitet wurde, ist Herr John Kugler, der bei Herrn Mial in Morse die Theorie unserer Landesgesetze studierte, nach Swift Current verzogen, allwo er dieselbe Branche mit besserem Progreß treiben kann; nicht nur praktisch besser, sondern auch finanziell. Wünsche besten Erfolg, John.

Bestrebungen werden gemacht im Juli eine „Union Sunday School-Convention" abzuhalten. Edle Idee. Der Platz zur Tagung derselben soll noch bestimmt werden.

Herr Tyson trat neulich mit Fräulein Watson in eheliche Verbindung. I beg to congratulate.

Wie aus zuverlässiger Quelle informiert, hat Herr G. Dahlmann, der vor einigen Wochen in die Gegend von Maple Creek verzogen, nicht die erwünschte Ochsen bekommen können, und beabsichtigt er nun, nachdem er eine zweckentsprechende Wohnung auf seinem Lande aufgeführt, wieder retour zu kommen. Hoffentlich werden wir dann Gelegenheit haben über die Bodenbeschaffenheit sowie Charakter jenes Landes etwas zu erfahren; denn wir schwärmen noch immer für jene Gegend.

Lehrer Penner samt Gattin visitierten über Sonntag in Herbert.

Rev. C. Hiebert und Gattin weilen bei Gnadenau, allwo Rev. Hiebert Evangelisationsarbeit treibt. Er wird auch der hiesigen Ortsgemeinde mit evangel. Predigten dienen.

Rev. J. F. Harms, der einige Tage schwer krank darniederlag, ist wieder munter.

Herr Isaac P. Penner, sowie Rev. Jacob Thiesen transportierten die Habseligkeiten des Herrn Jacob H. Troese nach Herbert.

Ursarius.

Aus Manitoba

Brunkild, 1. Mai. — Mit einem gesunden Schneesturm endeten die letzten Tage des nie wiederkehrenden April des Jahres 1914. Die Farmer hatten schon einen kleinen Anfang gemacht, die Saat so schnell wie möglich der Erde anzuvertrauen. Leider mußte man alles wieder einstellen. Und noch ist der Himmel bewölkt, kalter Nordwestwind verkündigt einen nochmaligen Schneesturm. Man spürt überhaupt den Wind hier viel schärfer als in den Prairien Saskatchewans; da ist es hügeliger, und der Wind wird auf seiner täglichen Reise mehr gehindert.

Das Pflügen haben die Farmer schon letzten Herbst besorgt, sodaß ihnen nur noch die Einsaat übrig bleibt.

Die hiesigen Farmer haben sich schon daraufhin geeinigt, mehr Vieh sowie Schweine und Hühner zu halten, da soviele Weizen - Fehlernten vorkommen und kein weiterer Zweig der Einnahme vorhanden ist, wenn kein Vieh im Stall steht. Das bedeutet mehr gemischte Farmerei; was für diese Gegend von hoher Bedeutung ist, da Winnipeg kaum 30 eMilen entfernt ist.

Herr J. B. Fast war geschäftshalber nach Winnipeg gefahren.

Am 29. April fand in Sanford die „Council Meeting" statt, wo unter andern Geschäften auch die Angelegenheit der Poersch-Schule vorkam und eine stark beteiligte Versammlung wurde eröffnet, gerade von wegen des Hin - und Herschiebens einer alten, baufälligen Schule, die schon längst zum alten Eisen sollte. Es wurde entschieden in Abrede gestellt, die Schule zu „moven". Natürlich waren einige damit nicht zufrieden, und soll nun durch „Arbitration" abgestimmt werden. So kommt es, wenn ein Nachbar nicht mit seinem Freund zufrieden ist.

Hoffentlich bleibt ein Hotel von Brunkild auch für die Zukunft fern, sonst könnte der schöne Monat Mai noch aus den Fugen gehen.

Gestern klagte eine biedere Farmersfrau mir ihre Not. Sie beweint den Verlust eines ihrer Söhne. Sie ist eine treue Mutter vieler Kinder. Ihr verlorener Sohn ist nicht in die Ewigkeit gegangen, nein, sondern— er verließ das teure Elternhaus, wo er alles hatte, Liebe, Vater, Mutter und Geschwister. Einen verlorenen Sohn nenn ich ihn — er ist es. Warum?

O Jüngling, kehre um zu deiner Mutter, welche täglich bittere Tränen vergießt. Einst wirst auch du Schuld sein, wenn die, die auch dich unter ihrem Herzen getragen hat und dich liebt, aus Gram von Gott in die Ewigkeit genommen wird. Kehre um. Die Mutter ruft: „Komm heim, mein Sohn, komm heim." Soll sie vergebens rufen?

Am 1. Juli wird eine große Zeltversammlung der Evangelischen in Melville, Sask. stattfinden. Die Versammlung wird 4 Tage in Anspruch nehmen. Pastor Karl Gretzenger wird zu den Hauptrednern gehören.

Am 6. bis zum 10. wird eine Versammlung in Morse stattfinden. Kann sich auch über 10 Tage erstrecken.

Corr.

Edenthal. — Hier in dieser Gegend ist, soviel ich weiß, das Weizensäen beendet.

Am 28. April hat es geschneit und geregnet, und am 2. Mai haben wir auch Regen gehabt.

Am 31. März wurde im Hause des Herrn Jakob Hamm die Hochzeit von Frl. Maria Hamm und Herrn Johann Löwen gefeiert. Obwohl der Weg ziemlich schlecht war, waren doch viele Gäste erschienen.

Am 2. April wurden Herr und Frau Rempel durch die Geburt eines Töchterchens erfreut.

In Gretna soll ein neues Postamt gebaut werden; denn das alte ist viel zu klein.

Mit besten Gruß

John J. Friesen,
P. O. Box 11, Gretna.

Das Menschenmögliche.

Er: „Hast Du mich auch wirklich lieb, mein Engel?"

Sie: „O sehr, sehr, über alles in der Welt — beinahe mehr als mein Tennisspiel!"

Variante.

Der sanfte Ton, das gute Wort,
Es ist im Dasein mehr als Hülle;
Genießbar und erträglich wird
Durch Süßes erst die bittre Pille.

Die Dicken.

Mutter: „Junge, Du könntest mir doch das Jackett tragen"

Sohn: „Aber, Mama, der Arzt hat doch gesagt, ich wäre schon erblich belastet!"

— Wieder's auffaßt. „Regt Sie Kaffee auf?"

„Ja, aber nur, wenn ich Zichorie darin schmecke."

— Rat. Gast (zum Hotelwirt): Sie annoncieren, Sie machen die Pasteten selbst?

Wirt: Jawohl, mein Herr!

Gast: Würden Sie mir wohl einen Vorschlag zu machen gestatten?

Wirt: Aber gewiß... sehr gern! Es soll mich sehr freuen, Ihren Rat zu hören!

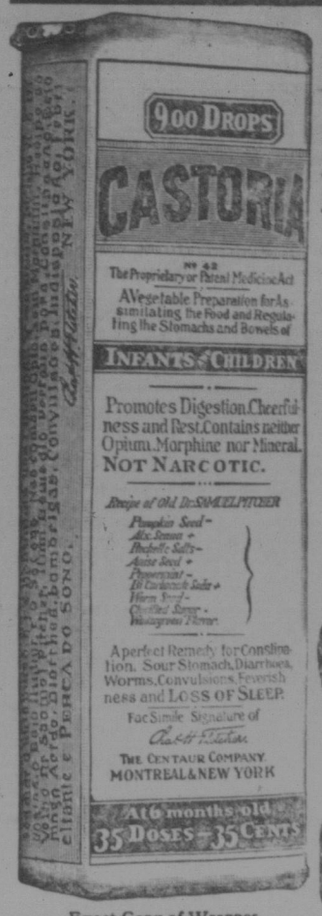
Gast: Lassen Sie die Pasteten lieber von jemand anderem machen!

Ein Glück.

Nachtwächter (zum betrunkenen Schulmeister, den er hinter dem Strauch auffindet): „Erfroren wärst Du diese Nacht hier draußen, wenn Dir nicht zum Glück der Hut 'runtergefallen wär'... Dadurch habe ich Deine Glatze im Mondschein blinken sehen, sonst hätt' ich Dich nimmer gefunden!"

Illustration zu deutschen Klassikern.

„Mich ergreift, ich weiß nicht wie..."



Exact Copy of Wrapper.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Grundeigentum in Regina, Sask.

ist eine Kapitalsanlage, welche für Sie Geld machen wird. Wir können Ihnen Auskunft über irgend welches Grundeigentum in Regina geben. Wir haben Wohnhäuser, Plätze, Fabrikplätze und Subdivisionen zu verkaufen. Schreibt uns um Grundeigentumspreise in Regina.

Anderson, Lunney & Co. -:- Regina, Sask.

Gleichmäßig wie eine Steinpforte. 70 Prozent B. B. echtes weißes Blei. 30 Prozent weißer Zink.

Qualität ist bei Farben die Hauptsache

und voll von Qualität ist

Brandram-Henderson's "English" Paint

Betrachten Sie die Gebäude in Ihrer Nachbarschaft, welche mit dieser Farbe gestrichen sind.

Vergleichen Sie die Schönheit und Dauerhaftigkeit dieser Farben mit anderen — und wenn Ihr Haus einen frischen Anstrich braucht, werden Sie ganz bestimmt diese Farben kaufen.

Deren großer Vorzug ist Dauerhaftigkeit: 70 Prozent Brandram's B. B. echtes weißes Blei und 30 Prozent weißer Zink für alle Farben, welche in Weiß hergestellt werden können. 100 Prozent Reinheit, 100 Prozent Dauerhaftigkeit 100 Prozent Ausdehnungs-Kapazität, 100 Prozent Zufriedenstellung. Zu haben bei:

REGINA, Sask. **C. MOLTER**
1602 Victoria Avenue. Telephon 4535

Herr Wolsh aus Winnipeg

hat das ganze Lager und Geschäft der Birstein, Hechter Co. von Markinch, für den Preis von $15,000 gekauft und veranstaltet nun einen

Spezial-Verkauf

um mit den Leuten von Markinch und Umgebung bekannt zu werden. Die Preise werden so sehr heruntergesetzt sein, daß Sie höchstwahrscheinlich auch kommen und einkaufen werden. Der Verkauf beginnt

Montag, 11. Mai und dauert bis **Samstag, 30. Mai**

Alles wird verkauft werden, mit einer Ermäßigung von 20 Prozent auf den Dollar. — $4.00 kaufen $5.00 wert Waren.

Ein vollständiges Lager von **Spezereiwaren, Schuhen und Stiefeln, Herren Ausstattungen, Schnittwaren, Tabak, Garten Sämereien, u.s.w.** werden mit einer Ermäßigung von 20 Prozent verkauft werden.

Beste Qualität Kattune, per Yard ..... **10c bis 13c**

200 Anzüge, gemacht aus hochgradigem Material werden verkauft für den ..... **Kostenpreis**

Wir bezahlen für Butter und Eier die höchsten Preise.

Bedenket,

daß wir

4 0/0

Zinsen bezahlen

auf Sparkassenkontos

Dominion Trust Company

Geo. E. Gamble, Mgr. Regina Zweig

Kapital $5,000,000.00
Trusteeships ... $25,308,000.00

Phone 2029 Phone 2029

Dominion = Parlament

Die Beratung des Tarifs wurde bei dem Posten, welcher einen erhöhten Zoll auf unbehauene Steine vorsieht, fortgesetzt. Der Finanzminister erklärte, daß dieser Zoll auf Ansuchen der Fabrikanten von Bausteinen und im Interesse der Industrie sowohl wie der in derselben beschäftigten Arbeiter beantragt worden ist. Dieser Zoll würde den hiesigen Steinmetzen die Gelegenheit verschaffen, auch die feinere Arbeit zu tun.

A. K. MacLean, (lib.), Halifax, meinte, daß es im Interesse der Verbraucher sein würde, wenn alle Sorten Bausteine zollfrei wären. Darauf erwiderte der Finanzminister, daß die Steinmetzen anderer Ansicht seien.

Herr Carvell, (lib.), war der Meinung, daß der neue Zoll „prohibitiv" wirken und wieder ein Monopol schaffen würde.

Herr Turiff (lib.), sagte, daß sich der Minister leicht bestimmen lasse, wenn irgend eine Fabrikantengruppe ihre Wünsche vorbringe, wenn aber eine Gruppe von westlichen Farmern etwas wünsche, dann würde ein solcher Wunsch glatt abgeschlagen.

Herr Burnham (kons.), glaubt, daß sich die Liberalen irren, wenn sie meinen, daß alle Farmer für freie Weizeneinfuhr seien.

George H. Bradbury sprach sich zugunsten des Zolles auf Steine aus. Er habe seiner Zeit versucht, den Finanzminister Fielding zu bewegen, einen solchen Zoll einzuführen, habe aber damit keinen Erfolg gehabt. Hon. Frank Oliver (lib.) führte aus, daß dies jetzt schon mehr Räuberei sei, wie Schutz. Die Steinindustrie wäre so klein und beschäftigte eine so geringe Anzahl von Leuten, daß es doch daß größte Unrecht wäre, die Gesamtheit wegen des Mangels an Unternehmungslust der Steinfabrikanten mit einem solchen Zolle zu belasten.

Als man zur Beratung des Zolles auf Drahtstangen kam, drückte Herr W. S. Loggie (lib.), die Befürchtung aus, daß dadurch der Handel mit Nägeln in die Hände von nur zwei Gesellschaften kommen würde, da die Dominion Iron & Steel Co. und die Steel Corporation of Canada 70 Prozent des Handels kontrollierten. Durch den Zoll würden sie in Stand gesetzt werden, den Preis für Nägel um 50 Cents per Faß heraufzusetzen und auf diese Art und Weise den Verbraucher um drei Viertel Millionen Dollars im Jahre zu berauben. Der Finanzminister glaubte nicht, daß dies das Resultat des Zolles sein würde, da die Konkurrenz zu groß sei und die Fabrikanten nicht von dem ihnen gewährten Zollschutz vollen Nutzen ziehen könnten.

E. W. Nesbitt (lib.), sagte, daß die beiden Gesellschaften einfach zum Händler sagen werden: „Wenn Ihr den Preis für Nägel herabsetzt, verkaufen wir Euch keine Drahtstangen" und dadurch würde das Monopol eben erreicht werden.

Major Currie (kons.) war der Ansicht, daß der Zollschutz beibehalten werden sollte, da der Handel jetzt darniederliege und besonders auf der anderen Seite der Grenze die Konkurrenz sehr groß sei. Die United Steel Co. of Amerika werde binnen kurzem in Canada eine Zweigfabrik bauen, und dadurch schon genug Konkurrenz geschaffen werden. Er war der Meinung, daß auf alle Sorten Stahl Ausfuhrprämien gewährt werden sollten.

Auf Ansuchen Sir Wilfrid Lauriers wurde weitere Information inbezug auf die vorgeschlagene Unterstützung der C. N. R. unterbreitet. Aus dieser geht hervor, daß der zum Bau erforderliche Betrag $41,000,000 beträgt. Subkontraktoren für westliche Linien haben $8,348,200 und für östliche Linien $6,606,424 zu erhalten. Für Waggons etc. ist der Betrag von $27,441,886 erforderlich; für Verbesserungen des Bahnbettes etc. $10,000,000. Einkünfte aus Schuldscheinen etc. die gegen diese Beträge in Anrechnung gebracht werden können, würden $58, 473,982 ergeben, sodaß noch ein Rest von $41,905,117 zu beschaffen bleibt. Die im Umlauf befindlichen Schuldscheine der C. N. R. und der von ihr kontrollierten Linien belaufen sich auf $10,408,128.30. Weitere Schuldscheinausgaben, welche von verschiedenen Provinzial - Regierungen garantiert worden sind, belaufen sich auf $24,324,029.10. Die als Sicherheit verpfändeten Aktien etc. für zeitweilige Anleihen sind folgende: C. N. R. Ontario 4 Prozent konsolidierte Schuldscheine vom Juni 1909, $1,929,075, C. N. R. 4 Prozent konsolidierte Schuldscheine vom Juni 1903, $3,174,697; C.N.R. 4 Prozent Aktien, garantiert von der Alberta Regierung Juni 1909, $1,047,087.66; C. N. R. 3 Prozent Land Hypotheken November 1913, $8,525,932.78.

Auf mehrfache Anfragen hin gab der Premier dieser Tage eine Aufstellung aller der Gesetzentwürfe, welche diese Session noch zur Verhandlung kommen sollen. (Der Raum gestattet uns nicht alle diese Vorlagen einzeln zu erwähnen, man kann aber aus dieser Aufstellung ersehen, daß sich, diese Session noch bedeutend länger hinziehen wird wie man anfangs erwartet hatte, besonders da sich unter den Entwürfen solche befinden, welche eine ausgedehnte Diskussion hervorrufen werden.—D. Red.)

Eine Vorlage, welche Gehaltserhöhungen für die Angestellten in City Postanstalten vorsieht, wurde in dritter Lesung angenommen. Die Aufbesserung kommt hauptsächlich den Unterbeamten zu gute, welche von jetzt ab ein Mindestgehalt von $50 per Monat erhalten sollen, und die jährliche Zulage, welche bis jetzt bei gewissen Klassen $50 per Jahr betrug, wird von jetzt ab auf $100 erhöht.

Diese Gelegenheit nahm W. E. Knowles (lib.) wahr, um sich beim General Postmaster zu beschweren, daß die Parlamentsmitglieder für Pakete, die durch die neue Paketpost befördert werden, auch Porto bezahlen müssen.

Dr. Edwards (kons.) sagte, daß seiner Meinung nach dies keine Ungerechtigkeit sei, da gemäß dem Paketpostgesetz jedermann gleichmäßig behandelt werde. Der Generalpostmeister gab zur Antwort, daß Postsachen, welche in einen Briefumschlag getan werden, auch jetzt noch frei durch die Post befördert würden.

Herr Lemieux (lib.) richtete die Aufmerksamkeit des General-Postmeisters dann auf die Tatsache, daß er ja bestimmen könne, was eine Zeitung sei. Die Regulationen besagen, daß eine gewisse Anzahl Zeitungen vorhanden sein müssen, und diese Bestimmung müsse innegehalten werden, da eine Menge Reklame als Zeitungen zu Zeitungsraten durch die Post versandt werde. Weiterhin kam er darauf zu sprechen, daß von Montreal aus nach den maritimen Provinzen Zeitungen für $1.00 per Jahr versandt würden, daß diese aber weiter nichts als eine Menge Reklame seien. Dadurch würde es den örtlichen Zeitungen unmöglich gemacht, mit solchem Stoff zu konkurrieren. Der General - Postmeister versprach die Sache zu untersuchen.

Dann kam die Frage von Vorzugstarifen für britische Zeitschriften aufs Tapet. Herr Lemieux sprach die Hoffnung aus, daß das gegenwärtige Arrangement, welches binnen kurzem ablaufe, wieder erneuert werden würde. Ihm wurde erwidert, daß dies jetzt zum Gegenstand von Unterhandlungen zwischen den beiden Regierungen gemacht worden sei. Auf eine Anfrage, wie es denn mit den erhöhten Raten für Zeitungen stehe, wurde geantwortet, daß die Angelegenheit aufgenommen werden würde, sobald die Session geschlossen sei. Es hätten Unterhandlungen zwischen verschiedenen Zeitungsvereinigungen und dem Departement stattgefunden, diese hätten aber noch zu keinem definitiven Ergebniß geführt. Man sei über viele Punkte zu einer Einigung gelangt, jedoch seien noch eine ganze Menge Differenzen zu beseitigen. Man hoffe binnen kurzem zu einer Einigung zu gelangen.

Hon. Frank Oliver (lib.) war der Meinung, daß man zwischen den verschiedenen Zeitungen Unterschiede machen sollte. Zeitungen, welche hauptsächlich als Reklame dienten, sollten nicht zu einer so niedrigen Rate befördert werden wie solche, die hauptsächlich Neuigkeiten bringen.

W. A. Buchanan, (lib.), der selbst Zeitungsherausgeber ist, erklärte, man solle bei Festsetzung der Raten doch besonders die westlichen Zeitungen berücksichtigen, da diese so wie so schon unter erhöhten Produktionskosten und der größeren Entfernung zu leiden hätten.

Ueber den Antrag des Kriegsministers, die Zeit für Aufnahme von Land unter dem Fenian Raid Akt auszudehnen, kam es zu verschiedenen hitzigen Debatten. Der Angriff wurde von Herr Carvell (lib.) angeführt, welcher behauptete, daß diese Zuweisungen der größte Skandal seien, der sich seit langem in Canada zugetragen habe. Von den 15,000 Applikationen in Nova Scotia seien ungefähr 1000 von Leuten, welche zur Zeit des Fenian Aufstandes noch gar nicht geboren gewesen seien. Er verlangte eine Abänderung der Akte und eine mehr geschäftsmäßige Behandlung mit dem Rest der Applikanten.

J. H. Sinclair (kons.) konnte sich diesen Ausführungen nicht anschließen, denn im Jahre 1866 hätten sich mehr als 50,000 Mann zum Militärdienste gemeldet. Die Diskussion wurde bis in die frühen Morgenstunden fortgesetzt, ohne irgendwelches Resultat zu erzielen.

Bei Beginn der Sitzung wurde beschlossen, vom Montag der nächsten Woche ab (11. Mai) Vormittagssitzungen abzuhalten.

Hon. Frank Oliver ersuchte die Regierung um Vorlegung weiterer Information, betreffend das vorgeschlagene Geschäft. Im besonderen wollte er über folgende Punkte Aufschluß haben: Wie viel würde von der garantierten Summe für den Bau und die Verbesserung d. C.N.R. Linien in Alberta und Saskatchewan verwendet werden, wieviel für die C. N. R. Alberta oder die C. N. R. Western in Alberta und für die Canadian Northern Saskatchewan. Weiter wollte er gern wissen, inwieweit die Provinzen Alberta und Saskatchewan, welche den Bau gewisser Strecken garantiert hätten, beschützt wären, wenn die C. N. R. bankerott und von der Dominion Regierung übernommen würde. Ferner ersuchte er um Auskunft, ob die Bestimmungen des Vertrages so gedeutet werden könnten, daß sie vor den Verträgen, welche die genannten Provinzregierungen abgeschlossen haben, Vorrecht haben könnten. Auf alle diese Fragen erwiderte der Premier, daß er sehr gern alle gewünschte Auskunft beschaffen werde. Er bitte jedoch, daß andere Abgeordnete, welche in dieser Beziehung noch Auskunft haben wollten, ihre Wünsche recht bald kund geben möchten, damit für eine möglichst beschleunigte Beratung des Vertrages Sorge getragen werden könne.

Der nächste Punkt war die Beratung der vorgeschlagenen Abänderungen der Dominion Land Akte. Die wichtigste Bestimmung daraus ist, daß es einem Heimstätter hiernach erlaubt sein solle, anstatt der bisher vorgeschriebenen Kultivierungsbestimmungen eine bestimmte Anzahl Vieh zu halten. Dies bezwecke die Förderung der gemischten Farmerei. Ferner solle es einem Heimstätter auch gestattet sein, eine Pre-emption aufzunehmen drei Jahre, nachdem er den Titel für seine Heimstätte erhalten hat, oder in derselben Zeit eine sogenannte Kaufheimstätte für $3.00 per Acker zu erwerben.

W. A. Buchanan (lib.) erklärte, daß er viele Petitionen erhalten habe, in welchen er ersucht werde, darauf hinzuarbeiten, daß alle Zahlungen für die Pre-emptions aufgehoben und bereits gezahlte Beträge wieder zurückgegeben werden sollten. Er wisse, daß in seinem Wahlkreis eine ganze Anzahl Leute nicht im Stande wäre, die Zahlungen zu leisten. Ein weiterer Grund für dies Verfahren wäre auch, daß das jetzige System Landspekulanten gestatte, schnell ihre Zahlungen zu machen und dann das Patent zu erhalten. Das Gesetz sollte so gemacht werden, daß eine permanente Besiedlung erstrebt würde.

Herr Aikins, Brandon, (kons.) führte aus, daß bis jetzt 50,000,000 Acker für Heimstättenzwecke vergeben worden seien, daß von diesen aber nur 18,963,000 Acker unter Kultur gebracht worden sind. Selbst wenn man ein Drittel als Brachland und ein weiteres Drittel als Weideland rechne, so habe man alles in allem nur 24,000,000 Acker unter Kultur. Er wies auch noch darauf hin, daß der Verlust an Land, welches an Eisenbahnen und andere Korporationen im Westen gegeben worden sei sich auf $34,000,000 belaufe. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen sagte Herr Aikins, daß die Regierung dieselbe Politik wie mit dem Land auch mit den Wasserkräften verfolgen solle. Die Wasserkräfte West Canadas sollten für das Volk aufgehoben werden und nicht an private Korporationen gegeben werden. Im letzteren Falle würden Städte teuer zu bezahlen haben, wenn sie die Wasserkraft für industrielle Zwecke ausnützen wollten.

Hon Frank Oliver führte aus, daß an der jetzigen Stagnation nicht die Bestimmungen der Land Akte schuld wären, sondern die Regierung, welche über die ihr untergeordneten Beamten keine Autorität habe, sondern dieselben nur als Teil ihrer politischen Maschine gebrauche. Es seien nicht die Regulationen, welche an dem Abnehmen der Heimstätten-Eintragungen schuld sind, sondern der Geist, welcher im Department herrscht und die Verweigerung größerer Märkte.

Nachdem noch von konservativer Seite darauf aufmerksam gemacht wurde, daß doch während der liberalen Regierung auch zeitweise die Heimstätten - Aufnahme zurückgegangen sei, und dies von liberaler Seite damit erklärt wurde, daß seiner Zeit die Bestimmung in Kraft trat, welche die Aufnahme durch Vertreter untersagte, wurde die Debatte von Hon. Dr. Roche, dem Minister des Inneren, geschlossen. In seiner Rede verteidigte der Minister namentlich die Heimstätte - Inspektoren aufs Wärmste und stellte sie so unschuldig wie neugeborene Kinder dar. Wie es damit aber in Wirklichkeit steht, werden wohl diejenigen noch genau wissen, welche die letzten Wahlen in Saskatchewan erlebt haben.

Eine der amüsantesten Sitzungen des Parlaments fand statt als Oberst Sam Hughes die Voranschläge für das Militia Departement einbrachte. Seine fast den ganzen Nachmittag einnehmende Rede fing damit an, daß er sagte, er fürchte sich eigentlich die Voranschläge einzubringen, angesichts der Tatsache, daß man in Kürze den hundertsten Jahrestag des Friedens zwischen den Vereinigten Staaten und Canada feiern will und daß man jedermann, der in dieser Zeit etwas mit dem Militär zu tun habe für ziemlich blutdürstig ansehe. Wenn man jedoch auf die 13 Jahre Friedensbewegung zurückblicke, werde man finden, daß während dieser Zeit der Süd-Afrika Krieg, der Philippinen Krieg, der Kuba Krieg, der russisch-japanische Krieg, der Balkan Krieg und jetzt der Mexikanische Krieg stattfand. Er erklärte, daß die amerikanische Friedensgesellschaft an den Präsidenten Wilson ihre Zustimmung telegraphiert habe sobald der erste Schuß gefeuert worden sei und daß selbst diese nicht Frieden um jeden Preis haben wolle. Er gab dann noch einige nichtssagende Phrasen zum besten, wie: Um Frieden zu haben, müsse man auf den Krieg vorbereitet sein. Er erklärte, daß es eine durchaus falsche Ansicht sei, daß die Haltung einer Miliz zum Militarismus führe. Soldaten hätten noch nie Krieg angefangen. Er stimme vollständig mit dem überein, was Sir Wilfrid Laurier einst gesagt habe, nämlich, daß jedermann mit Flinte und Sattel ausgerüstet, und daß jedermann gut zu schießen im Stande sein solle. Unter Gelächter erklärte er, daß dies ganz nach seinem Sinne sei, daß dies aber eine sofortige Ausgabe von $45,000,000 erfordern würde. „Es ist dies ein sehr würdiger Ehrgeiz aber wir werden dies Ziel nur allmählich erreichen können." Er sagte ferner, daß die Nachfrage nach Exerzierhäusern ständig zunehme und daß er zur Zeit 1000 Anträge für solche vorliegen habe, von denen aber nur 25 in diesem Jahr gebaut werden können. Nach einem Augenblick Ueberlegens setzte er noch hinzu, wenn er das Geld kriegen könnte, würde er sie auf der Stelle bauen lassen. Die Exerzierhäuser könnten für Versammlungen beider politischen Parteien benutzt werden und er sehe gar nicht ein, falls Hon. Lemieux nach Lindsay käme, warum er nicht im dortigen Exerzierhaus eine Versammlung abhalten könne. Auf den Zwischenruf ob er nicht auch das Auto des Obersten würde benützen könne, erwiderte er unter Gelächter, daß dies wohl für Hon. Lemieux nicht gut genug sein würde. Weiterhin führte er verschiedene Fälle von Ausgaben für Eisenbahnen und Kanäle an und sagte wie viel Exerzierhäuser für dies Geld hätten gebaut werden können. Auf die Frage wieviel solcher Hallen denn für das Geld, welches seine Spritztour nach Europa gekostet habe, gebaut werden könnten, erwiderte er unter herzlichem Gelächter der Versammlung, daß es für zwei Hallen und das Geld für das Auto für genau eine Halle gereicht haben würde. Er gab dann eine Uebersicht über die Stärke des gesamten Heeres in Canada, aus welcher hervorgeht, daß wir für den Kriegsfall eine Armee von 726,000 aufstellen können, einschließlich der Kadettenkorps, der Schießklubs und der Reserven. An Hand von Zahlen versuchte er dann noch zu beweisen, daß die Militärausgaben während seiner Amtszeit die verhältnißmäßig niedrigsten irgend eines Kriegsministers gewesen seien.

Da die Zeit schon ziemlich vorgeschritten war, wurde die Weiterberatung auf unbestimmte Zeit vertagt.

Eine Abänderung der Zivildienst Ordnung, welche zum ersten Male gelesen wurde, sieht die Aenderung und Erhöhung verschiedener Gehälter vor. Deputy Minister sollen von nun an anstatt $5,000 per Jahr $6,000 erhalten. Das pensionsfähige Alter wird auf 65 Jahre festgesetzt. Die Zivilbeamten sollen in vier Abteilungen mit folgenden Gehaltsstufen eingeteilt werden:

Erste Division — Klasse A, von $3,500 bis $4,000; Klasse B, von $2,900 bis $3,400; Klasse C, $2,000 bis $2,800.

Zweite Division — Klasse A, von $1,650 bis $2,100; Klasse B, von $1,350 bis $1,600; Klasse C, von $1,000 bis $1,300.

Dritte Division—Klasse A, $1,250 bis $1,800; Klasse B, $1,000 bis $1,200; Klasse C, $600 bis $1,000. Vierte Division, $500 bis $1,000.

Wenn ein Zivilbeamter sich vor Ablauf von 35 Jahren Dienstzeit pensionieren läßt, erhält er 2½ Prozent des bezogenen Gesamtgehalts als Pension. Witwen und Erben erhalten mit Zinsen das Geld zurück, welches für den Pensionsfond zu Lebzeiten des Beamten abgezogen worden ist.

— Mißtrauisch. Junge Ehemann: „Was gibt's diesen Abend zu essen, Herz?"

„Hab' Dir's vor zwei Stunden schon gesagt... Rostbraten!"

„Ist's wirklich einer geworden?"

Bekantmachung

Wenn Sie in B. C. Fruchtfarmen, oder Stadteigentum interessiert sind, so schreiben Sie an uns. Wir geben Ihnen genaue und freie Auskunft über das Klima, Lage und Möglichkeiten von B. C. — Wir sprechen deutsch.

Freies Auskunft - Bureau

E. Foley-Bennett & Mueller

Penticton, B. C.

Danke mein Leben „Fruit-a-tives"

Sie halfen mir mehr als alle anderen Behandlungen zusammen.

Frau H. S. Williams.

Palmerston, Ont., 20. Juni, 1913. — „Ich glaube wirklich, daß ich mein Leben „Fruit-a-tives" verdanke. Schon von Kindheit an wurde ich von Aerzten behandelt und hatte Doktor-Rechnungen zu bezahlen. Ich war so krank und heruntergekommen, daß mich die Leute auf der Straße oft fragten, ob ich ohne Beistand weiter gehen könne. Derselbe alte Magentrubel und fürchterliche Kopfschmerzen machten mich beinahe verrückt. Vor einiger Zeit erhielt ich eine Schachtel „Fruit-a-tives" und die erste Schachtel tat mir wohl. Mein Mann war entzückt und riet zur Fortsetzung der Behandlung, und „Fruit-a-tives" heilten mich vollständig.

„Heute fühle ich sehr wohl und ein Arzt welchem ich auf der Straße begegnete und dem mein gutes Aussehen auffiel, fragte mich um den Grund. Ich erwiederte „Ich nehme „Fruit-a-tives". Er sagte: „Wenn Fruit-a-tives" Ihnen so gut tun, dann nehmen Sie diese nur weiter. Sie tun mehr für Sie wie ich tun kann."

Frau H. S. Williams.

Fruit-a-tives werden von allen Händlern mit 50c die Schachtel verkauft, 6 für $2.50, Versuchsgröße 25c oder direkt gegen Einsendung des Preises von Fruit-a-tives Limited, Ottawa.

Freiwillige vor

Deutsches Militär-Wochenblatt über die Kriegsbereitschaft der Vereinigten Staaten.

Berlin. — Das „Militärwochenblatt" beschäftigt sich in seiner neuesten Nummer mit den Aussichten der Ver. Staaten im Falle eines Krieges mit Mexiko. Der betreffende Artikel, der entschieden Sachkenntnis verrät, scheint aus der Feder eines früheren Militär - Attaches zu stammen.

Der Verfasser führt aus, daß den Ver. Staaten rund 60,000 Mann marschbereit und schlagfertig für einen Krieg mit der Nachbarrepublik zur Verfügung ständen. Notwendig wären aber zu einer Okkupation Mexikos insgesamt 150,000 Mann. Die Milizsoldaten kämen zunächst insofern nicht in Frage, als sie, ehe man sie zur Front schicken könnte, zunächst einer weiteren Ausbildung für den eigentlichen Felddienst bedürften. Die Vorbereitungen dazu seien ungenügend. Die Ver. Staaten seien also unbedingt auf Freiwillige angewiesen, die, wie die Kriegsgeschichte der Union lehrte, allerdings stets ausgezeichnetes Material ins Feld gestellt hätten.

Maximilian Harden bespricht in der letzten Nummer der von ihm herausgegebenen „Zukunft" die Mexikofrage und hält dem Präsident Wilson eine ganz gewaltige Standpauke. Er führt aus, daß die Politik Wilsons unwissend, unklar, unlogisch, inkonsequent und gewalttätig sei. Harden kommt zu dem Schluß, daß die angebotene Vermittlung der südamerikanischen Republiken Argentinien, Brasilien und Chile einen Triumph gegen Wilson bedeute.

Der streitbare Harden hält sich in seinen Ausführungen natürlich nicht an die, offiziös angeregte Mahnung der „Kölnischen Zeitung", die, die deutschen Blätter ersuchte, in der Wahl ihrer Ausdrücke vorsichtig zu sein, da gar zu leicht ein für beide Teile unerwünschter Eindruck der Unfreundlichkeit hervorgerufen werden könnte.

URANIUM LINIE

Nur $18.00 nach Europa

Regelmäßige Fahrten. Drahtlose, Doppelschraubendampfer. Billige Fahrten nach Deutschland, Oesterreich - Ungarn u. Rußland.

Kabine nur $45.00

Uranium Steamship Co., Ltd.

New York — — — — — — 13 Broadway
Chicago — — — — — 140 No. Dearborn St.
Philadelphia — — — — — 422 So. 5. Ave.
Minneapolis — — — — — 37 So. 3. St.

Niedrigste Raten von Europa.

Aus englischen Aufsatzheften.

In einem Buche „Humor aus dem Schulzimmer" teilt ein Lehrer einige lustige Proben aus Aufsätzen englischer Schüler mit. In einem Aufsatz über das Thema „Der Mensch" schrieb ein Junge unter anderem: „Der Mensch ist das einzige Tier, das Licht machen kann, und ebenso das einzige Tier, das sich die Nase wischt." In einer Betrachtung über das Schwein äußert sich ein Schüler der fünften Klasse folgendermaßen: „Ein Schwein hat, wenn es lebt, vier Beine, aber wenn man es tötet, sagte der Fleischer, es hat nur noch zwei, weil er die hinteren Beine Schinken nennt. Schinken schmeckt gut und man kocht ihn, um ihn bei einer Hochzeit zu essen." Vom Kamel weiß ein anderer zu berichten: „Sein Nest ist sehr mäßig, aus Zweigen und Blättern usw. gemacht. Es hat einen großen Körper und kann ihn voll Wasser tragen. Es hat zwei Höker von Fett auf seinem Rücken, von denen es sich nähren kann, wenn es hungrig ist. Seine Füße haben Schwimmhäute, mit denen es die Wüsten durchkreuzen kann. Es legt auch Eier. Es ißt Würmer." „Der Löwe": „Der Löwe ist der König aller Tiere. Er ist sehr wütend. Der Löwe lebt von Menschen und anderen Dingen. Sein Leben ist sehr unsicher, weil Jäger ihn töten. Der Löwe ist sehr nützlich, seine Haut wird zum Verfertigen von Pelzen und anderen Dingen benutzt. Er wird auch für Menagerien benutzt."

Wer hilft uns

Neue Leser für den "Courier" gewinnen

Da ein jeder Leser unserer Zeitung gewiß gern sein Bestes dazu beitragen wird, um die Leserzahl seiner Lieblingszeitung vergrößern zu helfen und da ein jeder Mitarbeiter an diesem guten Werke seines Lohnes wert ist, so haben wir für Gewinnung neuer Leser einige nützliche und auch lesenswerte Prämien ausgesetzt.

Für Gewinnung eines neuen vorauszahlenden Lesers:

1. Regina Zyklon Souvenir-Buch

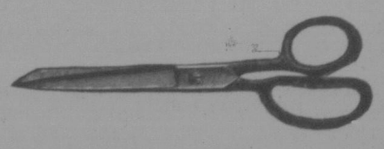
in welchem eine genaue Beschreibung in Wort und Bild den Lesern vor Augen geführt wird, mit vielen Abbildungen, welche Verheerungen dieser Sturm quer durch die Stadt Regina am 30. Juni 1912 angerichtet hat. Ein jeder Leser sollte dies Buch seinen Freunden im alten Lande zusenden.

2. Das Ende der „Titanic" am 15. April 1912

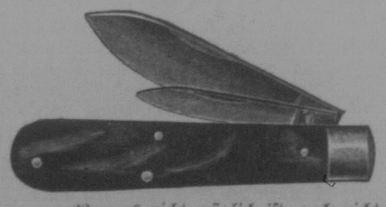
Eine Schilderung der furchtbarsten Schiffskatastrophe, welche die Welt je gesehen hat, das gewaltigste Unglück in der Geschichte der Seeschiffahrt.

Für Gewinnung von zwei neuen vorauszahlenden Lesern:

3. Eine wirklich gute Stahlschere



mit den Worten „Abonniert auf den „Sask. Courier" eingraviert, direkt von Deutschland importiert, ein unentbehrliches Handwerkszeug für jede Hausfrau.



4. Ein vortreffliches und starkes Taschenmesser

mit zwei Klingen, mit derselben Eingravierung wie bei der Schere, ebenfalls von Deutschland importiert. Ein jeder Farmer sollte ein solches haben.

Wem es nicht möglich ist, auch nicht einmal einen einzigen neuen Leser zu gewinnen, kann diese Prämien auch einzeln gegen Einsendung von 35c einschließlich Porto, für Messer oder Schere, und 50c, einschließlich Porto, für Titanic- oder Cyclone Buch, erhalten.

Also frisch an die Arbeit, Freunde, dann wird der Erfola schon nicht ausbleiben.

Man adressiere:

Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd. **Box 503, Regina, Sask.**

Neue Leser		Nichtleser	
Name	Post-Office	Name	Post-Office
.....	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....
Einliegend $.....	Prämie Nr.....	.....	.....

Die Entführung

Roman von A. Groner

(15. Fortsetzung).

Josef hielt es nicht länger bei dem Alten aus. Alle Müdigkeit war verflogen. Er warf seinen Havelock über und sagte zu Ignatz: „Wahrscheinlich wird ein junger Forstmann hinter mir herkommen. Erzählen Sie ihm, was Sie mir erzählt haben. Und sagen Sie ihm, ich, Josef Kolmar, hätte mich nach Ungarn gewendet."

— — — — — — — — — —

Es war schon spät am Abend als Josef die Grenze, nach der es ihn zog, erreichte. Er hatte sich unterwegs noch lange mit Fragen aufgehalten.

In Neudorf übernachtete er im einfachsten Wirtshaus. Nachdem er am folgenden Morgen — am 3. November — infolge seiner Müdigkeit länger geschlafen hatte, als er gewollt, setzte er in Neudorf seine Nachfragen fort; aber hier wußte niemand etwas von dem blauen Wagen oder von einem Wagen-An- und Verkauf. Bis gegen zehn Uhr weilte Josef in dem Orte, dann suchte er wieder die Landstraße auf. Er hatte seine nutzlose Nachfragen im südlichen Teile des Dorfes beende' und war jetzt im Zweifel daruber, ob er die Straße nach Theben oder nach Blumenau einschlagen solle. Weder der eine noch der andere Weg berührte Neudorf.

Das war ihm lieb, denn die Leute dort hatten ihn ganz merkwürdig angesehen, weil er gar so eifrig nach allerlei fragte.

„Die Neudorfer halten mich gewiß für verrückt", dachte Josef, während er an einer Wegkreuzung stand.

Von dort sah er einen Reiter, der von den Waldhügeln herkam. Sofort sprang er hinter einen Busch.

Der Reiter hatte ihn noch nicht gesehen, dessen war Josef sicher.

Josef zuckte zusammen — dieses Gesicht kannte er! Der Reiter war der gleiche Mann, der bald nach dem Einbruch im Erlenhof einmal mit Josef gesprochen hatte.

Es war in der Erlenhofer Allee. Josef, von Groß-Engersdorf kommend, hatte den Fremden schon längere Zeit beobachtet, der, an einem Baum gedrückt, aufmerksam nach einem der Fenster des ersten Stockes blickte. An diesem Fenster, das auch Josef sehen konnte, stand Herr Bräuner.

Der Mann mußte damals Josefs Schritte vernommen haben; er ging diesem plötzlich entgegen und redet: ihn an.

„Wohin man sich wenden müsse, um nach Mühlleiten zu kommen", fragte er.

Dabei kam er doch von Mühlleiten her, denn auf der Groß-Enzersdorfer Straße hatte Josef ihn nicht gesehen.

Und jetzt, auf ungarischem Boden, sah er diesen Mann wieder vor sich — diesen derb gebauten, duslerblickenden Mann, der sich damals so sehr für Bräuner interessiert hatte. Eine Reisetasche vor sich, aber ohne Sattel, ritt er vorsichtig außerhalb Neudorfs auf die Marchbrücke und verschwand jenseits des Flusses hinter den Bäumen.

Josef schaute ihm nach, fühlte dann nach seinem Revolver und schlug den Weg dahin ein, woher der Reiter gekommen war.

„Vermutlich hat er nur ein Wagenpferd zur Verfugung", sagte sich Josef, an das Fehlen des Sattels denkend. „Vielleicht ist's das Pferd des blauen Wagens!"

Er schreitet sehr rasch aus, der brave Mensch, und sieht schon nach kurzer Zeit ein turmartiges Haus vor sich auftauchen; da verläßt er die Straße und schleicht im Walde bis zur Umzäunung des Hauses. Es ist bewohnt. Im Hofe pumpt jemand Wasser. Josef sieht die Bewegung des Brunnenschwengels und hört das Wasser rauschen. Er findet ein Astloch in der Pflanke und kann nun in den Hof schauen. Da sieht er einen schlanken, feinen, dunkelhaarigen Herrn bei einer merkwürdigen Beschäftigung. Diese Person, in Hemdärmeln, ist bemüht, die letzten Reste Farbe von drei Brettern wegzuspülen. Es sind zwei lange meterbreite und ein kurzes Brett. Sie können drei Seiten eines Wagens bilden; das Wasser, das von ihnen abläuft, ist — bläulich.

Auch der feine, ihm unbekannte Mann im Hofe drinnen athmet auf, langsam, schwer, vorsichtig, und lehnt sich an den Brunnen. Seine Augen glänzen fieberhaft, aber sein Gesicht ist bleich und gelb. Mühsam trägt er die drei gefärbten Bretter in den Schuppen; dann geht er ins Haus.

Josef bemerkt, daß dieses Haus nach dem Hofe zu im Erdgeschoß vier Fenster und eine Tür hat. Die Tür befindet sich in der Mitte des Baues, die links von ihr befindlichen Fenster sind innerhalb des inneren Fensterflügels vergittert. Das sieht ebenso provisorisch aus wie das sattellose Reitpferd.

Diese beiden Fenster erregen Josefs Aufmerksamkeit am meisten. Er läßt sie nicht aus den Augen und als wohne diesen durch das Astloch starrenden Augen eine magnetische Kraft inne — erscheint an dem beobachteten Fenster der, an den Josef unablässig denkt. Da zieht sich der junge Mann an der Planke empor, zeigt sich dem Gefangenen und will sich schon in den Hof hinüberschwingen — da geschieht etwas unerwartetes: Sein Herr winkt ihm ab; befiehlt ihm, nachdem er ihm freundlich zugenickt, mittels außerordentlich sprechender Gesten fortzugehen.

Josef bleibt nichts anderes übrig, als zu gehorchen. Er weiß ja nicht, wie viele Menschen im Hause sind — wie sein Eindringen endigen würde. Sein Herr lehnt seine Hilfe ab, somit verspricht er sich von dem Beistand eines Mannes nichts. Man muß mehr Leute holen. So denkt Josef. Er ist ganz verwirrt vor Freude, Bräuner gesehen zu haben, und vor Unruhe, wie das alles enden wird.

In dieser Stimmung eilt er nach Neudorf zurück, eilt ins Bürgermeisteramt und meldet, daß man eiligst einen Gefangenen aus dem Waldhause befreien müsse. Dann eilt er in das Wirtshaus, in dem er übernachtet hat. Er weiß, daß von dort aus ein Knecht heute vormittag nach Orth fahren soll; der Knecht ist im Begriff wegzufahren, atemlos schwingt Josef sich zu ihm hinauf. Der Wagen rollt an dem Hause des Bürgermeisters vorbei. Der Schreiber, der Josefs Meldung entgegengenommen, steht am Fenster und sieht, wie der junge Mann und der Kutscher aufgeregt miteinander reden. Dann ist der Wagen fort, und der Schreiber denkt:

„Ein Narr ist er, ganz sicher ein Narr, hat sich ja gestern schon so auffällig benommen, und jetzt diese Meldung! Dem armen, kranklichen Herrn Maler sieht man's doch an, daß er froh ist, wenn ihm keiner was tut, und sein Diener — dieser freigebige Mensch, na — bloß ein Narr kann auf solch eine Idee kommen. Muß Plista fragen, wohin er seinen Passagier mitgenommen hat."

Der Herr Gemeindeschreiber wird zum Essen geholt und vergißt den Narren.

Josef hatte dem Kutscher begreiflich gemacht, daß er ihn für zwei Gulden schon als Fahrgast mitnehmen könne, und daß seine Pferde dafür auch ein schnelleres Tempo einschlagen müßten. Gegen einhalb drei Uhr kam Josef in Orth an. Von dort aus setzte er seinen Weg zu Fuß fort. Der Gedanke: „Bräuner wird jetzt schon befreit sein" — und: „Ich muß noch zurechtkommen, um den Mann, der sicher als Erpresser nach dem Erlenhof geritten ist, unschädlich zu machen!" beflügelte seine Schritte. Keuchend rannte er dahin. Ein Nebel, dicht wie der am 24. Oktober, war aus dem Boden gestiegen. Wie ein Schatten glitt der treue Diener durch die dicken Schleier.

Herr Bräuner war froh, daß Josef ihn verstanden und ihm gehorcht hatte.

Er brauchte keine Befreiung durch andere. Es sollte nicht noch einmal Blut fließen oder gar ein Leben gefährdet werden. Weder er noch sein Geld war in Gefahr. Nach Zahlung des Geldes in Freiheit gesetzt, wird er die hunderttausend Gulden bald wieder in Händen haben; er kennt ja den einen der zwei, die es ihm nehmen wollen, und über diesen hinweg wird auch der zweite zu erreichen sein.

Kein Wunder, daß Bräuner so ruhig war. Nach dem Mittagessen, das Lassony ihm serviert und nachdem dieser ihm äußerst sorgsam einen neuen Verband um die Stirn gelegt, legte er sich auf sein Bett, um ein wenig zu schlafen. Er schlief auch wirklich bald ein und träumte von Lassony — seinem alten Freund, dem er erzählte, daß sein Sandor ein Verbrecher geworden sei. Plötzlich begann der lebhaft Träumende zu sprechen und nannte laut und deutlich den Namen des maskierten Mannes, der soeben damit beschäftigt war, ganz leise das Geschirr, das noch auf dem Tische stand, abzuräumen.

Herr von Lassony stieß einen wilden, lautlin gellenden Schrei aus. Er hatte ganz deutlich seinen eigenen Namen gehört.

Der Schrei weckte Bräuner auf; er begriff sofort, daß sein Leben nun verwirkt sei.

Jäh fährt er empor und springt aus dem Bett, entsetzt starrt er auf Lassony. Dann stürzt er zum Ofen und ergreift den Feuerhaken, der davor liegt — es ist die einzige Waffe, die ihm zu Gebote steht.

Die Zähne aufeinander gepreßt, stellt er sich, um rückenfrei zu sein, an die Wand und erwartet einen wütenden Angriff. Aber zu Bräuners großem Erstaunen macht Lassony nur eine heftige Geberde, um sich die Maske vom Gesicht zu reißen, die ihn am Atmen hindert.

Sein Gesicht ist ganz grau. Wenn nicht jeder Muskel darin krampfhaft zuckte, könnte man meinen, es sei das Gesicht eines Toten.

Bräuner hält für maßlosen Grimm, was nur ein wütender körperlicher Schmerz ist. Er faßt den Feuerhaken fester — da geschieht wieder, was er nicht erwartet hat: Lassony wendet sich ab und geht zur Tür hinaus.

Er wankt — ganz sichtlich — aber er hat ja nur ein paar Schritte bis zur Tür. So erreicht Bräuner, den die ganze Zimmerbreite von der Tür trennt, ihn nicht mehr.

„Lassony!" schreit er an der Tür stehend — aber draußen wird der Schlüssel im Schloß umgedreht.

Nachdem Bräuner eine Weile gehorcht, setzt er sich auf den nächsten Stuhl. Er starrt zu Boden und murmelt: „Nun werde ich eines Traumes wegen sterben müssen. Arme Emma!"

Lange bleibt er so in düstere Gedanken versunken sitzen, dann steht er auf und tritt an die Fenster. Eins nach dem anderen untersucht er auf seine Festigkeit. Ach, den Gittern ist nicht beizukommen. An eine Befreiung auf diesem Weg ist nicht zu denken.

Die Lebenslust aber wächst in Bräuner riesengroß, seit er weiß, daß seinen beiden Wächtern nichts anderes übrig bleibt, als ihn zu töten.

Aber jetzt ist ja nur einer der beiden Schurken da, der andere ist fort, das Lösegeld holen. Vielleicht läßt Lassony mit sich unterhandeln.

So denkt, so hofft der arme Bräuner und beginnt zu rufen.

Niemand antwortet ihm; still, unheimlich still bleibt es in dem Hause.

Da ergibt sich Bräuner in sein Schicksal.

Ob Lassony ihn nicht gehört hat? Gewiß hat er sein Rufen vernommen, aber er kann nicht kommen, ihm ist sterbenselend zumute. Bald rast sein Herz, bald setzt es aus — und das ist noch schrecklicher, denn Lassony meint, sein letzter Augenblick sei gekommen.

Also er ist erkannt worden!

Was nun? Was wird geschehen, wenn Imre heimkommt? Selbstverständlich wird Imre Bräuner ermorden.

Lassony schluckt und schluckt. Der Hals ist ihm wie zugeschnürt, auf seinem Gesicht steht kalter Schweiß.

Diese Angst! Dieses Grauen! Es ist unerträglich! Dazu die Atemnot.

„Was habe ich nun von dem vielen Gelde?" fragt sich Lassony ingrimmig. „Wenn ich wie ein ganz alter Herr leben soll, ohnehin nichts mehr genießen darf und nun noch — bis ich sterbe — einen Ermordeten vor mir sehen soll!"

„Was habe ich von dem Gelde?" schreit er ingrimmig auf bei dem Gedanken, daß nur Imre Nutzen davon hat. Der hat ja kein Gewissen, und sein Körper ist kerngesund.

Ja, ja — Biro Imre wird nicht für nichts zum Mörder werden!

Plötzlich zuckt Lassony zusammen.

„Und mein Anteil wird ihm auch noch zufallen, wenn ich sterbe!" Der Gedanke fährt wie eine höllische Flamme durch sein tobendes Hirn und andere gesellen sich zu ihm. „Imre wird wird stets fürchten, daß ich mich und damit auch ihn verrate. Ich bin eine Gefahr für ihn — eine Gefahr, die er, vielleicht auch auf die Seite räumen wird — zumal er dadurch zugleich seine Habsucht befriedigt.

Sandor von Lassony kann diesen Gedanken nicht los werden. Die Angst — die Wut — schütteln ihn — dann wird er plötzlich still.

Er hat seinen Entschluß gefaßt. Zum Mörder will er nicht werden. Dieses Entsetzlichste soll nicht geschehen!

„Ich werfe mich ihm zu Füßen," murmelt er, halb wahnsinnig vor Erregung. „Ich gestehe ihm alles und lasse ihn frei unter der Bedingung, daß er mich fliehen läßt — daß er mich irgendwo in einem fernen Land, wenn auch noch so kümmerlich, versorgt. Er ist gut und er wird leben wollen — er wird auf meinen Vorschlag eingehen — wird mir's zu meiner Sicherheit schwören — daß ich von nun an unter seinem Schutz stehe. Imre aber — Imre soll büßen! Das Geld werden sie ihm abnehmen und er wird ins Zuchthaus wandern! Dieser Teufel — dieser entsetzliche Teufel! So — so ist's gut — und jetzt heißt es eilen. Bräuner und ich werden von Neudorf Leute herschicken, und wenn Imre kommt, sitzt er in der Falle!"

Ein Lächeln verzieht Lassonys bleichen Mund. Es ist ein böses Lächeln und müde — müde, wie der ganze Mann, der sich jetzt zum Schranke schleppt, um seinen Hut und Ueberrock und eine schon gepackte Reisetasche herauszunehmen. Auch Bräuners Hut, dessen warme Joppe, grauleberne Jagdtasche und schöne Flinte stellt er bereit.

Es dauert merkwürdig lange, bis Lassony den Rock angezogen hat.

Jetzt geht er aus dem Zimmer, ganz langsam und taumelnd.

„Keine Luft!" denkt er. „Hier drinnen ist keine Luft!" Und er freut sich auf die Waldluft, die er draußen einatmen wird.

Jetzt ist er auf dem Gang, jetzt streckt er die Hand nach dem Schlüssel von Bräuners Zimmer aus — da fühlt er sein Herz wieder bis zum Hals hinaufschlagen und hat das Gefühl einer ungeheueren Hitze im Kopf. Er hat gerade noch Zeit, sich darüber zu wundern — da fällt er gegen die Mauer und gleitet zu Boden.

Sechzehntes Kapitel.

Amberg war am Morgen des zweiten November vom Forsthause weggeritten, um seine Nachforschungen zu beginnen. Auch ihn führte der Weg zunächst nach der dürren Pappel. Noch hatte er sie nicht erreicht, als die alte Hausleutnerin dahergehumpelt kam und ihm schon von weitem zurief: „Herr Adjunkt! Herr Adjunkt!"

Ganz atemlos war die alte Frau vor Aufregung. Sie hielt ihm die in Gold gefaßten Augengläser Bräuners entgegen.

„Ich habe Brombeeren gesucht", erzählte sie. „Da seh' ich unterm Strauch was glänzen, ich heb's auf — da ist's die Brille!"

„Die Brille Herrn Bräuners," vollendete Herr von Amberg, „und — sie ist blutig."

„Das hab' ich auch gleich gesehen, daß das Blutflecken sind."

„Und die rechte Stange ist verbogen. Der arme Bräuner hat also einen Schlag auf die rechte Schläfe erhalten."

Herr von Amberg seufzte schwer.

„Soll ich die Brille der gnädigen Frau geben oder tragen der Herr Adjunkt sie hin?" fragte die Hausleutnerin.

„Bringen Sie sie hin," sagte Amberg. „Und — diese dunklen Flecke auf dem Golde — werden sich wohl abreiben lassen, die brauchen die Damen nicht zu sehen."

„Das hab ich mir auch gedacht," erwiderte die Alte.

Ein Gruß und der Adjunkt ritt weiter. Ohne sich aufzuhalten, kam er über Witzelsdorf hinaus.

Es drängte nämlich auch ihn der Grenze zu. Er hatte ja durch den Strolch erfahren, daß jener Wagen die Richtung gegen das nahe Ungarn hin genommen. Amberg dachte, es seien vielleicht Zigeuner gewesen, die den frechen Streich, vielleicht mit Hilfe eines Angehörigen einer „besseren" Gesellschaftsklasse, ausgeführt hätten. Der Strolch hatte ja die Sprechweise des schreienden Mannes als die eines gebildeteren Menschen bezeichnet.

Der Adjunkt hatte Engelhardstätten erreicht, als er vor dem Wirtshause einen eleganten Kutschierwagen stehen sah, den er als den Wagen Laundorfs erkannte.

Ohne zu zögern, hielt Amberg sein Pferd an, stieg ab und ging in das Haus. Er gedachte den Bräutigam Johannas zu benachrichtigen, daß doch nicht alles so klar und glatt sei, wie man bei Eintreffen des Telegramms angenommen hatte.

Aber der wackere Amberg sprach in der Schänke zu Engelhardstätten doch nicht mit dem flotten Fabrikherrn, denn noch ehe er dazu kam, bemerkte er, daß Laundorf nicht allein war.

Die Baronin Wenkenstein war auch da. In ihrer flotten Sporttoilette sah sie reizend aus; sie war soeben damit beschäftigt, mit verführerischem Blick und süßem Lächeln eine Zigarette, die sie selber in Brand gesteckt, Laundorf in den Mund zu stecken. Laundorf neigte sich ihr zärtlich entgegen und schlug den linken Arm um die Taille der hübschen Frau.

Mit einem Blick hatte Amberg den Vorgang erfaßt und trat leise zurück.

Die zwei haben ihn nicht bemerkt. Er ritt weiter.

Eine große Bitterkeit war in ihm. Laundorf, dessen Braut Johanna war, schätzte ihren Besitz nicht — während er, der sich mit jedem Gedanken nach ihr sehnte, ihr fern bleiben mußte. Und welchem Schicksal ging dieses gute und doch auch leidenschaftliche Mädchen entgegen!

Johanna konnte mit einer Kokette, die die Wenkenstein war, nicht in Wettbewerb treten; auf der anderen Seite würde sie ihren Mann solchen Weibern auch nicht überlassen!

Amberg seufzte — er durfte sich als Ehrenmann in diese Sache nicht hineinmischen.

* * *

Der alte Ignatz saß an der Straße und klopfte Steine, als Amberg dahergeritten kam.

Ignatz stand auf und stellte sich mitten auf den Weg; da endlich, als er die Mütze zog, bemerkte ihn der Reiter.

Amberg dankte freundlich und hielt an, da er merkte, daß der Alte mit ihm reden wolle.

„Josef war gestern da," begann er zum großen Erstaunen des Adjunkten.

„Josef — was wissen Sie von Josef?" fragte Amberg.

„Er war da und hat gesagt, Sie würden wahrscheinlich auch kommen, und ich sollte Ihnen alles vom blauen Wagen sagen, was ich ihm gesagt hab', und auch, daß er nach Ungarn hinein ist."

Eine halbe Stunde später wußte Amberg, was der alte Mann zu berichten hatte, und ritt noch nachdenklicher als vorher weiter.

Nahe der March sah er plötzlich den Strolch daherkommen, mit dem er tags zuvor geredet. Ziemlich eilig ging der Mann, gerade als ob er ein Ziel habe.

Jetzt blickte er auf und erkannte den Reiter. Demütig blieb er stehen, zog den Hut und senkte den Kopf, als Amberg ihm den Vorwurf machte, nicht Wort gehalten zu haben. Dann sah der arme Kerl wieder auf und sagte reuig: „Das ist ja das wenigste, Herr, und gerade wollte ich das gut machen, denn ich bin auf dem Weg nach Enzersdorf. Viel ärger ist's, daß ich auch ein Dieb bin."

„Gestohlen haben Sie auch? Was denn?"

„Den Rock, den ich anhabe. In der Nacht vom dreiundzwanzigsten auf den vierundzwanzigsten Oktober habe ich ihn in Kämpfendorf gestohlen."

Amberg horchte auf. Die Zeit, die der Landstreicher nannte, machte ihm das freiwillige Geständnis doppelt interessant.

„Reden Sie weiter," sagte er gutmütig.

„Ich habe den Rock einem Mann gestohlen, der Pferd und Wagen hatte und in einer Scheune übernachtete. Nachts bei Mondschein kam ich daran vorbei, sah das Holtor offen und den Rock neben dem Schlafenden liegen. Da hab ich schnell den Rock genommen. In den Taschen war nichts als ein Papier. Hier ist's. Erst heute früh habe ich gelesen, was darauf steht."

Er reichte Amberg ein zusammengefaltetes Papier. Der Adjunkt entfaltete es und stieß einen Ruf der Ueberraschung aus. Er hatte einen der Briefbogen in der Hand, die aus der Försterei gestohlen worden.

„Dieses Papiers wegen wollte ich Sie heute in der Försterei aufsuchen und Ihnen gesehen, wo und wann ich den Rock genommen habe."

„Gut, gut, Mann!" sagte Amberg hastig. „Es soll Sie nicht gereuen. Der Fund dieses Zettels ist sehr, sehr wichtig."

„Ich habe noch einen gemacht. Die Zigarettenspitze hier habe ich heute früh in dem Rock entdeckt.. An der Tasche ist das Futter entzwei, da ist die Spitze hinuntergerutscht."

Der Strolch reichte Amberg eine Zigarrenspitze, deren Mundstück aus Bernstein bestand, und auf dessen goldenem Endstück drei Buchstaben graviert waren, die Buchstaben S. v. L.

„Die haben Sie in dem Bauernrock gefunden?" fragte Amberg verwundert.

Der Strolch nickte.

„Nicht wahr, jetzt begreifen Sie, daß ich Sie wieder aufsuchen wollte, um Ihnen das auszuliefern. Der Wagen freilich, der dort vor der Scheune stand, war nicht blau gestrichen, sonst wäre er mir aufgefallen, wie ich ihn bei Witzelsdorf wiedersah."

„Er ist eben erst später angestrichen worden," bemerkte Herr von Amberg.

„Man wollte den Wagen unkenntlich machen?"

„So ist es. Sie haben ihn also in Kämpfendorf getroffen. Bei wem dort?"

„Bei Loibner."

„Die Spitze und den Briefbogen behalte ich."

„Natürlich, mein Herr."

„Ich reite jetzt nach Kämpfendorf."

„Und was soll ich tun?"

„Vielleicht können Sie mir helfen, dem blauen Wagen auf die Spur zu kommen. Ich glaube, wir müssen über die March gehen."

„Da könnte ich in Neudorf mal herumfragen."

„Tun Sie das. Ich hoffe in ein paar Stunden auch dort zu sein. Ich kehre beim Bürgermeister ein. Und hier haben Sie einen Gulden."

„Küß die Hand!"

„Diesmal werde ich Sie aber treffen!"

„Diesmal — sicher!"

Amberg wandte sein Pferd und ritt nach Kämpfendorf, das er noch etwa vor einer Stunde erreichte. Bei Loibner, dem Wirt, hielt er an und erfuhr dort, daß die einzige Persönlichkeit, die ihm über den Mann Auskunft geben könne, der damals in der Scheune übernachtet, nicht da sei, sondern erst in etwa einer Stunde kommen werde. Aus der einen Stunde wurden zwei. Endlich kam der Knacht, der den Fremden versorgt hatte, nach Hause.

Amberg erfuhr von ihm, daß jener Mann zwar wie ein Bauer gekleidet gewesen sei, aber nicht so ausgesehen habe; er habe angegeben, er sei in Marcheck zu Hause. Das Pferd habe ihm nicht recht gefolgt, scheine ihn also noch nicht gut gekannt zu haben; der Wagen sei neu und nicht angestrichen gewesen. Gleich nach zwei Uhr früh wäre der Mann weggefahren. Sein Aussehen sei das eines starken, rohen Mannes und flöße kein Vertrauen ein.

Nachdem er diese Auskunft erhalten, ritt Amberg nach Marcheck, das er spät abends erreichte und wo er übernachtete. An Frau Bräuner ließ er durch die Post ein paar Zeilen abgehen.

Am nächsten Tage versuchte er durch Nachfragen an allen möglichen Orten etwas über den ihm beschriebenen Mann zu erfahren. Umsonst!

Ein wenig niedergeschlagen ritt er nach Neudorf, sah sich aber vergeblich nach dem Herumtreiber um. Eine Viertelstunde vor ihm war Josef über die Marchbrücke gefahren.

Wie Amberg zu dem Strolch gesagt, kehrte er im Wirtshause des Bürgermeisters ein.

Er suchte sich in der geräumigen Gaststube einen Platz, von wo aus er die Fenster im Auge behalten konnte. Hoffte er doch, daß sein Freund irgendwo auftauchen werde. Die Kellnerin hatte zu ihm gesagt, der Bürgermeister sei nicht zu Hause, werde aber zum Mittagessen erwartet.

Sie zeigte dabei auf einen Tisch, auf dem für drei Personen gedeckt war.

Amberg bestellte sein Essen und freute sich der angenehmen Wärme, die ihn umgab, denn der gestrige, wie der heutige Ritt bei dem scharfen Wind hatten ihn arg durchkältet.

Nicht besser war es dem Bürgermeister ergangen. Der hatte eine mehrstündige Wagenfahrt hinter sich, als er ganz blaurot in die Stube kam. Seine Frau und der dicke Gemeindeschreiber traten zugleich mit ihm ein. Der Schreiber befand sich in der Verpflegung, die sein Brotherr ihm angedeihen ließ, sichtlich recht wohl. Weder sein rundes Bäuchlein noch seine rote Nase deutete auf ein entbehrungsreiches Leben.

Aus dem Gespräch der drei ging hervor, daß das Haupt der Gemeinde sechs Tage verreist gewesen war. Trotzdem hatte sein Untergebener ihm nicht eine Mitteilung zu machen. Nur über den Stand der Jungweine im Keller und über ein Wurstessen redete der Mann lang und breit.

Amberg wurde bereits ungeduldig. Er hatte seine Mahlzeit schon beendet und es drängte ihn, sich beim Bürgermeister nach etwa verdächtigen Gemeindeinsassen zu erkundigen, ehe er anderwärts in Neudorf Nachforschungen nach dem unheimlichen blauen Wagen anstellte. Plötzlich interessierte ihn das Gespräch der drei.

„Und außer der Weinprobe und dem Wurstessen ist gar nichts vorgekommen, während ich fort war?" hatte der Bürgermeister gefragt. „Keine Geburt? Kein Todesfall? Keine Rauferei?"

„Na, doch," meinte der Schreiber, „es ist noch was vorgekommen. Es ist noch keine Stunde her, da war ein närrischer Mann bei mir. Er war schon gestern im Dorf und hat sich auffällig benommen. Ich hab' gesehen, wie er sich herumgeschlichen hat, und wie er aufgeregt war, habe aber weiter nichts über ihn gehört. Freilich, ich war auch nicht aus dem Hause. Na also, der arme Kerl war bei mir. Er muß an Verfolgungswahnsinn leiden. Er sagte mir, daß einer aus dem Waldhaus befreit werden müßte; dann rannte er davon. Ein paar Minuten später sah ich ihn auf dem Wagen vom unteren Wirt hier vorbeifahren. Er sah ganz rot aus und fuchtelte mit den Armen. Er schien mit dem Kutscher zu streiten — na, was wollen Sie denn?"

Die Frage war an den jungen Forstmann gerichtet, der neben ihm stand und seinen Arm umklammerte.

Er war blaß, der junge Mann, und seine Augen funkelten.

„Wie hat der ausgesehen, der Ihnen die Meldung machte?" fragte Amberg hastig.

„Blond, noch nicht dreißig, mit einem Schmiß auf der rechten Wange," stotterte der Schreiber.

Mehr brauchte Amberg nicht zu wissen. Er ließ den Schreiber los und wandte sich an den Bürgermeister.

Dieser hatte sich schnell erhoben. Er sah jetzt sehr verlegen aus.

„Der Mann, der die Meldung machte, hat seinen Verstand weit besser beisammen als der Herr hier!" rief der Adjunkt. „Ich mache Sie, Herr Bürgermeister, für jede weitere Versäumnis verantwortlich. Ich sehe, daß Sie nur die Preßburger Zeitung halten und kann mir denken, daß dieses Blatt Vorkommnisse von jenseits der March nicht bringt. Es ist nämlich ein Herr verschwunden. Ich weiß, daß wir ihn im „Waldhaus" finden werden, und nun heißt es, rasch handeln! Wo ist dieses Waldhaus? Ist es weit von hier?"

„Zu Fuß eine halbe Stunde," entgegnete der Gefragte eben so hastig, wie ihm die Aufklärung gegeben worden war. „Aber, Sie haben ja ein Pferd. Der Rappe da draußen gehört doch Ihnen?"

„Ja."

„Lori," wandte der Bürgermeister sich an die Kellnerin, „nimm dem Pferd den Futtersack ab, Janos soll dem Herrn den Weg weisen."

Und sich an den Schreiber wendend, knurrte er: „Das ist die vierte Pflichtversäumris innerhalb vierzehn Tagen. Laufen Sie jetzt! Unsere Knechte fahren mit mir. Sorgen Sie für Bewaffnung, schnell!"

Der Schreiber rannte hinaus.

Amberg eilte zu seinem Pferde; der Führer stand bereit und fort ging es.

Janos, ein junger, brauner Bursche, sprang wie ein Füllen neben Ambergs Pferd daher, und rasch war das Ende des Dorfes erreicht.

(Schluß folgt.)

— Vergleich. A.: Die Aehnlichkeit der Photographie.

B.: Wieso?

A.: Sie entwickelt sich am besten im Dunkeln.

— Pauschale. Amtmann: „Im vergangenen Jahre sind Sie wieder fünfzehnmal wegen verbotenen Angelns bestraft worden, Huber, und haben dafür insgesamt dreißig Tage Haft verbüßt!"

Huber: „Dös is so der Durchschnitt, Herr Amtmann! Am besten tät ich, den Monat zu Anfang des Jahres gleich absitzen — dös wär viel einfacher, da brauchte der Herr Gendarm sich nicht die Müh' zu machen, mich jedesmal aufzuschreiben!

Wir haben Geld

zu verleihen und helfen Euch, Euer Haus bauen. Dies ist eine Regina Companie, infolgedessen keine Verzögerung.

Wir bezahlen 4½ Prozent Zinsen auf Sparkassenkontos, welche Sie durch Schecks entheben können.

Saskatchewan Mortgage Corporation

Zu ebener Erde, Darke Block, Elfte Avenue

Bitte schreiben Sie in Englisch

Wir bezahlen die höchsten Preise für

Häute und Felle

Prompte Abfertigung garantiert. Schreiben Sie uns um unsere Katalog, Preisliste und Versandtzettel für Häute und Felle. Postaufträge unsere Spezialität.

R. H. Schultz

Box 389.

Phone 3876. Regina, Sask.

Das **Original** und einzig **Echte**

Schütze dich vor Nachahmungen, die als ebenso gut verkauft werden wie

Minards Liniment

Deutsche Konsulate in Canada.

Montreal. — General-Konsul Dr. Lang; Sekretär Bergholdt.
St. John, N. B. — Konsul Rob. Thomson.
Chatham, N. B. — Konsul Fred Ed Neale.
Halifax, N. S. — Konsul M. Callum Grant.
Toronto, Ont. — Vakat.
Winnipeg, Man. — Konsul Freiherr Rüdt von Collenberg.
Victoria, B. C. — Konsul Karl Loewenberg.
Vancouver, B. C. — Konsul A. C. von Etlinger.

Oesterreich - Ungarische Konsulate.

Montreal. — Generalkonsul Hermann Hann von Hannenheim; Attachee: Prinz zu Hohenlohe; Konsularsekretär: Hugo Neumann; Konsularoffizial: Anton Chlapecki.
Halifax. — Konsul H. L. Chipman.
St. John. — Konsul Thomson Percy Walter.
Quebec. — Vakat.
Winnipeg. — Konsul Robert Lukes; Vizekonsul: Georg Reininghaus; Konsulatssekretär: Wladislaus v. Rogowski.
Sydney, Cape Breton. — Konsularagent Alexander McLennan.

Schweizer Konsulat.

Winnipeg (für Manitoba und Saskatchewan. — Konsul John Erzinger, Royal Bank, Bldg., Main Straße.
Vancouver (für British Columbia und Alberta). — Konsul S. Ginzburger, 321 Cambie Str.

Russisches Konsulat.

Montreal.

Hohe Preise und große Nachfrage für Geflügel und Eier bringen ein gutes Einkommen in der Stadt oder auf dem Lande durch das Züchten von

Geflügel

und unser großer deutscher Katalog, das einzigste Buch dieser Art zeigt Ihnen, das „wie" und „wenn" in Wort und Bild, sowie den großen Erfolg unserer vielen deutschen Kunden. Illustriert und beschreibt die berühmten

"Successful" Brutmaschinen

und Aufzuchtsapparate. Seit 20 Jahren auf dem Markte; mit Hilfe unseres deutschen Anweisungsbuches sind Fehlschläge ausgeschlossen; halten eine Lebenszeit; sind völlig garantiert. Unsere Apparate werden jetzt

Unter großer Preisermäßigung

direkt an Sie verkauft. Katalog ist frei. Lernen Sie Näheres über unsere wunderbare Offerte eines

$25.00 Lehrkursus in Deutsch — Frei

an unsere Kunden über die gewinnbringendste Weise des Geflügelzüchtens für Groß- oder Kleinbetrieb. In deutsch nur von uns herausgegeben. Unser freies deutsches Katalog offeriert auch diese verschiedene Sorten raffenechtes Land- und Wassergeflügel und Brutier, sowie alle Behelfsartikel für den Geflügelhof. Deutsches Buch „Richtige Fütterung kleiner Küken, Enten, Gänse und Truthühner" 10 Cents.

$6.75 und aufwärts.

Des Moines Incubator Co.

497 Second Str. Des Moines, Iowa.

Eine Akte, um Hagelversicherung durch Munizipalitäten zu autorisieren

(Fortsetzung von letzter Nummer.)

21. Das Council irgendeiner Gemeinde kann auf Grund eines vom Reeve und vom Sekretär-Schatzmeister unterzeichneten Handwechsels (promissory note), welcher durch irgend einen Teil dieser Spezialsteuer und der Strafgelder, die von Zeit zu Zeit bei nicht erfolgter Zahlung verhängt werden, gesichert ist, von irgend einer Person, Bank oder Gesellschaft eine solche Geldsumme borgen, welche sie in den Stand setzt der Kommission den vollen Betrag des auf Grund dieser Verordnung im laufenden Jahre innerhalb dieser Gemeinde abgeschätzten Spezialsteuer zu bezahlen und sie kann solchen Wechsel von Zeit zu Zeit erneuern.

(2) Die Buchungen einer solchen Anleihe sollen in besonderer Rechnung von dem Sekretär - Schatzmeister geführt werden und alle Rückstände der Spezialsteuer und alle dafür eingegangenen Strafen sollen solchem Spezialkonto gutgeschrieben werden, wie sie von Zeit zu Zeit an den Sekretär-Schatzmeister bezahlt werden.

(3) Die Erwerbung einer solchen Anleihe durch die Gemeinde soll ihre Kreditfähigkeit, wie dieselbe durch irgend ein Gesetz festgelegt oder begrenzt ist, in keiner Weise verschlechtern oder beeinflussen. 1913, c. 60, s. 12b.

22. Die Zuweisungen der Kommission auf alle Forderungen, welche unter diesem Gesetz an sie gerichtet werden, sollen auf Grund des Berichtes des Inspektors über sie geschehen. Aber die Kommission kann weitere derartige Berichte und Nachweise verlangen wie sie es bei der Untersuchung einer solchen Forderung angemessen findet, und die Zuweisung der Behörde auf jede solche Forderung und ihre Verteilung unter die Antragsteller soll eine endgültige sein. 1912, c. 25, s. 22; 1913, c. 60, s. 13.

23. Die Kosten und Ausgaben der Inspektion und Zuwendung aller Forderungen und allem, was damit zusammenhängt, sollen solche sein, wie die Kommission sie abschätzt und erlaubt, und dieselben sollen zusammen mit dem Gehalt und den Auslagen der Kommission und ihrer Beamten von den Kapitalien, welche sich nach diesem Gesetze in den Händen der Kommission befinden, bezahlt werden. 1912, c. 25, s. 23.

24. Ausgenommen das erste Jahr, in welchem dieses Gesetz in Kraft ist, soll die Kommission innerhalb der Grenzen, welche durch dieses Gesetz festgelegt sind, von Jahr zu Jahr die Spezialrate feststellen, nach der alles Land, das unter diesem Gesetz steht, eingeschätzt werden soll. Sobald ein Reservefond in einer Höhe der Spezialrate des vorhergehenden Jahres aufgehäuft ist und jedesmal, wenn dieser Fall später eintritt, soll die Kommission die Spezialrate für das laufende Jahr in einer Höhe festlegen, wie ihr dieselbe rätlich und genügend erscheint. Sie soll dieses durch eine Veröffentlichung in „The Saskatchewan Gazette" bekannt machen und ebenfalls durch Benachrichtigung eines jeden Sekretär - Schatzmeisters an oder vor dem ersten März dieses Jahres. Alles Land, welches diesem Gesetz untersteht, soll dann auf die so festgesetzte Rate hin abgeschätzt werden. 1912, c. 25, s. 24.

Bestimmungen über die Auflösung.

25. In dem Fall, daß die Zahl der Gemeinden, welche ihren Verpflichtungen diesem Gesetz gegenüber richtig nachgekommen sind, durch Zurücktreten oder Rückständigkeit auf eine Zahl von weniger als 25 vermindert wird, soll die Kommission durch eine Benachrichtigung an die Sekretär-Schatzmeister aller derjenigen Gemeinden, welche noch unter dem Gesetz bleiben und durch eine Veröffentlichung in „The Saskatchewan Gazette", die nicht später als am ersten März stattfinden darf, die Wirksamkeit dieses Gesetzes für aufgehoben erklären. Daraufhin soll die Kommission dazu schreiten alle bestehenden Außenstände zu ordnen und alle Geschäfte, die damit in Verbindung stehen zum Abschluß zu bringen. Ferner soll sie, vor dem 31. Dezember solchen Jahres alle Gelder welche noch in ihren Händen sich befinden, unter die Gemeinden verteilen und an sie auszahlen, welche zur Zeit der Bekanntmachung ihren Verpflichtungen gegen dieses Gesetz nachgekommen waren. 1912, c. 25, s. 25.

26. Jeder Sekretär-Schatzmeister oder andere Beamte oder jede Person, welche es versäumt, seine Pflicht zu erfüllen oder einen Bericht oder eine Liste einzusenden, welche von ihm auf Grund dieses Gesetzes verlangt werden können oder welche eine Liste wissentlich falsch oder verkehrte Ansichten erweckend herstellen, oder welche etwas tun, was in diesem Gesetz verboten ist, sollen eines Vergehens für schuldig angesehen werden und sollen auf Grund eines summarischen Verurteilung zu einer Strafe verurteilt werden können, die nicht weniger als $10 und nicht mehr als $25 betragen soll. 1913, c. 60, s. 14.

27. Die Kommission soll das Recht haben, alle Regeln, welche für bessere Ausführbarkeit der Zwecke dieses Gesetzes dienen und seinen Bestimmungen nicht widersprechen, zu geben. Aber keine von diesen Regeln soll gültig sein ehe sie vom Lieutenant - Governor in Council gebilligt ist und ihre Billigung in zwei aufeinander folgenden Ausgaben der „Saskatchewan Gazette" als geschehen veröffentlicht ist. 1913, c. 60, s. 15.

28. Gelder, welche als Schadenersatz unter diesem Gesetz zahlbar sind; sollen nicht pfändbar sein und nicht cediert werden können. 1913, c. 60, s. 16.

Anhang

Formular A.

(Abschnitt 6)

Verordnung No. des in der Ausbildung begriffenen Local-Distrikts No. (oder der ländlichen Gemeinde No.)

Eine Verordnung welche diesen Distrikt (oder Munizipalität) dazu ermächtigt, mit anderen Munizipalitäten und Distrikten zusammenzutreten, um Eigentümer von Ernten innerhalb ihres Gebietes gegen Verlust durch Hagelschlag zu versichern.

Auf Grund des Hagelversicherungs-Gesetzes verordnet das Council des in der Bildung befindlichen ländlichen Bezirkes No. (oder der ländlichen Munizipalität No.) wie folgt:

1. Dieser Bezirk (oder Munizipalität) kann zusammen mit nicht weniger als 24 anderen ländlichen Munizipalitäten oder in der Bildung begriffenen Bezirken es unternehmen, den Eigentümern von Ernten, welche innerhalb dieser Gemeinden wachsen, Schadenersatz zu leisten für Verluste durch Hagelschlag. Hierbei sollen die Bestimmungen des eben erwähnten Gesetzes inbezug auf die Rechte des Austritts und andere Rechte und Pflichten als vollständig zu Recht bestehend vorausgesetzt werden.

2. Sobald der Minister of Agriculture in der amtlichen Zeitung seine Zustimmung zu dieser Verordnung gegeben hat, und sobald die Nachricht davon gegeben worden ist, wie es das eben erwähnte Gesetz verlangt, sollen alle Ländereien, welche auf Grund des genannten Gesetzes einschätzbar sind in diesem Distrikt (oder Munizipalität) zum Zweck der Anhäufung eines Fonds für die Ziele desselben eingeschätzt werden und eingeschätzt bleiben auf eine jährliche Spezialrate von Cent per Acker oder einer solchen kleineren Spezialrate, wie sie die Hagelversicherungs-Kommission bestimmen mag.

3. Das Council dieses Distriktes (oder Munizipalität) soll vor dem 15. Oktober jeden Jahres den vollen Betrag, zu welchem das Land dieses Distrikts (oder Munizipalität) auf Grund dieses Gesetzes und durch diese Verordnung eingeschätzt ist, an die Hagelversicherungs-Kommission bezahlen. Zu diesem Zweck kann sie auf einen Handwechsel dieses Distrikts (oder Munizipalität) welcher von dem Vorsitzenden des Councils (oder Reeve) und dem Sekretär-Schatzmeister unterzeichnet ist, eine Summe borgen, welche sie in den Stand versetzt, den eingeschätzten Betrag der Steuer voll zu bezahlen.

Erste Lesung am 19 .
Zweite Lesung am 19 .
Dritte Lesung nach erhaltener Zustimmung der Wähler und endgültige Verabschiedung am 19 .

.....
Vorsitzer des Councils (oder Reeve).

.....
(Siegel) Sekretär-Schatzmeister.

Formular B.

(Abschnitt 7.)

Bekanntmachung an die Wähler.

Das Obige ist die wahrheitsgetreue Abschrift der vorgeschlagenen Verordnung No. welche von dem Council der in der Entwicklung begriffenen Distrikts No. (oder der ländlichen Munizipalität No.) beraten worden ist, und welche, im Falle, daß die Wähler ihr zustimmen, endgültig verabschiedet werden wird am oder vor dem 10. Januar 19 .

Und es wird hierdurch bekannt gemacht, daß eine Stimmenabgabe derjenigen Wähler, welcher zur Stimmenabgabe berechtigt sind, über die genannte Verordnung vorgenommen werden wird bei den nächstkommenden jährlichen Wahlen dieses Distriktes (oder Munizipalität) welche am 19 gehalten werden sollen zwischen 9 Uhr Vormittags und 4 Uhr Nachmittags (Mountain Standard Time) und an dem für diese Wahl bestimmten Platz.

Und beachten Sie weiter, daß ich am 191 um Uhr die Stimmen, welche auf die genannte Verordnung abgegeben sind, zusammen zählen werde und das Ergebnis der Abstimmung bekannt machen werde.

Ausgefertigt am 19 .

.....
Sekretär-Schatzmeister.

Formular C.

(Abschnitt 7.)

Stimmenabgabe über Nebengesetz No. . . . unterbreitet vom Council des lokalen Verbesserungs-Distrikts No. . . (oder der Rural-Munizipalität von . . . . . No. . . .) bezüglich Hagelversicherung.	Für das Hagelversicherungs-Nebengesetz. Gegen das Hagelversicherungs-Nebengesetz.

Formular D.

(Abschnitt 12)

Das Hagelversicherungs - Gesetz.

In der Entwicklung begriffener Bezirk No. (oder ländliche Munizipalität No.).

Beachten Sie, daß der Minister seine Zustimmung zur Verordnung No. dieses Distrikts (oder Munizipalität) gegeben hat, welche als „ein Nebengesetz welches diesen Distrikt (oder Munizipalität) dazu ermächtigt, gemeinsam mit andern Munizipalitäten und Distrikten den Besitzern von Ernten innerhalb ihrer Grenzen durch Hagelschlag verursachten Schaden zu ersetzen" bezeichnet ist, und daß diese Verordnung jetzt in Kraft ist.

Und beachten Sie ferner, daß auf Grund und durch die eben genannte Verordnung und auf Grund des eben genannten Gesetzes alle Personen hiermit für eine besondere Rate von Cent per Acker für das Jahr 19 auf alle Ländereien eingeschätzt werden, welche innerhalb dieses Distriktes (oder Munizipalität) liegen, (mit Ausnahme von solchen Ländereien, welche innerhalb eines Weilers oder einer von der Dominion of Canada gehaltenen Weidepacht liegen), für welche, oder im Hinblick auf welche, sie einschätzbar sind für Gemeindesteuern auf Grund irgend eines Gesetzes, welches darauf Bezug hat. Und ferner, daß die genannten Ländereien oder das Intresse irgend einer Person daran mit der Zahlung solcher Spezialsteuer belegt wird, aber auch den Bestimmungen welche dieses Gesetz über Zurückziehung enthält, unterworfen ist.

Gegeben am 19 .

.....
Sekretär-Schatzmeister.

Achtung!

In folge vielfacher Wünsche veröffentlichen wir hier einen genauen Auszug der Bestimmungen inbezug auf die Sachen, welche von einer Pfändung für Schulden befreit sind. Wir möchten unseren Freunden raten, sich dies auszuschneiden und für künftige Fälle aufzubewahren.

Gemäß der „Exemption Akte" sind die folgenden Sachen nicht pfändbar:

1. Die nötige und gewöhnliche Kleidung des Schuldners und seiner Familie.

2. Möbel, Haushaltutensilien. Milchwirtschafts Utensilien, Schweine und Geflügel bis zur Höhe von $500

3. Die für die Familie des Schuldners nötige Nahrung für sechs Monate, einschließlich Getreide und Mehl oder Gemüse und Fleisch, entweder für den Gebrauch hergerichtet oder noch lebend.

4. Drei Ochsen, Pferde oder Maulesel, oder drei von jeder Sorte, sechs Kühe, sechs Schafe, drei Schweine, 50 Stück Geflügel, außer den Tieren, welche der Schuldner für seine Nahrung zurückbehalten will.

Ebenso Futter für dieselben für die Monate November, Dezember, Januar, Februar, März und April oder für irgend welche dieser Monate oder Teile davon, welche auf das Datum der Pfändung folgen, vorausgesetzt, daß die Pfändung zwischen dem 1. August und dem 13. April des nächstfolgenden Jahres stattfand.

5. Das für drei Tiere nötige Geschirr, ein Wagen oder zwei Karren, ein Heuschneider oder Sense mit Ausrüstung, ein Brechpflug, ein Stoppelpflug, ein paar Geschirre, ein Pferderechen, eine Nähmaschine, ein Reaper oder Binder, ein Schlitten und eine Säemaschine.

6. Die Bücher eines Professionisten.

7. Die Werkzeuge und notwendigen Geräte bis zum Werte von $200. welche von dem Schuldner zur Ausübung seines Berufs gebraucht werden

8. Genügend Saatgetreide, um sein ganzes Land einzusäen bis zu 80 Acker im Verhältnis von 2 Bushel per Acker, die Auswahl bleibt dem Schuldner überlassen, und 14 Bushel Kartoffeln.

9. Die Heimstätte, vorausgesetzt, daß diese nicht größer als 160 Acker ist; im Falle dieselbe größer ist, kann der mehr wie 160 Acker betragende Teil für irgend welche dagegen gelegte Belastung verkauft werden.

10. Das Haus und die vom Schuldner bewohnten Gebäude, ebenso das Grundstück oder die Grundstücke, auf welchem die Gebäude stehen, gemäß dem dafür registrierten Plan bis zur Höhe von $1500.

Interessengemeinschaft

Verhältnis der Austro - Americana zu den deutschen Dampfer-Linien.

Das Verhältnis der Austro-Americana zu den deutschen Dampfer-Gesellschaften ist trotz der Scheidung der Interessen durch die Uebernahme der in dem Besitze der deutschen Gesellschaften gewesenen Aktien der Austro-Americana seitens eines Wiener Banken-Syndikats, wie aus Wien berichtet wird, sehr freundschaftlich. In dem Geschäftsbericht der Austro-Americana wird hinsichtlich der jüngsten Vereinbarungen über den Auswandererverkehr mitgeteilt, daß zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und der Austro - Americana eine Vereinbarung zu Stande gekommen ist, mit welcher genau die Vorschriften für die Beförderung von Passagieren dritter Klasse festgesetzt und der Gesellschaft Buchungen für andere zugelassene Gesellschaften gestattet werden.

Etwas später sind dann auch die Vereinbarungen mit der Hapag und dem Norddeutschen Lloyd zu Stande gekommen und Verhandlungen mit der Holland-America-Linie und der Red Star Linie, der Compagnie Transatlantique und der Canadian Pacific R. R. wegen Buchung und Beförderung der Auswanderer eingeleitet worden. Gleichzeitig wurden Vereinbarungen getroffen, die eine Erhöhung des Antheils am nordatlantischen Verkehr von 1915 bis 1919 um 7½ Procent und in den Jahren 1920 bis 1929 um weitere 75 Procent der bisherigen Quote in der Ausfahrt gewährleisten. Das finanzielle Verhältnis mit dem Norddeutschen Lloyd und der Hapag ist ebenfalls im Einverständnis mit den beiden Gesellschaften gelöst worden und für die dauernde Sicherung des festen Bestandes der Gesellschaft ist Vorsorge getroffen worden. Die Gesellschaft erwartet, daß die zehnjährige Interessengemeinschaft mit den beiden deutschen Gesellschaften, welche die größten Schiffahrts-Gesellschaften der Welt sind, im Vereine mit der Unterstützung der Regierung und der nahestehenden heimischen Bankinstitute eine Stärkung ihres eingenen Unternehmens bewirken wird. Die vorgeschlagenen Statuten - Aenderungen enthalten die Ermächtigung zur Erhöhung des Aktienkapitals von 24 Millionen Kronen auf 40 Millionen Kronen, die zunächst für 12 Millionen Kronen in Anspruch genommen werden soll. Die Bestimmung der Bedingungen für die Aktienausgabe soll ferner künftig dem Vorstand und dem Aufsichtsrath überlassen werden.

Mit der Regelung dieser Angelegenheit ist die Auswanderung aus Oesterreich-Ungarn im Einvernehmen mit den beiden Staatsverwaltungen definitiv geregelt worden, da auch die Regelung der Auswanderung aus Ungarn durch Gründung einer ungarischen Linie mit Hülfe der Cunard und im Einverständnis mit den beiden deutschen Gesellschaften zu Stande gekommen ist. Da sich die Dampfer-Gesellschaften strikt an die Bestimmungen halten müssen, so kann für die Zukunft kein unlauterer Wettbewerb in Oesterreich-Ungarn vorkommen.

Vier Monate Verkehr.

Die ersten vier Monate des laufenden Jahres waren für die transatlantischen Dampferlinien im Passagierverkehr zwischen europäischen und amerikanischen Häfen nicht so günstig als im Vorjahre. Nicht nur waren die Zwischendecksraten infolge der Nichteinigung der Gesellschaften wesentlich niedriger, sondern auch die Zahl der beförderten Passagiere war geringer, als in der gleichen Periode des Vorjahres. Die Beförderung von Passagieren nach amerikanischen Häfen war in diesem Jahre im Zwischendeck um 66,930 Personen geringer als im Vorjahre. In diesem Jahre trafen 265,448 Personen in den Ver. Staaten ein gegen 332,378 im Vorjahre. In der 2. Kajüte trafen in den Vereinigten Staaten um 11,485 Passagiere weniger ein als im Vorjahre. Die Zahl war in diesem Jahre 67,168 gegen 78,653 im Vorjahre. In der 1. Kajüte trafen um 33 Passagiere weniger ein. 17,075 in diesem Jahre, 17,136 im Vorjahre.

Nach Europa reisten im Zwischendeck um 28,815 Personen mehr als im Vorjahre; 126,147 in diesem Jahre, 97,332 im Vorjahre. In der 2. Kajüte reisten um 1564 Personen mehr in diesem Jahre nach Europa: 25,646 in diesem Jahre, 24,082 im Vorjahre. In der 1. Kajüte reisten um 661 mehr in diesem Jahre; 26,930 in diesem Jahre, 26,269 im Vorjahre.

Die Deportationen.

Obgleich in diesem Jahre um 66,930 Personen weniger in den Vereinigten Staaten im Zwischendeck eingetroffen sind, zeigen die Deportationen eine sehr wesentliche Zunahme gegen das Vorjahr, und dieser Umstand ist hauptsächlich der rigorosen Durchführung der Einwanderungsgesetze zuzuschreiben, denn der Charakter der Einwanderung hat sich gegen das Vorjahr nicht verändert. In den vier Monaten des Vorjahres wurden von 332,378 Zwischendeckspassagieren 4267 deportirt. In diesem Jahre waren die Deportationen doppelt so hoch, denn es wurden von 265,448 Zwischendeckspassagieren 8653 Personen deportirt.

TAPE-WORM Expelled alive in 2 minutes with head, or no fee. No fasting. Free book for 2c stamp. DR. M. NEYSMITH, Specialist 607 Olive St. St. Louis, Mo.

Aus der Lack-Welt.

Mit der Herrlichkeit der echten Ware ist es bald ganz zu Ende.

Der Geschäftsgeist der westlichen Welt, der schon so manche geniegem alte Kunstgewerbs-Arbeiten durch billige Nachahmungen verseucht oder doch weit in die Hintergasse gedrängt hat — seien es orientalische oder auch indianische — scheint auch den wundervollen Lackierungs-Arbeiten Chinas, Japans und Hindostans einen baldigen Untergang zu bereiten. Ja, es ist schon jetzt nur noch ein kleiner Rest dieser Kunst-Industrie noch am Leben.

Was in dieser Art in unserer abendländischen Welt, auch in den Ver. Staaten, erzeugt wird, mag ja einem großen Teil des unkundigen Publikums genügen und führt die wirksame Waffe der Billigkeit. Freilich ein kleiner Kreis kunstliebender Liebhaber wird niemals mit solchen Nachahmungen zufrieden sein und wird jene reichen Schöpfungen einer überaus mühsamen und langwierigen Tätigkeit, wenn sie einmal gar nicht mehr zu haben sein werden, so sehr vermissen, wie z. B. die echten Navajo-Decken. Letztere werden immer weniger gemacht, weil diejenige, welche weben können und wollen, aussterben. Jene chinesisch-japanische Lack-Kunsttätigkeit konnte wohl noch für die Mit- und Nachwelt erhalten werden, wenn sich eine entsprechend große Nachfrage nach den wirklichen Artikeln geltend machte.

Längere Zeit war diese Nachfrage von westlichen Ländern eine so große, daß jene orientalischen Kunst-Handwerker sie gar nicht befriedigen konnten. Aber diese Zeit scheint niemals wiederzukehren. Eben der große Begehr rief die vielen Nachahmungen hervor, welche die Industrie verdarben.

Die Herstellung von Lack-Waren der echten Art — schön und unverwüstlich — ist vielleicht die verwickeltste und tüfteligste industrielle Gestaltungs - Tätigkeit, die es gibt. Sie erfordert vor allem unendliche Geduld! Außerdem aber verlangt sie eine fast unbegrenzte Geschicklichkeit und Fingerfertigkeit und überdies eine bedeutende schöpferische Fähigkeit und feinen Sinn für Zeichenmuster.

Es sind noch immer alte Lack-Artikel aus ungefähr dem Jahre 400 vor Christi Geburt vorhanden, und dieselben sind wunderbar gut erhalten und anscheinend ganz unverändert!

In sehr früher Zeit hat man Lack-Artikel fast nur für praktische Zwecke hergestellt; erst später wurden die ornamentalen Zwecke vorherrschend. Die Oberfläche solcher Gegenstände ist stets so hart und dauerhaft, daß sie sich u. a. für Koch-Gefäße vorzüglich verwenden ließen, da sie gegen Hitze fest und vollkommen wasserdicht sind. Außerdem wurden sie viel zu Pferde - Geschirr, Säbel - Scheiden, Trinkflaschen, Equipagen usw. benutzt. Später aber dienten sie, künstlerisch noch sehr verschönert, zum Schmuck in Tempeln und Häusern, wenigstens in den meisten Fällen.

Jeder der betreffenden Künstler hat seine eigene Manier, gewisse Wirkungen hervorzubringen. In den Grundstücken stimmen sie jedoch überein. Man hat Lack-Kitte aus Metall und viele anderen Materialien hergestellt; doch die dankbarste Grundlage liefert Holz. Zuerst kommt dasselbe mit der feinsten Sorgfalt ausgewählt und sehr gründlich getrocknet. Dann folgt das ebenfalls sehr sorgfältige Arbeiten und Polieren. Endlich wird der Lack selbst aufgetragen, und er wird bis zu sechzigmal aufgestrichen, jedesmal mit genügender Zeit zum Trocknen! Die allergrößte Sorgfalt wird beim letzten Aufstreichen angewendet. Nachdem die Oberfläche hart und glänzend geworden ist, kommen Gold-, Silber-, Perlmutter- und andere Dekorationen.

Der Lack ist ein harziger Natursaft, welcher aus dem Lack - Baum oder Firnis-Sumach kommt. Die Japaner taten alles, um das Pflanzen solcher Bäume zu fördern — die stets abstarben, wenn ihnen der Saft entzogen ist — und verboten die Lack-Ausfuhr aus ihrem Lande. Unerschwinglich für die meisten wären die Preise solcher Waren gewesen, wären nicht die niedrigen Arbeitslöhne im Orient!

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den „Saskatchewan Courier."

Wovon ein „Hamilton" gemacht ist:

Kasten.
Seiten. — Aus gelben oder braunem Pappelholz, das feinste geradfaserige Material, ganz frei von Knoten, Sprüngen, Rissen oder anderen Fehlern.
Kasten Boden. — Aus feinsten langblättrigen Fichten, die Art die nicht gleich zersplittert wenn eine Schaufel auf den Boden gestoßen wird.

Gestelle.
Unterlage. — Eiche.
Axeln. — Aus bestem canadischen Ahorn.
Lager. — Fußbrett und Vorderachsei— Eiche.

Räder.
Naben. — Eiche.
Reifen. — Eiche gebogen in zwei Teilen gebogene Reifen, können fünf Mal die Last tragen, die Räder mit gesägten Reifen aushalten können.
Speichen. — Eichen oder Hickory A Qualität.
Wagen. — Aus Hickory oder canadischer Eiche.
Deichsel. — Eiche oder Esche.
Streichhölzer. — Eiche oder Hickory.

W. J. M. WRIGHT, REGINA, SASK.
1725 Halifax Stasse Oestlich vom Marktplatz

Farmer! Kauft Eure Waren billiger!
Schließt Euch zusammen und bestellt in Waggonladungen:
Bindergarn | Bauholz | Zaunpfosten
Zaundraht | Mehl | Kleie
von der
Eigenen Kompanie der Farmer
The Grain Growers' Grain Co. Limited
Winnipeg, Calgary, Fort William, New Westminster B. C.

Registrierung der Wähler in Manitoba

Es ist die Pflicht eines jeden Bürgers in Canada, sein Wahlrecht auszuüben.

Die Registrierung der Wähler in den ländlichen Wahlkreisen Manitobas beginnt, mit ein oder zwei Ausnahmen, am 11. Mai, und wird eine Woche, in einigen größeren Wahlkreisen länger, dauern. Ein jeder Bürger, der wahlberechtigt und noch nicht auf der Wahlliste steht, muß seinen Namen persönlich oder, wenn er durch Krankheit oder durch Abwesenheit verhindert ist, durch seinen Vertreter eintragen lassen, um sein Stimmrecht in den wahrscheinlich im Juli stattfindenden Wahlen ausüben zu können.

Für die Städte Winnipeg, Brandon, Portage la Prairie und St. Boniface sind die Daten für Registration noch nicht festgesetzt. Die Registrierung findet dort jedoch gewöhnlich kurz vor den Wahlen statt. Weil es in den Städten keine permanenten Listen gibt, so muß sich ein jeder registrieren lassen, um sein Wahlrecht auszuüben; davon ausgenommen ist Ward 7 in Winnipeg, welcher z. T. in einem ländlichen Wahlkreis liegt.

Die Registrierung in den verschiedenen Wahlkreisen wird wie folgt stattfinden:

Arthur vom 11. bis 22. Mai; Assiniboia, 15. bis 27. Mai; Beautiful Plains 11. bis 28. Mai; Birtle, 20. bis 30. Mai; Carillion, 11. bis 27. Mai; Cypreß, 12. bis 27. Mai; Dauphin, 11. bis 30. Mai; Deloraine, 11. bis 27. Mai; Dufferin, 11. bis 29. Mai; Elmwood, 11. bis 30. Mai; Emerson, 11. bis 29. Mai; Gilbert Plains, 11. bis 30. Mai; Gimli, 11. bis 28. Mai; Gladstone, 18. bis 23. Mai; Glenwood, 11. bis 30. Mai; Hamiota, 21. bis 29. Mai; Iberville, 11. bis 16. Mai; Kildonan und St. Andrews, 11. bis 30. Mai; Killarney, 11. bis 22. Mai; Lakeside, 11. bis 30. Mai; Lansdowne, 11. bis 29. Mai; La Verandrye, 11. bis 27. Mai; Manitou, 11. bis 30. Mai; Minnedosa, 12. bis 36. Mai; Morden und Rhineland, 11. bis 30. Mai; Morris, 14. bis 19. Mai; Mountain, 11. bis 26. Mai; Norfolk, 15. bis 27. Mai; Portage la Prairie, 11. bis 18. Mai; Roblin, 11. bis 20. Mai; Rockwood, 12. bis 29. Mai; Russell, 11. bis 26. Mai; St. Boniface, 11. bis 19. Mai; St. Clements, 11. Mai bis 1. Juni; St. George, 11. bis 28. Mai; Ste. Rose, 11. bis 21. Mai; Swan River, 11. bis 29. Mai; The Pas, 11. bis 26. Mai; Turtle Mountain, 11. bis 22. Mai; Virden, 11. Mai bis 2. Juni.

Rex-Theater

Zwei Tage, Donnerstag und Freitag:

"Die Tragödie beim Maskenball"

Vier Teile aufregender Sensation

Vierte Geschichte der berühmten Fantomas-Serien

Preise nachmittags und abends: 10c und 15c, reservierte Sitze 25c.

Regina und Umgegend

Vom Rathaus

Korrektionsanstalt. — Auf Grund des Ergebnisses einer Inspektionstour, welche Stadtrat Keenleyside, Kommissar Pool und Polizeichef Berry unternahmen, um einen passenden Platz für eine Korrektionsanstalt zu finden, wurde beschlossen, der Polizeikommission vorzuschlagen, Kostenanschläge ausarbeiten zu lassen für die Umwandlung des sogenannten Hobkirk Hauses am Boggy Creek in ein solches Institut. Ald. Keenleyside war der Meinung, daß dieses Haus mit sehr geringen Unkosten für den Zweck eingerichtet werden könne, da es ziemlich modern gebaut sei. Die einzige Schwierigkeit wäre das Fehlen von Wasser und Kanalisation, aber auch diesem Uebelstand würde man leicht abhelfen können. Das Haus würde für 16 Insassen und eine Aufsichtsperson Platz haben.

Motorfahrräder für Polizei. — In einer der letzten Sitzungen des Stadtrats wurde beschlossen, für die Polizei zwei Motorfahrräder und drei gewöhnliche Zweiräder anzuschaffen. Die gewöhnlichen Zweiräder sollen für den Gebrauch der Patrol-Sergeanten dienen, wenn sie die patrouillierenden Polizisten inspizieren, während die Motorräder zur Verfolgung von Motoristen da sein sollen, welche das Verkehrsnebengesetz übertreten. Ald. Keenleyside bemerkte bei Beratung dieses Postens, daß die Motoristen nicht die einzigen seien, welche dies Nebengesetz übertreten sondern daß sich auch viele Kutscher desselben Vergehens schuldig machen. Darauf schlug der Polizeichef vor, daß das Verkehrsnebengesetz gedruckt und unter die verschiedenen Kutscher verteilt werden solle. Ald. Rink war damit sehr einverstanden, sagte aber, daß das Gesetz in verschiedenen Sprachen gedruckt werden solle, da es viele Kutscher in der Stadt gäbe, welche kein Englisch verstehen. Er behauptete sogar mit vollem Recht, daß Nebengesetze wenig Nutzen stiften können, wenn man sie nur im Rathaus verwahre, wo sie niemand sieht, anstatt sie den Bürgern zuzustellen.

Handelsbehörde soll Korrespondenz aushändigen. — In der letzten Sitzung des Stadtrates wurde auf Antrag von Ald. Rink beschlossen, die Handelsbehörde zu ersuchen, dem Industrie und Publizitäts Kommissaren alle Korrespondenzen und Papiere auszuhändigen, welche auf industrielle Unternehmungen Bezug haben, die vor der Uebernahme dieser Arbeit durch das City Council eingeleitet wurden. Nur Ald. Halleran hatte gegen diesen Antrag etwas einzuwenden und meinte, daß dies zu sehr darnach aussehen würde, als ob man hinter dem Board of Trade herlaufe, um etwas zu bekommen von dem man wenige Wochen zuvor gesagt habe, daß es nicht im Besitze der Handelsbehörde sei.

Ausstellungs-Ställe können von Regierung benutzt werden. — Die Kommissare berichteten, daß sie von der Provinzial-Regierung ersucht worden wären, die Benutzung der Ställe auf dem Ausstellungsplatz für die Abhaltung von Viehverkäufen zu gestatten. Der Regierungseinkäufer sei nach dem Osten gegangen, um dort Vieh zu besorgen, und man habe deshalb vorher nicht die Daten der Verkäufe festsetzen können. Der Stadtrat erteilte die nachgesuchte Erlaubnis unter der Bedingung, daß die Ställe zur gewünschten Zeit nicht für andere Zwecke gebraucht würden.

Zäune für Parks. — Auf Antrag der Kommissäre wurde vom Stadtrat beschlossen, 500 Röhren-Zaunpfosten mit gußeisernem Kopf und 100 Parksitze von der Canada Equipment Co. für zusammen $792 zu kaufen, und von Peart Bros. Eisenwarenhandlung 6000 Fuß Ketten Zaundraht zum Preise von $240.

Wollen Gesetz gegen sogenannte Bankerott-Ausverkäufe.—Der hiesige Zweig der Retail-Kaufleute Vereinigung richtete ein Schreiben an den Stadtrat, in welchem er um Erlassung eines Nebengesetzes bittet, das die sogenannten Bankerottausverkäufe verbietet. Die Kaufleute legten dar, daß solche Nebengesetze bereits in vielen größeren Städten des Westens in Kraft seien und dort sehr gute Resultate gezeitigt hätten. Derartige Verkäufe würden meistenteils von Leuten abgehalten, welche nur zu diesem Zwecke nach Regina kämen und keine Steuern oder Gebühren irgendwelcher Art zahlten. Eine zahlreich unterzeichnete Petition ersuchte um Auferlegung einer Lizensgebühr für solche Verkäufer.

Wollen Bretter-Fußsteige. — Eine Petition von Bewohnern des North Annex ersucht den Stadtrat um Anlegung eines Bretterbürgersteiges über den Müllablade Platz von der 4. Ave. bis zu den Stadtgrenzen. Die Bewohner dieses Stadtteils hatten schon früher dort einen Bürgersteig auf eigene Kosten gelegt, jedoch ist derselbe jetzt so beschädigt, daß die Legung eines neuen unbedingt erforderlich ist.

Staatsanwalt soll helfen. — Vor einiger Zeit wurde vom Stadtrat ein Komitee ernannt, welches mit dem Provinzial General-Staatsanwalt Rücksprache nehmen und feststellen sollte, wie sich derselbe zur Anstellung eines städtischen Staatsanwalts stellen und wieviel eventuell die Regierung zur Deckung der Unkosten beitragen würde. Dieses Komitee berichtete nun dieser Tage, der General-Staatsanwalt könne der Stadt wenig Hoffnung machen, daß die Regierung die Kosten eines städtischen Staatsanwalts würde tragen helfen, dagegen habe er versprochen, daß bei allen wichtigen Fällen die Provinz den Provinzial-Staatsanwalt nach dem Polizeigericht senden würde. Der Polizeichef schlug vor, daß die Stadt einen jungen Rechtsanwalt anstellen solle, welcher diese Arbeit für vielleicht $1200 per Jahr tun würde. Ald. Rink war der Meinung, daß diese Sache zu den Arbeiten des Stadtrechtsanwalts gehöre, und es wurde schließlich beschlossen, daß sich Kommissar Pool mit dem Stadtanwalt Blair in Verbindung setzen solle, um zu sehen, wie die Angelegenheit am besten geregelt werden könnte.

Von der Polizeikommission. — Auf Veranlassung von Polizeichef Berry wird das Nebengesetz betreffend Altwarenhändler und Pfandleiher dahin abgeändert, daß sich alle Pfandleiher täglich vor 10 Uhr Vormittags auf der Polizei zu melden und eine vollständige Liste aller am Tage zuvor verpfändeten Sachen mitzubringen haben. Ald. Rink war der Meinung, daß es gar keine Pfandleiher in der Stadt geben sollte, jedoch erklärte Chef Berry, daß dieselben ein notwendiges Uebel seien.

Polizeichef Berry wird offiziell der Konvention der Polizeichefs in Winnipeg am 23. bis 25. Juni beiwohnen. Ald. Keenleyside begründete einen diesbezüglichen Antrag damit, daß Regina stets mit allen Angelegenheiten, welche den Ausbau der Polizei betreffen, in Verbindung bleiben solle, und daß der Polizeichef wohl viel auf einer solchen Versammlung lernen könne.

Eine lebhafte Debatte entspann sich inbezug auf den Gebrauch des Privatautos des Polizeichefs für Dienstzwecke. Man beschloß, zunächst einen Aufbewahrungsort für dies Auto und Gasolin für einen Monat zu besorgen, da man nach dieser Zeit wohl andere zufriedenstellende Arrangements wird machen können. Einig war man sich darüber, daß Chef Berry ein ebenso gutes Recht auf ein Dienstauto habe wie der Feuerchef.

Es war beabsichtigt worden, für die Polizei einen Pensionsfonds zu gründen — ähnlich wie der für die Zivilbeamten der Dominion — zu welchem die Polizisten auch einen gewissen Teil beitragen sollten. Diese Sache ist den Polizisten zur Abstimmung vorgelegt worden, wurde jedoch verworfen. Chef Berry erklärte dem Stadtrat, daß die Polizisten wahrscheinlich die Sache nicht richtig verstanden hätten, und daß er sie ihnen nochmal zur Abstimmung vorlegen würde, wenn er mehr Material an Hand habe, welches Kommissar Pool zu beschaffen versprochen hätte.

Kontrakt für neues Polizeigebäude vergeben. — Von neun Angeboten für den Bau der Polizeistation auf dem Marktplatz war der von der Firma Fried Lewis geforderte Preis von $147,440 der niedrigste und wurde auf Empfehlung der Kommissare vom Stadtrat angenommen. Hoffentlich wird nun aber auch mit dem Bau bald begonnen werden.

Leichenfund. — Die Leiche des Herrn J. N. Langridge, Inspektor der Manufacturers Life Insurance Co., welcher im März im North Saskatchewan Flusse ertrank, als er mit einem Gespann den Fluß kreuzen wollte, auf dem das Eis nicht mehr ganz sicher war, wurde dieser Tage geborgen und nach Ontario zur Beerdigung überführt. Zur Zeit des Unfalls befand sich Herr Langridge in Begleitung eines Herrn G. P. Loewen, der nur mit knapper Not dem Tode des Ertrinkens entging.

Teutonia. — Der Verein „Teutonia" feiert am Donnerstag dieser Woche sein erstes Stiftungsfest durch einen gemütlichen Herrenabend, für welchen ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm vorgesehen ist. Auch für Speisen und Erfrischungen wird in der ausgiebigsten Weise gesorgt sein.

Die Mitglieder sind gebeten, Gäste mitzubringen.

Tageslichtersparniß — Geldersparniß. — Durch die Verlängerung des Tages um eine Stunde scheinen die Bürger Reginas auch Geld zu sparen, denn gemäß den Angaben des städtischen Elektrizitätswerk-Superintendenten Bull ist der Verbrauch an Licht in den letzten Wochen mehr gesunken wie durch die natürliche Verlängerung des Tages gerechtfertigt erscheint. Natürlich ist die Zeit noch zu kurz, um genaue Angaben machen zu können. Bis jetzt scheint die Ersparniß an Licht aber durchschnittlich ungefähr $60 per Tag zu betragen.

Resigniert. — Herr C. O. Hodgkins, welcher bis jetzt Leiter der hiesigen Zweigstelle der Sterling Bank war, ist in gleicher Eigenschaft nach Winnipeg versetzt worden. Da Herr Hodgkins für dieses Jahr zum Präsident der hiesigen Handelsbehörde erwählt war, sah er sich gezwungen, auch dieses Ehrenamt niederzulegen. In Anerkennung seiner dem Board of Trade geleisteten Dienste wurde er dieser Tage von den Mitgliedern mit einer goldenen Uhr und Kette beschenkt, und außerdem überreichte man ihm eine illustrierte Adresse. Herr Hodgkins dankte in bewegten Worten für diese Beweise der Anerkennung, und sagte, daß er Regina auch in Zukunft stets in gutem Andenken behalten werde.

War schuld an Prairiefeuer. — C. A. Smith, durch dessen Nachlässigkeit vor kurzer Zeit einige Meilen nördlich von der Stadt eine Prairiefeuer ausbrach, welches 100 Acker Weideland vernichtete, wurde zu der geringsten zulässigen Strafe von $25 und Kosten verurteilt. Der Richter sagte, daß er lediglich deshalb die Strafe so niedrig bemessen habe, weil nur geringer Schaden angerichtet worden sei. Wäre das Feuer im Herbst ausgebrochen, dann hätte der Schaden unermeßlich sein können. Dieser Fall sollte allen zur Warnung dienen, bei Abbrennen von Prairie oder Stoppeln unbedingt die gesetzlichen Vorschriften zu beachten.

Check kam in falsche Hände. — Vor einiger Zeit hatte die Munizipalität Edenwold an einen gewissen Adam Mueller in Edenwold einen Check für geleistete Straßenarbeit gesandt. In Edenwold gibt es aber verschiedene Adam Mueller und zufällig kam der Check nicht in die Hände des richtigen. Nichtsdestoweniger soll der falsche Adam Mueller den Check kassiert und zu seinem eigenen Nutzen verwendet haben. Er hatte sich deshalb hier vor dem Schwurgericht zu verantworten und wurde auch schuldig befunden. Sein Rechtsanwalt meldete aber sofort Berufung an.

Freigesprochen. — J. Natanson, ein hiesiger Altwarenhändler, welcher angeklagt war, von einigen Knaben gestohlenen Kupferdraht gekauft zu haben, wurde von den Geschworenen freigesprochen, da nicht genügend Beweise dafür vorlagen, daß Natanson gewußt habe der Draht war gestohlen.

Letzte Gelegenheit

zum billigen Kauf von

Schiffs-Karten Schiffs-Karten

Nach		Von
$22.00	HAMBURG ANTWERPEN ROTERDAM AMSTERDAM	$22.00
$24.00	LIBAU	$27.00

Dritte Klasse — Kein Zwischendeck! — Dritte Klasse

Die nötigen Bahnkarten von irgend einem Punkte und nach einem solchen stets zu billigsten Preisen. Absehen von nur nach Canada allerdeutsch.

Kaufen Sie sofort, ehe die Preise wieder erhöht werden!

Besorgung von russischen Pässen. Kostenlose Gebührenberatung an Passagiere. Kabelbestellungen. Beschaffung von Affidavits. Ausstellung von Vollmachten.

Billigste Preise. Beste Verpflegung. Gute Behandlung. Schnelle Beförderung.

Benachrichtigung über Abfahrt und Ankunft der Passagiere.

Alle Anfragen über Preise und sonstige Information bitte zu richten an

H. E. LIDMAN

349 Main Str. Deutsche General Schiffsagentur. Winnipeg, Man.

BENNETT & EADIE

1524 Elfte Avenue. Elektriker. Regina, Sask.

Wir spezialisieren in Drahtanlagen für elektrische Lichter für alte und neue Häuser und Gebäude.

Wir haben ein vollständiges Lager von elektrischen Sachen: **Lampen, Röster, Bügeleisen, Glocken** und andere kleine Artikel.

Laßt uns Euch einen Kostenanschlag machen, um Euer Haus mit elektrischem Licht einzurichten.

45 CENTS AUF DEN DOLLAR GLEICHT SELBSTMORD!

SCHACTER SUPPLY CO.
1602-4-6-8 Zehnte Ave. Regina, Sask.

Gezwungen, zu verkaufen ungefähr die Hälfte unseres $30,000 Lagers für annähernd

45 Cents auf den Dollar 45 Cents

SCHACTER SUPPLY CO.
Zehnte Avenue Ecke Halifax St.

Das Ende ist nahe gekommen | Letzter Versuch! | Verkauf endet Samstag, 16. Mai

Kolossale Ermäßigung an allen Waren für ein Wirbelwindende
Frühere Preise ganz zertrümmert für die noch übrigbleibenden Tage dieses Verkaufs
Waren beinahe weggegeben. Die letzten Tage dieses Verkaufs werden die größten geldsparenden Bargain-Tage sein, die wohl jemals in Regina erlebt wurden. Jeder Artikel, jedes Kleidungsstück, jede Yard Ware ist für Schlächterpreise bestimmt.

Spezereiwaren-Bargains

30c English Breakfast Kaffee 20c
40c Spezial Ceylon Tee 25c
25c Ewgo Back Pulver 15c
10c Bonnie Bright Putzpulver 6c
Viele andere Spezereiwaren Bargains.

Sensationelle letzte Preisherabsetzung an Herren- und Knabenanzügen

$10.00 Herrenanzüge für **$4.98**
$15.00 Herrenanzüge für **$8.98**
$20.00 Herrenanzüge für **$12.98**
$3.00 blaue Herren-Sergehosen für $1.74
$6.00 wassendichte Herren-Regenmäntel für $2.95
$4.00 feine Knabenanzüge für $2.49
75c Knabenkniehosen für 29c

Schuhwaren-Bargains

$5.00 Herren Muster Schuhe $2.98
$3.50 Damen Muster Schuhe $2.49
$3.00 Knaben Muster Schuhe $1.74
$1.25 Mädchen Muster Schuhe 49c
Alle anderen Schuhe sind herabgesetzt im Preise.

Damen-Ausstattungen

Damen Röcke
$2.50 Röcke für $1.39
$6.50 feine Röcke für $3.98

Damen Blusen
$1.00 Damen Blusen 59c
$1.50 Damen Blusen 89c
$2.00 Damen Blusen $1.19

Damen Mäntel
$6.00 Jackets $1.00
$6.50 Regenmäntel $3.49
$2.50 Sweater Coats 98c

Strümpfe
20c Baumwoll Strümpfe 9c
25c Lisle Strümpfe 14c
50c Strümpfe mit Stickereien 24c
25c Kaschmier Strümpfe 14c

Herren-Ausstattungen

10c Taschentücher 4c
10c Arbeits Socken 5c
25c Waschechte Krawatten 5c
25c Kaschmier Socken 14c
35c bunte Socken 14c
75c Arbeits Hemden 39c
50c Unterwäsche 29c

Frei! $400 Ennis Piano Frei!

Dies ist das hübsche Ennis Piano, welches wir frei weggeben.
Wenn Sie für diesen großen Piano Kontest noch nicht registriert sind, tun Sie es sofort, es kostet Sie nichts, und wir geben Ihnen ganz frei 2000 Stimmen für den Anfang.
Wenn Sie schon registriert sind, bringen Sie Ihre Stimmen zur Eintragung.

$1.00 Hemden 49c
$1.00 Arbeits Handschuhe 49c
$4.00 bunte Westen 79c

Herren Hüte und Kappen
75c Kappen 29c
$1.00 Kappen 39c
$1.00 Hüte 39c
$1.50 Hüte 79c
$3.00 Hüte $1.49

Gummi Schuhe
65c Kinder Gummi Schuhe 39c
90c Damen Gummi Schuhe 59c
$1.00 Herren Gummi Schuhe 69c

Möbel und Teppiche

$3.50 Bett Sprungfedern $2.49
$7.50 Matratzen $4.49
$12.00 Matratzen $7.98
$12.00 6 bei 9 Teppiche $7.49
$15.00 6 bei 9 Teppiche 8.98
$20.00 9 bei 12 Teppiche $11.98
$20.00 Sideboards $14.98
$30.00 Sideboards $22.98

Geldsparende Bargains in Eisenwaren, Blechwaren und Porzellan Waren.

Extra Spezial
40 Pfund feinster Zucker **$1.00**
mit jedem Einkauf von $25.00 oder mehr in anderen Waren

SCHACTER SUPPLY CO.
1602-4-6-8 Zehnte Ave., Ecke Halifax St.
Verkauf geleitet von der L. E. Macomber Sales Co. aus Minneapolis

Spezial am Freitag und Samstag
Von 9 bis 12 Uhr vormittags:
15c Kattune für **10c**
15c Ginghams für **10c**

Regina und Umgegend

Aufruf.—Heinrich Filz und Frau, geborene Niebergall, die im letzten Jahr im neuen Armour Block, Regina, gewohnt haben, werden ersucht, sich wegen Erbschaftsangelegenheiten beim Deutschen Konsul in Winnipeg zu melden.

Kollision. — Ein Zusammenstoß, der glücklicherweise ohne ernstlichere Folgen ablief, ereignete sich dieser Tage an der Ecke der Smith Straße und 11. Ave. Das Geschäftsauto der Gebrüder Goetz fuhr die Smith St. entlang und wollte an der 11. Ave. einem gerade entgegenkommenden Straßenbahnwagen ausweichen, geriet aber dabei in einen anderen Wagen, der von der entgegengesetzten Seite kam. Das Auto wurde vollständig zertrümmert, und alles was davon übrig blieb, war das Steuerrad. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Wir glauben, daß der Unfall zum Teil dem unvernünftigen System zuzuschreiben ist, alle Straßenbahnwagen über die keineswegs zu breite und ohne dies schon sehr belebte 11. Ave. zu laufen.

„Teutonia". — Die Gesangs-Sektion übt jeden Mittwoch, 8 Uhr Abends, im Klublokal. Die Sänger sind dringend ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Neuer Redakteur. — Herr E. F. Poddington, der bisherige Chef-Redakteur der „Daily Province" hat sich aus Gesundheitsrücksichten gezwungen gesehen, seinen Posten niederzulegen. An seine Stelle wurde Herr W. L. MacDavish berufen, der sich somit des Rufes erfreut, der jüngste Redakteur irgendeiner der bedeutenderen Zeitungen in West Canada zu sein.

Warnung an Händler. — Vor kurzem wurde eine hiesige Firma bestraft, weil Sie Butter verkauft hatte, welche mehr wie den erlaubten Prozentsatz Wasser enthielt. Die Bestrafung erfolgte auf Anzeige des Dominion Nahrungsmittelinspektors. Die Butter war aus einer Molkerei in Brandon bezogen und war den betreffenden Händlern als den gesetzlichen Vorschriften entsprechend garantiert worden. Dies sollte eine Warnung für Händler sein, lieber Butter, die nicht ganz unverdächtig ist, erst untersuchen zu lassen, ehe sie in Handel gebracht wird.

Schuldig. — John Hall aus Tyvan, welcher angeklagt war, einem armen Farmer aus der dortigen Gegend $90 aus der Tasche gestohlen zu haben, während er neben demselben an der Bar eines Hotels stand, wurde nach längerer Beratung von den Geschworenen für schuldig befunden und wird in den nächsten Tagen abgeurteilt werden.

Eines kleinen Kindes schlimme Lage. — Herr Joseph Van Acker von Guernsey, Iowa, schreibt: „Unser 18 Monate alter kleiner Knabe litt seit mehreren Monaten an Hautausschlägen. Es bildeten sich recht häßliche Geschwüre an seinen Armen und Beinen, und auch in seinem Gesicht. Wir wußten uns keinen Rat. Schließlich wurde uns Ihr Alpenkräuter empfohlen, und nach vorschriftsmäßiger Gebrauch etlicher Flaschen waren die Wunden verschwunden. Wir sagen Ihnen herzlichen Dank."

Obiges ist ein Brief an Dr. Peter Fahrney & Sons Co., Chicago, die Hersteller von Forni's Alpenkräuter, dem alten, zeiterprobten Kräuter-Heilmittel, von dem so viel erzählt und geschrieben worden ist. Es ist keine Apotheker-Medizin, Spezial-Agenten liefern es, oder es kann direkt vom Laboratorium bezogen werden. Man schreibe an: Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 19—25 So. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Tatsache, daß Forni's Alpenkräuter, das oben erwähnte Heilmittel, jetzt allen Kunden in Canada zollfrei geliefert wird, wodurch eine große Ermäßigung des Kostenpreises eintritt.

Schule für Nord Regina. — Die Trustees des Nord Regina Schuldistrikts haben zwei Acker Land gekauft, um darauf eine Schule zu errichten. Mit dem Bau soll begonnen werden, sobald die Pläne von der Abteilung für das Erziehungswesen genehmigt sind, und man hofft, die Schule so zeitig fertigzustellen, daß sie zum Herbsttermin eröffnet werden kann.

An die Wähler des Rosthern Wahlkreises. — Am 19. Mai findet in Rosthern die liberale Konvention zwecks Ernennung eines Kandidaten für den Wahlkreis Rosthern statt, welcher seit 1905 ununterbrochen von einem Deutschen, Herrn Gerhard Ens, vertreten worden ist. Von englischer Seite werden höchstwahrscheinlich besondere Anstrengungen gemacht werden, einen englischen Kandidaten aufzustellen. Es wäre eine Schande für das Deutschtum, wenn dieser überwiegend deutsche Distrikt keinen deutschen Abgeordneten erwählen würde. Immer und immer wieder hat diese Zeitung darauf hingewiesen, das Deutschtum mehr zur Geltung zu bringen. Der Deutsch-Canadische Provinzialverband von Saskatchewan strebt dahin, noch mehr Vertreter ins Parlament zu schicken. Deshalb deutsche Wähler von Rosthern seid einig, ob liberal oder konservativ. Ihr deutschen Delegaten der einzelnen Distrikte, geht zur Konvention und stimmt geschlossen für den deutschen Kandidaten, von dem Ihr glaubt, daß er der geeignetste Mann für den Posten ist. —F. B.

Theater in Vibank. — Am Himmelfahrtstage, 21. Mai, findet in Vibank unter Leitung des Frauenvereins eine Theatervorstellung statt. Zur Aufführung gelangt das bekannte Stück „Ida von Togenburg".

Die Vorstellung beginnt um 2.30 Uhr Nachm., um den Farmern von Nah und Fern Gelegenheit zu geben, derselben beizuwohnen. Die Zwischenpausen werden durch Gesangsvorträge ausgefüllt.

Das Komitee.

Der Bestechung schuldig. — Der seiner Zeit viel Aufsehen erregende Versuch, Stadtrat Wessel, welcher Vorsitzer der Polizeikommission war, zu bestechen, damit er darauf hinwirke, daß der damalige Polizeichef Zeats entlassen und Herrn Mahoney, Chef der Provinzialpolizei, an seine Stelle gesetzt werde, kam dieser Tage zur Verhandlung vor den Geschworenen.

Wie man sich wohl noch erinnern wird, kam im Herbst vorigen Jahres ein gewisser Birkenstock zu Ald. Wessel in das Büro und machte ihm den Vorschlag, den damaligen Polizeichef Zeats beiseite zu schieben oder wenigstens seinen Einfluß dahin geltend zu machen, und an dessen Stelle den Chef der Provinzialpolizei Mahoney zu setzen. Wenn ihm dies gelinge, solle er eine Belohnung von $500 erhalten oder, wie sich der Angeklagte seiner Zeit ausdrückte, Ald. Wessel könne 500 bei der Sache machen.

Ald. Wessel erklärte den Betreffenden, er könne zwar etwas Geld sehr gut gebrauchen, aber auf diese Weise wolle er es sich nicht verdienen, denn er sowohl wie die anderen Mitglieder der Polizeikommission seien unbestechlich. Damit schien die Sache erledigt, bis dann im Frühjahr dieses Jahres in der „Province" ein Artikel erschien des Inhalts, daß Chef Mahoney versucht habe, Herrn Zeats aus dem Amt zu bringen, um dessen Stelle zu erlangen. Diesem Artikel folgte ein sofortiges Dementi von Seiten des Herrn Mahoney, welcher sagte, daß er mit der ganzen Sache nichts zu tun habe. In einer eidlichen Erklärung gab dann Birkenstock zu, daß die ganze Angelegenheit von einem Polizisten namens Hogg angestiftet worden sei, welcher Stadtrat Wessel durch ihn zu bestechen versucht habe, um Mahoney aus seiner Stellung zu drängen und dann Mahoneys Stellung einnehmen zu können. Durch die Gerichtsverhandlung wurden die oben erwähnten Aussagen bestätigt, und nach mehrstündiger Beratung verkündeten die Geschworenen, daß sich der Angeklagte der versuchten Bestechung schuldig gemacht habe. Das Urteil wird erst in den nächsten Tagen verkündet werden, bis zu welcher Zeit Birkenstock unter $2000 Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt wurde.

Nachdem dieser Fall erledigt war, begann die Verhandlung gegen den Hauptangeklagten Hogg, der ebenfalls des Bestechungsversuches für schuldig befunden, jedoch bis zur Entscheidung über die von ihm eingelegte Berufung unter Bürgschaft entlassen wurde.

Aufruf! — Karl Ernst, der vor etwa einem Jahr von Deutschland kam, wird um Angabe seines gegenwärtigen Aufenthalts ersucht. Etwaige Mitteilungen erbeten an: Kaiserlich Deutsches Konsulat in Winnipeg.

Ernennungen. — Zu öffentlichen Notaren: Fried. Wilh. Hoffmann, Blaine Lake; Alois N. Schneider, St. Walburg. — Zu Eideskommissaren: Anton Johann Janssen, Sedley; Victor Rudolph Ullmann, North Battleford; Emil Frank Wanner, Spener; Franz F. Siemens, Rosthern.

Wie aus dem Ei gepellt. — Die Neubauten und Renovierungsarbeiten in der Regina Brauerei sind jetzt fertig gestellt, und der große Gebäudekomplex macht heute einen äußerst gefälligen Eindruck. Alles hat einen neuen Anstrich erhalten, und mit vollem Recht kann unsere hiesige Brauerei nun als eine der schmucksten und best ausgestatteten in ganz West Canada bezeichnet werden.

Die Regina Brauerei ist jetzt durch Agenturen in Wilkie und Yorkton vertreten, die einen flotten Geschäftsgang aufweisen können, und in Kürze wird sie auch in Winnipeg eine Filiale eröffnen. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, beabsichtigt Herr Kocot, der Besitzer der Brauerei, demnächst auch noch ein besonderes Bier herzustellen, welches nur einen ganz geringen Prozentsatz Alkohol enthält.

Getreide- und Produktenmarkt

Winnipeg Marktbericht.

Weizen. — Der Markt war ziemlich lebhaft und fest. Für den Preisaufschwung waren hauptsächlich Spekulanten verantwortlich. Während der Unterton auf amerikanischen Märkten fest war, halfen ohne Zweifel Einkäufe in Winnipeg für Rechnung solcher die nicht genügend hatten, den Preis auch auf diesen heraufschrauben. Das Geschäft welches außerhalb der eigentlichen Börse stattfand, war ziemlich gering, trotzdem einige größere Verkäufe für Frühjahrslieferung zum Preise von 94 und 95 für Mai und Juli abgeschlossen wurden. Auf dem Kassamarkt schien die Nachfrage nicht sehr dringend zu sein, und hatten die Preise keine bemerkenswerte Veränderung zu verzeichnen. Die Temperatur im nordwestlichen Canada ist ziemlich kalt, die Anzeichen für baldiges Wärmerwerden sind jedoch vorhanden. In den Vereinigten Staaten ist das Wetter im allgemeinen günstig, jedoch laufen einzelne Klagen über das Aussehen der Felder ein. Wenn andere Märkte auch Festigkeit zeigen, kann man mit weiteren Anziehen der Preise rechnen, ohne eine solche wird sich jedoch bald wieder eine Reaktion einstellen und die Preise wieder auf das frühere Niveau zurückgehen.

Hafer. — Fest, verbesserte Nachfrage nach allen Sorten. Die geringeren Sorten sind noch immer am meisten gefragt, für Mai und Juli ist dies jedoch von weiter keiner Bedeutung. Der Hafer scheint sich in guten Händen zu befinden und glauben wir daß der Markt sich fortgesetzt fest halten wird.

Gerste. — Auch weiterhin fest. Schwimmende Vorräte gering. Die überschüssigen Vorräte an den Endpunkten wahrscheinlich in guten Händen und fremde Nachfrage ziemlich gut.

Flachs. — Eine Kleinigkeit höher. Umsätze gering. Markt ist für Kaufaufträge ziemlich empfindlich. Wie man sagt sollen amerikanische Märkte eine Prämie über Ft. William Preise für Versendung zu Saatzwecken ins Land bezahlen.

Wir kaufen Getreide
nicht auf eigene Rechnung,
sondern
verkaufen es für den Farmer an den
Meistbietenden.
Es liegt in unserem Interesse, möglichst gute Preise für Sie zu erzielen, denn dann bei uns Kunden und unsere neue Empfehlung. Lassen Sie sich auf den Marktbericht senden und verlangen Sie Auskunft über die Marktlage. Wir beantworten alle Briefe in **deutscher Sprache.** Schicken Sie Ihre Frachtbriefe an die
Simpson-Hepworth Co., Limited
447 Grain Exchange Winnipeg, Man.

Kassapreise
Winnipeg

Weizen		Hafer		Gerste		Flachs	
Northern 1	94	2 C. W.	37⅞	No. 3	47¾	1 N. W. C.	136¾
Northern 2	92¼	3 C. W.	36¼	No. 4	46¾	2 C. W.	133¾
Northern 3	90½	Futter	35½	Futter	43½	3 C. W.	124¾
4	87⅛						

Zukunftspreise
Winnipeg

Weizen	Mai	Oct.	Juli	Hafer	Mai	Oct.	Juli
Anfang	93⅜	87⅞	91½	Anfang	38⅞	—	37⅞
Schluß	94⅛	88½	95½	Schluß	37	—	38⅜

Flachs	Mai	Oct.	Juli	Gerste	Mai	Oct.	Juli
Anfang	135¾	—	138½	Anfang	—	—	—
Schluß	136½	—	140	Schluß	—	—	—

Minneapolis — Duluth

Weizen	Mai	Sept.	Juli	Flachs	Mai	Oct.	Juli
Anfang	90⅝	87	91⅛	Anfang	—	—	—
Schluß	90¾	87	91⅛	Schluß	—	—	—

Chicago

Weizen	Mai	Sept.	Juli	Hafer	Mai	Oct.	Juli
Anfang	93⅞	84½	85¾	Anfang	37½		37⅛
Schluß	94⅜	85	86⅛	Schluß	38¼		37⅝

Eben angekommen eine neue Sendung Möbel.
Und weil unser Verkaufs-Lokal nicht allzugroß ist, werden wir folgende Artikel zu besonders ermäßigten Preisen verkaufen.
Dressers, reg. $9.00 für $7.75
Dresser, ovaler Spiegel, reg. $12.00 für $10.25
Dresser, runder Spiegel, reg. $20. für $15.75
Küchen Kabinett, reg. $20 für $17.00
Büffett, reg. $21.00, für .. $18.75
Auszieh Tisch, reg. $10 für .. $9.80
Auszieh Tische, reg. $9.00 für $7.75
Sideboards, aufwärts von .. $13.00
Vierteilige Klapptische, aufwärts von $4.50
Küchentische, aufwärts von .. $3.00
Bett-Gestelle, aufwärts von $2.70
Matratzen, aufwärts von $3.00
Sprungfedern, aufwärts von $2.50
Western Furnishing Co.
1308 Elite Avenue.
Zwischen Ottawa und Toronto Str.

Unbedeutender Brand. — Große Aufregung herrschte gestern Morgen gegen ½9 Uhr im Ostende der Stadt, als die Feuerwehr die 11. Ave. entlang raste. Glücklicherweise handelte es sich nur um einen Schornsteinbrand im Hause No. 1764 Toronto St., der ohne große Mühe gelöscht werden konnte. Trotzdem war eine Bewohnerin des Hauses vor Schreck in Ohnmacht gefallen.

Beherzigenswert

(Fortsetzung von Seite 1.)

ment persönlich in Berührung zu kommen.

„Es liegt nicht in meiner Macht, Versprechungen zu machen, aber wenn einer meiner Landsleute einen Wunsch hat, dann wende er sich vertrauensvoll an „George". Wenn ich jemals etwas versprochen habe, dann habe ich es auch gehalten."

Die Wirkung, welche die Worte des Herrn Ens auf die Anwesenden ausübten, spiegelten sich später in den einzelnen kurzen Ansprachen, von denen besonders die der Herren Johann Engel, Stefan Bergl und Theodor Schmitz hervorgehoben zu werden verdienen.

Unter den Teilnehmern an der kleinen Festlichkeit befanden sich außerdem noch Herr Johann Brodt, Herr F. Bringmann, Herr Rudolf Bocz, Herr J. Bocz, Herr Conrad C. Eymann aus Grayson, Herr Mathias Brunner, Herr J. N. Russak, Herr Wilh. Bieschowsky u.a.m.

Botschafter angegriffen

Wiener „Reichspost" gegen Amerikas Vertreter Penfield wegen Altman-Note.

Wien. — Die hiesige „Reichspost" veröffentlicht einen scharfen Angriff gegen den amerikanischen Botschafter Frederic Coutlandt Penfield wegen der Ueberreichung einer Note an das Auswärtige Amt, in welcher gegen die andauernde Verschleppung des Prozesses gegen den Generalagenten der Canadian Pacific-Eisenbahn in Oesterreich, Samuel Altmann, Protest erhoben wird. Altmann ist beschuldigt, Mithülfe zur Massenauswanderung militärpflichtiger Oesterreicher geleistet zu haben. Die „Reichspost" wirft dem Botschafter Penfield vor, er wolle den Gang der Justiz beeinflussen.

Die „Reichspost" beteiligte sich hervorragend an der Kampagne gegen die Canadian Pacific-Bahn.

Ueberfall auf Militärposten.

Aus Budweis in Süd-Böhmen kommt die Nachricht von einem Ueberfall auf den Posten des Rudolfstädter Pulvermagazins. Der Posten wurde nächtlicherweile von vier Männern angegriffen. Als der Ueberfallene die Wache alarmierte, flüchteten seine Angreifer. Der Posten gab sofort Feuer, doch verfehlten die Kugeln in der Dunkelheit ihr Ziel und die Angreifer entkamen unerkannt. Bei einer sofort vorgenommenen Untersuchung fand man Spuren einer versuchten Brandstiftung.

Rudolfstadt, auch Bergstadt genannt, ist ein Marktflecken in der Bezirkshauptmannschaft Budweis. Das dortige alte Schloß dient seit längerer Zeit als Pulvermagazin.

CANADIAN NORTHERN

Victoria-Tag

Einfache Fahrt und ein Drittel für die Rundreise zwischen allen Stationen an der C. N. R. in Canada. Fahrkarten zum Verkauf vom 23. bis 25. Mai. Gültigkeitsdauer bis zum 27. Mai, 1914.

Volle Einzelheiten von jeden C. N. R. Agenten, oder schreiben Sie an

Wm. Stapleton, D. P. A., C. N. R.
Saskatoon, Sask.

Dank den Deutschen

Botschafter Gerard in Berlin übermittelt offizielle Anerkennung.

Berlin. — James W. Gerard, der amerikanische Botschafter in Berlin, erhielt vom Staatsdepartement in Washington die Weisung, der deutschen Regierung in aller Form den Dank der Ver. Staaten für die energische Hülfe, welche der Kommandant und die Mannschaft des deutschen Kreuzers „Dresden" bei der Rettung amerikanischer Flüchtlinge in Tampico geleistet haben, auszusprechen.

Briefkasten

Wo befindet sich **Jac. Meyers,** zuletzt in Hill Farm, Sask. wohnhaft. Besten Dank für freundliche Auskunft —Die Geschäftsleitung.

Kirchliche Nachrichten

Hilda, Alberta. — Ohio Synode.

Gottesdienst findet jeden Sonntag Morgen um 10.30 Uhr statt; Sonntagsschule gleich nach dem Gottesdienst. Die Eltern sind gebeten, ihre Kinder mitzubringen. Wir folgen der Ordnung der Psalterlust: Gebet, Gesang, Liturgie, Psalm, Glaube, Katechismus, Katechese, Sprüche, Lieder und Erklärungen. Nach dem Unterricht folgt Lied, Vater Unser und Segen.

Pastor G. F. Busch.

Missouri Synode.

Unterzeichneter wird in den nächsten Wochen an den folgenden Stellen Gottesdienst abhalten:

Am 17. Mai, Vormittags um 11 Uhr in der luth. Kirche zu Neudorf. Unmittelbar nach dem Gottesdienst findet eine Gemeinde Versammlung statt.

Am 21. Mai, Vormittags um 11 Uhr, in der luth. Kirche zu Lufeland, Sask.

Am 24. Mai bei Englewood P. O. im Hause des Herrn Phil. Arndts, Vormittags um 11 Uhr.

Am 31. Mai in Rudorf, verbunden mit der Feier des hl. Abendmahls.

Am 1. Juni, Abends um ½8 Uhr in Moose Jaw.

Auch in Lufeland, bei Englewood, und in Moose Jaw soll, so Gott will, das Hl. Abendmahl ausgeteilt werden:

C. T. Wetzstein,
5 A Riverside St., Moose Jaw.

— Ueber die heldenmütige Tat zweier Eisenbahnbeamten wird aus Lüdenscheid berichtet: In einer Lokomotive platzte das Siederohr. Der Dampf und das heiße Wasser verbrühten den Lokomotivführer und den Heizer die aber trotz der schrecklichen Verwundungen auf ihren Posten ausharrten. Die Verunglückten wurden ins Krankenhaus gebracht, wo der Lokomotivführer bald seinen schweren Verletzungen erlag. Das Befinden des Heizers, der ebenfalls gefährliche Brandwunden davongetragen hat, ist sehr ernst.

— Die galizische Stadt Tarnopol ist von zwei Mitgliedern des Wiener Gemeinderats, Pichler und Stein, schwer beleidigt worden, so daß die 31,000 polnischen und ruthenischen Einwohner die Gemeindevertretung beauftragt haben, eine Ehrenbeleidigungsklage gegen die beiden Gemeinderäte anzustrengen. Herr Pichler hatte in einer erregten Debatte das Bedürfnis, Herrn Stein einige Liebenswürdigkeiten zu sagen, und er wählte dafür die Form: „Sie gehören nach Tarnopol und nicht in eine zivilisierte Stadt". Herr Stein reagierte auf die Anzapfung mit den Worten: „Das ist eine Lumperei". Die Einwohner Tarnopols fühlen sich durch die Aeußerung schwer gekränkt, weil sie geeignet ist, das Ansehen der Stadt herabzusetzen. Infolgedessen erfolgte der einstimmige Beschluß, die Beleidigungsklage zu erheben.

— Unweit von Venlo in der holländischen Provinz Limburg wurde in einer Bauernfamilie die Hilfe einer Pflegerin in Anspruch genommen. Nachdem die Frau ihre Dienste geleistet hatte, bat sie, da es spät geworden war, den Bauer, sie nach Hause zu begleiten. Der Mann wollte zuerst seine Frau nicht allein lassen, aber gab schließlich ihren dringenden Bitten nach. Kurze Zeit nachdem beide das Haus verlassen hatten, drang ein mit einer Flinte bewaffneter und maskierter Mann in die Wohnung und verlangte von der kranken Frau Geld. Sie gab vor, daß sie nichts im Hause habe, aber der Einbrecher, der gut unterrichtet war, forderte 170 Gulden, die der Bauer bei dem Verkauf einer Kuh empfangen hatte. Schließlich zeigte die Frau die Stelle, wo das Geld lag. Der Einbrecher lehnte die Flinte an die Wand, um das Geld zu suchen. Diesen Augenblick benutzte die mutige Frau, um das Bett zu verlassen, die Flinte zu ergreifen und den Räuber zu erschießen. Später stellte sich heraus, daß der Getötete der Mann der Pflegerin war.

— In kurzem wird die größte Palme, die sich in menschlicher Kultur befindet, der Art zum Opfer fallen. Der 32 Meter hohe Baum steht im Palmenhause von Herrenhausen bei Hannover, dem ehemaligen Schloß der hannoverschen Könige. Die Palme ist eine schlank gewachsene Livistona, die annähernd 100 Jahre alt ist. Die Beseitigung des prächtigen Baumes ist notwendig, weil er fast die Unterseite des Glasdaches des Gewächshauses berührt. An seine Stelle wird eine andere Livistona rücken, die noch nicht ganz so groß ist. Eine Erhöhung des Glashauses ist jetzt mit Rücksicht auf die Tragfähigkeit der Fundamente nicht mehr möglich, da schon früher mehrere Aufbauten vorgenommen worden sind. Das Holz des zu fällenden Baumes ist, wie meistens bei den schnellwachsenden tropischen Bäumen, nicht zu verwerten. Im Freien erreichen diese Palmen übrigens selten die Höhe von 32 Meter; sie werden gewöhnlich vorher durch Blitze, Stürme, Schmarotzer u. s. w. zerstört. Die Gewächshäuser in Herrenhausen enthalten gegenwärtig die reichhaltigste deutsche Sammlung von tropischen Bäumen.

— Die Polizei verhaftete in Paris einen Deutschen, der in die Wohnung eines reichen Privatmannes in der Rue Didier eingebrochen war. Der Einbrecher heißt Karl Wetzel. Aus seinen Papieren geht hervor, daß er 26 Jahre alt ist, aus Mühlhausen stammt und bereits mehrere Male in Frankreich und Deutschland wegen Einbruchs und Körperverletzung verurteilt worden ist. Man fand bei ihm einen Revolver, ein Dolchmesser, und eine Anzahl falscher Schlüssel. Im Augenblick seiner Verhaftung war Wetzel von einem Helfershelfer begleitet, dem es jedoch gelang zu entweichen.

Einladung
zum
Tanz-Kränzchen
am 21. Mai in Jacob Wirth's Halle,
Neudorf, Sask.
Jeder ist herzlichst eingeladen, und kann versichert sein, einen angenehmen Abend zu verleben.
Reinhold Wirth,
Neudorf, Sask.

Babyberuhigungsmittel, Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber, reiner Leberthran, Nyal's Gesicht- und Massagecreme, White Pine of Tar für Husten, Bronchitis etc. Hirsutone, das moderne Haarwuchsmittel; Hoffmanstropfen; Camphorröl; ferner Puder und Perfüme aus Frankreich importiert; Eau de Cologne, etc.
Campbell's Pharmacy
Apotheke zum Allvater
Maple Leaf Block. Regina.

Cleveland
Fahrräder
bei
HALL'S
gegen bar oder auf Zeit
Motor-Räder
neu oder gebraucht: **Excelsior, Harley Davidson** und **Douglas.**
1734 Cornwall St.

Geschäfts-Uebernahme
Erlaube mir hierdurch öffentlich anzuzeigen, daß ich den Spezerei- und Fleischwaren-Laden von **Joe. Schwann & Co.,** Ecke Victoria Ave. und Winnipeg St. käuflich erworben habe, und denselben weiterführen werde unter den Namen
JOS. AMBROSI
Groceries und Meat Market
Werde stets frische Waren bester Qualität auf Lager haben, und mich bemühen dieselben für den niedrigsten Preis zu verkaufen. Prompte und freundliche Bedienung zugesichert.
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
Joseph Ambrosi
Telephon 2521. Regina, Sask.

Unser neues
China- u. Glaswaren
Department
Eine nette Goldband-Verzierung ist auf jedem Stück dieser weiß und gold halb Porzellan Service. Alle Handgriffe sind auch mit Goldlinien geziert. Wenn Sie bedenken, daß die Vergoldung aus echtem Dukaten Gold, und die Ware sehr hochgradig ist, wissen wir daß der Wert unvergleichbar ist und im ganzen Westen nicht geboten werden kann.
Zusammenstellung der Service:
12 Tassen und Untertassen
12 Eßteller, 8 Zoll.
12 Teeteller, 6 Zoll
12 Brot- und Butterteller, 5 Zoll
12 Suppen Schalen, 7 Zoll
12 Frucht Schalen
1 Gemüse Schüssel (rund)
1 Gemüse Schüssel (oval), 1 schiefes Gefäß
1 Sauce Schüssel u. Ständer
1 Rahm Krug
1 Zucker Schale und Deckel
1 Salat Schüssel
1 Fleisch Schüssel, 10 Zoll
1 Fleisch Schüssel, 14 Zoll
Regulärer Preis $19.50 für 97 Stück
Spezialpreis **$14.00**
R. H. WILLIAMS & SONS LIMITED
Reginas bedeutendstes Geschäftshaus

Deutsch-Canadischer

Provinzialverband

von Saskatchewan

Aufforderung!

Die Schatzmeister der einzelnen Ortsgruppen werden ersucht, die Mitgliedsbeiträge (25 Cents pro Mitglied) und freiwillige Beiträge für den Organisationsfond an den Schatzmeister der Generalleitung des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes von Saskatchewan, Herrn Frank Dummer P. O. Box, 153, Regina, Sask., zu richten.

Alle Mitteilungen und Anfragen sind an den Sekretär des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes von Saskatchewan, Herrn J. R. Russak, P. O. Box 153, Regina, Sask., zu richten.

☞ Vergeßt den Organisationsfond nicht! Freiwillige Beiträge erbittet die Zentralleitung

Generalleitung

In der kurzen Zeit des Bestehens des Provinzialverbandes von Saskatchewan ist schon von den verschiedensten Seiten darauf hingewiesen worden, daß dieses großzügige Unternehmen sich ohne tatkräftige Unterstützung der deutschen Presse des Landes nicht gedeihlich entwickeln kann. Bei der ersten Konvention wurde von mehreren Delegaten sogar angeregt, ein eigenes Verbandsorgan zu gründen, jedoch entschloß man sich aus Rücksicht auf die augenblicklich vorhandenen finanziellen Mittel, diese Angelegenheit erst bei der nächsten Konvention einer eingehenderen Erwägung zu unterziehen und vorläufig an dem bisherigen Verfahren, Verbandsnachrichten allen deutschen Zeitungen, die sich zur kostenlosen Aufnahme bereit erklären, zu übergeben, festzuhalten. In der letzten Ausgabe des „Courier" haben wir bekannt gegeben, daß der „Nordwesten" seine Spalten dem Provinzialverband kostenlos zur Verfügung stellt, und die drei andern deutschen Zeitungen des Westens, der „Alberta Herold", der „Deutsch-Canadier" und die „Vancouver German Preß" haben durch Veröffentlichung wichtiger Vorgänge in unserm Verband bereits gezeigt, daß sie gewillt sind, uns in jeder Weise zu unterstützen.

Der Deutsch-Amerikanische Nationalbund besitzt eine eigene Verbandszeitung, dessen Redakteur der bekannte Journalist Dr. Max Heinrici in Philadelphia, Pa., ist. Diesem Blatt entnehmen wir den nachstehenden Artikel, der für unsere Verbandsbrüder von hohem Interesse sein dürfte:

Deutsche Presse und Deutsch-Amerikanischer Nationalbund.

„Der deutschen Presse gebührt in dem uns bevorstehenden Kampf zur Wahrung der persönlichen Freiheit die Führerrolle", schrieb Kongreß-Mitglied Richard Bartholdt in einem Artikel für die Jubiläums-Nummer der „New Yorker Revue". Sie hat sich derselben würdig erwiesen.

In derselben Zeitung schrieb Dr. Hexamer: „Die Mission, deren sich die deutsch-amerikanische Presse noch nie entzogen, sondern stets mit ganzer Hingebung gewidmet, schrieb von jeher echte Freiheit und unbeugsames Eintreten für die persönlichen Bürgerrechte auf ihr patriotisches Panier."

In einer Vorstands-Sitzung des deutsch-amerikanischen Staatsverbandes Wisconsin wurde mit großer und lebhafter Freude das harmonische gemeinschaftliche Zusammenarbeiten der deutschen Presse des Staates und des Staatsverbandes zum Ausdruck gebracht.

Es wurde vom Präsidenten Leo Stern besonders hervorgehoben, daß die Unterstützung der deutschen Presse im Staate der Sache des Staatsverbandes einen großen Vorschub geleistet hat. Es sei zu hoffen, daß durch die deutsche Presse der Staatsverband eine ersprießliche und für das Deutschtum wichtige und nutzbringende Tätigkeit entfalten kann. Der Verband der deutschen Presse von Wisconsin wird bei dem Konvent des Deutsch-amerikanischen Staatsverbandes offiziell vertreten sein, und letzterer wiederum bei dem des Verbands der deutschen Presse.

Ein harmonisches Zusammenarbeiten des Bundes und der deutschen Presse ist für beide Teile von gleich großer Wichtigkeit. Die Herausgeber und Redakteure deutscher Zeitungen des Landes sind tüchtige und überzeugungstreue Männer. Sie werden sich stets bereit finden lassen, den Bestrebungen der lokalen Zweige sowie der Staatsverbände des Nationalbundes Vorschub zu leisten, wenn sie darum ersucht werden.

In einigen Staaten scheint das nicht der Fall zu sein. Die Schuld da sie an dem Mangel von energischer Betätigung des Deutschtums zu suchen sein. Da sollte d. deutsche Lokalpresse eingreifen und ihrerseits eine rege Agitation ins Werk setzen, damit das Deutschtum ihrer Stadt erwacht und sich ebenso kräftig regt, wie in anderen Städten und Staaten.

Im Staate Texas, der eine ganze Reihe von deutschen Zeitungen besitzt, wird rüstige Deutscharbeit im Verein mit dem Deutschamerikanischen Staats-Verbande, dem Deutschen Römisch-Katholischen Staatsverbande, dem Deutsch-Texanischen Gebirgssängerbunde und dem Orden der Hermanns-Söhne von der deutschen Presse geleistet, und Erfolge bleiben nicht aus. In anderen Staaten ließe sich dasselbe günstige Resultat erzielen.

Deutsche Zeitungsleute sollten es sich in Orten, in welchen infolge Energielosigkeit und Unfähigkeit von Beamten der Zweigverbände keine ersprießliche Betätigung des Deutschtums zu verzeichnen ist, zur Aufgabe machen, die Erwählung geeigneterer Beamten zu erwirken. Sie sind die besten Kenner der lokalen Situation und wissen, wo der Schuh drückt.

Nur mit Hilfe der deutschen Presse und einzig und allein durch sie kann von allen Zweigverbänden den Anforderungen genügt werden, welche der Nationalbund stellt und deren Erfüllung er mit Recht von allen seinen Mitgliedern, wo immer ihre Heimat sein möge, erwartet.

Andererseits ist es die Pflicht der Beamten solcher Verbände, welche über mehr als eine deutsche Zeitung verfügen, sich strikter Neutralität in allen Kontroversen derselben zu befleißigen und der Sache wegen in unparteiischster Weise ihnen entgegenzukommen. Kein Blatt darf eine Nachricht von Interesse für alle Verbands-Mitglieder früher erhalten als das andere. Den Vertretern einer jeden Zeitung, gleichviel ob sie einen großen oder einen nur kleinen Lesekreis besitzt, sollte von Zweig-Beamten mit gleicher Liebenswürdigkeit entgegengekommen werden.

Durchaus unangebracht ist es, wenn Beamte sich deutschen Zeitungsleuten gegenüber auf ein hohes Roß setzen und sich für gebildeter und geistig höher stehend halten als sie. Das Vermögen, einen Satz richtig zu schreiben und grammatikalische und orthographische Fehler zu vermeiden, ist noch kein Beweis journalistischer Befähigung.

Auch der Beruf des Zeitungsschreibers will erlernt sein, und eine große Menge von Fleiß, von positivem Wissen, von Federgewandtheit, Intelligenz und eine schnelle Auffassungsgabe sind erforderlich, um darin wirklich etwas zu leisten.

Amateur-Journalisten sind, so lobenswert ihr Wollen auch sein mag, stets vom Uebel. Auf die Dauer schaden sie nur, wie alle Dilettanten, der Sache, welcher sie dienen wollen.

Die deutsche Presse in Amerika ist eine Macht. Sie ist die treue und bewährte Bundesgenossin des Nationalbundes, der allein durch ihre Agitation gedeihen, wachsen und blühen kann, denn bei den in der Landessprache gedruckten Zeitungen findet die Deutscharbeit desselben doch keine Gegenliebe und vor allen Dingen kein Verständnis.

Nur in dem gegenseitigen Sichstützen und Sichfördern der deutschen Presse und der verschiedenen Zweige und Verbände des Nationalbundes liegt die Gewähr von großen und bleibenden Erfolgen, sowie begründete Aussicht auf Erreichung des Zieles, welches der Deutscharbeit Beider vorschwebt: in der neuen Heimat deutscher Kultur und deutschem Wesen einen festen Stützpunkt zu schaffen zum größeren Ruhme unseres Stammes und seiner Errungenschaften in Wissenschaft und Kunst.

THE
Lakeview Dairy Co.
LIMITED
Reine pasteurisierte Milch und Rahm
Milch per Quart ..... 10 Cents
Rahm per Quart ..... 40 Cents
Creamery Butter u. Ice Cream
Phone 4961 1847 Albert St.

Deutsche Kolonie

Wollen Sie in einem Klima leben, wo es nie zu heiß oder zu kalt wird? Wo Sie jährlich drei bis vier Ernten haben? Wo 10 Acker Orangen Frucht Ihnen jedes Jahr mehr Geld bringen wird als 320 Acker Weizen? Wo Sie einen Blumengarten durch den ganzen Winter haben? Wo Sie von Ihren Rheumatismus, den Sie sich durch Blizzards und Schnee Stürme zugezogen haben, Linderung bekommen? Dann schließen Sie sich unserer Kolonie in Süd-Florida an. Schreiben Sie um Broschüren und Tatsachen. Agenten gesucht.

NEW HOME REALTY COMPANY
1307 Commerce Bldg.,
Kansas City, Mo. U.S.A.

Ortsgruppe „Estevan"

Die Ortsgruppe „Estevan" hat durch ihren Schriftführer, Herrn Johann Rech, $2.75 als Jahresbeitrag für 11 neue Mitglieder an die Generalleitung abgeliefert.

Die bei der ersten Konvention angenommenen Statuten werden jetzt in Druck gegeben und den Ortsgruppen dann sofort zugesandt.

Ortsgruppe „Horizon"

Herr Michael Nagy, der Schriftführer der Ortsgruppe „Horizon" hat an die Generalleitung den Jahresbeitrag für 8 neue Mitglieder abgeliefert.

Auf diesem Wege sendet Herr Nagy allen Verbandsbrüdern einen Gruß.

O. „Serath-Elbourne"

Mit großer Freude hat die Generalleitung Kenntnis von der Nachricht genommen, daß am 19. April die Ortsgruppe „Serath-Elbourne" gegründet worden ist. Somit ist auch in diesem Distrikt der Grundstein gelegt, und wir sind fest überzeugt, daß die vorläufig aus 11 Mitglieder bestehende Ortsgruppe in kurzer Zeit zu den stärksten des Verbandes zählen wird. Herr Johann Lauer, der bis zur Beamtenwahl als provisorischer Sekretär fungiert, hat den Jahresbeitrag für diese Mitglieder bereits eingeschickt und ersucht uns um Veröffentlichung folgenden Artikels:

Alle Deutschen von **Serath-Elbourne** und Umgegend werden freundlichst ersucht, sich bei mir als Mitglieder zum Anschluß an den Deutsch-Kanadischen Provinzial-Verband eintragen zu lassen, denn je größer die Ortsgruppe desto besser, denn Einigkeit macht stark.

Kommt, Ihr deutschen Männer, kommt und helft uns kämpfen für unser Recht, bleibt nicht ferne, kommt und zeigt, daß Ihr Deutsche seid und Deutsche bleiben wollt.

Bei mir könnt Ihr sehen und hören, für was der Deutsch-Kanadische Provinzial-Verband arbeitet, und wenn dieser stark ist, und wir diesen mit vereinten Kräften unterstützen, dann können wir unser Ziel erreichen. Kommt also und schließt Euch an, denn 25c. ist kein großer Betrag als Jahresbeitrag.

Unsere Ortsgruppe wird nach der Saat organisiert, und Beamte werden gewählt werden.

Mit deutschem Gruß
Johann Lauer,
Sekretär.

Ortsgr. „N. Battleford"

Der Sekretär der Ortsgruppe „North Battleford" hat an die Generalleitung $8.75 als Jahresbeitrag für 35 Mitglieder abgeliefert.

Die beiden als „verzogen" gemeldeten Mitglieder werden wir vorläufig auf der Liste für „North Battleford" führen, bis wir über den neuen Aufenthaltsort der beiden Herren benachrichtigt worden sind.

Es wäre vorteilhaft, wenn der Sekretär, Herr A. R. Salzgeber, uns das für die nächste Versammlung in Aussicht genommene Datum rechtzeitig mitteilen würde, damit wir eine Ankündigung auf der Verbandsseite veröffentlichen können.

J. R. Russak,
Generalsekretär.

Der von Herrn Karl Karger, früher in Herbert, während der ersten Konvention gehaltene Vortrag ist im Druck erschienen und wird in dieser Woche an die Ortsgruppen zur Verteilung versandt.

Achtung!

Alle Mitteilungen an die Generalleitung sind von jetzt zu senden an

P. O. Box 153

Regina, Sask.

Versammlungen, welche die Ortsgruppen nach der Saatzeit abzuhalten beabsichtigen, sollten schon jetzt auf der Verbandsseite bekannt gegeben werden.

Die Organisation in Alberta

Die Organisation unserer deutschen Landsleute in Alberta macht jetzt Riesenfortschritte. Wie wir den Berichten der Generalleitung des Bundes der Deutschen in Alberta entnehmen, wurden in letzter Zeit zwei starke Ortsgruppen gegründet und zwar in Stony Plain und in Brüderheim, und die Organisationsarbeit im Leduc Distrikt wird inzwischen auch von Erfolg gekrönt sein.

Der Bericht über die Gründungsversammlung in Brüderheim sagt u. a.:

Herr Schubert, der Präsident des Bundes, konnte dann mitteilen, daß die Bundesleitung ernsthafte Schritte unternommen habe, um eine wirklich durchgreifende Organisation aller Deutschen in Alberta möglich zu machen. Der Bund habe in Edmonton, Zimmer 201 im Gibson Block an Jasper Ave., Ecke Kinistino Ave., eine Geschäftsstelle eröffnet, in der der Sekretär jetzt an jeden Tag anwesend sein werde. Von hier aus solle eine gründliche Agitation für den Bund getrieben werden, sodaß wir bis zu einer im Herbst abzuhaltenden Konvention schon eine große und starke Organisation wären, die alles von Deutschen in Canada bisher Geleistete bedeutend überrage.

Herr Krankenhagen, der Geschäftsführer des „Alberta Herold", wies darauf hin, daß der „Alberta Herold" sich für die Bundesarbeit bereitwilligst zur Verfügung stelle und gern alle Nachrichten inbezug auf das Wachsen und Erstarken der deutschen Sache bringen werde.

Die Beamtenwahl der neuen Ortsgruppe „Brüderheim" hatte folgendes Ergebnis:

G. Oberthür, 1. Vorsitzender.
Johann Sampert, 2. Vorsitzender.
H. Maschmeyer, Schriftführer.
Edward Kröning, Schatzmeister.

Offener Briefbrief des Philipp Sauerampfer.

1013.

Mein lieber Herr Redaktionär:

Se könne sich denke, daß unser Haus gucke duht, als wie e Hapiesel. Jeder von die Kids hat e Inscherzie gehabt un sogar der schmalste wo mer gedenkt hatte, daß er milaus Demmetsch aus die Kätäsrovieh erus komme wär, den hat der Gaul in die Händ gebiffe. Der Dackter hat gesagt, so ebbes deht er gleiche. Wenn er jetzt nur noch e par Kostiemersch, wo in seine Office kahle, hält, dann könnt er mit unsere Familch allein sei Lewe mache und alles annere, was noch extra komme deht, das wär Wellweit. Un dann hat er noch e par Worte gesagt, wo ich drans hen nemme könne, daß er jeden einzelne Pehschent in die Familch als en sepperele Pehschent tschartsche deht, bikahs er könnt nit jeden Dag vier, fünf Stunde in unser Haus spende un nur en Dahler dafor tschartsche.

So sin aber die Dackterschs da werd immer geklehmt, daß sie die Wohltäter der Menschheit sin; es soll nur emal eins krank werde, dann werd es aussinne wo die Tscherrithee Rappe un die Bills starte duhn. Well, iw geb nicks drum; es is jeder Mensch inteitelt sei Lewe zu mache un mer könne nit all Saluhnliepersch sein.

Der Dackter hat gesagt, keine von die Bums ihre Inscherries wär dehnscherrus; es deht nur Zeit nemme un das wäc all. Off Kohrs hat auch keins von die Kids in die Schul gehn könne, das hat sie awwer nit viel ausgemacht. Ihr Haupttrumel war daß se nit an die Striit gedorft hen un von wege den hen se den ganze Dag gegrumpelt. Was mich am mehrschte belimmert un gewarried hat, war die Kohndischen wo zwische mich un die Lizzie, was meine Alte is, eksistirt hat. Mir hen in die ganze Zeit noch keine drei Worte zusamme gelakt; ich kann Ihne awwer auch sage, ich sin so fohr an die alte Lehdie gewese, daß ich es gar nit beschreime kann.

Denke Se doch nur emal an, gibt se mich den Blehm for daß ganze Unglück was gehäppend is! O, ei tell uh, es gibt keine Gerechtigkeit mehr!! So ebbes macht den gesündeste Esel kaput un duht en Mann zum Drinke dreiwe. Was das letztere konzerne duht, hen ich awwer auch meine Schuldigkeit gedahn. Weil ich sin jede Spehrminnit bei den Wedesweiler gewese un dort hen ich meine einzige glickliche Zeit gespend, off Kohrs mei Geld auch. Auf en schöne Nachmittag war der Wedesweiler nit da, wie ich hin sin komme und die Wedesweilern hat an mich gewart. Ich hen se gefragt ebbes an mich zu nemme un da hat se sich e Kimmelsche gesickelt. Mer hen for die längste Zeit beisamme gesoffe un da hat se mich gefragt: „Seh, Philipp, ich duhn schon seit die längste Zeit nohtisse, daß mit dich ebbes die Mätter is. Du bischt gar nit mehr in so en gute Juhmer wie du immer warscht. Duht dich ebbes fehle, odder bist du korz an Geld? Du weißt, wenn ich dich helfe kann, dann sin ich da."

Ich hen gesagt: „E feine Tschehns for en Mann, in gute Juhmer zu sein, wenn er so e Frau hat, wie ich eine hen." Da is die Wedesweilern interestet gewordt un se hat nit ehnder geruht, als bis ich e kliere Brest gemacht un sie alles verzählt hen. Se sagt: „Philipp, ich kenne die Lizzie, se is die beste Frau von die Welt, awwer ihre Notschchens, die sin fiers. Alles muß nach ihren Wille gehn; niemand is recht erstent sie; wenn se ein von ihre kräntie Spells hat, dann gibt se nicks drum wie arig sie das Fleßling von en Mensche hörte duht un erscht, wenn se sieht, was se for en Trubel angericht hat, dann will se es widder gut mache; awwer wenn der Kopp emal abgeriffe is, dann kann mer ihn nit widder aufsetze. Ich duhn einigen Mann pittie, wo mit so ebbes aufmache muß, awwer ich will dich helfe. Heut Nachmittag mach ich noch en Kahl an deine Alte, sobald wie der Wedesweiler heim komme duht un dann will ich emal sehn, ob ich die Sach mit aufsetze kann. For mich hat die Lizzie noch den mehrschte Riespekt." „Wedesweilern" hen ich gesagt, du bist en Schentelmen, ich weiß daß du mich helfe kannst, ich hen blos noch nit den Nörf gehabt, dich for zu frage. Un jetzt nemme mer noch e Kimmelsche un dann will ich noch in e par Stohrs gehn, bikahs mer muß doch die Kids ebbes for Krisstmes kaufe. Bisseids das will ich auch noch ebbes schönes for die Lizzie kaufe; bikahs mit all ihre Fahlts duht ich se doch gleiche.

Der Taht hat die Wedesweilern Freud gemacht; se sagt en diesenten Mann derft nie nit seine Frau vergesse un ich espeschellie nit, bikahs die Lizzie wär ja doch in den Patten von ihren Herz e gute liewe Frau. Der Trubel mit sie wär nur, daß sie es nit so zeige könnt. Well, wie ich aus den Wedesweiler sein Platz komme sin, da hen ich e ganze Latt besser gefühlt un ich hen auch mein Meind aufgemacht, daß ich ebbes schönes in die Lein von e Pressent for sie kaufe wollt.

Herr Redaktionär, ich kann jetzt widder e wenig Sonnschein sehn
womit ich verbleibe
Ihne Ihrn liewer
Philipp Sauerampfer.

Das Lied von der Feuchtigkeit.

Die Dichter singen dies und das
Sie girren Liebe, donnern Haß,
Allein soweit sich denken läßt,
Steht eines unumstößlich fest:
Die Besten sangen allezeit
Ihr bestes Lied der Feuchtigkeit

Es rauscht im Sang und braust das Meer,
Es plätschern Bächlein froh daher,
Die Welle, die verteckt sich wiegt,
Sich kühl um zarte Glieder schmiegt,
Sie wird im Liede benedeit
Als dreimal-sel'ge Feuchtigkeit.

Doch allzukühner Wassersang
Macht reiferen Gemütern bang;
Auch weiht sich ihm bloß der Poet,
Der halb das Feuchte nur versteht;
Der wahre Dichter blickt beiseit'
Auf andrerseits Feuchtigkeit.

Er blickt auf jenes Zaubernaß,
So sich in Flaschen birgt und Faß,
Und dessen Hauptbestimmung bleibt,
Daß es dem Leib sich einverleibt.
Ihm sind ohn' allen Widerstreit
Untrennbar Durst und Feuchtigkeit.

Nun singen wir vom Rebenblut,
Das täglich neue Wunder tut,
Und preisen jede Winzerhand
Und preisen jedes Fleckchen Land,
Wo deine milde Glut gedeiht,
Geliebte Traubenfeuchtigkeit!

Nun singen wir vom Gerstensaft
Und von des Mannes hoher Kraft,
Der eine Hopfenblüte brach
Und sinnig zu dem Tranke sprach:
Den wahren Adel erst verleiht
Die Bittre dir, o Feuchtigkeit!

Und scheint die Sonne uns zu kalt,
Und dünkt die Erde uns zu alt,
So sprudle lustig du hervor,
Geliebtes Herzenskind Humor!
In dir verjüngt sich Welt und Zeit,
Du holde Himmelsfeuchtigkeit!

Da legt sich plötzlich eine Hand auf seine Schulter. — Es ist eine Dame, die ihm mit liebenswürdigem Lächeln etwas hinreicht: „Ich dachte mir, daß Sie der Dichter dieses Schauspiels seien, und habe Ihnen vorhin die Locke abgeschnitten. Gestatten Sie, daß ich sie Ihnen zurückgebe!"

— Wort gehalten. „Ich kann dir die 20 Dollars leider noch nicht zurückgeben."

„Aber du sagtest doch, du wolltest das Geld nur auf ganz kurze Zeit!"

„Ja, ich hab es auch schon zehn Minuten später nicht mehr gehabt."

Kirchliche Nachrichten.

Regina:

St. Mary's Kirche (rom.-katholisch).

7 Uhr, stille Messe.
8 Uhr, stille Messe mit Kommunion
9 Uhr, Kindermesse.
10½ Uhr, Hochamt mit Predigt.
3½ Uhr, Katechismus für Kinder und Segen.
7½ Uhr, Predigt für Erwachsene und sakramentalischer Segen.

Freitag:
7½ Uhr Abends, Andacht mit darauffolgenden sakramentalischem Segen.

Jeden Tag:
8.15 Morgens, Stille Messe.

Ev-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde, Ohio Synode.

Joh. Fritz, Pastor, 1948 Ottawa St. Telephon 2791.

Gottesdienste: Morgens ½11 Uhr, Abends ½8 Uhr.

Sonntagsschule 2 Uhr Nachmittags.

Lutherliga versammelt sich jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat im Basement der Kirche.

Frauenverein versammelt sich jeden 1. Mittwoch im Monat im Basement der Kirche.

Deutscher Schulunterricht findet jeden Samstag statt im Basement der Kirche, von 9 Uhr an.

Jedermann ist herzlich eingeladen die Gottesdienste zu besuchen und die Kinder in der Sonntagsschule zu schicken.

Ev.-Luth. Gnadengemeinde ungeänderter Augsburgischer Konfession zu Regina. Pastor E. Herrmann 1747 Winnipeg Str.

Jeden Sonntag vormittags 10½ Uhr und Abends 7½ Uhr Gottesdienst in der ev.-luth. Gnadenkirche Winnipeg Straße, zwischen 11. und 12. Avenue. Sonntags-Schule um ½2 Uhr Nachmittags in der Kirche. Deutsche Gemeindeschule jeden Sonnabend, Morgens von ½10 Uhr an im Pfarrhause, wo auch Konfirmanden-Unterricht Sonnabend Nachmittags um 2 Uhr ist. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu kommen und die Kinder in die Sonntagsschule und Gemeindeschule zu schicken.

Auswärts:

Neudorf Parochie. Ohio Synode.

Folgende Gottesdienste werden abgehalten:

Christus-Gemeinde (Stadt) jeden Sonntag um 11.30 Uhr Vorm.; am 2. Sonntag im Monat um 3 Uhr Nachm. frühe Zeit.

St. Johannes-Gemeinde (Land) am 2. Sonntag im Monat um 11 Uhr Vorm.; am 4. und 5. Sonntag im Monat um 3 Uhr Nachm. frühe Zeit.

E. Schmok,
Ev.-Luth. Pastor.

Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Saskatoon. (General-Konzil.)

Gottesdienst jeden Sonntag Vormittag um 11 Uhr in der neuen Kirche, Ave. J., zwischen 19. u. 20 Straße.

Sonntagsschule um 10 Uhr.

Alle Deutschen in Saskatoon und Umgegend sind zu diesen Gottesdiensten herzlichst eingeladen.

F. W. Klein,
308 Crescent W. Luth. Pastor

St. Zionsgemeinde zu Wheatwyn. (General-Konzil.)

Gottesdienste: Jeden Sonntag Morgen um 10 Uhr Kindergottesdienst, daran anschließend der Hauptgottesdienst

Joh. Grill, Pastor.

Ev.-Luth. Trin. Gem. zu Curt Hill (Mo. Syn.)

Gottesdienst jeden Sonntag Vormittag um 11 Uhr.

A. Kaiser, Pastor.

In der katholischen Kirche zu Marienthal, Sask., findet jeden zweiten Sonntag im Monat Gottesdienst statt. An den übrigen Sonntagen Rosenkranz-Andacht.

Missourie Synode.

Gottesdienst in der lutherischen Dreieinigkeitskirche zu Neudorf, Sask. jeden Sonntag Vormittag um 11 Uhr.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Rev. C. T. Wetzstein,
5 A. Riverside St.,
Moose Jaw, Sask.

Parochie Arat (Mo. Synode.)

So Gott will findet zu Arat am 2., 4. und eventuell am 5. Sonntag im Monat Gottesdienst statt; zu Kennell am 1. und 3. Sonntag im Monat.

J. Deye, Pastor.

Englisch schnellstens erlernt!

Je mehr Sie durch Privat- oder Abendschulen, durch Lehrer oder Bücher entmutigt werden, desto mehr wird Sie unser gesetzlich geschützte goldgekrönte **Englische Korrespondenz-Methode** zur Eingewanderte begeistern. Unübertreffliche Erfolge garantiert. Reellstes u. Einziges staatlich kon. eff. und diplomiert. Lehr-Institut mit über 68,000 absolvierten Schülern in den Ver. Staaten und Canada. Probe-Lektionen ihrer gesamten Methode vor endgültiger Entscheidung kostenfrei:

Nationale Sprach-Schule (Dept. 21)
1152 Milwaukee Ave., Chicago, Ill.

Huck & Kleckner
Gemischte Warenhandlung.
Vibank Sask.

Hiermit erlauben wir uns, alle unseren Kunden höfl. einzuladen, unser neues sehr reichhaltiges Lager in

Sommerwaren

zu besichtigen.

Ihre besondere Aufmerksamkeit lenken wir auf die überaus große Auswahl in **Herrenhüten, Herren- und Damen-Sommer-Ueberziehern, Schuhen und Stiefeln, Herren-Anzügen, Möbeln, Pferde-Geschirren, u.s.w.**

Ein unzufriedener Agent ist solcher, der seine Waren nicht verkaufen kann.

Wir wollen Agenten in allen deutschen Distrikten des Landes haben für die **„Deutsche Heilkräuter"** Medizinen und versichern guten Absatz. Diese Mittel erfreuen sich eines guten Rufes und gewinnen mit jedem Tage neue Freunde und Gönner. Sie sind **echt und zuverlässig.** Für alle Fälle sind besondere Mittel da.

Wer will diesen Sommer Geld verdienen? Hier ist Gelegenheit. Wir wollen auch Agenten haben, die von Haus zu Haus fahren. Um näheres wende man sich an

The German Medicine Co. Ltd.
Winkler, Manitoba.

Importierte
Waren
aus Oesterreich-Ungarn

Szegediner Süß-Paprika	1 Pfund 90c
Rosen-Paprika	1 Pfund 75c
Königs-Paprika	1 Pfund 70c

Oesterreichischer Tabak:
Feinster Türkischer, feinster Herzegowina Burkitschan, Dalmatiner, feiner Herzegowina (17er), mittelfeiner türkischer (13er) Landtabak, Virginia und Portorico Zigarren, sowie auch Meerschaumpfeifen, Schemitzer Pfeifen mit Weichselrohr, Zigarren- und Zigarettenspitzen, deutsche Spielkarten, Tarok-Karten, Bartwichse, Bartbinden, Barthüten, Ledertabaksbeutel und -Blasen, Zigarettenpapier: LeGriffon, Club, Samun. Hülsen: Cork Tip, Gold Tip, Le Delice, Le Griffon. Zigaretten-Maschinen, Rasiermesser u.s.w. u.s.w. u.s.w.

Sammet-Hauspantoffeln (Schlappen), per Paar $1.00.

Bitte verlangen Sie die Preisliste.
Postaufträge werden prompt erledigt.

M. KLECKNER
Barber-Shop und Cigar-Store
217 Logan Avenue, Ecke Main Straße
Winnipeg, Man.

Holdfast Parochie. — Ohio Synode.

Gottesdienste werden, so Gott will, stattfinden:

In Eildon den 17. Mai, 10 Uhr Vormittags.

In Craik den 17 Mai, 3 Uhr Nachmittags.

R. Stelzer,
Ev.-Luth. Pastor.

Ev.-luth. Gemeind. zu Davin und Kronau. (Gen. Konzil.)

So Gott will finden bis Pfingsten folgende Gottesdienste statt:

Sonntag den 17. Mai in Kronau.

Himmelfahrt in Davin.

Sonntag den 24. Mai in Kronau.

Am 1. Pfingsttag in Davin Konfirmation; darauf Beichte u. Abendmahl.

Am 2. Pfingsttag Gottesdienst in Kronau.

Jeden Dienstag und Donnerstag Konfirmandenunterricht bei Herrn Joh. Posehn, Davin, 2 Uhr Nachm.

Sonnabends deutsche Schule abwechselnd in den Gemeinden, wo Sonntag darauf Gottesdienst stattfindet.

Herzlich ladet dazu ein
W. Wahl,
Luth. Pastor.

Erste deutsch-evangelische Christus-Kirche zu Rosthern.

Gottesdienste: Sonntag morgens um 11 Uhr und abends um 7 Uhr. Bibel- und Missionsstunde: Donnerstag abends um 8 Uhr. Deutsche Schule: Mittwoch auf der Farm, morgens um 10 Uhr; Sonnabend in der Kirche, und zwar morgens um 10 Uhr und nachmittags um 2 Uhr. Sonntagsschule: Vormittags um 10 Uhr. Frauen- und Jungfrauen-Verein: All 14 Tage Mittwoch nachmittags um 2 Uhr.

Georg O. Jüttner,
Pastor.

Einzelne Berliner Vorstädte.

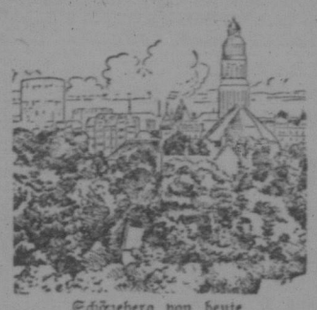
Wer zu Anfang des vorigen Jahrhunderts von Berlin nach Potsdam wanderte, kam, wenn er die Hauptstadt im Rücken hatte, zuerst an eine klägliche Holzbrücke, die „Schafbrücke", wie sie ungekünstelt genannt wurde. Ihre Stelle nimmt heutzutage die mit sitzenden Gelehrten geschmückte Potsdamer Brücke ein. Dann ging es zwischen Aeckern und Gebüsch dahin bis zum Botanischen Garten. Hier begann die Landstraße zu steigen, und man kam auf den „Böhmerberg", so genannt, weil Friedrich der Große hier protestantische Böhmen angesiedelt hatte. Zu beiden Seiten der Straße, die sich, wie man sagte, in einem „kläglichen" Zustande befand — jeder Dungwagen, der sie benutzte verlor unterwegs einen großen Teil seiner kostbaren Ladung —, erhoben sich etwa zwei Dutzend kleiner, ärmlicher Häuser. Das war die Kolonie Neu-Schöneberg, „Montebello nuovo", wie sie später von Berliner Witzlingen genannt wurde. Die Straße stieg weiter, und auf der Anhöhe, die einen hübschen Ausblick auf Berlin und Charlottenburg gewährte und darum als „schöner Berg" galt, lag das nach diesem Berge benannte Dorf Alt-Schöneberg: eine ehrwürdige, an die Stelle eines slawischen Ortes getretene Niederlassung, die schon um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts als „Villa Sconenberg" (gleich Schöneberg) in Urkunden erwähnt wird. Einige zwanzig kümmerliche Baulichkeiten, die Wände aus Lehm hergestellt, die Dächer mit Stroh gedeckt, bildeten das Dorf. Beide Schöneberg, das alte und das neue, hatten vor hundert Jahren zusammen höchstens 600 Einwohner, heute stellen sie eine schöne und reiche Großstadt dar, die bei der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1910 172,823 Einwohner besaß und seitdem weiter gewachsen ist.

Neukölln (früher Rixdorf).

Das heutige Britz.

Dieser Wandel ist um so erstaunlicher, als er zum weitaus größten Teil in den letzten vierzig Jahren sich vollzogen hat. Bei der Volkszählung vom 1. Dezember 1875 hatte Schöneberg — im Jahre vorher war „Montebello nuovo" mit Alt-Schöneberg zur Gemeinde Schöneberg vereinigt worden — erst 7467 Einwohner. Die Zunahme der Bevölkerung in den fünfunddreißig Jahren von 1875 bis 1910 belief sich, nicht nur ausgerechnet, sondern genau ausgerechnet, auf 2214,49 Prozent. Bis zum deutsch-französischen Kriege hatte sich Schöneberg dörflichen Charakter bewahrt. Es war ein beliebter Ausflugsort geworden. Man konnte, wie Spötter meinten, die Ausdauer bewundern, mit der in den dortigen Tanzsälen Berliner Dienstmädchen „Polka stampften". Wohlhabende Berliner hatten sich dort Landhäuser geschaffen. Handel und Wandel hatten sich durch den Ausbau des „Schafgrabens" zum schiffbaren Landwehrkanal, belebt. Aber Stadt war Schöneberg darum noch lange nicht. Sein besonderes Kennzeichen bildete die sehr löbliche Betriebsamkeit, mit der es Berlin mit Milch versorgte. — Die alte Ansicht von Schöneberg zeigt das bescheidene, freundliche Kirchlein, das im Jahre 1764 erbaut wurde. Zwei Jahre vorher hatten die Russen, die damals unter dem General Tottleben gegen Berlin vorgingen, Alt-Schöneberg vollständig eingeäschert, und dabei war auch die Kirche in Flammen aufgegangen. Die neue Kirche, die jetzt die alte darstellt, ist in ihrem früheren Zustande wohl erhalten. Seit einigen Jahren aber geschlossen. Welcher Abstand zwischen diesem kleinen Gotteshause und der stolzbetürmten Kirche, die, von stattlichen Wohnhäusern umgeben, im Vordergrunde des Bildes aufragt, das einen Teil des heutigen Schöneberg zeigt! Nicht minder groß ist der Abstand zwischen dem jetzigen, durchweg großstädtische Züge aufweisenden Tempelhof und dem früheren ländlichen Idyll.

Tempelhof hat seinen Namen von den Tempelrittern, die an dieser Stelle eine Niederlassung besaßen. Nach der Aufhebung und Vernichtung dieses Ordens herrschten Johanniter in Tempelhof. Sie verkauften im Jahre 1435 diesen Rittersitz nebst dem Dorfe und allem Zubehör für 2439 Schock 40 Groschen (nach jetzigem Gelde etwa 40,000 Mark) an die Städte Berlin und Cölln. Dann ging es mit Tempelhof bergab, bis die Kurfürstin Katharina, die Gattin Joachim Friedrichs, sich hier ein Schlößchen erbaute. Im Dreißigjährigen Kriege wurde Tempelhof aufs ärgste heimgesucht, und nur langsam erholte sich der Ort von den Verwüstungen. Am Ende des 17. Jahrhunderts besaß Tempelhof nicht mehr als 25 Einwohner. Bei der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 aber hatte es 20,733 Einwohner derer 3201, und die Volkszählung von 1910 ergab eine Bevölkerung von 11,502. Ihre Zunahme seit 1870 beträgt 259,32 Prozent.

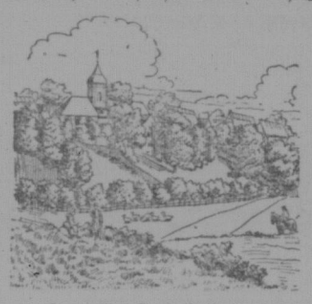


Schöneberg von heute.

Am riesigsten von allen Berliner Vororten entwickelt hat sich, sofern man nur die Bevölkerungszahl in Betracht zieht, das früher als Rixdorf bekannte Neukölln. Auch diesen Ort kauften Berlin und Cölln den Johanniterrittern ab. Zu dem deutschen Dorfe Rixdorf trat im Jahre 1737, durch die Ansiedlung böhmisch-mährischer Flüchtlinge, die böhmische Weberkolonie Rixdorf, durch die der Grund zu dem mächtigen Industrieorte gelegt wurde, den dieses Gemeinwesen heutzutage darstellt. 1874 wurden Deutsch- und Böhmisch-Rixdorf miteinander vereinigt. In demselben Jahre erhielt der Ort, in dem es bis dahin höchst trübselig ausgesehen hatte, die erste Straßenbeleuchtung. Von da ab ging's mit Sturmschritten vorwärts auf die Großstadt zu.

Bald war Rixdorf das größte „Dorf" in Preußen, und jetzt ist es eine der vollreichsten Städte, nicht nur in Preußen, sondern auch im ganzen Deutschen Reiche. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts haben beide Rixdorf, wie beide Schöneberg, zusammen gegen 600 Einwohner gezählt. 1875 belief sich die Bevölkerung auf 15,379 und bei der Volkszählung von 1910 auf 237,289. Die Zunahme in den letzten fünfunddreißig Jahren macht 1442,94 Prozent aus. Nachdem man sich in neuerer Zeit wiederholt mit dem Plane beschäftigt hatte, den Namen Rixdorf in Richardsstadt oder Hermannstadt umzuwandeln, hat man ihn vor Jahr und Tag durch die Bezeichnung Neukölln ersetzt.

Und nun zu dem lieblich gelegenen Stralau, das früher Stralow hieß und von alters her von Fischern bewohnt war. Die hier sich seeartig erweiternde Spree lud zum Fischfang unwiderstehlich ein. Schon im Jahre 1244 kommt Stralow in Urkunden vor. Nachdem es verschiedenen Besitzern gehört hatte, wurde es im Jahre 1358 an den Magistrat von Berlin verkauft. Berühmt geworden ist der Ort durch den „Stralauer Fischzug", der am 24. August 1464 als Fest der Freude unter allgemeiner Teilnahme zum erstenmal gefeiert wurde.



Das alte Dorf Schöneberg.

Später wurde ein Kirchweihfest daraus. Der Ortspfarrer von Stralau, dessen Gehalt sehr niedrig war, erhielt den Ertrag der ersten vier Züge.

Heute lebt der Stralauer Fischzug nur noch in der Erinnerung. Aus dem ehemaligen Fischerdorfe ist ein bedeutender, durch Gewerbefleiß blühender Ort geworden, an dessen Ufern dem Schwimm- und Rudersport eifrig gehuldigt wird. Als Fischerdorf zählte Stralau gegen 200 Einwohner. Noch 1875 besaß es eine Bevölkerung von nur 498 Seelen. 1910 aber hatte es 4127 Einwohner, und das Wachstum seiner Bevölkerung betrug von 1875 bis 1910 728,71 Prozent. Seit 1875 ist die Bevölkerung um 840,27 Prozent gewachsen.

Das Dorf Rixdorf um 1800.

Noch weiter entfernt von Berlin als Tempelhof liegt Britz, ursprünglich eine wendische Niederlassung. Die Preise, die für das Rittergut Britz bezahlt worden sind, veranschaulichen die Steigerung des Bodenwertes, die in der Umgegend von Berlin eingetreten ist. 1699 wurde das Gut für 30,000 Taler, 1753 für 42,000 Taler, 1862 für 280,000 Taler und 1865 für 325,000 verkauft. Heute ist sein Wert auf 1 Million Taler zu schätzen. Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts zählte Britz 267 Einwohner, 1875 besaß es

Dorf Britz vor 100 Jahren.

Der Punsch des Admirals.

Der englische Admiral Russell, der die Franzosen in der Seeschlacht bei La Hogue schlug, wurde dafür vom König Wilhelm III. zum Grafen von Oxford erhoben. Er lud dafür seine Freunde zu einem Punsch ein, der selbst alle Karnevalspünsche der Welt an Quantität übertroffen haben dürfte. Wie die Chronik meldet, ließ der Admiral im Schloß seines Landsitzes zu Chippenham ein wasserdichtes Bassin anlegen, und dieses Bassin war die Punschbowle. Für den Punsch wurden vier Oxhoft Branntwein, acht Oxhoft Wasser, 25,000 Zitronen, 13 Zentner Zucker, 5 Pfund geriebene Muskatnüsse, 300 Stück geröstete Zwiebäcke und ein ganzes Faß Malagawein verwendet. In dem Bassin schwamm ein kleines Boot, aus dem heraus als Matrosen kostümierte Damen den Gästen die gefüllten Gläser reichten. Das Interesse für diesen Punsch soll jedoch so groß gewesen sein, daß die als Matrosen verkleideten Schönen das Rudern bald aufgeben mußten.

Vom Auslande.

— **Die Schule der Kolonie** Forstlangwasser am Schmiedeberger Kamm am Riesengebirge — 936 Meter über dem Meere —, die als die höchstgelegene Schule Preußens gilt, wird wegen der sehr geringen Kinderzahl, die zu unterrichten ist, vom 1. April ab außer Betrieb gesetzt werden. Es besuchen zurzeit nur noch insgesamt vier Kinder diese Schule, und im Winter, wo wegen der Schneeverhältnisse die Verkehrswege äußerst schwierig sind, findet oft dort oben überhaupt kein Unterricht statt.

— **In Wien wurde** kürzlich ein höchst zeitgemäßer Verein zur Erforschung Albaniens gegründet. Es ist kaum zu glauben, wie sehr die Durchforschung des Landes vernachlässigt worden ist. Professor Oberhummer äußerte sich in dem genannten Verein, daß es bisher keine genaue topographische Beschreibung des Landes gibt. Nordalbanien wurde allerdings durch den Baron Nopcsa in jahrzehntelangen Arbeiten fast ganz aufgenommen, und in Südalbanien haben Italiener gearbeitet. Der Verein unterstützt nun den durch ethnographische Studien in Südafrika bekannten Franz Seiner, der sich nach Mittelalbanien begibt, um das Gebiet von Durazzo und das zwischen der Schkumbimündung und dem Ochridasee durch selbständige Triangulation, Stereogrammetrie und ergänzende Routenaufnahmen aufzunehmen.

— **Bourget, der Direktor** der Posten und Telegraphen in Paris, ist eifriger Sammler moderner Briefmarken. Am 16. Dezember v. J. hat Bourget in einem offiziellen Briefe die schweizerische Oberpostdirektion in Bern ersucht, sie möchte ihm „à titre gracieux et personnel" (umsonst und persönlich) eine Kollektion sämtlicher gegenwärtig in Gebrauch stehenden schweizerischen Briefmarken senden. Die Schweizer Oberpostdirektion, der das Gesuch auffiel, lehnte in einer an das französische Postministerium gerichteten Zuschrift das gedachte Gesuch ab. Andere ausländische Postverwaltungen scheinen jedoch den gleichen Gesuchen des Pariser Postdirektors ohne weiteres entsprochen zu haben. Wie nun aus Paris berichtet wird, hat Postdirektor Bourget wegen dieser Briefmarkengeschichte seinen Abschied erhalten und geht infolgedessen seiner Pension verlustig.

— **Am 9. Februar** 1414 nahm Burggraf Friedrich I. von Hohenzollern nach hartnäckiger Belagerung die Burg Friesack in Westhavelland ein, in der sich Dietrich v. Quitzow, des hohenzollernschen Statthalters erbittertster Feind, verschanzt hatte. Der Quitzow floh, als er sah, daß er die Burg nicht zu halten vermochte, und damit war das Schicksal der Burg entschieden. Die ganze Gegend atmete auf, als die Macht der Quitzows, unter deren Willkür und Brandschatzungen Land und Leute schwer gelitten hatten, gebrochen war. Zur Erinnerung an dieses bedeutsame Ereignis fand in Friesack die Fünfjahrhundertfeier statt, an der sich die städtischen und staatlichen Behörden und die gesamte Bürgerschaft beteiligten. Nach einem Kaiserhoch, das Bürgermeister Voß ausbrachte, hielt Oberpfarrer Köhler die Festrede, die in einem historischen Rückblick auf die Not und Bedrängnis der Stadt vor 500 Jahren und den Aufschwung Friesacks unter der Herrschaft der Hohenzollern bot. Für die nächsten Tage sind noch weitere festliche Veranstaltungen geplant.

— **Vor einiger Zeit war** in der Bretagne der Fabrikdirektor Cadion plötzlich verschwunden. Man konnte mit Sicherheit annehmen, daß ein Mord vorliege, konnte jedoch die Spur des Täters nicht finden. Endlich meldete sich eine Dame aus Lothringen, die der Polizei mitteilte, eine „Seherin", die Somnambule war, hätte ihr den Ort mitgeteilt, wo die Leiche des Ermordeten zu finden sei. Als die Polizei diesen Angaben folgte, fand sie genau an dem angegebenen Orte die Leiche des Direktors. Die Frau erzählte, es handle sich um die „Seherin" Camille aus Nancy. Sie habe sie besucht und bei dieser Gelegenheit von der Zeitungsnotiz, die über den Mord berichtete, Erwähnung getan. Darauf sei die Camille in einen Traumzustand verfallen und habe den genauen Hergang des Mordes und den Ort, wo die Leiche des Ermordeten verborgen war, erzählt und sogar das Alter und das Aussehen des Mörders angegeben. Die Camille wurde darauf von der Polizei vernommen, und auch hier machte sie dieselben Angaben. Die „Seherin" treibt seit 25 Jahren das Gewerbe. Sie litt als Kind am Veitstanz, wurde geheilt und entdeckte später ihre Gabe. Sie erzählte, daß sie die ganze französische Aristokratie zur Kundschaft habe. Durch dieses Ergebnis ist die Camille natürlich zu einer Berühmtheit geworden und seit einigen Tagen das Ziel einer wahren Völkerwanderung. Die Behörden werden zu erforschen haben, in welchem Zusammenhang sie mit der Mordtat steht.

— **Vor mehreren Monaten** erregten die von dem italienischen Ingenieur Uligi bei der französischen Hafenstadt Le Havre vorgenommenen Versuche, Sprengstoffe im Innern von Schiffen, besonders in Kriegsschiffen, auf weite Entfernungen durch elektrische Wellen zur Explosion zubringen, großes Aufsehen. Das Interesse verlor sich jedoch bald, als man erkannte, daß die Versuche meist negativen Erfolg hatten. Uligi wandte sich dann an die Marineverwaltung seines Heimatlandes mit dem Erfolg, daß der Admiral Format die Anweisung des Marineministers erhielt, drei mit verschiedenen Pulversorten gefüllte Torpedos auf den Grund des Arnoflusses zu versenken. Wie nun die florentinischen Blätter melden, soll es dem Ingenieur gelungen sein, alle drei Torpedos zur Explosion zu bringen.

— **In Sombathely** (Ungarn) ereignete sich ein furchtbarer Fall von Lynchjustiz. Um Mitternacht begann die Scheune des Landwirtes Kaldy zu brennen. Auf die Alarmsignale der Kirchenglocke eilte die Feuerwehr herbei und fand den 17jährigen geistesschwachen Sohn Kaldys an der Brandstätte freudig den Flammen zusehen. Der Junge leugnete gar nicht, den Brand selbst angesteckt zu haben. Die wütende Bevölkerung drang mit Hacken und anderen Löschrequisiten auf ihn ein und schlug ihn zu Boden. Einer der Angreifer rief: „Ins Feuer mit ihm!" worauf Kaldy gepackt und in die Flammen geworfen wurde. Als man ihn aus dem Feuer zog, war er bereits tot. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet. Der ärztliche Befund ergab, daß der Tod durch einen Schlag auf den Kopf herbeigeführt worden war.

— **Das 23. Zeppelin-Luftschiff**, das künftige Militärluftschiff „Z 8", ist auf der Friedrichshafener Luftschiffwerft fertiggestellt. Der Führer des neuen Luftschiffes, Hauptmann Andree vom 3. Luftschifferbataillon in Düsseldorf, ist in Friedrichshafen eingetroffen. Das Luftschiff wird in den nächsten Wochen seine Probefahrten unternehmen und dann, da die Düsseldorfer Halle erst im Laufe des Sommers fertig wird, voraussichtlich in Trier stationiert werden. Die auf dem Areal der Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft in Friedrichshafen mit staatlicher Unterstützung errichtete Station für drahtlose Telegraphie, die erste in Württemberg, wird demnächst offiziell eröffnet und dem Betrieb übergeben werden. Sie hat eine Reichweite von 700 Kilometer und ist hauptsächlich für den Verkehr mit Luftschiffen bestimmt.

— **Die Düsseldorfer** Fabrikantentochter Brunhilde Wilden, die in Elberfeld den Gerichtsassessor Nettelbeck erschoß und sich dann der Staatsanwaltschaft stellte, ist achtzehn Jahre alt. Sie ist mit einem Düsseldorfer Arzt verlobt, der den Assessor Nettelbeck wegen Beleidigung seiner Braut vor das Ehrengericht gefordert hatte. Fräulein Wilden fuhr nach Elberfeld, um sich, wie sie sagte, vor den Augen Nettelbecks das Leben zu nehmen. Durch die provozierenden und aufs neue beleidigenden Aeußerungen des Assessors kam sie in die größte Erregung. Es kam noch ihrer Darstellung zu einem Streit, in dessen Verlauf der Revolver, den sie in der Hand hielt, sich von selbst entlud und den Assessor traf. Ihre anfängliche Absicht, über die holländische Grenze zu entfliehen, gab sie auf, da sie sich völlig schuldlos fühlt. Das Verlöbnis mit dem Düsseldorfer Arzt war infolge der üblen Nachrede des Assessors Nettelbeck vor einiger Zeit von dem Bräutigam gelöst worden. Nachdem sich der Arzt jedoch von der Schuldlosigkeit seiner Braut überzeugt hatte, war das Verlöbnis erneuert worden. Fräulein Wilden ist eine in der Düsseldorfer Gesellschaft bekannte Erscheinung.

— **Ein eigenartiges Erlebnis** mit einem offenbar Wahnsinnigen hatte in England ein Chauffeur, der seinen Fahrgast fast dreißig Stunden lang von einer Stadt zur anderen fahren mußte. Ein gewisser Lee Bond, der seit einem Jahr in Lyndhurst am New-Forest lebt, mietete eines Tages ein Automobil und zwang den Führer mit vorgehaltenem Revolver ununterbrochen weiter zu fahren. War der Benzinvorrat erschöpft, so wurde er im nächsten Gutshaus oder bei einem Händler unter Drohungen mit dem Revolver ergänzt: die Bezahlung wurde stets vergessen. Die Polizei wurde benachrichtigt und es wurde eine Beschreibung des wahnsinnigen Automobilisten veröffentlicht. Daraus erkannten die Behörden in Lyndhurst Bond, der durch sein seltsames Betragen bereits früher aufgefallen. Bond kehrte schließlich mit dem vollständig erschöpften Chauffeur zurück und wurde im Garten seines Hauses, wo er mit zwei Revolvern in den Händen umherspazierte, überrumpelt. Dann sollte er nach Dorchester transportiert werden. Vorher wurde ihm vom Hotel aus ein Mittagessen geschickt; unter der Serviette lag ein Messer, das der Polizist nicht bemerkte. Bond brachte sich damit eine schwere Halswunde bei. Nur mit Schwierigkeit konnte er überwältigt werden. Er wurde nach Southampton ins Hospital gebracht.

Leiden der Gastfreundschaft.

„Nee, meine Herren, in mein Leben lade ich keinen Freund mehr ein, der 'n Auto besitzt. Kommt der Mensch da gestern abend mit seiner Benzinkommode an, setzt sich in seinem Kostüm mitten ranp die Damen und verstänkert die ganze Atmosphäre, ißt uns in seinem Hunger die besten Bissen vorm Mund weg, unterhält uns drei Stunden von den besten Reifen, von Dauerfahrten, totgebliebenen Biestern, Pannen und anderen Dingen, von denen wir nichts verstehen, und als er endlich um zehn Uhr wieder weggondelt, nimmt er unsere beiden Benzinlampen vom Tisch mit und füllt seine Maschine auf, weil der Weg weit ist und er 'nen bißchen knapp bei Benzin war. Da muß ich denn doch danken!"

O diese Aerzte.

„Wie, Gnädigste sind hier, um zu zunehmen? Aber das muß ein Irrtum sein, denn mich haben sie hergeschickt, damit ich abnehme!"

— **Bitter.** Dora Zippermilch, eine alte Jungfer im besten Frauenalter stehend, begegnet einer Freundin. „Denke Dir nur," sagte sie, „vor einigen Tagen wollte ich mit den jungen Friseurgehilfen mal von der Nähe ansehen. Ich gehe also ins Geschäft, und wie ich drin bin, weiß ich vor lauter Verlegenheit nicht, was ich sagen soll. Aber plötzlich . . ."

Freundin: „Machte er Dir einen Liebesantrag?"

Alte Jungfer: „Ach was, rasiert hat er mich, der unverschämte Mensch."

Beweisführung.

Marie: „Herr Professor bringen einen Schirm mit nach Haus und haben gar keinen mitgenommen!"

Professor: „Na also! Da sprechen die Leute immer über die Zerstreutheit der Professoren, die darin gipfeln soll, daß sie stets ihre Schirme stehen lassen. Dieser Fall beweist doch das gerade Gegenteil."

— **Der Aengstliche.** Herr (am Droschkenhalteplatz stöhnend): „O, diese rasenden Schmerzen! Fahren Sie mich zum ersten besten Zahnarzt, Kutscher — nein, warten Sie mal, zum zweiten!"

— **Zuvorkommend.** „Bitte, nehmen Sie sich etwas in acht, Sie treten mir ja alle Hühneraugen ab!"

„Wenn Sie wollen, trete ich Ihnen die meinigen auch ab."

Ein kleiner Vokativus.

„Weißt Du schon, Kurt, daß wir jetzt Halbtrauer haben?"

„So? Wer ist denn bei Euch halbtot?"

Das Färben zuhause

bereitet mir keine Schrecken — vielmehr ist es ein Vergnügen für mich. Selbst professionelle Färber können nicht Resultate aufweisen, wie ich. Das kommt daher, ich gebrauche

DYOLA
ONE DYE — ALL KINDS OF GOODS

Es ist die reinste, einfachste und beste Farbe für die Hausfrau, die man kaufen kann. Nicht einmal die Art der Stoffe braucht man zu kennen. Fehler können daher nicht vorkommen.

Schickt für freie Farbenkarten, Geschichtsbüchlein und Büchlein, die Auskunft über das Färben anderer Farben erteilen.

The JOHNSON-RICHARDSON CO., Limited, Montreal, Canada. 11d

Unsere Agenten

Saskatchewan:

An Orten, wo wir noch keine Agenten haben, suchen wir solche. Wer sich dafür interessiert, schreibe an uns wegen Bedingungen.

Josef Franz Baumgartner, Grayson
Wm. Braun . . . . . Dunelm
Joe. Busch . . . . . Gravelbourg
Ferd Becker . . . . . Calder
Karl Brodt . . . . . Regina
Karl Bäcker . . . . . Arat
J. A. Bangert . . . . . Aylesbury
August Bachmann . . . . . Killaly
Peter P. Bergmann . . . . . Borden
J. J. Broening . . . . . Butterton
K. Bartlewski . . . . . Veregin
K. Bartlewski . . . . . Verigin
Adolf Becker . . . . . Langenburg
Henry Doering . . . . . Rosthern
Carl Duetsch . . . . . Quinton
Max Drab . . . . . Denzil
Rudolf Doering, ... Schmidt.
John Dielschneider . . . . . Holdfast
Adam Engel . . . . . Weyburn
August Fiedler . . . . . Deer Forks
J. J. S. Friesen . . . . . Drake
Jacob Frank . . . . . Sedley
Anton Frey . . . . . Fox Valley
John Friesen . . . . . Scott
Jakob Geres . . . . . Gravelbourg
Peter Goeres . . . . . Lemberg
Christ Grischkowsky . . . . . Forres
Ernst Roth . . . . . Graham Hill
Jakob Hoffmann . . . . . Francis
P. J. Hoffmann . . . . . Annaheim
Peter Hoffmann . . . . . Bruno
John Hinz . . . . . Humboldt
John Hermann . . . . . Earl Grey
Rudolph Hoffmann . . . . Nokomis
Fr. Hack . . . . . Neudorf
G. S. Herringer . . . Maple Creek
Valentin Harty . . . . . Sedley
Adam Jung . . . . . Bulyea
Fred. Imhoff . . . . . Dana
Jac. Jackintzky . . . . . New Warren
Gottlieb Jäckel . . . . . Melville
Abr. A. Janzen . . . . . Dalmeny
J. Klassen . . . . . Hague
Franz Koch . . . . . Hednesford
M. H. Klassen . . . . P. O. Herbert
Heinrich Kühltau . . . . . Prussia
Julius König . . . . . Estevan
Chr. J. Kienlein . . P. O. Shakleton
Philipp Krauß . . . . . Pinto Creek
Ed. Kainz . . . . . Markinch
A. A. Kleinfasser . . . . . Creßmann
F. L. Klemm . . . . . Yorkton
J. Karlenzig, ... Morse.
Chas. M. Langer, Postmeister,
. . . . . Langenburg
Aug. Lehmann, ... Lehmann
Johann Geo. Liebrecht . . Stornoway
Peter Lisfeld . . . . P. O. Lampman
(Agent für Maryland u. Roseview)
Jacob D. Loewen . . . . . Waldheim
Emil Meengering . . . . . Rhein
Jos. Mildenberger, ... Sedley
Jacob Marthaller, Box 95, Balgonie
J. Mohl . . . . . Edenwald
Henry Meier . . . . . Luseland
Otto Marx . . . . . Nokomis
C. H. Nolte . . . . . Lang
Ed. Orthner . . . . . Raymore
Henry Peter . . . . . Hillcrest
Jacob J. Peters . . . . . Hague
(Neuanlage)
P. P. Penner . . . . . Hague
Henry Peters . . . . . Browning
Peter A. Penner . . . . . Laird
Konrad Propp . . . . . Rhein
A. K. Righetti . . . . . Kendel
Rich. Rudolph . . . Mount Green
C. F. Rohrke . . . . . Milestone
Hy. Stricker . . . . . Prussia
Heinrich Scherr . . . . . Allan
J. F. Strauß . . . . . Dalmeny
Wm. Spelsieck . . . . . Luseland
John Schuster . . . . . Lipton
A. R. Salzgeber . . North Battleford
Rasmus Stoltz . . . . . Orbow
Seraphim Schoenacker . . . . Pascal
A. Krieck . . . . . Lemberg
Wilhelm Scherle . . . . . Southey
Gerhard J. Siemens . . . . Aberdeen
Otto Stredicke . . . . . Straßburg
Peter J. Schick . . . . . Lemberg
John Schofer, P.M. . . . . Cornfeld.
John Siemens . . . . . Warman
Robert Tetter . . . . . Watson
Martin Treß . . . . . Avonlea
R. Vollhofer . . . . . Southey
H. Volker . . . . . Westerham
K. F. Wanner . . . . . Estevan
Isaak W. Wiens . . . . . Herbert
Otto C. Weppler . . . . . Macklin
Jacob D. Wiebe . . . . . Osler
A. F. Wagner, Box 26, ... McNutt
F. J. Wagner . . . . . Beresina
J. M. Wiens . . . . . Jansen
Jakob Waldner . . . . . Morse
A. F. Wanner & Co. . . . . Prussia
Johann B. Wolf . . . . . Springfeld
(Swift Current)
Peter P. Wiens . . . . . Steinreich,
(Swift Current)
Jacob J. Wiebe. . . . Swift Current

Manitoba:

G. G. Blatz, ... Box 53, Haskett
Benj. Ewert . . . . . Gretna
A. F. Friesen . . . . . Winkler
Wilhelm Flegel . . . . . Emerson
Jakob F. Friesen . . . . . Steinbach
Martin Friesen . . . . . Niverville
A. A. Groening, Box 94, Lowe Farm
F. J. Gertzen . . . . . Morden
Abram Hildebrand, . . Plum Coulee
Ernest W. Lerow . . . . . Brunkild
Jac. P. Martens, Box 8, Horndean
H. H. Neufeld . . . . . Winkler
H. D. Neufeld . . . . . Winkler
K. D. Thiesen, . . Box 295, Winkler
P. J. Wiebe, ... Hochfeld, Winkler

Alberta:

Karl Blum, ... Hand Hills
D. D. Froese . . . . . Rush Lake
Sam Koch, P M . . . . . Hilda
Julius Landfried . . . . . Fairy Hill
T. A. Mantz . . . . . Hilda
A. A. Roth . . . . . Beisecker
H. Vokeroth . . . . . Walsh
A. A. Ziegler, . . Box 33, Schuler

Sowie sämtliche Postmeister.

Wir bitten unsere Leser, die ihre Abonnementsgelder noch nicht eingeschickt haben und sich die Mühe des Schickens durch die Post ersparen wollen, Gelder sowie Bestellungen auf den „Courier" bei unseren Agenten zu machen.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Aus canadischen Provinzen

Saskatchewan

Belehrende Vorträge für Ansiedler.

Von höchstem Interesse für die Ansiedler in den neuen Kolonien an der Canadian Pacific Eisenbahn wird die Ankündigung des Landwirtschaftsministeriums von Saskatchewan sein, daß es für die Monate Juni und Juli eine Anzahl belehrender Vorträge vorgesehen hat, die in den erwähnten Distrikten gehalten werden. Zu diesem Zweck wird ein aus mindestens 10 Waggons bestehender Eisenbahnzug ausgerüstet werden.

An der Hand von Modellen, die in diesem Zug mitgeführt werden, wird von Sachverständigen die Handhabung von Gas- und andern Farmmaschinen demonstriert. Ferner sind Vorträge über Auswahl und Pflege von Vieh, Getreidebau, Ziehen von Gemüse und Obstbäumen und voraussichtlich auch über Angelegenheiten, die für die Frauen der Farmer von besonderem Interesse und Wert sind. Im ganzen werden 12 Sachverständige die Reise mitmachen, darunter mehrere Lehrer der landwirtschaftlichen Schule von Saskatchewan. Auch der Landwirtschaftsminister, Hon. W. R. Motherwell, und Hülfsminister A. F. Mantle werden bei dieser Gelegenheit eine größere Anzahl Vorträge halten.

Der Zug wird Regina voraussichtlich am 15. Juni verlassen. Die Fahrt geht über die Hauptlinie westlich von Moose Jaw und über die Expanse, Empreß- und Vanguard Linien. Vorträge werden außerdem gehalten an der Strecke von Moose Jaw nach Macklin via Outlook und Kerrobert, an der Strecke Edmonton-Winnipeg östlich von Macklin, und an der Strecke, welche um den Last Mountain Lake herumläuft von Lanigan via Nokomis, Straßburg, Craven, Liberty und Young nach Colonsay. Im ganzen werden ungefähr 90 Versammlungen abgehalten werden. Das genaue Reiseprogramm wird erst in den nächsten Tagen bekannt gegeben.

Lehrerkonferenzen in 21 Städten.

Regina. — Unter den Auspizien des Departements für das Erziehungswesen wird jetzt eine Reihe von Lehrerkonferenzen abgehalten, und zwar fand die erste am 11. Mai in Maple Creek statt. Die Konferenzen werden von den Lehrern der Normalschulen unter Beihülfe der Schulinspektoren geleitet.

In Uebereinstimmung mit den Regulationen des Departements, wie vom Hülfsminister A. H. Ball bekannt gegeben, wird von allen Lehrern, die innerhalb einer angemessenen Entfernung von dem Platz, an welchem die Konferenz stattfindet, wohnen, erwartet, daß sie sich einfinden. Die Lehrer sind für die Zeit der Teilnahme an der Konferenz zu ihrem Gehalt berechtigt. Lehrer, derjenigen Schulen, die in diesem Jahr geschlossen waren, weil deren Lehrer an der provinzialen Konvention der Lehrer-Vereinigung von Saskatchewan teilnahm, sind nicht verpflichtet, ihre Schulen zu schließen, um der Konferenz beiwohnen zu können.

Konferenzen sind angesetzt für folgende Städte:

Herbert, 14. und 15. Mai; Odessa, 15. Mai; Rosetown, 15. und 16. Mai; Davidson, 18. und 19. Mai; Canora, 18. und 19. Mai; Melville, 18. und 19. Mai; Arcola, 18. und 19. Mai; Humboldt, 21. und 22. Mai; Melfort, 21. und 22. Mai; Esterhazy, 21. und 22. Mai; Alameda, 21. und 22. Mai; Colonsay, 26. und 27. Mai; Radisson, 28. und 29. Mai; Biggar, 28. und 29. Mai; Maryfield, 28. und 29. Mai; Broadview, 28. und 29. Mai; Wakaw, 1. und 2. Juni; Shellbrook, 4. und 5. Juni; Ogema, 4. und 5. Juni.

Zur Erörterung werden hauptsächlich folgende Punkte gelangen: Vorbereitung, Arithmetik, Geographie, Aufsatz, Geschichte, Lesen, Literatur, Leitung von Schulen, Naturgeschichte und Gartenarbeit.

Das Publikum ist zur Teilnahme an den Konferenzen aufgefordert.

Nachrichten aus Prussia und Umgegend.

Das Weizensäen im Happyland Distrikt ist beendet, und da der Boden genügend Feuchtigkeit hält, dürfte die junge Saat bald sichtbar werden.

Fralu F. R. Rümper, die ein paar Tage krank war, ist wieder vollständig hergestellt.

Herr Carl Steinhauer hat in Prussia zwischen der Standard Bank und Wanner's Laden eine Sattlerei eröffnet.

Frau A. Krienke hat sich ein neues Ford Automobil von der Prussia Garage gekauft.

Im Alter von 79 Jahren ist am 21. April Herr Karl Wenzel gestorben. Herr Wenzel war im Kreise Elbig, Deutschland, geboren, siedelte im Jahre 1846 mit seinen Eltern nach Rußland über und kam 1899 nach Canada, wo er eine Heimstätte aufnahm.

Zum Munizipalitäts-Inspektor ernannt.

R. H. Matthews, der bis vor Kurzem Bürgermeister der Stadt Scott und Redakteur des Scott Herald war, ist vom Departement für Munizipale Angelegenheiten zum Munizipalitäts-Inspektor ernannt worden.

Herr Matthews verfügt über große praktische Erfahrung in munizipalen Verwaltungsgeschäften und wurde bei der letzten Konvention der Munizipalitäten von Saskatchewan zum Vize-Präsident gewählt.

Sensationelle Geschichte.

Regina. — Wie aus Canora berichtet wird, wurde in letzter Woche der Versuch gemacht, nächtlicherweile einen Gast eines dortigen Hotels auszurauben.

Der Einbrecher stieg von der Feuernotleiter aus in das Zimmer ein, in welchem der betreffende Reisende in tiefstem Schlummer lag, und durchsuchte die Kleider des letzteren. Aber ehe er noch mit dieser Arbeit fertig war, erwachte der Gast, sprang aus dem Bett und stürzte sich auf den Einbrecher, der jedoch inzwischen einen Revolver hervorgeholt hatte und sein Opfer aufforderte, die Hände hochzuhalten. Da der Reisende keine Miene machte, dieser Aufforderung nachzukommen, feuerte der Räuber einen Schuß ab, der glücklicherweise fehl ging, und verschwand dann schleunigst durch das Fenster.

Obwohl die Polizei sofort benachrichtigt wurde, ist es bisher doch nicht gelungen, des Einbrechers habhaft zu werden.

Mysteriös.

Moose Jaw. — Unter verdächtigen Umständen ist in Dunkirk ein 19 Jahre altes junges Mädchen namens Roxia Chenoweth gestorben.

Frl. Chenoweth war noch am Tage vor ihrem Krankwerden mit ihrem Vater auf der Jagd nach Gophern gewesen und in derselben Nacht von einem Arzt behandelt worden. Am nächsten Morgen wurde sie tot vorgefunden.

Auf Anordnung der Coroner's Geschworenen ist der Magen der Verstorbenen zwecks chemischer Untersuchung nach Regina geschickt worden.

Pilot Butte Firma vergrößert ihre Anlagen.

Pilot Butte. — Mit einem Kostenaufwand von annähernd $100,000 beabsichtigen die Gebrüder Whitworth in Pilot Butte ihre Anlagen zu vergrößern. Unter anderm haben sie einen Riesenkran bestellt, der zur Förderung von Sand und Gestein aus den Pilot Butte Steinbrüchen benutzt werden soll.

Ferner wird die genannte Firma eine Steinbrech- und Siebanlage errichten. Diese Verbesserungen sollen noch in diesem Sommer fertig gestellt werden.

Rogers macht Saskatoon Schwierigkeiten.

Saskatoon. — Hon. Rogers, der Minister der Oeffentlichen Arbeiten in Ottawa hat angeordnet, daß die Arbeiten an der Brücke an der 25. Straße in Saskatoon eingestellt werden, weil die Straßenbau-Kommission von Saskatchewan die Pläne nicht zuvor vom Department in Ottawa habe begutachten lassen. Die dadurch herbeigeführte unnötige Verzögerung wird wahrscheinlich zur Folge haben, daß die Brücke in diesem Jahr nicht mehr fertig gestellt werden kann.

Lebendig verbrannt.

Avonlea. — Bei einem Brand, durch welchen das Farmhaus des John Blackburn, ungefähr 6 Meilen von Avonlea entfernt, vollständig zerstört wurde, sind zwei Personen ums Leben gekommen. Die Opfer sind Frau Blackburn und ihr 4 Jahre altes Enkelkind mit dem sie zur Zeit allein in dem Unglückshause war. Vor den Augen ihrer Freunde, die dem Flammenmeer gegenüber machtlos waren, sind beide lebendig verbrannt.

Das Kind weilte bei seinen Großeltern zu Besuch und war erst am Tage zuvor von seiner Mutter, Frau Fred. Bedford aus Shaunavon, die dann nach Moose Jaw fuhr, auf die Farm gebracht worden. Man glaubt, daß das Feuer infolge einer Explosion von Kohlengasen im Ofen entstanden sind.

Herr Blackburn arbeitete zur Zeit des Unglücks außerhalb des Hauses. Er hörte, daß seine Frau ihn rief, dachte aber, er solle zum Frühstück kommen, und ließ sich somit nicht in seiner Arbeit stören. Sobald sie sah, daß ihr Gatte nicht kam, lief die Frau wieder in das Haus, um das Feuer selbst zu löschen, und das Kind und, wenn möglich, auch noch verschiedene Sachen in Sicherheit zu bringen. Der Brand bereitete sich aber mit solch' unheimlicher Schnelligkeit aus, daß das ganze Haus bereits in ein Flammenmeer verwandelt war, als der Farmer herbeikam. Ein Entrinnen gab es jetzt weder für die Frau noch für das Kind.

Mit Hülfe einer Leiter versuchte Blackburn, ein Fenster zu erreichen, war aber im nächsten Augenblick in Flammen eingehüllt, und erlitt so schwere Brandwunden an Händen u. im Gesicht, daß er seine Rettungsversuche aufgeben mußte. Vom Gehöft aus konnten die entsetzten Zuschauer durch das Fenster die Frau mit dem Kind im Arm sehen, aber nur für wenige Sekunden. Dann wälzte sich undurchdringlicher, schwarzer Rauch aus dem zusammenstürzenden Hause, die beiden Opfer unter seinen Trümmern begrabend. Die verkohlten Leichen der Frau und des Kindes wurden später gefunden.

Schneller Tod.

Humboldt. — Infolge eines Herzschlages ist ganz plötzlich Herr Ludwig Jaeb gestorben, der einer der ersten Ansiedler im Dead Moose Lake Distrikt war. Der Verstorbene hatte sich Lungenentzündung zugezogen, war jedoch schon so weit wieder hergestellt, daß er das Bett verlassen konnte.

Herr Jaeb hinterläßt außer seiner Gattin noch vier Kinder. Die Beerdigung fand auf dem Dead Moose Lake Friedhof statt.

Ein Wüstling.

Earl Grey. — Zu 9 Monaten Gefängnis wurde Henry Lenhart, ein Lehrer der Karlsburg Schule in der Nähe von Earl Grey, verurteilt, nachdem er sich schuldig bekannt hatte, unzüchtige Handlungen an einer Schülerin und einem Schüler seiner Schule begangen zu haben. Die Anklage besagte, daß sich die Vorfälle in der Zeit vom 1. bis 17. April im Schulhaus in Gegenwart einer Anzahl anderer Schulkindern zugetragen haben. Die in Frage stehende Schülerin ist 13 Jahre alt.

Lenhart ist ein Amerikaner und 36 Jahre alt.

Tot aufgefunden.

Neville. — Auf seiner Heimstätte ungefähr 14 Meilen südlich von hier wurde Emile Ordenneau in der Nähe einer Bohrmaschine tot aufgefunden. Eine klaffende Kopfwunde läßt darauf schließen, daß Ordenneau ermordet worden ist.

Der Theorie, daß Ordenneau an der Maschine verunglückt ist, wird von den Farmern in der Nachbarschaft kein Glauben geschenkt.

Unter Trümmern begraben.

Saskatoon. — Von seiner Frau wurde Wasyl Kuprowski in letzter Woche auf seiner Farm, südöstlich von 28—29—0 westl. 2. Mer. unter den Trümmern des eingestürzten Daches seines Stalles tot aufgefunden.

Farmer geehrt.

Lloydminster. — Etwa 80 Gäste, worunter sich Vertreter der Regierungen von Saskatchewan und Alberta, hohe Bahnbeamte u.s.w. befanden, nahmen in letzter Woche an einem Bankett teil, das von der hiesigen Handelskammer zu Ehren des Herrn J. C. Hill und seiner Söhne veranstaltet worden war, welche dreimal den ersten Preis für den besten Hafer der Welt gewonnen haben.

Zu den Festrednern gehörten u. a. auch Hon. George Langley, der Minister für Munizipale Angelegenheiten; J. P. Lyle, Vertreter für Lloydminster in der Provinzial-Legislatur; Prof. G. Hatton, B. S. A., Superintendent der Versuchsfarm, Lacombe; und E. Michener, M. L. A. für Red Deer, Alta.

Carlyle erhält Elektrizitätswerk.

Carlyle. — Mit dem Bau der großen städtischen Elektrizitätswerke ist in letzter Woche hier begonnen worden. Die Arbeiten sollen ohne Unterbrechung zu Ende geführt werden.

Experimentiert mit Alfalfa.

Zum ersten Mal in der Dominion wird in diesem Jahr der Anbau von Alfalfa in größem Maßstab versucht werden, und zwar von W. T. Smith in der Nähe von Prussia, Sask., der auf die Vorbereitung des betreffenden Geländes bereits $250,000 verwendet hat. Für diesen Versuch hat Herr Smith fünf Tonnen Alfalfa Saat aus Sibirien importiert.

Herr Smith ist der festen Ueberzeugung, daß Alfalfa mit großem Erfolg im Westen gebaut werden kann nachdem er die verschiedenen in andern Ländern angewandten Methoden einem eingehenden Studium unterzogen hat. Seiner Berechnung nach wird eine gute Alfalfa-Ernte von seinen 2000 Ackern einer Weizenernte von zwei Townships gleichkommen, oder mit andern Worten: Der Wert eines Ackers Alfalfa ist gleich dem Werte des von 30 Ackern erzielten Weizens.

Augenblicklich hat Herr Smith 10,000 Schafe, 200 Pferde und 1000 Kühe auf seiner Ranch.

Rosthern und Umgegend.

Auf einer von der „Nordwest gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft" in Rosthern abgehaltenen Versammlung wurden folgende Beamte erwählt: Präsident, C. P. Unruh, Hague; Vice-Präs., Jacob Kliewer, Warman; Schatzmeister, William Rempel, Rosthern. Direktoren: Jacob Jantzen und John Hamm aus Rosthern, Henry Bergen aus Hague, Isaac Loewen aus Osler, Henry Schroeder aus Aberdeen, Henry Neudorf aus Langham, John Heinrichs aus Waldheim, Abram Klippenstein aus Laird.

Herr F. F. Siemens von hier hat das West Side Theater, ein Kino in Saskatoon, käuflich erworben und dasselbe letzte Woche in eigene Regie übernommen.

Councilsitzung der Ländl. Munizipalität Rosthern.

Auf der letzten Sitzung waren alle Councillors und der Reeve Henschel anwesend. Es wurde beschlossen, sich wieder am Wegeverbesserungs-Wettbewerb zu beteiligen und zu versuchen, wieder den Preis der Provinz zu gewinnen. Als Unkrautinspektoren wurden ernannt für Division 4 bis 6 David Hamm mit $4.50 per Tag und für Division 1, 2 und 3 John M. Friesen mit $4.25 per Tag. Jeder Inspektor wird für 20 Tage engagiert und muß täglich Bericht erstatten über alles, was am Tage vorgegangen ist. Am Schlusse kamen noch Klagen über unregelmäßigen Schulbesuch zur Erörterung und es wurde daraufhin beschlossen, das Gesetz in voller Schärfe gegen Uebertreter in Anwendung zu bringen.

Das Töchterchen des Herrn und Frau C. C. Ens in Laird ist an Lungenentzündung erkrankt.

Andrew Hoffer aus Laird, welcher sich vor kurzem die Hand ziemlich schwer verletzte ist wiederhergestellt.

Tiefengrund und Stoney Hill.

Herr Gerhard Dyck, Agent für der Ford Car Co., verkaufte ein Ford Auto für $740 an Herrn J. J. Dyck.

Herr Unruh befindet sich zwecks ärztlicher Behandlung in Rosthern.

J. H. Dyck tauschte das N. E. ¼ 32—44—4 mit Herrn J. F. Neufeld gegen das N. E. ¼ 32—44—5 und zahlte noch $200 darauf.

Frau Bahnmann aus Californien kam gerade wenige Stunden vor der Beerdigung ihrer Mutter, Frau P. Regier, hier an, um der Verstorbenen einen Besuch abzustatten. Sie wurde von dem Tode ihrer Mutter in Warman unterrichtet.

Tiefengrund Schuldistrikt No. 431 wurde dieser Tage wieder eröffnet, nachdem er wegen Scharlachfieber unter den Kindern für einige Zeit geschlossen war.

Herr M. Schroeder aus Laird und Frl. Louise Berg aus Stoney Hill traten vor kurzem in den Stand der heiligen Ehe. Ein Mahl, das sich an die Trauung anschloß, vereinte zahlreiche Gäste, welche die besten Glückwünsche darbrachten. (Auch wir schließen uns denselben an. — D. Red.)

Herr Geo. Lanz hat angefangen mit seinem Dampfpflug zu arbeiten.

Herr Geo. Nickel hat seine, eine halbe Meile von Laird gelegene Viertelsektion für $50 per Acker an Herrn Cloyst verkauft.

Die Herren Frank Epp und Henry Schroeder aus Aberdeen waren dieser Tage zu Besuch in Rosthern.

Zur Versammlung der Nordwest Gegenseitigen Feuerversicherungsgesellschaft waren folgende Herren anwesend: Isaac Loewen aus Osler, Ab. H. Klaassen, Frank Peters, J. J. Friesen und Henry Bergen aus Hague, Jacob Kliewer, Warman, John P. Epp und Abram Klippenstein aus Laird.

Ausstellungen in Saskatchewan

Die für dieses Jahr in Aussicht genommenen Sommer- und Herbst-Ausstellungen finden statt in:

Govan — 23.—24. Juli.
Southey—28. Juli.
Herbert—30. Juli.
Mortlach—31. Juli.
Weyburn,— 4.—5. August.
Milestone—6.—7. August.
Moose Jaw—11.—14. August.
Imperial—28. Juli.
Lanigan—29. Juli.
Elstow—30. Juli.
Kennedy—4. August.
Moosomin—5. August.
Windthorst—6. August.
Wapella—7. August.
Fairmede—12. August.
Broadview—13. August.
Whitewood—14. August.
Churchbridge—22. Juli.
Saltcoats—23. Juli.
Foam Lake—24. Juli.
Yorkton—28.—29. Juli.
Elfros—30. Juli.
Wynyard—31. Juli.
Lampman—4. August.
Carlyle—5. August.
Fort Qu'Appelle—7. August.
Lipton—8. August.
Stockholm—29. Juli.
Dubuc—30. Juli.
Abernethy—31. Juli.
Straßburg—4. August.
Nokomis—5. August.
Punnichy—6. August.
Nelliher—7. August.
Tantallon—11. August.
Melville—12. August.
Watrous—August 13.
Vonda—28. Juli.
Togo—30. Juli.
Canora—31. Juli—1. August.
Invermay—4. August.
Shellbrook—6. August.
Marcelin—7. August.
Rosthern—11.—12. August.
Humboldt—13.—14. August.
Lloydminster—18. August.
North Battleford—19—20 Aug.
Lashburn—21. August.
Radisson—25. August.
Prince Albert—26.—28. August.
Swift Current—6.—8. Juli.
Regina—27. Juli—1. August.
Saskatoon—4.—7. August.
Langham—24. Juli.
Cut Knife—28. Juli.
Wilkie—29.—30. Juli.
Perdue—31. Juli.
Asquith—4. August.
Unity—5. August.
Luseland—6. August.
Hanley—30. Juli.
Bladworth—30. Juli—1. August
Arcola—4. August.
Francis—5. August.
Redvers—6. August.
Creelman—7. August.
Stoughton—11. August.
Craik—12. August.
Davidson—13. August.
Alsask—21. Juli.
Kindersley—22. Juli.
Brock—23. Juli.
Zealandia—24. Juli.
Colgate—28. Juli.
Midale—29. Juli.
Oxbow—31. Juli.
Gainsboro—3. August.
Carnduff—4. August.
Alameda—5. August.
Estevan—6.—7. August.
Hawarden—23. Juli.
Brownlee—24. Juli.
Bounty—28. Juli.
Plenty—29. Juli.
Kerrobert—30. Juli.
Outlook—31. Juli.
South Qu'Appelle—4.—5. Aug.
Grenfell—6. August.
Sintaluta—7.—8. August.
Wolseley—11.—12. August.
Lumsden—13. August.
Paynton—15. Sept.
Maymont—16. Sept.
Duck Lake—18. Sept.
Tisdale—22. Sept.
Melfort—23. Sept.
Kinistino—24. Sept.
Wadena—29. Sept.
Quill Lake—30. Sept.
Watson—1. Oktober.

Alberta

Sträfling erliegt Schußwunde.

MacLeod. — Einer Schußwunde, die ihm bei einem Versuch, aus den Barracken der berittenen Polizei zu entfliehen, von Konstabler Pope beigebracht wurde, ist der Gefangene Nick Gordi erlegen.

Gordi war ungefähr 35 Jahre alt und hatte nur noch 10 Tage von einer dreimonatigen Freiheitsstrafe zu verbüßen, jedoch scheint er zu dem Fluchtversuch durch einen Mitgefangenen veranlaßt worden zu sein, der ihm erzählte, er würde wegen eines andern Vergehens bei seiner Entlassung wieder verhaftet und dann zu einer langen Freiheitsstrafe verurteilt worden.

Das verhängnisvolle Ende dieses Fluchtversuchs hat in der ganzen Umgegend das größte Aufsehen erregt. Inzwischen ist der Konstabler, der nur seinen Instruktionen gemäß gehandelt hat, vollständig frei gesprochen worden.

Angebote

für den Bau eines Gerichts-Hauses und Land Titles Office in Swift Current.

Versiegelte Angebote mit der Aufschrift auf dem Umschlage „Tender for construction of Court House and Land Titles Offices at Swift Current" und an den Deputy Minister für öffentliche Arbeiten adressiert, werden für den Bau eines Gerichts-Hauses und Land Titles Offices in Swift Current, Saskatchewan bis zum 15. Mai 1914, 4.30 Uhr Nachmittags, entgegengenommen.

Das Gebäude soll 100 Fuß bei 75 Fuß groß sein, von verstärktem Concret, feuersicherer Konstruktion, Backsteinen mit Stein Verzierungen, zwei Stock hoch.

Jedes Angebot muß begleitet sein von einem akzeptierten Check von $10,000 zahlbar an das Department für öffentliche Arbeiten, welcher Check verfallen sein soll, wenn ein erfolgreicher Anbieter sich weigern oder nicht im Stande sein sollte, den Kontrakt auszuführen, oder Bürgschaft zu stellen wenn welche verlangt wird.

Das hinterlegte Geld wird an nicht erfolgreiche Anbieter wieder zurückgegeben, sobald der Kontrakt unterzeichnet ist.

Das Recht irgend ein oder alle Angebote zurückzuweisen, oder Fehler oder unregelmäßigkeiten darin zu übersehen hat der Minister für öffentliche Arbeiten, welcher nach eigenem Gutdünken handeln kann.

Pläne, Spezifikationen, Angebotsformulare und alle Informationen können auf Application an den Unterzeichneten, erhalten werden. Eine Summe von $10.00 muß mit der Applikation für die Pläne, hinterlegt werden, als eine Garantie für deren zurückgabe.

Die unautherisierte Veröffentlichung dieser Anzeige wird nicht bezahlt werden.

E. Brown,
Deputy Minister.
Department für öffentliche Arbeiten,
Regina.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Forni's
Alpenkräuter

ist ein Heilmittel, welches die Probe eines über hundert Jahre langen Gebrauchs bestanden hat. Er reinigt das Blut, stärkt und belebt das ganze System, und verleiht den Lebensorganen Stärke und Spannkraft.

Aus reinen, Gesundheit bringenden Wurzeln und Kräutern hergestellt, enthält er nur Bestandtheile, welche Gutes thun. Er hat als Medizin nicht seines Gleichen in Fällen von La Grippe, Rheumatismus, Magen-, Leber- und Nieren-Leiden.

Er ist nicht in Apotheken zu haben, sondern wird den Leuten direkt durch Vermittelung von Special-Agenten geliefert. Wenn sich kein Agent in Ihrer Nachbarschaft befindet, dann schreiben Sie an die alleinigen Fabrikanten und Eigenthümer

Dr. Peter Fahrney & Sons Co. 19-25 So. Hoyne Ave. **Chicago**

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Tatsache, daß Forni's Alpenkräuter, das oben erwähnte Heilmittel, jetzt allen Kunden in Canada zollfrei geliefert wird, wodurch eine große Ermäßigung des Kostenpreises eintritt.

Neue Bücher!

Kriegsgreuel. — Türkisch-bulgarischer Krieg 1912; reich illustriert ... 60c
Der Zusammenbruch. — Die Seeschlacht bei Borkum u. Helgoland; reich illust. ... 50c
Im Luftschiff. — Erlebnisse und Abenteuer; illustriert ... 50c
Fünf Jahre Fremdenlegionär. — Erlebnisse und Abenteuer während meiner fünfjährigen Dienstzeit ... 50c
Deutscher Flottenkalender ... 25c
Universal Kalender — 4 Bände ... $1.75
Einzelner Band ... 50c
Aus den Geheimakten des Welt-Detektivs. — 12 Bände ... $1.00
Ahns Dolmetscher, Deutsch-Englisch ohne Lehrer; gewebet ... 50c
gebunden ... 60c
Appleton's Englisch-Deutsch mit Grammatik ... $1.50
Langenscheidt's Deutsch-Engl. Wörterbuch. ... $1.50
Deutsch-Englischer Briefsteller ... $1.50
Kaiserin Elisabeth, oder die Märtyrerin auf den Kaiser-Thron ... 60c
Kronprinz Rudolf und Baronin Vetsera ... 60c
Ende der Titanic ... 35c
Indianer Geschichten — 20 Bücher ... $1.00
Der Russisch-Japanische Krieg ... 60c
Große Ausgabe ... $2.50
Deutsch-Französischer Krieg — Prachtwerk ... $2.50

Größtes Lager von Musik Instrumenten, Gramaphone und deutsche Rekords.

Bücher- und Musik Instrumenten-Kataloge frei auf Verlangen.

Zu beziehen durch die

Deutsche Buchhandlung

850 Main Straße, Winnipeg, Man.

Bei Einkäufen und Bestellungen erwähne man den „Saskatchewan Courier."

Ausnahme-Offerte für neue Leser!

Um es einem jeden Deutschen des Westens möglich zu machen, mit dem „Saskatchewan Courier" bekannt zu werden, offerieren wir unsere Zeitung von jetzt bis zum

1. Januar 1915 für nur 50 Cts.

gegen Vorauszahlung

Wir ersuchen, von dieser Gelegenheit fleißig Gebrauch zu machen und auch den „Saskatchewan Courier" Freunden und Nachbarn angelegentlichst zu empfehlen. — Bei diesem Preise können wir für Einsendung neuer Leser keine Prämien bewilligen. In Regina ist der Preis nach wie vor $1.00 per Jahr.

Saskatchewan Courier
Box 505, Regina, Sask.

Werte Herren! Einliegend 50 Cents, wofür Sie mir den „Saskatchewan Courier" bis Neujahr 1915 zusenden wollen.

Name: .....
P. O. Adresse: .....

Für Einsendung der Namen von Nichtlesern sind wir stets dankbar.

Man benutze gefälligst die nebenstehenden Kupons.

Die Geschäftsleitung
Fritz Bringmann.

Name von Nichtlesern:
Name: .....
P. O. Adresse: .....
Name: .....
P. O. Adresse: .....
Name: .....
P. O. Adresse: .....

SANOL'S Antidiabetes.
Ein neues Heilmittel für
DIABETES.
Einzig in seiner Wirkung!
Kein Zuckerkranker sollte verfehlen, von diesem in jeder Beziehung harmlosen und ganz vorzüglichen Heilmittel Gebrauch zu machen. In fast allen Fällen erfolgreich. Von den meisten Aerzten warm empfohlen. Preis $2.00.
he Sanol Mfg. Co. Ltd., Winnipeg, Man.

Manitoba

Direkte Verbindung mit Prince Rupert.

Winnipeg. — Morley Donaldson, der Vize-Präsident und Generalmanager der Grand Trunk Pacific, ist von einer längeren Besichtigungstour zurückgekehrt und gibt bekannt, daß der durchgehende Verkehr zwischen Winnipeg und Prince Rupert ungefähr Mitte September aufgenommen wird.

Manitoba Elevator - System verkauft

Winnipeg. — Gerüchten zufolge, die jedoch aus zuverlässiger Quelle stammen sollen, ist das Manitoba Regierungs - Elevator - System an Kapitalisten in den Vereinigten Staaten verkauft worden. Für die letzten zwei Jahre waren diese Speicher von der Regierung mit einem jährlichen Verlust von $60,000 an die Grain Growers Grain Co. in Winnipeg, die eine starke Farmerorganisation ist, verpachtet. Der Pachtvertrag läuft am 1. August ab.

Vor vier Jahren verausgabte die Provinz Manitoba $1,200,000 um die alten Speicher aufzukaufen und neue zu errichten. Anfänglich wurde dieses Elevator-System durch eine Kommission geleitet, jedoch war am Schluß der ersten Jahre das Defizit so groß, daß man sich entschloß, dasselbe an die Grain Growers zu verpachten.

Das Elevator- und das Telephon-System sind seit langem die beiden Schmerzenskinder der Roblin Regierung gewesen. Durch sie hat die Regierung bis jetzt $300,000 eingebüßt.

Transcona Rangierbahnhof eröffnet.

Winnipeg. — Der Riesen-Rangierbahnhof der C. P. R., dessen Bau vor zwei Jahren begonnen wurde, ist jetzt fertig gestellt und dem Betrieb übergeben worden.

Die Winnipeger Bahnhöfe der C. P. R. sind die größten ihrer Art in ganz Amerika, ja vielleicht sogar in der ganzen Welt. Sie umfassen 300 Meilen Geleise, wovon allein auf Transcona 156 Meilen fallen.

Das Ende vom Lied.

Winnipeg. — Aus Gram gestorben. Das ist das Ende der Frau, mit welcher John H. Buxton, der Hauptzeuge der Staatsanwaltschaft in dem Mordprozeß gegen Krafchenko, zwölf Jahre in wilder Ehe gelebt hat.

Leute, welche die Frau gut kannten, erzählen, daß sie in inniger Liebe an Buxton hing und sich fast vor Kummer verzehrte, als dessen Name in Verbindung mit der Flucht des Mörders Krafchenko genannt wurde. Sechs Kinder entsprangen dieser nicht-gesetzlichen Ehe, von denen das älteste 16 Jahre alt ist. Drei starben vor Kurzem ganz plötzlich an Scharlach, und seither war die Mutter beständig kränklich.

Als Buxton nach Winnipeg kam, nahm er zusammen mit der Frau im Cumberland Court Wohnung. Später wurde er als Sekretär der Builders Exchange' angestellt, verliebte sich in seine Schreibmaschinenmamsell und heiratete sie. Damit beging er dem Gesetz nach keine Bigamie, weil er mit der andern Frau nicht gesetzlich getraut war. Frau Buxton No. 1 ließ er weiter im Cumberland Court wohnen, während er mit seiner richtigen Frau in St. James lebte.

Als Frau Buxton No. 1 erfuhr, daß der Mann, den sie vergötterte, ein Doppelleben führte, brach sie vollständig zusammen, und als Buxton jetzt Canada den Rücken kehrte und mit seiner andern Frau nach den Vereinigten Staaten ging, verschlimmerte sich ihr Zustand derart, daß sie in das Victoria Hospital überführt werden mußte, welches sie nicht mehr lebend verlassen sollte.

Im Hospital war sie unter dem Namen Fisher bekannt, da sie sich kurz zuvor entschlossen hatte, den Namen Buxton abzulegen. Unter dem ersteren Namen ist sie auch begraben worden.

Unschädlich gemacht.

Winnipeg. — Auf die Anklage des verborgenen Tragens von Waffen ist John Dudzea in Selkirk zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Man vermutet, daß Dudzea der Landit ist, der seit Jahren die ganze Balsam Bay Gegend in Schrecken gehalten hat. Er lebte in einer Erdhöhle, die er in jeder Weise zur Verteidigung eingerichtet hatte, und seine Verhaftung erfolgte nach einem Kampf auf Leben und Tod mit dem Provinzial - Konstabler John Sturlauzfson. Die Polizei glaubt ferner, daß der Gefangene, dessen Name in Wirklichkeit wahrscheinlich nicht Dudzea ist, von den Behörden der Vereinigten Staaten gesucht wird, und daß auf seine Festnahme eine Belohnung von $1,000 ausgesetzt ist.

Dudzea, der nur unter dem Dunkel der Nacht und gut bewaffnet auszugehen pflegte, hatte einen Nachbarn namens Wilhelm Thomas beschuldigt, ihm einen Revolver gestohlen zu haben, und war dann mit einem Messer auf ihn losgegangen.

Thomas erwirkte daraufhin in Selkirk einen Haftbefehl gegen Dudzea und geleitete den Konstabler nach dem Versteck des Banditen im Walde auf einer einsamen Heimstätte, ungefähr 5 Meilen von Balsam Bay entfernt.

Dem Umstand, daß der Gesuchte sich zur Zeit außerhalb seiner Festung befand, verdankt der Konstabler möglicherweise sein Leben. Er fuhr ziemlich nahe an den betreffenden Platz heran, ließ dann den Kutscher mit dem Gefährt zurück und ging zu Fuß auf die Höhle zu, als er sich plötzlich einem Mann gegenüber sah, der ein Gewehr auf ihn richtete. In dem Gespräch, das jetzt folgte, gab sich der Konstabler als einen politischen Agitator aus und schlängelte sich immer näher an Dudzea heran, bis er eine Gelegenheit fand, sich auf ihn zu stürzen.

Dudzea gelang es jedoch noch, einen Dolch hervorzuholen und, noch ehe er überwältigt war, dem Konstabler eine leichte Wunde beizubringen. In der Höhle fand man zwei geladene Militärgewehre, eine Schrotflinte, zwei Dolche und 200 scharfe Patronen.

Vor sechs Jahren hatte der Bandit die Heimstätte aufgenommen und war seither nur Nachts ausgegangen. Von Zeit zu Zeit kaufte er kleinere Lebensbedürfnisse in der Nachbarschaft, deckte im übrigen aber seinen Bedarf durch Stehlen.

Der Konstabler fand außerdem auf der Farm eine Kuh, die gerade kreiert war, und ein Kalb. Allem Anschein nach war die Kuh, deren Körper noch warm war, verhungert. Die ganzen vorhandenen Nahrungsmittel bestanden aus einem Brot und etwas Gemüse.

Oestliche Provinzen

Vorlage gegen Trinkgelder.

Ottawa, Ont. — Im Oberhause beantragte Senator Davis die zweite Lesung einer Vorlage, welche eine Geld- oder Gefängnisstrafe für Trinkgelder - Geben vorsieht und den Arbeitgeber, den Angestellten und diejenige Person, welche das Trinkgeld anbietet, strafbar macht.

Senator Davis erklärte, daß diese Vorlage für die Bevölkerung Canadas von größter Bedeutung sei. In den letzten Jahren habe dieses System der Bestechung in kleinem Maßstabe einen derartigen Umfang angenommen, daß es unbedingt nötig sei, ihm durch Gesetzgebung Einhalt zu gebieten. In Eisenbahnzügen und Restaurants müsse man die Hand beständig in der Tasche haben, wenn man aufmerksam bedient werden wolle. Er sei fest überzeugt, daß 90 Prozent des reisenden Publikums diese Bill unterstützen würden.

Senator Davis hob hervor, daß er durch die Presse die Ansicht des Publikums eingeholt, ehe er die Vorlage eingebracht habe, und auf diese Weise zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß die Stimmung fast durchweg zu Gunsten der Bill sei. Außerdem verlas er eine Anzahl Briefe, die ihm aus allen Teilen des Landes zugegangen waren und vollste Zustimmung zu dieser Bill ausdrückten.

Die Bill wurde daraufhin zum zweiten Mal gelesen.

Neueinteilung der Wahlkreise in Ontario.

Ottawa. — Durch die Neueinteilung der Wahlkreise in Ontario, über die man sich so gut wie einig ist, werden acht ländliche Wahlkreise ausgeschaltet. Russel und Prescott werden vereinigt, desgleichen Brockvill. und Leeds, Ost und West Northumberland, Nord und Süd Lanark, Ost und West Elgin, während Grey Huron und Middleesex je einen Sitz verlieren. Zwei neue Sitze erhalten Toronto und York County, und je einen Nipissing und Port Arthur und Fort William.

Soweit ist alles geregelt bis auf Quebec.

Dampfer - Inspektor begeht Selbstmord.

Port Arthur, Ont. — Der 52 Jahre alte Henry S. Chappelle aus Sarnia, der als Inspektor auf dem Dampfer „Huronic" fuhr, machte seinem Leben ein Ende, indem er sich in seiner Kabine an Bord des Dampfers die Pulsader am linken Arme durchschnitt. Der Dampfer war bereits 18 Meilen vom Land entfernt, als Chappelle in sterbendem Zustand aufgefunden wurde.

Obwohl man sofort nach Port Arthur zurückfuhr, war der Inspektor bei der Ankunft im Hafen doch bereits tot. Was den Mann zum Selbstmord getrieben hat, konnte nicht festgestellt werden.

5000 Einwanderer in 24 Stunden.

Quebec. — Seit Beginn der diesjährigen Schiffahrtssaison sind im hiesigen Hafen bereits 10,000 Einwanderer eingetroffen, und zwar allein am Montag letzter Woche 5000

Pistolenkampf zwischen Polizisten und Einbrecher.

Montreal. — Von zwei Polizisten wurde hier ein Einbrecher in dem Augenblick überrascht, als er nach erfolgreichem Besuch einen Laden verließ.

Auf die Aufforderung der Beamten, stehen zu bleiben, antwortete der Einbrecher mit einem Schuß aus seinem Revolver, worauf er sich aus dem Staube zu machen suchte. Die Polizisten eröffneten sofort Feuer, und einer von ihnen wurde, als sich der Verbrecher plötzlich umdrehte und einen zweiten Schuß abgab, in den Arm getroffen. Auch der Flüchtling wurde am Arm verwundet, jedoch gelang es ihm, sich seinen Verfolgern zu entziehen.

Später wurde ein Mann verhaftet, den man in einem Hause im Bett vorfand. Im selben Zimmer entdeckte die Polizei auch ein ganzes Lager Pistolen und Messer.

Die Iren

Von den Unruhen in Ulster. — Die Religionsfrage auf der grünen Insel. — Der Haß gegen England.

Irland zerfällt in vier Provinzen: Ulster, Leinster, Munster und Connaught. Und jede dieser Provinzen hat eine bedeutende Stadt, die das ganze wirtschaftliche Leben des betreffenden Landstriches beherrscht. In Ulster ist es Belfast; in Leinster ist es Dublin, die Hauptstadt Irlands; in Munster ist es Limerick und in Connaught schließlich Galway. Will man nun Irland wirklich kennen lernen, so muß man diese vier Städte besuchen und mit der Bevölkerung in Berührung kommen.

Die nördlichste Provinz ist Ulster mit ihrer Hauptstadt Belfast; die Provinz und Stadt des verflossenen „lustigen Krieges". Die Bewohner sind zur größeren Hälfte Protestanten, wodurch ja die Ulsterfrage entstanden ist. Sie fürchten eine „römische Regierung" — d. h. den Einfluß der Geistlichkeit — unter einem irischen Parlament und widersetzen sich hauptsächlich deshalb der „Home-Rule-Bill". Inwieweit die Befürchtungen der Bewohner Ulsters berechtigt sind, muß dahingestellt bleiben. Man empfängt im Süden und Westen des Landes den Eindruck, als sei es mit der Wirtschaft der Geistlichkeit dort gar nicht so schlimm! Aber tatsächlich dürfte es sich in Ulster auch mehr um einen unausgesprochenen, nicht zu überbrückenden Religionshaß, der sich durch Jahrhunderte hindurch so frisch erhalten hat, als sei die Schlacht am Boynefluße, wo Katholiken und Protestanten sich gegenüberstanden, erst gestern geschlagen worden und nicht vor — 300 Jahren. Das geht so weit, daß Katholiken und Protestanten nicht einmal nebeneinander wohnen. Es gibt einen „katholischen Stadtteil" und einen „protestantischen Stadtteil" von Belfast!

Physisch ist der Menschenschlag von Ulster ein recht guter, wenn er auch an die Südiren nicht heranreicht. Recht auffallende Erscheinungen finden sich unter den Frauen. Sie sind durchschnittlich ausgesprochene Schönheiten, von dem wilden Typus der spanischen Zigeunerin; ein Eindruck, der durch ihre eigenartige Haartracht noch erhöht wird. Das Haar, in der Mitte gescheitelt, wird zu zwei Zöpfen geflochten, deren Enden rechts und links mitten auf dem Kopfe befestigt werden, so zwei große, abstehende Reifen schlagend. Um diesen Haarreifen herum flattert dann eine Menge lockeres Kraushaar. Ein Hut hat wohl noch niemals den Schädel einer Belfaster Fabrikarbeiterin gedrückt — und über ihre Kleidung läßt sich überhaupt nichts sagen, da ein riesiges schwarzes Tuch die Gestalt von den Schultern bis zu den Zehenspitzen völlig einhüllt. Diese Mädchen sind, wie gesagt, bildschön; die Augen feurig, die Zähne schneeweiß, die Lippen voll und sehr sinnlich, die Züge direkt klassisch, mit niedriger, glatter Stirn und griechischer Nase. Ich habe in ganz Irland keine schöneren Mädchen gesehen, aber auch keine, die weniger typisch irisch aussahen als die von Belfast.

Ueber die jungen Männer läßt sich nur sagen, daß ihr Hauptvergnügen darin besteht, Soldaten zu spielen. Ob Vaterlandsliebe oder die Mädels, die keinen Burschen ansehen würden, der nicht zu den „Freiwilligen" gehört, die Haupttriebfeder ist, läßt sich schwer sagen.

Südöstlich von Ulster liegt die Provinz Leinster mit der Landeshauptstadt Dublin. Die Stadt macht schon den Eindruck einer Großstadt; zum mindestens einer gewesen. Einige Gebäude und Monumente sind prächtig — allerdings, namentlich die Gebäude, die vor der Union mit England entstanden.

Mit Dublin hört der Protestantismus so gut wie ganz auf; Home-Rule ist Trumpf und der Engländerhaß beginnt. Allerdings ist er noch nicht so ausgeprägt als in den beiden anderen Provinzen. Die Leute haben allerhand Geschäftsrücksichten zu nehmen und unterdrücken ihre wahren Gefühle. Merken sie aber, daß sie nichts zu befürchten haben, — namentlich den Engländern gegenüber, — dann bricht der Engländerhaß doch hervor. Im ganzen macht die Stadt einen bedeutend wohlhabenderen Eindruck als Belfast (was, wenn man das einem Belfaster sagt, für eine tötliche Beleidigung gehalten wird). Die Leute sind wohlgekleidet, die Hotels gut. Das Ganze hat einen etwas internationalen Anstrich.

Aber das echte, rechte Irland beginnt doch wohl erst in der südlichsten Provinz, in Munster, mit der Hauptstadt Limerick. Große, kräftige, blonde Menschen voller Humor, mit immer lachenden Gesichtern. Limerick macht bei weitem den wohlhabendsten Eindruck unter allen Städten Irlands. Große Speck- und Schinkenräuchereien, Mehlfabriken. Spitzenschulen trifft man in der ganzen Stadt. In Limerick lebt auch noch John Daly, jetzt ein alter Mann, aber seinerzeit einer der ersten Fenier und eine rechte Hand Parnells. Er hat, als England damals so rigoros die irische Freiheitsbewegung unterdrückte, seine Vaterlandsliebe mit einer Verurteilung zu lebenslänglichem Zuchthaus gebüßt. Als er 14 Jahre „abgesessen" hatte und, wie man glaubte, im Sterben lag, ließ man ihn laufen, behielt ihn aber unter Polizeiaufsicht. Während er im Zuchthaus saß, wählten ihn seine Landsleute ins englische Parlament; ein Mandat, das er natürlich nicht auszuüben vermochte. Und als er nach Limerick zurückgekehrt war und sich erholt hatte, wurde er einstimmig zum Bürgermeister der 40,000 Einwohner großen Stadt erwählt. Wohl das einzige Mal in der Weltgeschichte, daß ein unter Polizeiaufsicht stehender Mann Bürgermeister einer bedeutenden Stadt wurde. In John Daly verkörperte sich der ganze Haß der Irländer gegen ihre Unterdrücker, wie sie die Engländer nennen. „Leider kann ich nicht irisch sprechen", sagte der Mann zu mir, „und kann folglich die Engländer nur in ihrer eigenen Sprache verfluchen. Ich hätte es so gern in Irisch getan."

Spricht aber Daly nicht mehr irisch, so heute schon wieder die Jugend. Wo man hinkommt, sieht man erwachsene Menschen über irische Bücher gebeugt, die Sprache studierend, und es gilt als Schmach, sich der Bewegung zur Neubelebung der Sprache nicht anzuschließen. Auch exerziert wird fleißig; nicht, wie in Ulster, um etwa sofort gegen die englischen Soldaten ins Feld zu ziehen, sondern, wie sie sich ausdrückten, um „später einmal die Selbstverwaltung zu erzwingen, die wir vielleicht diesesmal wieder nicht bekommen." Und das geschieht ohne Tam-Tam, in aller Ruhe, aber mit um so größerem Nachdruck.

Galway ist die Hauptstadt der vierten Provinz Connaught. In Galway, der „toten Stadt", die vor 100 Jahren noch 60,000 Einwohner hatte und heute nur noch 12,000 zählt, spricht noch alles irisch; die ältesten Leute und die jüngsten. Hier ist auch die irische Sitte, der irische Typ am ausgeprägtesten.

Galway muß einmal eine prächtige Stadt gewesen sein; das beweisen die zum Teil leerstehenden Häuser, deren schönstes dem Richter Lynch gehörte. Von diesem Manne stammt das Wort Lynch-Justiz. Der Sohn des Richters hatte aus Eifersucht einen Freund erschlagen. Lynch selbst verurteilte ihn zum Tode, und als sich in ganz Galway kein Mann fand, der das Urteil vollstrecken wollte, da vollzog es der Vater selbst an dem Sohn, indem er ihn zum Fenster des eigenen Hauses hinaus henkte. Von Industrie ist in Galway nichts vorhanden; die ganze Umgegend lebt vom Viehhandel. Dabei hat Galway vielleicht den schönsten Hafen der Welt; er ist für das Anlegen von atlantischen Dampfern wie geschaffen. Doch läßt dies — so sagt man in Galway — die englische Regierung nicht zu, um den britischen Dampfern keine Konkurrenz zu machen. Das zwingt die Iren, ihre ganze Fracht durch ganz Irland nach Liverpool zu schaffen und dort noch 38 Prozent mehr Fracht zu zahlen, als kontinentale Dampferlinien für den gleichen Dienst verlangen. Die Antwort auf diese englische „Fürsorge" ist ein Haß, wie ihn selbst Limerick kaum aufzuweisen hat.

Einer der Distrikte der Provinz Connaught heißt Connamara; zu deutsch „Meereseinschnitt", also etwa ein Fjord. Connamara ist denn auch eine Halbinsel, zu mTeil wunderbar schön, mit vielen Granit- und Marmorlagern (dem berühmten, prächtig grünen Connamara - Marmor), zum Teil aber so furchtbar, daß es in Worten nicht zu beschreiben ist. Dieser schreckliche Teil des Landes wird die „irische Wildnis" genannt. Es sieht hier aus, als hätte es wochenlang Steine geregnet. Man kann einen ganzen Tag mit dem Automobil fahren, ohne aus den Steinen herauszukommen. Und zwischen und auf diesen Steinen wohnen einige Tausend Menschen. Wie sie leben, wird mir ein ewiges Rätsel bleiben. Kartoffeln — schlechte Kartoffeln — auf dem manchmal handbreiten Boden zwischen den Steinen gezogen, bilden die einzige Nahrung; wenn Nahrung vorhanden ist. Männer und Frauen in Fetzen, die einstmals aus selbstgewebtem Stoff bestanden, jetzt aber undefinirbar sind, ohne Wäsche, ohne Schuhe; hohläugige Kinder, die Hunger, Fieber, Schwindsucht zu Skeletten abgemagert hat; „Häuser" die aus einem „Zimmer" bestehen, ohne Stuhl, ohne Bett, ohne Fußboden, die Wände schwarz und glänzend wie die einer Räucherkammer —, ein entsetzliches Bild. Miete müssen sie auch zahlen, — das billigste eben beschriebene „Haus" kostet 10 Dollar jährlich.

Und doch, so wollte es mir scheinen, könnte diesen Leuten geholfen werden. Sie könnten weben, sie könnten den Granit und den Marmor bearbeiten. Aber sie sagen, die englische Regierung wünscht das nicht, weil sie dann die jungen Männer nicht mehr in die Armee und Marine bekommen würde.

Vielleicht. Ich weiß nicht, ob es so ist, wie man mir sagte. Ist es aber wirklich so — und irgend ein Grund muß vorhanden sein — dann dürfte von hier einmal die Vergeltung kommen. Agitatoren ziehen durch das Land und klären die Leute auf. Schon schwören sich die jungen Männer zu, in Armee und Marine nicht mehr einzutreten, und wenn sie verhungern. Auch sie exerzieren. — — —

O. T. Sch.

Bei Bestellungen und Einkäufe erwähne man den „Saskatchewan Courier."

Vernachlässigte eine Nadelritze — Tod

Letzte Woche starb im Hospital ein Knabe an Blutvergiftung, das Resultat einer vernachlässigten Nadelritze.

Dachten Sie jemals darüber nach, daß Sie vielleicht von einem ähnlichen Schicksal betroffen werden könnten? Nehmen wir an, daß trotzdem Sie schon früher oft Ritze, Schnitte und Wunden hatten, und der Blutvergiftung jedesmal glücklich entronnen sind, Sie genau wußten, daß bei einer nächsten ähnlichen Verletzung Blutvergiftung eintreten würde, und Sie sterben könnten. Würden Sie da nicht sehr vorsichtig sein, und mag die nächste Wunde noch so bedeutungslos sein, dieselbe mit größter Sorgfalt behandeln? Sicherlich!

Nun, gehen wir noch weiter. Sie können nicht wissen, ob bei der nächsten Schnittwunde, Ritz, Brandwunde oder Verbrühung, wenn vernachlässigt, nicht Blutvergiftung eintreten könnte. Ist Ihnen dieser Gedanke noch niemals gekommen? Dasselbe betrifft Ihre Kinder.

Das sicherste Schutzmittel gegen Blutvergiftung ist Zam-Buk. Noch kein einziger Keim wurde bis jetzt entdeckt, den Zam-Buk nicht tötet. Sobald Zam-Buk auf einen Schnitt, Brandwunde, Ritz, Riß oder irgend eine wunde Stelle aufgelegt wird, ist solche Verletzung vor Blutvergiftung von den vielen Keimen in der Luft geschützt. Außerdem lindert Zam-Buk die Schmerzen. Der Heilungs-Prozeß fängt gleich nach der ersten Auflegung an, sodaß Zam-Buk zu gleicher Zeit antiseptisch, lindernd und heilend ist. Keine andere Salbe hat dieselbe Wirkung. Deshalb ist Zam-Buk in jedem Lande der Welt eine so viel gebrauchte Salbe. Für Schnitte und Wunden, Eczema, Geschwüre, Ulcers, Abzeß und alle Hautverletzungen und Entzündungen ist Zam-Buk ohne gleichen. Alle Drogisten und Händler verkaufen Zam-Buk zu 50c eine Schachtel, oder postfrei von der Zam-Buk Co., Toronto, nach Empfang des Preises. Wenn Sie Zam-Buk noch nicht versucht haben, schneiden Sie diesen Artikel aus, schreiben Sie den Namen dieser Zeitung darüber, und senden ihn zusammen mit einer 1c Marke um Porto zu decken, an die Zam-Buk Co., Toronto. Wir werden Ihnen dann eine freie Probeschachtel senden.

Wenn in Rom, tue wie die Römer; aber wenn im Westen, tue wie die Majorität daselbst und trinke nur

Blue Ribbon Tea

Du bist dann sicher, den besten Tee zu bekommen, der verkauft wird.

Sendet diese Anzeige mit 25 Cents an die Blue Ribbon Co., Ltd., Winnipeg, für ein Blue Ribbon Kochbuch. Schreibt Namen und Adresse deutlich.

Bei Einkäufen und Bestellungen erwähne man den „Saskatchewan Courier."

Lebuldus & Huck, Vibank, Sask.
Reichhaltiges Lager in
Farmgerätschaften aller Art
Oliver, Cocksbutt u. Emerson Pflüge
Deering u. Cocksbutt Säemaschinen
Deering Kultivatoren
Auf unsere billigen Landwalzen möchten wir Ihre besondere Aufmerksamkeit lenken

!! Sicherheit zuerst !!
ist heute der goldene Leitspruch. Darum sollten Sie nur bei Händlern kaufen, welche Ihre Waren einwickeln in
Eddy's antiseptische Papiersäcke

C. E. EYMANN
Grayson, Saskatchewan, Canada
Notary Public
Dokumente werden aufgesetzt und beglaubigt. Alle Geschäfte innerhalb Canadas, sowie nach dem Auslande gut und sicher erledigt.
Geld zu verleihen
Lebens-, Feuer-, Hagel- und Sturm-Versicherung
Ich bin Agent der größten und besten Geldverleih- und Versicherungs-Gesellschaften. Noten und Rechnungen werden **kollektiert** gegen angemessene Kommission. — Auktionen veranstaltet.
Land- und Grundstücks-Verkäufe
Gute Farmen im hiesigen **deutschen Distrikt** zu billigen Preisen. Hotels, Kaufläden (Stores), Livery barns zum Verkauf. — Farmen in **Ontario** und **British Columbia.** Günstige Gelegenheiten.
Deutsche Farmer! Werdet Mitglieder der einzigen Getreide-Kompagnie, die aus Farmern besteht:
GRAIN GROWERS' GRAIN COMPANY.
Anteilscheine (Shares) bei mir zu haben.

Security Lumber Company, Limited
Unser Lager ist durchweg neu und reichhaltig. Ihr könnt alles erhalten, was zum Bauen notwendig ist, und zwar:
Ziegel, Zementblöcke, Baupapier, Dachbedeckungen etc.
Kommt und sprecht mit uns. Prompte Ablieferung.
Wir halten, was wir versprechen! Laßt es uns beweisen!
Regina, Sask., Ecke Osler u. S. Railway St.

Die deutsche Kolonie ELBERTA
Baldwin County - ALABAMA
Die erlesensten Gemüse-, Obst- und Farmländereien an der Golfküste. Ihre Ertragsfähigkeit beläuft sich auf $75—$200 per Acker im Jahr. Zwei und drei Ernten pro Jahr.
Zehn Meilen vom Golf und 150 Fuß höher gelegen. — Dicht bei Mobile und Pensacola.
Reine Luft. — Reines Wasser. — Herrliches Klima.
Elberta ist eine Ansiedelung hunderter zufriedener Familien, hat gute angelegte Wege auf jeder Sektionslinie, hübsche Schulgebäude mit modernen Sitzen und Mobilar, Kirchen für Katholiken und Protestanten, eine Reihe von Kaufhäusern, Warengeschäfte, Bäckerei, Apotheke, Fuhrgeschäft, usw., hat ein großes, bequemes Hotel, Telephon und andere Bequemlichkeiten. Sein gesellschaftliches Leben, wie Schönheit des umgebenden Landes, die Nähe der schönen Perdido-Bai verleihen Elberta eine große Anziehungskraft für Touristen und Heimsuecher.
Verlegen Sie Ihr künftiges Heim hierher, wo wenige Acres eine Familie erhalten, und wo eine Farm von 40 Acres Ueberfluß schafft, wo das Klima ideal und äußerst gesund ist.
Exkursionen den 1. und 3. Dienstag jeden Monats nach Elberta.
Für Information schreiben Sie an
BALDWIN COUNTY COLONIZATION COMPANY
Suite 912 Hartford Bldg.,
Madison und Dearborn St., Chicago, Illinois.

Lesen Sie die Anzeige der Baldwin County Colonizat. Co. über die
Deutsche Kolonie Elberta
in Alabama. Jede Auskunft erteilt gerne der Vertreter
Peter Molter, Regina, Sask.
1721 St. John Straße Telephon 4535

Für unsere Jugend.

Vöglein im Winter.

Ein Vöglein sitzt still und traurig
Im düstern Tannenwald.
Die Tannen ächzen so schaurig,
Der Winter stürmt so kalt.

Dem Vöglein zittern die Glieder,
Es wankt auf dem starren Geäst,
Es duckt und kauert sich nieder
Und krallt und klammert sich fest.

So sitzt es voll bitterer Sorgen
Und bittet um Mitleid und Brot:
Vielleicht ist am kommenden Morgen
Das hungernde Vöglein schon tot.—

Wen ich gern lobe.

Ich lobe gern die Ehrlichen und G'raden,
Die niemals nach der Mächt'gen Gunst begehrt.
Sie streben nicht nach Würden und nach Gnaden,
Ob sie der Fürst, ob sie das Volk gewährt —
Die nicht umbuckeln alle großen Herr'n,
Ich lob sie gern.

Ich lobe gern die Weisesten der Weisen,
Die in die Tiefe schaun mit offnem Blick,
Doch nicht in kalter Lebensscheu vereisen
Und einen letzten Notsteg baun zum Glück.
Die Denker, die nicht klagen nur und plärrn —
Ich lob sie gern.

Ich lobe gern mit meinen vollsten Tönen
Die Trotzigen, die wunschlos abseits stehn,
Und mag sie auch kein Ruhm, kein Glückspreis krönen,
Mit treuem Stolz die eignen Pfade gehn.
Umkrustet auch die Schale rauh den Kern —
Ich lob sie gern.

Ich lobe gern die Bücher unserer Alten,
Die uns entschleiern immer tiefern Sinn,
Und liebreich hegen in verborgnen Falten
Stets neuen Reiz und fruchtenden Gewinn.
Ist heut auch fast verblichen schon ihr Stern —
Ich lob sie gern.

Ich lobe gern die Lober, wenn sie echt sind
Und Ehrlichkeit aus ihren Worten sprach.
Doch lob ich auch die Tadler, die gerecht sind,
Und sinne dankbar ihrem Zorne nach.
Und bleiben sie mir immer spröd und fern —
Ich lob sie gern.

Die Finger.

Die Finger zankten hin und her,
Wer doch der wichtigste wohl wär.
„Still da! Der stärkste der bin ich.
Ihr seid nichts nütze ohne mich;
Mehr als ihr vier tu ich allein;
Drum muß ich euer König sein."
So schrie der Daumen. Schon geringer
Erhob die Stimm der Zeigefinger:
„Die gröbsten und die feinsten Sachen
Kann ich allein am besten machen.
Der fleißigste und tüchtigste
Bin ich und drum der wichtigste."
Der Mittelfinger rief: „Lernt Sitte!
Als Herr steh ich in eurer Mitte;
Ich bin der längste und der größte
Und darum auch der allerbeste.—"
Da sagte der Goldfinger: „Seht,
Ich merke, daß ihr nichts versteht!
Mich schmücken Gold und Edelstein;
Drum muß ich mehr als ihr doch sein."

Der kleine Finger stille schwieg
Und mischte sich nicht in den Krieg.
Da riefen ihm die andern zu:
„Sprich doch: was nützest denn nur du?"
Er sprach: „Geschaffen hat mich Gott,
Wie euch — doch nicht zu eurem Spott.
Der mich gebildet, wird auch wissen,
Wozu ich werde nützen müssen.
Er hat ja alles in der Welt
Auf seinen rechten Platz gestellt.
Wer tut und leistet, was er kann,
Was Gott will, der hat recht getan."
Die andern hörten, was er sprach,
Und dachten wohl darüber nach;
Still überlegten sie es sich
Und sprachen dann einmütiglich:
„Hast wahr gesprochen, lieber Kleiner;
Du bist so gut als unsereiner."

Spielst du Klavier? So

1. übe täglich, damit Du es nicht wieder verlernst;
2. übe nicht in der Mittagszeit, wenn andere Leute im Hause ein Schlummerstündchen halten;
3. spiele lieber leichte Stücke korrekt als schwierige stümperhaft;
4. laß Dich nicht lange nötigen, wenn man Dich auffordert zum Spiel;
5. wähle solche Stücke zum Vortragen, wofür sich Deine Zuhörer interessieren;
6. wähle die Vortragsstücke nicht zu lang, damit es Deine Zuhörer nicht ermüdet;
7. denke nicht, wenn viel applaudiert wird, daß der Beifall Deinem Spiel gilt, es wird oft viel aus Höflichkeit geklatscht;
8. bedecke den Klavierdeckel nicht mit allerlei „Krimskrams", und laß den Schlüssel nicht im Klavier stecken, denn man hört oft klirrende Töne;
9. sitze ruhig am Instrument und mache nicht so viel Bewegung mit dem Oberkörper;
10. nimm Deine Zuflucht zur Musik, wenn Du dich einsam fühlst.

Offene Augen.

Die meisten Menschen gehen durch die Welt, meinen, die Augen offen zu haben, sehen aber nicht das Große, Schöne und Wunderbare, weil es ihnen gewöhnt ist. Wer seine Augen wirklich offen hält, der wird die Natur auch im Kleinen bewundern und auch praktisch davon lernen. Der schottische Brückenbaumeister Samuel Browe hat das erfahren. Der sollte eine Brücke über den breiten Fluß Tweed bauen, welcher die Grenze zwischen England und Schottland bildet. In tiefen Gedanken darüber, wie er das am billigsten und sichersten ausführen solle, geht er eines Tages in seinem Garten auf und ab, da bleibt er vor einem Spinngewebe stehen, welches quer über den Weg von einem Baum zum andern gespannt war. Lange stand er davor, betrachtete es genau — und erkannte, daß das die großartigste und auf das feinste ausgerechnete Brücke war, welche er bis jetzt auf Erden gesehen hatte. Da war seine Aufgabe gelöst; er ahmte nun in Eisen nach, was die kleine Baumeisterin ihm vorgebaut und vorgerechnet hatte, und Samuel Browe wurde ein berühmter Mann. Die Hängebrücke über den Tweed steht heute noch.

Der Zaunkönig und der Bär.

1. Die Beleidigung.

Zur Sommerszeit gingen einmal der Bär und der Wolf im Walde spazieren. Da hörte der Bär gar schönen Gesang von einem Vogel und sprach: „Bruder Wolf, was ist das für ein Vogel, der so schön singt?" — „Das ist der König der Vögel," sagte der Wolf, „vor dem müssen wir uns neigen." Es war aber der Zaunkönig. „Wenn das ist," sagte der Bär, „so möchte ich auch gern seinen königlichen Palast sehen: komm und führe mich hin!" — „Das geht nicht so, wie du meinst," sprach der Wolf; „du mußt warten, bis die Frau Königin kommt." Bald darauf kam die Frau Königin und hatte Futter im Schnabel, und der Herr König auch, und wollten ihre Jungen ätzen. Der Bär wartete, bis sie wieder ausgeflogen waren; dann guckte er in das Nest hinein und sah fünf oder sechs Junge, die lagen darin. „Ist das der königliche Palast?" rief der Bär; „das ist ein erbärmlicher Palast! ihr seid unehrliche Kinder." Wie das die jungen Zaunkönige hörten, wurden sie gewaltig bös und schrieen: „Nein, das sind wir nicht, unsere Eltern sind ehrliche Leute! Bär, das soll ausgemacht werden mit dir!" Dem Bären und dem Wolf ward angst, sie kehrten um und setzten sich in ihre Höhlen. Die jungen Zaunkönige aber schrieen und lärmten fort, und als ihre Eltern wieder Futter brachten, sagten sie: „Wir rühren kein Fliegenbeinchen an, und sollten wir verhungern, bis ihr erst ausgemacht habt, ob wir ehrliche Kinder sind oder nicht; der Bär ist dagewesen und hat uns gescholten." Da sagte der alte König: „Seid nur ruhig, das soll ausgemacht werden." Er flog darauf mit der Frau Königin dem Bären vor seine Höhle und rief hinein: „Alter Brummbär, warum hast du meine Kinder gescholten? Das soll dir übel bekommen, das wollen wir in einem blutigen Krieg ausmachen." Also war dem Bären der Krieg angekündigt, und es ward alles vierfüßige Getier berufen: Ochs, Esel, Rind, Hirsch, Reh und was die Erde sonst alles trägt. Der Zaunkönig aber berief alles, was in der Luft fliegt, nicht allein die Vögel groß und klein, sondern auch die Mücken, Hornissen, Bienen und Fliegen mußten herbei.

2. Der Krieg.

Als nun die Zeit kam, wo der Krieg angehen sollte, da schickte der Zaunkönig Kundschafter aus, wer der kommandierende General des Feindes wäre. Die Mücke war die listigste von allen, schwärmte am Walde, wo der Feind sich versammelte, und setzte sich endlich unter ein Blatt auf dem Baum, wo die Parole ausgegeben wurde. Da stand der Bär, rief den Fuchs vor sich und sprach: „Fuchs, du bist der Schlauste unter allem Getier, du sollst General sein und uns anführen." — „Gut", sagte der Fuchs, „aber was für Zeichen wollen wir verabreden?" Niemand wußte es. Da sprach der Fuchs: „Ich hab einen schönen, langen, buschigen Schwanz, der sieht aus fast wie ein roter Federbusch; wenn ich den Schwanz in die Höhe halte, so geht die Sache gut, und ihr müßt drauf los marschieren; laß ich ihn aber herunterhängen, so lauft, was ihr könnt!" Als die Mücke das gehört hatte, flog sie wieder heim und verriet dem Zaunkönig alles haarklein.

Als der Tag anbrach, wo die Schlacht geschlagen werden sollte, hu, da kam das vierfüßige Getier dahergerannt mit Gebraus, daß die Erde zitterte! Zaunkönig mit seiner Armee kam auch durch die Luft daher; die schnurrte, schrie und schwärmte, daß einem angst und bange ward. So gingen sie da von beiden Seiten aufeinander. Der Zaunkönig aber schickte die Hornisse hinab, sie sollte sich dem Fuchs unter den Schwanz setzen und aus Leibeskräften stechen. Wie nun der Fuchs den ersten Stich bekam, zuckte er, daß er das eine Bein aufhob; doch ertrug ers und hielt den Schwanz noch in die Höhe; beim zweiten Stich mußte er ihn einen Augenblick herunterlassen; beim dritten aber konnte er sich nicht mehr halten, schrie und nahm den Schwanz zwischen die Beine. Wie das die Tiere sahen, meinten sie, alles wäre verloren, und fingen an zu laufen, jedes in seine Höhle, und so hatten die Vögel die Schlacht gewonnen.

Die Abbitte.

Da flogen der Herr König und die Frau Königin heim zu ihren Kindern und riefen: „Kinder, seid fröhlich, eßt und trinkt nach Herzenslust, wir haben den Krieg gewonnen!" Die jungen Zaunkönige aber sagten: „Noch essen wir nicht, der Bär soll erst vors Nest kommen und Abbitte tun und soll sagen, daß wir ehrliche Kinder sind." Da flog der Zaunkönig vor das Loch des Bären und rief: „Brummbär, du sollst vor das Nest zu meinen Kindern gehen und Abbitte tun und sagen, daß sie ehrliche Kinder sind; sonst sollen dir die Rippen im Leibe zertreten werden." Da kroch der Bär in der größten Angst hin und tat Abbitte.

Mutter eines Schulmädchens

Erzählt, wie Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound die Gesundheit ihrer Tochter wiederhergestellt hat.

Plover, Iowa. — „Seit einem kleinem Kinde an, litt meine 13jährige Tochter an weiblichen Schwachheiten. Ich befragte drei Aerzte über diesen Fall, aber keiner half ihrem was. Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound war mir von sehr großem Nutzen, deshalb beschloß ich, daß auch sie es versuchen sollte. Sie nahm fünf Flaschen von diesem Vegetable Compound nach den Anweisungen an der Flasche, ein, und ist jetzt von dieser Krankheit geheilt. Sie war sehr heruntergekommen als sie anfing den Compound einzunehmen, und ihre Perioden kamen nicht regelmäßig. Oft war sie so schwach und elend, daß ich ihr mit dem Ankleiden helfen mußte. Jetzt ist Sie wieder normal und wachst zu einem gesunden starken Mädchen heran." — Frau Martin Helvig, Plover, Iowa.

Täglich werden Hunderte von solchen Briefen erhalten, welche Dankbarkeit ausdrücken für Wohltaten welche man durch Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound erhalten. Dies beweist die Zuverlässigkeit dieses alten erprobten Heilmittels.

Wenn Sie krank sind, fahren Sie nicht fort von Tag zu Tag weiter zu leiden, sondern nehmen Sie sofort Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound ein, ein Frauenheilmittel für Frauenkrankheiten.

Wenn Sie besonderen Rat wünschen, schreiben Sie an Lydia E. Pinkham Medicine Co. (Vertraulich), Lynn, Mass. Ihr Brief wird von einer Frau geöffnet, gelesen, beantwortet und im strengsten Vertrauen gehalten.

Bubis Krankheiten.

Von Luise Kappen.

Illustriert von Paul Halke.

Unser Familienoberhaupt ist ein durchaus moderner Mann und hält nichts von „alten Zöpfen", mit denen er rücksichtslos zu nennen, wäre unhöflich, aufzuräumen sucht.

Für eine lächerlich geringe Summe hatte unser alter Sanitätsrat und treuer Freund bis dahin unsere Gesundheit „instand" gehalten. Früher war es uns dabei allerdings zuweilen beinah geglückt, das chinesische Ideal zu erreichen, das ja bekanntlich darin besteht, dem Arzt das Honorar nur dann zu übersenden, wenn man gesund geblieben ist. In andern Jahren hatte er dann wieder ziemlich viel mit unsern „Gebresten" zu tun gehabt und die feierlich stets im Aufdämmern des ersten Januar gespendete „Verehrung" mehr als reichlich verdient. Nun aber hatte unser Freund seine Praxis einem jüngeren Kollegen übergeben, wir waren dem Nachfolger also nur überreicht worden, und bei dieser Gelegenheit sprach das Oberhaupt das große Wort aus:

„Der Hausarzt wird abgeschafft. Diese Institution ist durchaus veraltet! Wir bezahlen von nun an von Fall zu Fall das übliche Honorar."

„Aber!" wandten wir ein oder wollten vielmehr einwenden, denn das Oberhaupt unterbrach uns rauh.

„Bitte, ich habe es mir genau überlegt. Es ist geradezu eine Ersparnis."

Das Oberhaupt begann eine Bleistiftrechnung auf einem Briefumschlag, aus der klar hervorging, daß bei dieser neuen „Aerzteordnung" der junge Doktor beinah noch etwas an uns herauszuzahlen haben würde.

„Und wo wir die gesunden Kinder haben! Einfach lächerlich, da einen Hausarzt zu nehmen."

Das Oberhaupt erhob sich, nahm seinen Hut und schritt stolz seinem Berufe zu. Wir machten uns an einem zweiten Briefumschlag ebenfalls eine Wahrscheinlichkeitsrechnung, die aber wesentlich anders ausfiel, als die unseres Oberhauptes. Und zwar müssen wir, leider, um der Wahrheit die Ehre zu geben, bekennen, daß „Bubis" Name in diesen Zeilen die erste Rolle spielte. — Gesund, o ja — gesund genug war er — aber das Oberhaupt schien ganz vergessen zu haben, daß dieser neunjährige Benjamin der Familie in seinem jugendlichen Leben schon alles angestellt und wie viel Schritte, Risse und Quetschungen er bereits überwunden hatte, die nicht alle „von alleine" wieder gut werden, wie er zuversichtlich jedesmal glaubte.

Eine merkwürdige Fähigkeit, Schmerzen zu ertragen und zu verbergen, hatte der Junge schon in sehr jungen Jahren, und diese an sich ja ganz löbliche Tugend schlug eine Bresche nach der andern in die väterlichen Listen. —

In dem Sommer, der dem folgenschweren Entschluß folgte, ohne Hausarzt die Lebensbahn zu wandeln, bekannte sich das Oberhaupt ein wenig grämlich dazu, „abgearbeitet" zu sein und einer Erholung zu bedürfen. Er sollte reisen, meinte der Arzt, aber ja ohne Kinder und nur „freundliche Eindrücke" sammeln.

„Darum braucht er doch nicht reisen," sagte Bubi ehrlich erstaunt. „Freude hat er doch an uns genug!"

Das Oberhaupt war anderer Meinung, wollte nur seine Frau um sich haben und vergrub die Nase so lange in den roten Baedecker, bis er einen Ort in der Schweiz ausgekundschaftet hatte, wo es außer Kühen und Gegend eigentlich gar nichts weiter gab, als ganz im Hintergrund eine Wirtin, die nur für sein Wohl zu arbeiten bereit war.

„Ich bin froh", sagte er am letzten Morgen, indem er den Riemen seines Feldstechers sorgfältig auf dem hellen Staubmantel zurechtrückte, „daß ich nun mal eine Weile nichts weiter höre als Herdenglocken, fern bin von allem Tratsch. Tut mir den einzigen Gefallen und schreibt mir nichts von dem, was hier in der Stadt passiert, wenn ich es nicht absolut wissen muß. Der Doktor hat ganz recht mit den „freundlichen Eindrücken"."

Man sieht, das Oberhaupt war wirklich nervös, denn sonst redete er nicht dergleichen. —

Folgender erster Brief von Bubi zeigt, wie sehr der Junge auf die Wünsche seines Vaters einging.

„Lieber Vater," schrieb er: „Neben uns an bei Wicherts hat's gebrannt

„Lieber Vater", schrieb er . . . .

Das Feuer war schon wie ein Haus und Heini sagte, wir wären alle verloren. Wir sind aber gerettet, bei uns hats nich gebrannt, aber bei Wicherts sind zwei Gardinen futsch —.

Lieselotte hat sich was ins Auge gestoßen, einen Knochen dachte ich. Sie hat sich sehr angestellt und trug eine Binde. Aber es war kein Knochen, nur Staub.

Von dem Geld, was du mir gabst für Marken, hatte ich mir noch Kirschen gekauft, denn soviel wie für 40 Pfenning kann ich dir doch nicht schreiben, das wäre mir viel zu langweilig. Aber die Kirschen sind mir schlecht bekommen, du glaubst nicht, wie schlecht. Der Doktor kam gleich. Heini sagt, das täte ein Doktor nur bei Kollera. Glaubst du, daß ich die gehabt habe? Tante meint nicht.

Wie geht es dir?

Dein Joachim.

P. S. nein, Nachschrift. — Der Doktor kam jeden Tag."

Zweiter Brief:

„Lieber Vater. — Es sind schon viele Menschen tot, seit du weg bist. Ich wollte dir die Anzeigen herausschreiben, aber Tante sagt, es wäre nicht nötig, weil du die beiden doch nicht kenntest.

Dein alter Freund Wendel ist backrott, d. h. er hat gar kein Geld mehr. Ich glaube, er erschießt sich, Heini sagt auch, das täten alle backrotten Leute. Aber noch hat er es nicht getan. Wenn er es tut, schreibe ich dir, daß er es getan hat.

Mein Drache hatte sich um die Laterne vor dem Hause gewickelt, die Laterne, wo der Droschkenkutscher vor hält, nicht die andere. Da mußte ich heraufklettern und den Drachen holen, denn wenn der Polizist kommt, der zuweilen kommt, kriechte ich mei-

Da mußte ich heraufklettern und den Drachen holen.

nen Drachen nicht wieder. Es ist mein schönster Drachen, der Drachen, den mir Onkel Roderich geschenkt hat, ehe er nach Gastein ging, nicht der alte, schlechte von dir, der schief geht. Briefe schreiben ist furchtbar langweilig, aber als ich auf die Laterne stieg, habe ich mir die Hosen zerrissen. Nun ist jetzt meine Sonntagshose, denn es war Sonntag, wo ich die Sonntagshose an den Füßen hatte, nur noch eine Alltagshose. Ganz zuletzt, als ich den Drachen schon los hatte und die Sonntagshose schon zerrissen war, habe ich mir noch die Hand zerschnitten, in dem dummen Glas von der dummen Laterne. Es blutete viel schlimmer als mein Nasenbluten neulich, und der Doktor hat es genäht. Es wäre eine schlechte Stelle, sagte er. — Aber ich finde es eine gute Stelle, weil es die linke Hand ist. — Er macht immer Uebungen mit der Hand, daß sie nicht steif bleibt. Dienen könne ich doch, sagt der Doktor.

Es grüßt freundlich

Joachim.

Nachschrift: Der Doktor kommt jeden Tag."

Dritter Brief:

„Lieber Vater, unserm Schlächter seine Pferde sind durchgegangen und rasten durch die Straßen. Es war ganz famos! Lieselotte stand mitten auf der Straße, ich dachte sie läge unter dem Wagen, aber sie lag nicht. Sie sagte, ihr Zopfband hätte gebebt. So nah wären die Pferde vorbei gekommen. Wir hätten sie sonst gleich herausgezogen.

Weil du doch immer sagst, wir sollen gefällig sein, wollte ich Tante und ihrer Freundin einen Strauß Jasmin pflücken. Und da fiel ich auf unser Eisentor. Warum haben Tore immer Spitzen? Heini sagt wegen Dieben, aber das glaube ich nun gar nicht, denn ich könnte im Wuppdich rüber. Es tat scheußlich weh, aber ich dachte an den Fuchs, den der Spartanerjunge unter dem Mantel trug, bis er ihn totgebissen hatte, und ging doch mit auf den Spaziergang. Er biß schrecklich, gerade wie ein Fuchs, und Tante sagte, ich sähe weiß aus. Und zu Hause bin ich umgefallen. Der Doktor kam und wollte gar nicht glauben, daß ich mit dem Bein gegangen war und Kaffee getrunken. Er sagt, man sähe die Sehne, so tief wäre die Wunde.

Dann standen lauter Tiere um mein Bett — aber Tante sagt, das ist nur Fieber, und jetzt sind sie auch wieder weg, die Tiere meine ich. Ich muß noch liegen, und mein Bein ist ganz dick verbunden.

Ich langweile mich so furchtbar, daß ich dir diesen Brief geschrieben habe. Sonst geht es allen sehr gut, nur ein Hund ist toll geworden, Bagenstechers ihrer, und dein Freund ist noch immer backrott, aber noch nicht tot. Heini sagt, man glaubt er nicht mehr, daß er's tut. Ich auch nicht.

Mit Gruß

Joachim.

Nachschrift: Der Doktor kommt jeden Tag."

Als das Oberhaupt gestärkt und bräunlich angehaucht wieder im Kreise der Familie erschien, strahlte Bubi in frischen Narben.

Aber die Rechnung, die der sympathische junge Doktor mit dem „jungen Jahre" überreichte, überstieg um ein Erkleckliches das bescheidene Fixum, das unser alter Freund als Hausarzt bekommen hatte.

Die Schuld trug der „gesunde" Bubi.

Splitter.

Jeder, der einen hübschen, tüchtigen Sohn hat, glaubt an Vererbung.

*

Der Zufall ist der Briefträger des Glücks; trifft er uns nicht zuhause, so wendet er sich an den Nachbar.

*

Die Chemie lehrt: Gold geht wenige Verbindungen ein; das Leben zeigt aber, daß es viele stiftet.

*

Ob man etwas geworden, merkt man nicht an dem Beifall, sondern an dem Neide der lieben Nächsten.

*

Manche Leute halten es für einen Beweis von Freundschaft, wenn sie uns intime Dinge erzählen.

Erklärlich.

Sie hat eine Stirn von Elfenbein,
Wie Saphir die Augen so klar,
Die Augenbrauen wie Ebenholz,
Nicht minder das üppige Haar.
Sie schmücken Rosenwangen so rund
Und Perlenzähn' im Korallenmund:
Was Wunder, daß so viel Segen
Mag Diebesgelüste erregen!

Besorgnis.

Schneidersgattin: „Es ist ein furchtbarer Sturm draußen, Philipp, nimm die Kinder an die Hand!"

„Die werden schon nicht wegfliegen!"

„Nein... aber Du!"

Sprüche.

Wenn der Weise einen Teil seines Verstandes verliert, wird er leicht zum Propheten.

Wer sich zuviel Freiheit gegen das Gesetz nimmt, dem nimmt sie das Gesetz.

Hundert Schritte vorwärts, neunundneunzig zurück — das ist ein Kulturfortschritt.

Wer mit seiner Wissenschaft nichts anzufangen weiß, muß sich damit begnügen, sie anderen beizubringen.

Die Geschichte des menschlichen Geistes beweist es: man kann eine Wahrheit genau auf den Kopf stellen, ohne daß eine Lüge daraus wird.

Mißverstanden.

Frau (zum Dienstmädchen): Ich muß etwas aufkochen, Susi, drehen Sie schnell den Gashahn auf.

Fritzchen (der daneben steht): Gashahn? Gashahn? Wo ist der, Mama? Hast du auch Gashühner, und kann man die auch aufkochen?

— Doppelsinnig. Kellner (zu einem eben eingetretenen Gaste): „Womit kann ich dienen?"

Gast: „Lassen Sie mich nur erst zu Verstande kommen!"

Kellner: „Ich glaubte, Sie sind schon so weit."

Ermunterung.

„Ach, Fräulein Laura, ich habe ein herrliches Lebensziel; ob ich es aber erreichen werde?"

„Versuchen Sie doch, ihm etwas näher zu rücken!"

Das böse Gewissen.

Professor: „Kommen Sie in mein Laboratorium, Jean, ich werde Sie einmal mit Röntgen-Strahlen durchleuchten!"

Diener (stotternd): „Ich — ich habe aber ganz gewiß den Kognak nicht ausgetrunken, gnä' Herr!"

— Auch eine Antwort. Lehrer: „Gute Werke sind dem Menschen besonders empfohlen. Max, kannst Du mir sagen, was gute Werke sind?"

Schüler (Sohn eines Bankiers): „Das sind Bergwerke, die geben zehn Prozent und drüber, Herr Lehrer!"

— Zur Bequemlichkeit unserer deutschen Freunde hat die Regierung von Saskatchewan die folgenden Gesetze in deutscher Sprache drucken lassen. Die Gesetze sind auf Verlangen frei von den betreffenden Departments der Regierung in Regina zu erhalten und kann man sich an dieselben in deutscher Sprache wenden.

Das Gesetz über die schädlichen Unkräuter; das Hagelversicherungs-Gesetz; die Pferdezüchter-Verordnung; Verhaltungsmaßregeln bei Scharlachfieber. vom Dept. of Agriculture, in Regina.

Das Gesetz betreffend Ländliche Municipalitäten vom Dept. of Municipal Affairs, Regina, Sask.

Das Gesetz über die ländlichen Telephone vom Dept. of Railways and Telephones, Regina, Sask.

Das Gesetz über die ländlichen Municipalitäten vom Dept. of Municipal Affairs, Regina, Sask.

Das Schulgesetz vom Dept. of Education, Regina, Sask., sowie noch einige andere.

Wir bitten unsere Leser von dem Angebote der Regierung recht häufigen Gebrauch zu machen, da die darin enthaltenen Vorschriften jedem viel Unannehmlichkeiten ersparen können.

Nachlesen bringt Vorteil

Kleine Anzeigen des „Saskatchewan Courier"

Inserieren bringt Erfolg

Hotels

European Hotel
H. Euteneier, Besitzer
Ecke 10. Ave. u. Ottawa-Straße.
Regina, Sask.
Gute Zimmer mit Dampfheizung, vorzügliche deutsche Küche, freundliche deutsche Bedienung.
Beste Weine, Liköre und Zigarren.

Metropole Hotel
Besitzer: Adolf Ehmann, Franz Brunner, und Robert Ehmann.
Rose Straße, ganz nahe der C.P.R. Station.
Das beste und modernste Hotel Reginas. Große, helle Zimmer.
Deutsche Küche.
Beste Weine, Liköre und Zigarren.
Aufmerksamste Bedienung.
Deutsche Besitzer

Vons Hotel
John W. Ehmann, Theo. Schmitz
Eigentümer.
Reginas größtes deutsches Hotel
Deutsche Bedienung.
Deutsche Küche.
Gute Zimmer. Zimmer-Telephon
Dampfheizung. Elektrisches Licht.
Ecke 10. Avenue und Osler Straße, Am Marktplatz. Regina, Sask.

Victoria Hotel
A. & M. Ehmann, Besitzer.
Osler-Straße, am Marktplatz.
Der Sammelpunkt der Deutschen.
Elektrische Beleuchtung, Dampfheizung, gute helle Zimmer. Vorzügliche deutsche Küche, mit deutscher Bedienung. Beste Getränke und Cigarren.
Kegelbahn und Billardzimmer.
Raten $1.50 und aufwärts.

Maple Leaf Hotel, Markinch
Karl Schmidt, Besitzer.
Gutes deutsches Hotel an der Kirkella Linie. Beste Weine, Liköre und Cigarren. Schöne freundliche Zimmer, neu und modern. Badezimmer mit warmen und kaltem Wasser. Deutsche Küche. Raten $2.00 per Tag.

Hotel Earl Grey in Earl Grey, Sask. Heinrich Fellinger u. Frank Hannes, Besitzer. Erstklassige deutsche Küche, deutsche Bedienung und deutsche Besitzer. Beste Weine, Biere, Liköre, und Zigarren. Preise $1.50 bis $2.00 per Tag. Gute helle reine Zimmer.

Leichenbestatter

— Telephon 2323 —
SPEERS
Der Ort, wo man gute Särge billig kaufen kann
1761 Hamilton St.
Offen bei Tag und Nacht
– Automobil-Ambulanz –

BOWKER & MILLARD
Leichenbestatter u. Einbalsamierer
2009 Broad St.
Nur eine Automobil-Ambulanz in der Stadt, und wir haben dieselbe.
— Telephon 2828 —

J. R. Peverett, General-Agent. Feuer-, Lebens-, Unglücks- und Krankheits-Versicherung. Vertrauens-Bonds. Geld zu verleihen. Zimmer 10, 11 und 12 im ersten Stock. **Canada Life Building**, an der elften Avenue, Regina, Saskatchewan.

Rechtsanwälte

Doerr & Guggisberg, Deutsche Advokaten, Rechtsanwälte und Notare. Einzige deutsche Rechtsanwalts Firma in Canada. Geld auf Grundeigentum. **Zimmer 303, Northern Bank Bldg.**, Regina, Sask. J. Emil Doerr, L.L.B., W. W. Guggisberg, B.A.

Allan, Gordon & Bryant Advokaten, Rechtsanwälte und Notare. A. L. Gordon, Jas. F. Bryant, L.L.B. **Willoughby & Duncan Block**, Regina, Sask.

Carrothers & Williams Advokaten, Rechtsanwälte und Notare. **Zimmer 202 Westman Chambers**, Rose St., Regina, Sask. Ashton D. Carrothers, Edwin S. Williams, L.L.B.

Balfour, Martin & Casey Rechtsanwälte, Anwälte und öffentliche Notare. Jas. Balfour, W. M. Martin, B.A., Avery Casey, B. C. L. Geld zu verleihen. Office: **Därke Block, 11. Ave.**, Regina, Sask.

McMurchy & Tingley Rechtsanwälte, Advokaten und Notare. Robert Daniel McMurchy. Archibald Reuben Tingley. **1836 Hamilton St.** Telephon 3735. Regina, Sask.

Brown, Thomson & McLean Rechtsanwälte und Notare. T. D. Brown, B.A.; H. F. Thomson und A. L. McLean. Büro: **605 McCallum & Hill Gebäude**, Regina, Sask. Phone 5641.

A. Allan Fisher, Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Geld zu verleihen. Office: **Suites 101—102 1. Stock, Westman Chambers, Rose Str.** Phones: Office 3286. Wohnung 2508. Regina, Sask.

Frame, Secord & Turnbull. Advokaten, Solicitoren, Notare. J. E. Secord, F. W. Turnbull, B.A., J. E. Frame, L.L.B. Offices: **Nächste Tür zur alten Post Office**, Regina, Canada.

Buckles, Donald & Macpherson Rechtsanwälte, Advokaten und Notare. **Daniel Buckles, Vertreter des Staatsanwalts.** Wir erteilen Auskunft in Angelegenheiten jeder Art, **in deutscher Sprache. 209 Reid Block**, Swift Current, Sask.

J. J. Heinrichs, Oeffentlicher Notar, Versicherung, Geld zu verleihen. **Aberdeen, Sask.**

Martin & McEwen, Rechtsanwälte, u. s. w. **Banner Block**, Regina. W. H. McEwen, J. D. Martin. Telephon 2925

J. C. Martin W. M. Rose
Martin & Rose
Advokaten und Rechtsanwälte
1835 Scarth Str. Regina, Sask
Telephone 2274.

Bennett & Cadie, Regina Telephon 4262. **1526 Elfte Ave.**, Maple Leaf Block. Elektrische Anlagen, Ausstattungen, Lampen und Installierung von elektrischer Beleuchtung.

Malerarbeiten. Halte mich zur Anfertigung von Dekorations-, Tapezier- und Anstreicherarbeiten bestens empfohlen. Erstklassige Arbeit garantiert **Frank Dummer, Regina,** 1913 St. John St. Phone 4614.

Für Ausschachtungsarbeiten, Ablieferung und Fuhrarbeiten empfiehlt sich **Andreas Gonselig**, Kontraktor, 1930 Halifax St., Regina, Sask. Phone 3899

Medizinische Aerzte

Dr. J. C. Black, New Black Block, Hamilton St. Zimmer Nr. 19. Haus-Tel. 4786. Office-Tel. 4787. Regina, Sask.

James McLeod, M.D.C.M. Spezialist in der Behandlung der Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten. **Northern Bank-Gebäude**, Scarth St. Phone 2838. Regina, Sask.

Dr. T. A. Morrison, Arzt und Chirurg, ausgebildet in Berlin, Deutschland. Spezialität: Chirurgie und Frauenleiden. Office im **Wood Block**, gegenüber der City Hall. Phone 4035. Privatwohnung: Cornwall Court, Suite 3. Phone 4036.

Dr. Seymour Roß, Arzt und Chirurg. Spezialität: Männerkrankheiten, Frauenkrankheiten u. Chirurgie. Office **1818 Scarth St.**, gegenüber der Post Office. Phone 3046. Wohnung 2816 Dewdney St. Phone 2522. Sprechstunden 9—11, 2—5, 7—8.30.

Dr. L. Roy, M.D.C.M. studierte an der Universität in Paris, Frankreich. Spezialist, Chirurgie und Geburtshülfe. Office, **Zimmer 4, McCallum Gebäude, Hamilton Straße.** Telephone 2548 Wohnung. 1232 Victoria Ave. Telephon 2407. Regina, Saskatchewan.

H. P. Hendricks, M.D., C.M. (Northwestern Universität Medizinische Schule, Chicago, Ill., U. S. A.). Arzt und Chirurg. Spezialität: Chirurgie, Frauenkrankheiten und Geburtshülfe. Office: **1. Stock, Western Trust Bldg.**, 11. Ave, geg. Postoffice. Office Stunden 2—5, 7—8. Phone 2135. Wohnung, Victoria Court, Ecke Victoria Ave. und Robinson St. Phone 2162.

Dr. H. H. Mitchell, M.B. Universität von Toronto, graduiert in St. Vincent's Hospital, Willard Parks Hospital und Manhattan Geburts Hospital, New York City. Office **1737 Scarth St.** Phone 1631. Wohnung 2139 Robinson Straße. Phone 1129. Sprechstunden 9—10, 2—4, 7—9, und nach Uebereinkommen.

C. R. Paradis, M.D. von London, und ex-Interne Necker Hospital von Paris, mit
G. M. Gregoire, M.D. Spezialist in allgemeiner Chirurgie, Frauenkrankheiten, Geschlechtskrankheiten und Blasenleiden. Stunden 9—11, 3—5, 7—8.30. Phone 1775. Office **McAra Block, Scarth Straße**, Regina, Sask. **Dr. Gregoire spricht Deutsch.**

Dr. C. E. McCutcheon Arzt und Chirurg. Office **108 Westman Chambers**, Rose Str., Regina. Telephon: Office, 2706 Wohnung, 2895.

W. R. Coles M.D., Chirurg Innere Medizin und Kinderkrankheiten. **McCallum & Hill Gebäude.** Phone 2992.

Dr. Roger, Arzt und Chirurg. Absolvent der Universität London, Engl., früher clinischer Assistent für Frauenkrankheiten. Chelsea Hospital, London, Engl. Spezialität: Frauen-, Kinderkrankheiten und Geburtshülfe. Office: **Neues McCallum & Hill Gebäude, Zimmer 210.** Office Telephon 2290. Wohnung Telephon 4753

Dr. Wesley Bishop, Spezialist für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten. Office 414 McCallum Hill Bldg. Phone 5172. Regina, Sask.

Dr. P. D. Stewart & H. A. Stewart. Doktoren, Chirurgen und Geburtshelfer. **Saskatoon, Sask.**

Dr. F. J. Ellis, Arzt und Chirurg. Office: **207 Gilmour Block**; Office Telephon 3217 Wohnung Telephon 3218.

Schlagen Sie diesen Weg ein!

Warum auch nicht?

Er ist der Weg zum Erfolg!

Es ist eine wohlbekannte Tatsache, daß der Weg zum Erfolg nur über die

Kleinen Anzeigen im Courier

führt.

Zahnärzte

Dr. Ralph Lederman, Zahnarzt. 105—106 Westman Chambers, Rose Str. Telephon 2937. Regina, Sask.

Dr. H. Leitch, Graduierter des Philadelphia Zahn College, Anatomische und Mund Chirurgie Schule. Office **303 Westman Chambers**, Rose St. Phone 4978

Dr. A. Gregor Smith, Zahnarzt. Kronen- und Brückenarbeit eine Spezialität. Künstliche Mittel zum schmerzlosen Zahnausziehen. **Gregor Smith Block, Hamilton St.**, Regina, Sask.

Dr. M. R. Parkin, Zahnarzt. Zimmer **412 McCallum & Hill Gebäude.** Phone 3038. Abends nach Verabredung.

Dr. Grace Armstrong, Operierende Zahnärztin, **1737 Scarth Straße**, Regina, Sask., gegenüber dem **Kings Hotel.** Neben **Wheateley's Juwellen-Laden.** Office Phone 1043. Haus Phone 930.

Dr. C. H. Weicker, Zahnarzt. Kronen- und Brückenarbeit eine Spezialität. Künstliche Methoden für schmerzloses Zahnziehen. Office **204 Westman Chambers**, gegenüber der City Hall an Rose Straße, Regina. Ich spreche Deutsch. Phone 4962.

Osteopathen

Dr. J. R. Witham, Osteopatist, Zimmer **12 Westman Chambers**, Parterre, Regina. Spezialität: Behandlung von Nervenkrankheiten, Verdauungsstörungen und nicht chirurgische Behandlung von Frauenkrankheiten. Sprechstunden 9—12, 2—5. Abends nach Uebereinkommen. Phones: Wohnung 2257; Office, 2898.

Optiker

C. P. Church, professioneller Optometrist und Optiker. Wissenschaftliche Untersuchung der Augen und Anpassung von Gläsern zur Behebung von Kopfschmerzen und Ueberanstrengung der Augen. **1747 Scarth Str.** Regina, Saskatchewan.

H. S. McClung, Office 1833 Scarth Straße, südlich von der Post Office. Telephon 3597.

Architekten

Tripp & Rowley, Baumeister, **Zimmer 51, Canada Life Building**, Ecke Elfte Avenue und Cornwall Straße. Telephon 3346.

Stempel-Fabrik

Gummi-Stempel, gemacht in allen europäischen Sprachen für irgendeinen Zweck. Spezial Offerte in Namen Stempeln für 25c, Postfrei in deutschen oder lateinischen Buchstaben. **O. K. Rubber Stamp Works**, Elfte Ave. Regina. Phone 2856.

Auktionatoren

J. Grant, vereidigter Auktionator für die Provinz Saskatchewan. Verkäufe pünktlich abgehalten. Erfolg garantiert. **Lumsden P. O., Sask.** Long Distance Phone: Lumsden Beach Rural.

Bücherrevisoren

Dawson & Rowan, berechtigte Bücherrevisoren, früher Perring, Taylor & Dawson. — Bücherreviderien und Untersuchungen. Kost System. — **Zimmer 5, Masonic Temple, 11. Ave.**, Regina. Phone 3734. W. J. Dawson, C. A., spricht Deutsch (England u. Saskatchewan). J. Farnham Rowan, C. A., (Schottland u. Saskatchewan.)

LAING & TURNER
Vereidigte Bücherrevisoren. Winnipeg und Regina. R. E. Sayce, C. O., hier wohnhafter Teilhaber. **201 McAra Bros. & Wallace Bldg.**, Scarth Straße, Regina Sask. Telephon 3003.

Juweliere

M. G. Howe, Uhren-Reparaturen. Heirats-Lizense Trauringe. Freie Augen-Untersuchung und Anfertigung von Gläsern, während man wartet. **M. G. Howe, Juwelen, Scarth St.**, Regina, Sask.

Barbiere und Friseure

The Capital Barber Shop, Hamilton Straße. Deutsches Barbiergeschäft. Größtes und bestes Barbiergeschäft in der Stadt. Gute, reelle deutsche Bedienung. Große Auswahl an Zigarren und Tabak. Billiardhalle und Badezimmer. **R. Knorr**, Eigentümer.

Ritter & Rump, deutsches Barbiergeschäft im Victoria Hotel. Schnelle, gute und freundliche Bedienung, mäßige Preise. Kommt einmal zu uns, dann werdet Ihr immer kommen. Wir verstehen unser Geschäft. **Ritter & Rump, Barbiergeschäft im Victoria Hotel.**

Photographen

Carbon Studio, 1929 South Railway Straße, gegenüber dem Union Bahnhof. Macht die besten Bilder in Saskatchewan für das wenigste Geld. 3 Postkarten für 25c.

Rossie's Atelier, Regina Größtes photographisches Atelier im Westen.

Photograph Chausse, **1833 South Railway St.**—Macht alle Sorten von Photographien, jeden Beutel passend. Alle Arbeit garantiert. Kabinet Bilder per Dutzend von $4.00 aufwärts. — Ueber dem Union Depot Cafe.

Offene Stellen

Gesucht einige zuverlässige Knaben als Messengers. Näheres vom **C. N. R. Telegraph Agenten**, C. N. R. Office, Scarth Straße, Regina, Sask.

Gesucht solides deutsches Mädchen, für leichte Hausarbeit, bei einer kleinen deutschen Familie Mädchen mit etwas Bildung vorgezogen. Guter Lohn, leichte Arbeit. Sehr gute und angenehme Stellung für das richtige Mädchen. Näheres im **Courier** oder **2275 Halifax Straße**, Regina.

Stellengesuche

Stellungsgesuch. Junger Deutscher sucht Stellung in einem Geschäft. 4½ Jahre Erfahrung in der Eisenwarenbranche. Spricht vier Sprachen. Gefl. Offerten bitte zu richten an **Peter Dornecker**, 182 Montreal St., Regina, Sask.

Zu verkaufen

Haus zu verkaufen, Lot 7 Block 15 A, Arcola-Subdivision, Regina. Preis $1100 Kasse oder $1275 gegen Zeit. Näheres von **A. Lauer**, 1928 Edgar St., Regina, Sask.

Zu verpachten an zuverlässige Leute — Viertel Sektion — 7 Meilen von Prince Albert — gute Gebäude — Maschinerie — 40 Tonnen Heu jährlich. —$50 per Jahr. — Näheres von **Frau M. Schubert**, 16th. Str. u. 6th Ave. West, Prince Albert, Sask.

Zu verkaufen sehr billig ungefähr 18 Uniformen für eine Musikkapelle, fast neu. Näheres durch den **„Courier"**.

Zu verkaufen 640 Acker Land, 5 Meilen von MacLeod, Alta. 165 Acker gebrochen, teilweise eingezäunt, der Rest ist als Weideland oder zum Heumachen zu gebrauchen. 5 Zimmer großes Haus. Stall und andere Gebäude neu. Maschinerien, Pferde u. s. w. können mitgekauft werden. Krankheitshalber bin ich gezwungen diese Farm zu verkaufen. Näheres von **C. W. Rosaine**, MacLeod, Alta.

Entlaufen Verloren

Entlaufen zwei braune Pferde, — das eine hat eine weiße Bleß auf der Stirn, und Glas Augen, 3 Füße sind weiß, mit etwas gekrümmten Rücken; das andere hat eine lange weiße Bleße auf dem Gesicht, ein Hinterfuß ist weiß. Jedes wiegt ungefähr 1300 bis 1400 Pfund. $25.00 Belohnung für Auskunft, die zur Wiedererlangung der Pferde führt. Alle Nachrichten erbeten an **August Hartel**, S. 18, 2. 10, R. 6, Gravelbourg, Sask.

Entlaufen eine braune Clyde Stute, drei Jahre alt. Hinterfüße weiß, beide Hinterfüße O Beine, großer Nabel. Für Auskunft über den Verbleib dieses Tieres ist eine Belohnung ausgesetzt. Alle Nachrichten erbeten an **H. Normandin**, Sedley, Sask.

Entlaufen am 6. Mai von 1684 Ottawa Straße, Regina, Sask., ein braunes Pferd, weiße Bleße auf der Stirne, rechter Hinterfuß etwas weiß, linker Hinterfuß weißer Fleck. Für Auskunft, die zur Wiedererlangung dieses Pferdes führt, angemessene Belohnung. Alle Nachrichten erbeten an **Jacob Schotter**, 1684 Ottawa Straße, Regina, Sask.

Entlaufen von Aylesbury, Sask., eine braune Stute ungefähr vier Jahre alt. Für irgendwelche Auskunft die zur Wiedererlangung dieses Pferdes führt $5.00 Belohnung. Alle Nachrichten erbeten an **Franz Fuchs**, Aylesbury, Sask.

Aufruf. Gesucht wird **Jakob Bukmayer**, kam letzten Herbst aus Rußland nach Regina, arbeitete auf einer Farm bei Kronau. Irgendwelche Information über den Verbleib desselben, werden dankend entgegengenommen von seinem Bruder **Anton Bukmayer**, 1941 Wallace St., Regina, Saskatchewan.

Sutten Stellenvermittelungs-Büro, **1929 South Railway Straße.** Telephon 3978. Bureau-, Hotel-, Farm- und Kontraktor-Hülfe verschafft. **W. S. Denton**, Eigentümer.

Deutsche Hebamme mit langjähriger praktischer Erfahrung im alten Lande. Spricht vier Sprachen. Heilt binnen zwei Wochen, ohne Operation, Mutterkrankheiten sowie Nervenverrenkung bei Männern. Näheres von **Frau Mary Ober**, 1940 MacDonald Ave., Brandon, Man.

R. E. Boas, 1841 Scarth St., Regina, Sask. Südlich von Postoffice. P. O. Box 942. Telephon 3923. Zigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeifen. Gute Ware, richtige Preise. Höfliche Bedienung.

VIAVI
Behandlung für nervöse Störungen.
Viavi Hygiene (400 Seiten Buch) auf Verlangen.
Hauptoffice für Saskatchewan:
Dominion Trust Gebäude, Regina
Frl. Anne Johnstone,
Geschäftsleiterin.

Heinr. Brodtmann
Zinnschmidt, Balgonie, Sask.,
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Zinn- und Dach-Arbeiten, Furnace-Anlagen sowie Pumpen- und Blitzableiter-Anlagen.** Mäßige Preise.

...The...
Gold Coin Liquor Store
Moose Jaw, Sask.
3 River Str., West.
Importeure von Weinen und Spiritusen.
Stets reichhaltiges Lager der besten Weine, Spirituosen und Biere. Oesterreichische Schnäpse und russischer Wodki eine Spezialität. Beste Biere aus den Ver. Staaten. Alle Sorten Whisky und Brandy. Postaufträge werden aufs sorgfältigste und prompteste ausgeführt. Macht einen Versuch bei uns.

Heiz- und Röhren-Anlagen
Erstklassige Arbeit garantiert. Wir werden Euch gerne einen Preis für Eure Arbeiten geben.
ADAM & CALL, REGINA, Sask.
2111 South Railway St.
Neben Dominion Bank. Tel. 3988

Stets frisches Fleisch und gute deutsche Wurst.
Rudolf Wittner
Deutscher Fleischer u. Wurstmacher
Regina, Sask.
1530 Zehnte Ave., Nargang-Block.
— Telephon 3645 —
Mäßige Preise.
Frische Butter und Eier am Lager.

Patente
verschafft; alle Länder; praktische Erfindungen machen oft ein Vermögen; schreibt um Liste verlangter Erfindungen. Haushalt Artikel, Spielzeug, Spiele, Farmgeräte, Werkzeuge, Neuheiten, Postauftrags Artikel, Eisenwaren Spezialitäten, Eisenbahn Vorrichtungen, in der Tat Verbesserungen an irgend einer Sache sind gute Gegenstände zur Patente. Sendet Bleistift Skizze und Beschreibung Eurer Erfindung und fragt mich um meine Meinung, umsonst. Zuverlässige Bedienung, beste Referenzen. Buch über Patente frei.
H. J. SANDERS
69 Webster Building Chicago, Ill.

Pitts Bros.
Wasser- und Heizanlagen - Unternehmer. Alle Arbeiten garantiert. Gebt uns Gelegenheit, Eure Arbeiten zu veranschlagen.
1833 Osler Str. Phone 5012

Größter

RÄUMUNGS-VERKAUF

bei der

Great West Supply Co.

Ecke Ottawa St. u. Zehnte Ave. — J. Schwarzfeld, Eigentümer — Regina, Saskatchewan

Verkauf beginnt Freitag, 15. Mai, vorm. 9 Uhr

Viele von Euch haben wahrscheinlich schon Ausverkäufe mitgemacht, aber sicher keinen solchen wie diesen. Dies ist ein wirklcher Räumungs-Ausverkauf, da wir unbedingt räumen müssen. Der Grund dafür? Wie Ihr wohl wißt, bauen wir einen neuen Laden, welcher in kurzer Zeit zum Einziehen fertig sein wird. Wir haben daher beschlossen, kein einziges Stück Ware aus unserem alten Laden nach dem neuen Laden mit hinüberzunehmen. Wir haben für diesen Laden lauter frische Waren bereits gekauft. Farmer und Städter! Es würde uns zehn Tage nehmen, um Euch eine genaue Beschreibung zu geben, auch würde der Platz dieser Zeitung nicht dazu ausreichen. Wir bitten jedermann, uns zu besuchen und sich selbst zu überzeugen. Wir benutzen auch diese Gelegenheit, um allen unseren alten Kunden für das bisher bewiesene Vertrauen zu danken und versprechen, daß wir mit diesem Verkauf etwas bieten, was noch nicht dagewesen ist.

Spezereiwaren

20 Pfund Zucker, Räumungsverkauf 85c

50 Pfund Zucker, Räumungsverkauf $2.59

100 Pfund Zucker, Räumungsverkauf $5.09

100 Pfund Lily Mehl, Räumungsverkauf $2.54

20 Pfund Reis, Räumungsverkauf $1.00

1 Pfund grüner Kaffee, Räumungsverkauf 14½c

1 Kiste Apfel, reg. $3.25, Räumungsverkauf $2.40

Alle anderen Spezereiwaren zu sehr herabgesetzten Räumungs - Verkaufspreisen.

Schnittwaren

50 Stück Muslin, in allen Farben; regulärer Preis bis 17c per Yard. Räumungsverkauf 6c

Zwirnspitzen und Zwirneinsätze; regulärer Preis bis 15c per Yard. Räumungsverkauf 2c

Schlingereien alle Sorten; regulärer Preis bis 20c per Yard. Räumungsverkauf 6c

Halbseidene Damenstrümpfe; regulärer Preis 30c per Paar. Räumungsverkauf 10c

Herren Hüte, aus Tuch, alle Farbenschattierungen und Größen; regulärer Preis bis zu $2.00 per Stück. Räumungsverkauf 75c

Reg. $2.50 bis $3.50 per Stück, Räumungsverkauf $1.50

Ein wirklich echter Bargain

Nach nie dagewesen.

300 Mädchen- und Knabenhüte, sehr fein in Ausführung und Qualität. Regulärer Preis bis zu $1.50 per Stück. Räumungsverkauf 29c

Mädchenhüte prima Qualität, wert bis zu $2.50 per Stück. Räumungsverkauf 95c

Nur Freitag und Samstag:

150 Herrenhemden, regulärer Preis $1.50. Freitag und Samstag, solange der Vorrat reicht. Per Stück nur 25c

Eben angekommen — Sonntagshemden, sehr große Auswahl, regulärer Preis $1.00 bis $1.25 per Stück. Räumungsverkauf 45c

Balbriggan Sommer - Unterwäsche für Herren, in hübsche Farben, reg. 50c. Räumungsverkauf 25c

Schuhe

für Herren, Damen, Knaben und Mädchen. Qualität und Preise werden jeden überraschen.

Schuhe, regulär $1.75, Räumungsverkauf $1.05

Schuhe, regulär $2.50, Räumungsverkauf $1.35

Frei!

Am Freitag Morgen werden die ersten 25 Frauen, welche unseren Laden betreten, ein Ticket erhalten, welches vollständig frei ist und mit 50 Cents bei einem Einkauf in Zahlung genommen wird

Frei!

Am zweiten Tage, Samstag Morgen, werden wir an die ersten 50 Männer u. Frauen, welche unseren Laden betreten, ebenfalls Tickets frei geben, die bei irgend einem Einkauf mit 50 Cents in Zahlung genommen werden

Frei!

Schuhe, regulär $3.00, Räumungsverkauf $1.59

Schuhe, regulär $3.50, Räumungsverkauf $1.85

Schuhe, regulär $4.50, Räumungsverkauf $2.55

Preise auf allen Schuh-Waren sehr herabgesetzt.

Damen! Achtung!

50 Damen Sommer Mäntel aus Luster, Serge und Seide. Farben blau und grau. Wert bis zu $25.00 per Mantel. Räumungsverkauf .... $4.45 u. $5.45

Es wird sich Euch sicherlich lohnen, diese Mäntel anzusehen.

Waschechte Kopftücher, sehr gute Qualität und sehr preiswert. Räumungsverkauf, per Stück nur 10c

Alle anderen Sorten werden zu Räumungs-Verkaufspreisen verkauft.

Damen! Damen! Nochmals Achtung!

Eben erhalten — Sendung von 250 Damenblusen, prima Qualität, hochfeiner Schnitt und Ausführung, regulär wert per Stück bis $2.50. Räumungsverkauf 49c

Herrenausstattungen

100 Herren Anzüge, wert bis zu $12.50 per Anzug. Räumungsverkauf $5.95

Alle anderen Anzüge zu staunend billigen Räumungs - Verkaufspreisen.

Herren Socken

für Arbeiter, reg. per Paar 15c. Räumungsverkauf 6c

Hosenträger, reg. 40c. Räumungsverkauf 19c

Hosenträger, regulär 75c. Räumungsverkauf 29c

Herren Hosen.

Regulär $2.00, Räumungsverkauf $1.10

Regulär $2.50, Räumungsverkauf $1.45

Noch viele andere Sorten Herrenhosen auf Lager, welche zu staunend billigen Preisen abgehen werden.

Achtung! Nur Freitag von 9 bis 12 Uhr vormittags

Knaben Hosen, regulär 75c. Freitag zwischen 9 Uhr und 12 Uhr, per Paar nur 15c

Kravatten und Halsbinden.

Regulär 25c, Räumungsverkauf 10c

Regulär 35c, Räumungsverkauf 15c

Regulär 75c, Räumungsverkauf 29c

Arbeits - Handschuhe

in größter Auswahl zum .....halben Preise

Kinder - Mäntel, Kinder - Kleider und waschechte Knabenanzüge werden verschleudert!

Wichtig für Frauen!

Wir haben soeben eine große Sendung aus Oesterreich - Ungarn importierter Waren erhalten. Wir haben darunter feine Kopftücher, Kashmier Tücher mit Seidenfransen, Bettzeug, und viele andere Sachen, die wir zu sehr niedrigen Preisen abgeben.

Lest alles genau! Lest jede einzelne Zeile! — Kommt zeitig! Versäumt diese Gelegenheit nicht!

Paßt auf die besonderen Bargains für jeden Tag auf. Wir werden jeden Tag neue Bargains auf die Tische legen, welche nur an diesem Tage bekommen werden können

Wir haben alle Waren, welche ein Mensch zum bequemen Leben braucht. Laßt Euch nicht irreführen von den vielen anderen Schwindel-Ausverkäufen. Unser Verkauf ist wirklich echt. Beachtet die grünen Schilder

Great West Supply Co.

Ecke Ottawa St. u. Zehnte Ave. — J. Schwarzfeld, Eigentümer — Regina, Saskatchewan